



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Entwicklung - Forschung - Transfer

Abstractband zur 38. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik 01.05.2025-03.05.2025

Sportwissenschaftliche Fakultät
Universität Leipzig



Impressum

Tagungsorganisation

Prof. Dr. Thomas Wendeborn, Prof. Dr. Almut Krapf, Prof. Dr. Heike Tiemann

Layout

Angelo Garttan

Universität Leipzig
Sportwissenschaftliche Fakultät
Jahnallee 59
04109 Leipzig

Hinweis

Es erfolgte keine redaktionelle Überarbeitung des Abstracts durch die Tagungsverantwortlichen. Die inhaltliche und sprachliche Endredaktion lag in der Verantwortung der Autor*innen

Inhalt

Impressum.....	2
Personenübersicht	11
Teil 0: Einführung in den Band	15
Keynotes.....	17
Transfer in der Sportlehrkräftebildung: Betrachtungen aus einer governancetheoretischen Perspektive	17
Zum Transformationsprozess von Wissen zu Performanz bei (angehenden) Sportlehrkräften: Auf den gezielten Praxisbezug kommt es an!	19
Teil 1: Innovative Formate	22
IF 1: Diskussionsforum: Was kann Demokratie im Sport sein? Wie kann Demokratie im Sport gefördert werden?	22
IF 7: Critical Whiteness und Rassismuskritik – Eine angeleitete Selbstreflektion der eigenen Person und Profession.....	24
IF 8: Von der Unterrichtsqualität(sforschung) zur Unterrichtsentwicklung – Impulse für das Lehramtsstudium	26
IF 14: Digitalisierung, Diversität und Inklusion im Schulsport – Anne Bangert	28
IF 15: Diskussionsforum: Freude an Bewegung und Sport früh verankern - Wie können die Ergebnisse der AG 4 im Rahmen des Entwicklungsplans Sport für die Zukunft des Kinder- und Jugendsports genutzt werden.....	30
IF 22: Sportpädagogische Themen des Leistungssports – ein transdisziplinäres Dialogforum	32
IF 28: Das wollte ich immer schonmal wissen! Design Based Research in der Sportpädagogischen Forschung – kritische Fragen und lebendige Diskussionen zu Potenzialen und Herausforderungen	34
Teil 2: Beiträge der jeweils komplett eingereichten AK's	36
AK 2: Innovative Technologien im Sportunterricht: Praxisnahe Ansätze und Perspektiven für eine zukunftsorientierte Bildung.....	36
Fortbildungsbedarfe von Sportlehrkräfte hinsichtlich einer digitalisierungssensiblen Gesundheitsbildung im Sportunterricht.....	37
Gesundheitsförderung durch digitale Medien im Sportunterricht.....	38
Bedarfsanalyse, Best Practice Beispiele und Fortbildungskonzepte mit VR im Tanz	39
Virtual Reality im Sportunterricht: Analyse und Konsequenzen für die Weiterbildung von Lehrkräften	40

AK 4: Bodies in Digitized Worlds – Die Social-Media bezogene Körperwahrnehmung von Heranwachsenden im Fokus der Sportpädagogik	41
Ein Plädoyer für eine leiborientierte Perspektive auf Körper- und Bewegungsbezogene Social-Media-Interaktionen.....	42
Einfluss akuter Social-Media-Nutzung und akuter Körperlicher Aktivität auf die Körperbezogene Selbstwahrnehmung von Jugendlichen.....	43
#Körper: Wie Soziale Medien das Körperversständnis prägen und wie Unterricht darauf reagieren kann – Eine Design-Based Research-Studie.....	45
Körperbilder und Social Media im Schulsport – Fortbildungsangebote von Come Sport	46
AK 9: Digital gestützter Sportunterricht: zwischen etablierter und innovativer Praxis.....	47
Digital gestützter Sportunterricht – erste Befunde eines Scoping Reviews zu Unterrichtsvorhaben	48
Kognitive Aktivierung in digital gestützten und analogen Lehr-Lern-Prozessen im Sportunterricht.....	49
Large Language Models als Metamedium im Tanzunterricht: Ein innovativer Einsatz generativer KI im Sportunterricht.....	50
AK 10: Qualität von Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag an Grundschulen	51
Orientierungsrahmen zur Qualität von Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Schulsport an Ganztagsgrundschulen	52
Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag – empirische Befunde zur Qualifikationsbedarfen aus Sicht unterschiedlicher Akteure	53
Bewegungs-, Spiel und Sportaktivitäten im Ganztag – empirische Befunde zur Perspektive von Kindern	54
Ganzheitliche Bewegungsförderung in Schulen mit Tagesstrukturen – Ein Beispiel aus der Schweiz	55
AK 11: Professionalisierung von Sportlehrkräften vor dem Hintergrund spezifischer sportdidaktischer Konzepte	56
Theoretische Grundlagen sportdidaktischer Aktivierungskonzepte – Eine metanarrative Analyse	57
Welche Rolle spielen Konzepttreue und Vergleiche beim Reflektieren von videobasierten Unterrichtsbeispielen zur Stärkung des Planens von problemorientiertem Sportunterricht?.....	59

Ungewissheitserleben bei der (Nicht-)Implementierung Kooperativer Lernformen von Sportlehrkräften	60
Bewegtes Lernen im Fachunterricht – eine explorative Studie an weiterführenden Schulen	61
AK 16: Motorische Basiskompetenzen und Sportpartizipation von Grundschulkindern	62
Zusammenhänge zwischen motorischen Basiskompetenzen und elterlicher Unterstützung für die körperlich-sportliche Aktivität bei Kindern im Grundschulalter	63
Profile der sportlichen Aktivitäten von Grundschulkindern und deren motorischen Kompetenzen	64
Einfluss der sozialen Herkunft und der Sportpartizipation auf die Entwicklung motorischer Basiskompetenzen von Grundschulkindern	65
Zusammenhang der motorischen Kompetenzentwicklung mit der Sportpartizipation bei Kindern	66
AK 17: Sportunterricht – wozu eigentlich? Erweiterungspotentiale einer Handlungsfähigkeit im Sport im Lichte internationaler Befähigungskonzepte	67
Wozu Handlungsfähigkeit? Als Befähigung zur Orientierung in der Sport- und Bewegungskultur!	68
Physical Literacy und Handlungsfähigkeit: eine vergleichende Standortbestimmung	69
Erweiterungspotenziale einer Handlungsfähigkeit im Sport aus Perspektive des Capabilty Approach	70
AK 18: Sportlehrkräftebildung im Spannungsfeld gegenwärtiger Herausforderungen und zukunftsfähiger Innovationen – Befunde und Perspektiven	71
Über das Selbstverständnis von Sportstudierenden – (wie) geht das mit Diversität zusammen?	72
„Wenn jemand im Rollstuhl ist und verschiedene Defizite hat“: Körper- und Fähigkeitsbezogene	73
Diversität Erfahren in einem internationalen Sportlehramtsseminar? Eine qualitative Interviewstudie mit Studierenden aus drei europäischen Ländern	74
Kollegiale Kooperation unter Sportlehrkräften – ein bedeutsames Thema der Sportlehrkräftebildung?	75
AK 21: Informeller Sport – Aktuelle Entwicklungen, empirische Befunde und Transferbeispiele	76
Aktuelle Befunde zum informellen Sport von Jugendlichen	77

Kulturtransformation in pädagogischer Inszenierung? – Ethnographie eines Lehr-Lern-Angebotes des Skateboarding	78
FreeSpace – ein Bewegungsraum für informellen Sport?	79
AK 23: Digitale Medien und Körperlichkeit in der Sportlehrkräftebildung – Bedeutsamkeit, Auswirkungen und Implikationen	80
Instagram und Körperselbstwahrnehmung von Lehramtsstudierenden mit und ohne Unterrichtsfach Sport	81
Die Rolle der sozialen Medien im Sportunterricht: Wahrnehmungen von Sportlehrkräften in Bezug auf das Sport- und Bewegungsverhalten und die Körperlichkeit der Lernenden	82
„Ich hätte eigentlich auch gerne so einen athletischen Körper“: Schüler*innen-Perspektiven auf sportbezogene soziale Medien.....	83
Erfahrungsräume erweitern – Körpererfahrungen am Beispiel des Bewegungsfeldes Kämpfen in Virtual Reality	84
AK 24: „Quo vadis Schulsportentwicklung“ Aktuelle Perspektiven auf das Forschungsfeld.....	85
Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrkräfte aus Sicht der Schulaufsicht – governanceanalytische Einblicke in eine komplexe Handlungssituation.	86
Unterricht verändern und beobachten – Prozesse didaktischer Implementationen aus Sicht von Lehrer:innen.....	87
Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag – eine Chance für die Schulsportentwicklung?	88
Perspektiven auf Schulsportentwicklung: Diskussion der „Wiederkehr des Gleichen“?	89
AK 25: Soziale Gerechtigkeit – Entfaltungspotenziale im Sport?!	90
Soziale Gerechtigkeit und Sportlehrkräftebildung – wie passt das (nicht) zusammen?.....	91
Social Justice Pedagogies – Eine Interviewstudie mit Lehrkräften zur Umsetzung im Sportunterricht.....	92
Soziale Gerechtigkeit im Kindersport durch Multioptionalität – Einblicke in qualitative Erkenntnisse eines sozialen Kindersportprojektes	93
Teil 3: Abstracts der anderen Beiträge, die einzeln eingereicht wurden, die wir zu AKs zusammenstellen	94
AK_V 3: Üben Bewegungskompetenz.....	94
Fachliche Bildung und Üben im Sportunterricht - Eine konzeptionelle Einordnung empirischer Befunde zu Übungsprozessen im Sportunterricht	94

Testung der sportbezogenen Gesundheitskompetenz jugendlicher Schüler*innen.....	95
Kognitive Aktivierung und Handlungskontrolle in Aufgabensituationen im Sportunterricht.....	96
Mixed-Methods-Evaluation der außerunterrichtlichen PLACE-Interventionsstudie zur ganzheitlichen Bewegungsförderung auf der Basis des Physical Literacy-Ansatzes	98
AK_V 5: Digitalisierung 1.....	99
Reliabilitätsprüfung eines Instruments zum videobasierten Beobachten und Bewerten von kompetenzorientierter Aufgabenkultur im Sportunterricht.....	99
Virtual Reality für Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf in der körperlichen und motorischen Entwicklung	100
Einflüsse auf die Akzeptanz digitaler Tools im Sportunterricht	101
Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung der Schüler:innenwahrnehmung von Exponiertheit im Sportunterricht - Perception of Exposure in Physical Education Scale (PEPE).....	102
AK_V 6: Emotionen im Sportunterricht (Soziale) Prozesse im Sportunterricht Diversität	103
Scham als ambivalente Emotion: Auswirkungen auf das emotionale Selbstkonzept von Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im Schulsport.....	103
Deutungsmuster der Sexualität von Schüler:innen im Sportunterricht	104
Perspektiven von Sportlehrkräften auf den Sportunterricht mit trans*, inter* und nicht-binären Schüler*innen – Ein systematisches Review qualitativer Studien	105
Geschlechtertypisierungen und deren situativer Bezug – eine qualitative Studie zur Schüler*innenperspektive	106
AK_V 12: Technologiegestütztes Lernen.....	107
Automatisierte Videoproduktion mithilfe künstlicher Intelligenz: Ein Innovationsprojekt in der sportbezogenen Lehrpersonenbildung	107
Avatar-basierte Echtzeitvisualisierungen und Unterrichtsgestaltung - eine empirische Studie zur Konzeptualisierung von Bewegungszeit in einem multimodalen Unterrichtssetting	108
Schulische Bewegungsförderung - Zum Nutzen eines personenorientierten Ansatzes zur Identifikation besonders bedürftiger Schüler*innen.....	109
AK_V 13: Trainer:innen.....	111
Interaktion im Wettkampfcoaching – zwischen Kommunikation und Strategie...	111

Von Anforderungssituationen zu lösungsrelevantem Fachwissen für die Trainer:innenbildung – eine Expert:innenbefragung	113
Professionalisierung der Trainer:innenbildung – Eine qualitative Dokumenten- und Videoanalyse kompetenzorientierter Aufgabenkultur	115
Diskriminierungserfahrungen im Berliner Vereinssport.....	116
AK_V 19: Inklusion	117
Das Host Town Program- Ein Beitrag zur Förderung von Inklusion im Rahmen der Special Olympics World Games 2023?	117
Guter Sportunterricht für alle? - Inklusion und Unterrichtsqualität im Fach Sport.....	117
Inklusiver Wettkampfsport zwischen Anspruch und Realität	119
(Weiter-)Entwicklung situationsspezifischer Fähigkeiten für einen inklusiven Sportunterricht im Schulpraktikum? Evaluation eines hochschuldidaktischen Lehrkonzepts.....	120
AK_V 20: Lehrer:innen-Schüler:innen-Interaktionen.....	122
Dyadische Lehrer*in-Schüler*in-Beziehung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung im Sportunterricht	122
Engagement oder Widerstand? Wechselseitiger Einfluss von agentischem Verhalten der Schüler:innen und Autonomieunterstützung der Lehrperson	123
Rekonstruktion von Haltungen von Sportlehrkräften in Adressierungsanlässen unter Anerkennungstheoretischer Perspektive – Empirische Einblicke am Beispiel von Disziplinierungen	124
AK_V 26: Lernförderung Inklusion	126
„Wenn gar nichts mehr geht, dann Gummibärchen“ - Sportunterricht im Förderschwerpunkt Lernen (FsL) aus der Sicht von Lehrkräften – eine qualitative Interviewstudie	126
Inklusionspädagogische Professionalität im Fach Sport – Konzeptionelle Perspektiven für die Lehrkräftebildung.....	127
Perspektiven von Menschen mit Sehbehinderung zum inklusiven Potenzial von Blindentennis – Impulse für die Sportlehrkräftebildung.....	128
AK_V 27: Körperliche Aktivität Erfahrungen Geschichte.....	130
Assoziation von elterlicher Bildung und der körperliche Aktivität von Kindern im Primarschulalter	130
Retrospektive Betrachtung des Dropouts aus dem Leistungssport aus Sicht ehemaliger Sportschüler*innen an Eliteschulen des Sports. Eine Pilotstudie. ...	132
Didaktische Bewegungsarchäologie: Zur Bildungsrelevanz sporthistorischen Rätsels im Unterricht.....	133

Wie gehen Schüler:innen mit emotional herausfordernden Situationen im Sportunterricht um? Eine quantitative Studie zu Emotionsregulationsstrategien von Schüler:innen an weiterführenden Schulen..... 134

Teil 4: Posterbeiträge 135

1 Aushandlung in Bewegung: Ethnografische Exploration einer partizipationsorientierten Bewegungsbildung..... 135

2 Lernaufgaben im Sportunterricht: ein Scoping Review zu theoretisch-konzeptionellen und empirischen Erkenntnissen 136

3 Individuelle Förderung und Leistungsbewertung im Sportunterricht der Laborschule Bielefeld – Empirische Einblicke..... 138

4 Wissen und Kompetenzen hinsichtlich Gesundheitsförderung von Schulsozialarbeiter:innen 139

5 Übersetzung und Validierung der Discrete Emotions in Physical Education Scale (DEPES)..... 140

6 360°-Videos in der Sportlehrkräftebildung: Förderung des professionellen Blicks durch immersive Lernumgebungen 141

7 Das Zusammenspiel motorischer Kompetenzen, sportlicher Aktivität und Wohlbefinden im Kindesalter – eine personenzentrierte Analyse..... 142

8 SchiDo 3 – Regionale Schulsportentwicklung in Dortmund 144

9 Schwimmvermittlungskompetenz angehender Sportlehrkräfte..... 145

10 Reiten als Mittel zur Förderung von Physis und Psyche von jugendlichen Insassen einer Justizvollzugsanstalt 146

12 Konzeptuelle Förderung der exekutiven Funktionen als Herausforderung der Einzelschul(sport)entwicklung an Grundschulen 147

13 Erprobung eines Beobachtungs- und Bewertungsinstruments zur Erfassung kompetenzorientierter Aufgabenkultur in der Trainer:innenbildung... 148

14 Die Entwicklung von Freundschaften und Teampartnerschaften im Sportunterricht der 5. Jahrgangsstufe im Zusammenhang mit der sportlichen Leistung..... 149

15 Mehr als Bildung mit, durch und von Emotionen – tanz- und bewegungspädagogischer Transfer für eine Emotionsbildung im engeren Sinne 151

16 Künstliche Intelligenz im Schulsport – Ein auf KI basierendes Unterrichtsvorhabens am Beispiel der Sportart Tischtennis 152

17 Ableismuserfahrungen im inklusiven Sportunterricht..... 153

18 Fußball kann auch Spaß machen, aber so halt im Schulsport jetzt eher nicht“ – Wie erleben Schüler:innen die Vermittlung von Fußball im Sportunterricht der Sekundarstufe I? 154

19 Mehrperspektivität im Land Brandenburg aus Sicht von Sportlehrkräften der Grundschule.....	155
20 Der Einfluss von Fach- und fachdidaktischem Wissen auf mikro-adaptives Handeln und das Lernen von Kindern im Sportunterricht der Grundschule	156
21 Inklusionskonzepte im Behindertensport am Beispiel von Goalball und Rollstuhlbasketball – ein Scoping Review.....	158
22 Künstliche Intelligenz im Dienste der Forschung: Erschließung zentraler Forschungsthemen in der deutschsprachigen Sportpädagogik.....	160
23 Rassismuskritik reflektiert: Eine laufende Selbststudie im Vorbereitungsdienst des Sportlehramts.....	161
24 Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung in fußballerischen Anforderungssituationen bei Kindern.....	162
25 TanzRÄUME gestalten: Soziale Praktiken im außerschulischen Sport.....	163
26 Gibt es einen Zusammenhang zwischen Interventionsentscheidungen und Persönlichkeitsdimensionen von Lehrkräften?.....	164
27 Der Einfluss von Überzeugungen auf den Professionellen Blick von angehenden Sportlehrkräften.....	166
28 „Im Vergleich war es das erste Mal, dass ich das mit Statistik und so umgesetzt habe und auch für den Sportunterricht gebrauchen kann“ – Modi Forschenden Lernens in Studienprojekten und ihr Potenzial für Professionalisierungsprozesse angehender Sportlehrkräfte	167
29 Classroom Management im Schwimmbad?! – Fokussgruppeninterviews mit Sportlehrkräften zu ihrem Vorgehen bei der Organisation und Strukturierung im Schwimmunterricht	169
30 Digitale Technologien im Sportunterricht: Akzeptanz und Nutzung der App SportZens durch Sportlehrkräfte	171

Personenübersicht

A

ABECK, INA-MARIE	135
ABEL, LUCAS	24, 161
ABEL, THOMAS	28
AHNS, MAREIKE	22
ALBERT, KATRIN	116
AUMANN, HANNES	136

B

BACHMANN, ANAÏS	100
BÄHR, INGRID	60
BANGERT, ANNE	28
BARKEMEYER, LORENA	82
BARTSCH, FABIENNE	28
BAUMGARTNER, MATTHIAS	19
BECK, PHILIPP	138
BERGER, LEA-MAREEN	139
BERTHOLD, CLEMENS	123
BÖHLKE, NICOLA	104
BOSSE, INGO	100
BRAKSIEK, MICHAEL	134, 140, 167
BRAND, TABEA	101
BRANDT, SWANTJE	141
BREITHECKER, JENNIFER	81, 91
BRETZ, KATHRIN	64, 66, 142
BREUER, MEIKE	22, 28
BRUNSSSEN, LEEFKE	105, 122
BURRMANN, ULRIKE	76, 77, 116
BÜSCHER, BENJAMIN	76, 78, 144
BUTTERBRODT, MALEEN	99, 148

C

CARL, JOHANNES	98
CRAPA, ANGELO	26
CZOGALLA, JASMIN	63
CZYRNICK-LEBER, UTA	145

D

DRANSMAN, MILAN	146
DREISKÄMPER, DENNIS	77

E

EDELHOFF, DOMINIK	70, 93
EDELMANN, TINO	102
EGGER, FABIENNE	109
ELISATH, SANDRA	124
ENGEL, MORITZ	41, 43
ENGELHARDT, SOPHIE	37, 57, 70
ENNIGKEIT, FABIENNE	63
ERHORN, JAN	120

F

FERRARI, ILARIA	55, 64, 66
FINK, REGINA	37
FÖRL, ISABELLE	103
FRANKEN, ULRIKE	46
FRERICHS, RIEKE	59
FRIEDRICH, MICHELLE	22
FROHN, JUDITH	28

G

GASSER, MARION	109
GAUM, CHRISTIAN	22
GERLACH, ERIN	65, 160
GIESE, MARTIN	128, 158
GÖB, TJORVEN MARIE	119
GOGOLL, ANDRÉ	68
GOLENIA, MARION	46, 88
GOLENIA, MAROIN	89
GRAMESPACHER, ELKE	48
GREINER, JÖRG	40
GREVE, STEFFEN	119
GRIMMINGER-SEIDENSTICKER, ELKE	46
GRÖBEN, BERND	146
GUARDIERA, PETRA	17

H

HAASE, RU KIM	105
HACKENBROICH, TANJA	106
HANZALEK, ANNA	126
HAPKE-KÖNIG, JULIA	37, 99, 148

HARTMANN, MEIKE	57
HECHT, NIKLAS.....	86, 89
HEEMSOOTH, TIM	59
HEIDRICH, FRANZISKA	73, 91, 92
HEIM, CHRISTOPHER.....	63
HENDRICKS, PHILIPP	144, 147
HENNING, LEA	77
HERMSEN, LEANDER.....	118
HERRMANN, CHRISTIAN	64, 66, 96, 142
HERRMANN, LENA	113, 148
HERTEL, SVEN	156
HEYN, LUISA.....	39
HILLEBRAND, TOBIAS	118
HINTERNERSCH, SINA.....	95
HINTERNESCH, SINA	144
HOFMANN, RÜDIGER.....	101
HÖGER, BRIGITTA	73, 83
HOLLER, CORNELIUS	150
HOLZ, LEA.....	160
HOWAHL, STEPHANI.....	151
HÜBNER, CHRISTIAN.....	76, 79, 84

I

ISERBYT, PETER.....	156
---------------------	-----

J

JEISY, ERIC	107
JURKOWSKI, SUSANNE.....	102

K

KAMER, MARIO.....	109
KAMPER, SVENJA	144
KASTRUP, VALERIE	105
KAUFMANN, NILS	54
KEHM, SVENJA	28, 34
KEHNE, MIRIAM	30, 53
KEMPER, REINHILD.....	103
KERN, JANINA	28
KIESELBACH, TABEA.....	60
KIUPPIS, FLORIAN	119
KLEIN-SOETEBIER, TIMO.....	152
KLIMAS, KATHRIN	153

KLIMPKI, TJARI.....	60, 61
KLOSTERMANN, ANDRÉ	48
KNAPP, JONATHAN	154
KNOKE, CAROLIN.....	38
KODDEBUSCH, MARTIN	146
KOHAKE, KATHRIN	26, 162
KORTE, JOHANNA	48
KOWALZIK, TINA	155
KRAPE, ALMUT	139
KRESS, JOHANNA.....	55, 64, 66, 142
KRIEGER, CLAUS.....	61, 101
KUBITZA, EVA.....	45
KUHLMANN, HEIKE	45
KUHR, MIRIAM JORDIS.....	145
KULÜCKE, ALINA	28
KUMMERT, LAURA.....	126

L

LANGER, WIEBKE	26, 120, 160
LEINWEBER, HELGA	46, 94
LEUKEL, CHRISTIAN	156
LEX, HEIKO	164
LIEBL, SEBASTIAN	32, 99, 113, 115, 148
LÖBIG, ANNA	28
LÜSEBRING, ILKA	94

M

MARCEL PIRK, NOAH	162
MEIER, STEFAN.....	73, 81, 91
MEISTER, ANDRÉ	120
MIHAJLOVIC, CHRISTOPHER	158
MÖHRLE, ANNALENA	113, 115, 148

N

NADENBOUSCH, ANDREA-MARIA	109
NEUBER, NILS.....	22, 30, 46, 54, 88, 89
NEUMANN, MALTE.....	156
NIEDERKOFER, BENJAMIN	96
NIEHUES, MAIKE.....	160
NOETZEL, IDA.....	53

O

OJO, IVIE	24, 161
OLBERG, KARLSSON	117
OLDÖRP, FELIX	128, 158
ORLICZEK, MAXIMILIAN TARIK	133

P

PAHMEIER, IRIS	134, 140
PÖGL, BARBARA	22
PÖPPEL, KATHARINA	98, 120
POWELEIT, ANDRÉ	75
PÜRGSTALLER, ESTHER	45, 82

R

RABE, BETTINA	163
RADEK, NINA	46
RADTKE, SABINE	132
RATZMANN, ALEXANDER	22
REUKER, SABINE	75, 166
RODE, DANIEL	22, 34, 104
ROTH, ANNE-CHRISTIN	28, 48
RUDI, HELENA	39
RUF, WOLFGANG	117
RUIN, SEBASTIAN	41, 42, 74
RULOFS, BETTINA	28

S

SALLEN, JEFFREY	160
SATTLER, MATEO	117
SATZINGER, NICOLE	53
SCHÄFER, CATERINA	100
SCHÄFERS, LASSE	101
SCHMELING, JESSICA	82
SCHMIDT, MIRKO	43, 109
SCHMITTWILKEN, LOUISA	98
SCHOENE, DANIEL	130
SCHOLE, LUCAS	65, 160
SCHRÖDER, STEFAN	52
SCHUCK, TIZIAN	113
SCHULZ, TESSA	72
SERWE-PANDRICK, ESTHER	87, 89
SEYDA, MIRIAM	26, 144
SHITTKOWSKI, BASTIAN	171

SIEWERT, KIRA	108
SIMON, MALTE	164
SIMONTON, KELLY	140
STEGE, MARCO	48, 49
STEINBERG, CLAUDIA	34, 108
STEINVOORD, KATRIN	61
STRÄTER, HELENA	84
STRUB, KATRIN	166
SÜRENBACH, JESSICA	52, 119
SYGUSCH, RALF	32, 99, 113, 115, 148

T

TESSELAAR, PAUL	74
THEOBALD, ULRICH	127
THIELE, JÖRG	144
TIEMANN, HEIKE	22, 28, 34, 89
TOERSCHEN, LENA	152
TÖPFER, CLEMENS	69, 99, 103, 136, 148

U

UKLEY, NILS	167
-------------------	-----

V

VALKANOVER, STEFAN	109
VEENSTRA, RENÉ	150
VOGEL, MAILA	169
VOGT, TOBIAS	161, 169
VOLKMANN, VERA	94
VOOGD, ANDREAS	46

W

WACHE, BENEDIKT	116
WAGNER, INGO	38, 40, 171
WAHL, VERENA	100
WALTER, MELINA	65, 160
WARD, PHILLIP	156
WEBER, TIMO	154
WEHKING, LENNART	111
WEIß, KATHRIN	91
WENDEBORN, THOMAS	46
WETZEL, PHILIPP	50
WIBOWO, JONAS	101
WICKER, PAMELA	146

WIESCHE, DAVID	84
WIESE, HENDRIK	101
WIRSZING, DANIEL	120
WITTSCHIER, RACHEL	34
WOHLFAHRT, OLIVIA	171
WOLF, JENNY	117
WOLL, ALEXANDER	38
WOLTERS, PETRA	94

WULFF, HAGEN	130
--------------------	-----

Z

ZANDER, BENJAMIN	34, 104
ZIEGELDORF, ALEXANDRA	130, 139
ZIMLICH, MATTHIAS	126

Teil 0: Einführung in den Band

Bereits bei der 37. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Essen 2024 wurde deutlich, mit welcher Dynamik sich die Gesellschaft durch den demografischen, sozialen, kulturellen, ökonomischen, technologischen und digitalen Wandel verändert und welche Auswirkungen dies auf das sportpädagogische Handeln der im schulischen und außerschulischen Sport tätigen Akteure hat.

Die 38. Jahrestagung fokussiert diese Veränderungsprozesse mit Blick auf die Bedeutung für das Unterrichtsfach Sport und die im Fach Sport unterrichtenden Lehrkräfte. Das Tagungsthema greift dies aus erziehungswissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Sichtweise auf und bezieht sich auf die drei Phasen der Sportlehrkräftebildung. Damit adressiert die Tagung zentrale Themen der unterschiedlichen Phasen, die in einem größeren Zusammenhang gedacht und bearbeitet werden müssen, um den damit einhergehenden komplexen Herausforderungen und den je eigenen Dynamiken gerecht zu werden. Dies bezieht sich auf unterschiedliche Akteure aus Bildungsinstitutionen und Organisationen, die zwar alle der gleichen Sache verschrieben sind, aber unter sehr heterogenen Rahmenbedingungen handeln, verschiedenen Erfordernissen und Zielstellungen unterliegen und nach teils sehr unterschiedlichen rechtlichen Vorgaben agieren. In diesem Kontext gewinnen Perspektiven der Educational-Governance an Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf Entwicklung, Forschung und Transfer.

Die damit in Verbindung stehenden bildungspolitischen, administrativen und curricularen Problemlagen, die sich auf unterschiedliche Art und Weise auf die Sportwissenschaft, die Sportpraxis und die Schulsportpraxis auswirken, stehen bei der Tagung im Fokus und sollen thematisiert und diskutiert werden. Ausgehend von erziehungswissenschaftlichen, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Theorien und Befunden steht die konzeptionelle Entwicklung von Schulsport, die sich u. a. auf Fragen der Unterrichtsentwicklung, der Unterrichtsqualität und der Professionalisierung von Sportlehrkräften bezieht, im Mittelpunkt. Aktuelle Forschungsfragen sind dabei eng verknüpft mit bildungspolitischen Querschnittsthemen: Inklusion, Demokratiebildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung. Es hat sich gezeigt, dass sich sowohl die Entwicklung als auch die Forschung an realen Handlungsfeldern orientieren müssen, um relevante Transferleistungen im Rahmen der Lehrkräftebildung aller Phasen und Schulformen erbringen zu können. Die benannten Themen, Schwerpunkte und Perspektiven sind dabei auch auf den außerschulischen Kontext zu beziehen.

Um den hohen Anspruch des Dialogs zwischen Entwicklung, Forschung und Transfer einzulösen, sind bei der Tagung unterschiedliche Veranstaltungsformate geplant, die einen kritisch-konstruktiven Austausch zwischen den beteiligten Akteuren ermöglichen.

Die Tagung wird 2025 gemeinsam von der Sportwissenschaftlichen und Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig ausgerichtet. Konkret ist der Fachbereich Grundschuldidaktik Sport (Prof.in Dr. Almut Krapf), die Professur für Sportdidaktik/Bewegungspädagogik (Prof.in Dr. Heike Tiemann) und die Professur für Sportpädagogik (Prof. Dr. Thomas Wendeborn) verantwortlich.

Im Vorfeld findet eine Satellitentagung für **sportpädagogische Qualifikant*innen** einschließlich eines Postdoc-Workshops vom 30.04. bis 01.05.2025 statt. Diese wird von Fides Berkel, Sabine Pawellek, Niklas Hecht und Robert Münch organisiert.

Keynotes

Transfer in der Sportlehrkräftebildung: Betrachtungen aus einer governancetheoretischen Perspektive

PETRA GUARDIERA

Deutsche Sporthochschule Köln

Ausgangspunkt des Vortrags sind zwei der in den vergangenen Jahren seitens Bund und Ländern groß angelegten Steuerungsimpulse, die mit der Einführung des sog. Praxissemesters (u.a. MSW NRW, 2010) und der Installation der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (u.a. QLB, 2014) auf die Optimierung und Erforschung der Lehrkräftebildung abzielten. Die nachfolgenden Überlegungen beziehen sich auf die im Rahmen der Reformabsichten benannte Forderung, „Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander zu verbinden und die Studierenden auf die Praxisanforderungen der Schule und des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten“ (u.a. MSW NRW, 2010, S. 4) sowie auf den Förderbaustein, „eine stärkere Verzahnung aller Phasen der Lehramtsausbildung [... zu] realisieren“ (QLB, 2014, o.S.): Beide Programme brachten seinerzeit deutlich den Anspruch eines wechselseitig produktiven Transfers von ‚Theorie und Praxis‘ im Verlauf eines phasenübergreifenden, kohärenten Professionalisierungsprozesses von (angehenden) Lehrkräften zum Ausdruck.

2023 scheint dieses Ziel trotz der Reformbemühungen jedoch weiterhin nicht erreicht; so lauten u.a. die Empfehlungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK, 2023, S. 4) in einem zusammenfassenden Qualitätsgutachten erneut, „phasenübergreifende, verlässliche Abstimmungsstrukturen [... zu] etablieren sowie [den] Übergang zwischen erster und zweiter Phase weiter[zu]entwickeln“ und eine „wissenschaftsbasierte Lehrkräftebildung in der ersten und zweiten Phase sowie der Berufseinstiegsphase mit hohem Bezug zu den unterrichtlichen Anforderungen im Sinne eines kumulativen Kompetenzaufbaus [zu] gestalten“.

Angesichts des zögerlichen Reformfortschritts möchte der Vortrag die Bedingungen der Reformumsetzung an ausgewählten (Aus-)Bildungselementen wie dem Praxissemester zunächst exemplarisch nachzeichnen. Für die Betrachtungen wird eine governancetheoretische Perspektive eingenommen, die von einem linear-direktiven Steuerungsverständnis Abstand und stattdessen die Handlungskoordination zwischen verschiedenen Akteur:innen in komplexen Mehrebenensystemen in den Blick nimmt (Kussau & Brüsemeister, 2007; Maag Merki & Altrichter, 2015). Unter Handlungskoordination wird hier neben der Art und Funktionalität des Zusammenwirkens Einzelner in Akteurskonstellationen (Altrichter et al., 2005) ebenso ein Prozess verstanden, der zugleich bestimmt wird durch subjektive „Problemwahrnehmungen, Weltbilder und Deutungsmuster“ der beteiligten Akteur:innen (Altrichter & Heinrich, 2007, S. 58). Zu diesen gehören einerseits *überindividuelle*, korporative Akteure wie Ministerien, Hochschulen, Studienseminare oder Institutionen für Fort- und Weiterbildung, deren Steuerungsabsichten in unterschiedlicher Art aufscheinen, hier bspw. in Förderprogrammen, Erlassen, Curricula oder Fortbildungskatalogen. Andererseits sind dies *individuelle* Akteur:innen, zu denen die einzelnen Sportlehrkräftebildner:innen zählen, die solche Programme bspw. in Form von Curricula in der Hochschu-

le oder im Studienseminar verstehens- und handlungsorientiert interpretieren und Professionalisierungsangebote konstruieren. Daneben sind dies ebenso die (angehenden) Sportlehrkräfte, die diese Professionalisierungsangebote als Ko-Konstrukteur:innen ihres Professionalisierungsprozesses nutzen. Neben strukturellen Bedingungen und verfügbaren Kompetenzen spielen wie oben benannt für solche individuellen Konstruktionsleistungen auch subjektive Vorstellungen und Deutungsmuster eine Rolle: Mit Blick auf (angehende) Sportlehrkräfte scheinen in diesem Zusammenhang insbesondere handlungsleitende, Praxis erzeugende (implizite) Wissensbestände relevant (u.a. Volkmann, 2008; Lüsebrink et al., 2014; Schiller et al., 2021).

Die hier beschriebenen Bedingungen der Reformverarbeitung schließen sich der Sichtweise an, dass das Handeln der einzelnen Akteur:innen im Rahmen der Akteurskonstellationen nicht rein rational gemäß übergeordneten Reformvorgaben erfolgt, sondern individuellen, von institutionellen und subjektiven Faktoren beeinflussten Interpretationsleistungen unterliegt (Kruschel & Merz-Atalik, 2023). Die im Vortrag zur Veranschaulichung herangezogenen (Aus-)Bildungselemente und Akteurskonstellationen sollen dabei helfen, diese Einflussfaktoren genauer zu bestimmen. In diesem Zusammenhang wird zu überlegen sein, welche Aufgaben der universitätsseitigen Sportlehrkräftebildung angesichts der Ergebnisse, die letztlich institutionelle ebenso wie individuelle Ursachen für Rekontextualisierungen des übergeordneten Reformprogramms zum Ausdruck bringen, in der Ausgestaltung von (Aus-)Bildungselementen auf dem Weg zu mehr Verzahnung und Kohärenz zukommen.

Literatur:

- Altrichter, H., Brüsemeister, T., Heinrich, M. (2005). Merkmale und Fragen einer Governance-Reform am Beispiel des österreichischen Schulwesens. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 30(4), 6–28.
- Altrichter, H., Heinrich, M. (2007). Kategorien der Governance-Analyse und Transformationen der Systemsteuerung in Österreich. In H. Altrichter, T. Brüsemeister, J. Wissinger (Hrsg.), *Educational Governance* (S. 55-103). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- BMBF (2014). Bekanntmachung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Richtlinien zur Förderung der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2014/07/951_bekanntmachung
- Kruschel, R. & Merz-Atalik, K. (2023). Einleitung: Von der (Un-)Möglichkeit der Steuerung von Inklusion im Schulsystem. In R. Kruschel & K. Merz-Atalik (Hrsg.), *Steuerung von Inklusion!? Governance Prozesse auf den Ebenen des Schulsystems* (S.1-18). Springer VS.
- Kussau, J. & Brüsemeister, T. (2007). Educational Governance: Zur Analyse der Handlungskoordination im Mehrebenensystem der Schule. In H. Altrichter, T. Brüsemeister, J. Wissinger (Hrsg.), *Educational Governance* (S.15-54). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lüsebrink, I., Messmer, R. & Volkmann, V. (2014). Zur Bedeutung von Biographie, Erfahrung und Narration für die Fallarbeit in der Sportlehrer/innenausbildung. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 2(1), 21–40.
- Maag Merki, K. & Altrichter H. (2015). Educational Governance. *DDS – Die Deutsche Schule*, 107(4), 396-410.
- MSW NRW (2010). Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang. file:///C:/Users/bd0543/Downloads/MSW_2010_RahmenkonzeptionPraxissemester.pdf
- Schiller, D. (2021). Professionelle Wahrnehmung der Sportlehrkräfte. *Ger J Exerc Sport Res* 51, 39–48.
- SWK (2023). Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz. <https://www.swk-bildung.org/content/uploads/2024/02/SWK-2023-Gutachten-Lehrkraeftebildung.pdf>
- Volkmann, V. (2008). *Biographisches Wissen von Lehrerinnen und Lehrern. Der Einfluss lebensgeschichtlicher Erfahrungen auf berufliches Handeln und Deuten im Fach Sport*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zum Transformationsprozess von Wissen zu Performanz bei (angehenden) Sportlehrkräften: Auf den gezielten Praxisbezug kommt es an!

MATTHIAS BAUMGARTNER.

Pädagogische Hochschule St.Gallen

Grundlage des Vortrags stellen die Befunde der verschiedenen (und sich ergänzenden) Forschungsparadigmen zur empirischen Erhellung der Wirksamkeit der (Sport-)Lehrkräftebildung (vgl. Cochran-Smith & Fries, 2008) und die aktuellen Entwicklungen in der (Sport-)Lehrkräftebildungsforschung (z.B. König et al., 2024; Shavelson, 2020; Zeichner, 2023) dar. Dabei wird der Fokus auf das kompetenzorientierte Paradigma (z.B. Shavelson, 2013) gerichtet, in welchem auch in der sportdidaktischen Professionsforschung eine Vielzahl von verschiedenen Beiträgen zur Konzeptionalisierung (z.B. Baumgartner, 2022; Heemsoth, 2018), zur Erfassung (z.B. Herrmann & Gerlach, 2020; Kohake, 2024; Meier, 2020; Messmer et al., 2022; Reuker & Schicklinski, 2024) oder zur Entwicklung (z.B. Erhorn et al., 2023; Greve et al., 2020) professioneller Kompetenzen bei (angehenden) Sportlehrkräften geleistet wurden. Ausgehend von der Darstellung der Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen kompetenzorientierten Forschungstraditionen (analytisch, hybrid, holistisch; vgl. Baumgartner, 2017) wird aufgezeigt, dass die Kompetenzfacette der Performanz (im Sinne von Könnensleistung) die Zielvariable der Sportlehrkräftebildung darstellen sollte (z.B. Kane et al., 2011; SKBF, 2014). So bezeichnen wir Sportlehrkräfte dann als (ausreichend) kompetent, wenn sie z.B. nicht nur wissen, was sie tun sollten, sondern in der situativen Komplexität von Sportunterricht (z.B. Cothran & Kulinna, 2015) auch tun können, was sie wissen. Diesbezüglich wird unter Berücksichtigung des Transformationsprozesses von Wissen zur Performanz (z.B. Blömeke et al., 2015; Neuweg, 2022) dargelegt, dass (angehende) Sportlehrkräfte mit besserem theoretischem Wissen und besseren situierten Fähigkeiten (z.B. Wahrnehmungs-, Interpretations- und Entscheidungsprozesse) in ihrem Sportunterricht nicht per se besser handeln als andere. Ausgehend davon wird die Frage nach Entwicklungen im Rahmen der (Sport-)Lehrkräftebildung gestellt, welche an dieser Transformationsproblematik ansetzen. Dabei wird u.a. auf das hohe Potential der „practice-based teacher education“ (Brataas & Jensen, 2023, S. 1) eingegangen, in welcher in der (Sport-)Lehrkräftebildung „coursework more closely to fieldwork“ (ebd.) herangeführt wird – eine Tendenz, die auch im deutschen Bildungssystem festzustellen ist. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren Reformen initiiert, die (Sport-)Lehrkräftebildung praxisnäher zu gestalten (vgl. Guardiera, Keynote vom Samstag; SWK, 2023). Darauf aufbauend wird u.a. anhand eines SNF-Forschungsprojekts (vgl. Baumgartner et al., 2023) erörtert, dass derartige ‚praxisnahe‘ hochschuldidaktische Lehr- und Lernarrangements dann eine hohe Wirkung auf den Performanzfortschritt der (angehenden) Sportlehrkräfte haben, wenn das gezielte kriterienbezogene Üben und Trainieren im Sinne des Konzepts der „deliberate practice“ (Ericsson et al., 1993, S. 368) ermöglicht und dabei relevante hochschuldidaktische Komponenten (Coaching, videobasiertes Feedback; vgl. Wilkinson et al., 2020) berücksichtigt werden. Es wird dargelegt, dass eine solche praxisorientierte Ausbildung die Generierung von „third spaces“ (Zeichner, 2010, S. 92) bedarf, in welchen die Partizipation und die Kooperation der beteiligten Akteur:innen (z.B. angehende Sportlehrkräfte, Dozierende, Mentor:innen an Schulen) ermöglicht werden, damit theoretisches Wissen (aus der Hochschule) und die als relevant erachteten Schulpraktika (vgl. Amorim & Ribeiro-Silva, 2024) erbaulich verbunden werden. Abschließend werden die konkrete Gestaltung einer derartigen praxis- und zugleich evidenzorientierten Sportlehrkräftebildung beschrieben, Desiderata in der

sportdidaktischen (Professions-)Forschung präsentiert sowie die Grenzen des kompetenzorientierten Forschungsparadigmas dargestellt. Denn was den Erfolg einer Sportlehrkraft zusätzlich beeinflusst, ist bspw., wie eine Sportlehrkraft im und zum Leben steht (vgl. Nohl, 1935/1963) – und mit ‚Kompetenz‘ hat dies wohl wenig zu tun.

Literatur

- Amorim, C. & Ribeiro-Silva, E. (2024). *Preservice physical education teachers' perceptions of initial teacher education*. *European Physical Education Review*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1177/1356336X241276825>
- Baumgartner, M. (2017). *Performanzentwicklung in der Ausbildung von Lehrkräften. Eine Interventionsstudie zur Verbesserung des Feedbacks bei angehenden Sportlehrkräften*. Waxmann.
- Baumgartner, M. (2022). Professional competence(s) of physical education teachers: terms, traditions, modelling and perspectives. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52(4), 550-557. <https://doi.org/10.1007/s12662-022-00840-z>
- Blömeke, S., Gustafsson, J.-E. & Shavelson, R. J. (2015). Beyond Dichotomies: Competence Viewed as a Continuum. *Zeitschrift Für Psychologie*, 223(1), 3–13. <https://doi.org/10.1027/2151-2604/a000194>
- Brataas, G. & Jensen, I. S. (2023). From coursework to fieldwork: How do teacher candidates enact and adapt core practices for instructional scaffolding? *Teaching and Teacher Education*, 132, 104206. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2023.104206>
- Cochran-Smith, M. & Fries, K. (2008). Handbook of research on teacher education. In M. Cochran-Smith, S. Feiman-Nemser, D. J. McIntyre & K. E. Demers (Hrsg.), *Handbook of research on teacher education: enduring questions in changing contexts* (3. Aufl.) (S. 1050–1093). Routledge.
- Cochran, D. & Kulinna, P. (2015). Classroom Management in Physical Education. In E. T. Emmer & E. J. Sabornie (Eds.), *Handbook of classroom management* (S. 239-260). Routledge.
- Erhorn, J., Wirzing, D. & Langer, W. (2023). Qualification of Prospective PE Teachers for Inclusive Physical Education. Development and Evaluation of a Teaching Sequence in PETE. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 1-18. <https://doi.org/10.1080/17408989.2023.2194901>
- Ericsson, K. A., Krampe, R. T. & Tesch-Römer, C. (1993). The role of deliberate practice in the acquisition of expert performance. *Psychological Review*, 100(3), 363–406. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.100.3.363>
- Greve, S., Weber, K. E., Brandes, B. & Maier, J. (2020). Development of pre-service teachers' teaching performance in physical education during a long-term internship: Analysis of classroom videos using the Classroom Assessment Scoring System K-3. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 50(3), 343–353. <https://doi.org/10.1007/s12662-020-00651-0>
- Guardiera, P. (Mai, 2025). Transfer in der Sportlehrkräftebildung: Betrachtungen aus einer governancetheoretischen Perspektive. Keynote im Rahmen der DVS-Tagung Sektion Sportpädagogik. Universität Leipzig.
- Heemsoth, T. (2018). *Professionelle Kompetenzen von Sportlehrkräften messen, fördern und nutzen* (Habilitationsschrift). Universität Hamburg.
- Herrmann, C. & Gerlach, E. (2020). Unterrichtsqualität im Fach Sport – Ein Überblicksbeitrag zum Forschungsstand in Theorie und Empirie. *Unterrichtswissenschaft*, 48(3), 361–384. <https://doi.org/10.1007/s42010-020-00080-w>
- Kane, T.J., Taylor, E.S., Tyler, J.H. & Wooten, A.L. (2010). Identifying effective classroom practices using student achievement data. *Journal of Human Resources*, 46(3), 587-613.
- Kohake, K. (2024). Systematic observation to measure teaching quality in different contexts: insights from science lessons, physical education lessons, and sports training using the classroom assessment scoring system. *Frontiers in Education*, 9, 1-9. <https://doi.org/10.3389/educ.2024.1437996>
- König, J., Heine, S., Kramer, C., Weyers, J., Becker-Mrotzek, M., Großschedl, J., Hanisch, Ch., Hanke, P., Hennemann, Th., Jost, J., Kaspar, K., Rott, B. & Strauß, S. (2024). Teacher education effectiveness as an emerging research paradigm: a synthesis of reviews of empirical studies published over three decades (1993–2023). *Journal of Curriculum Studies*, 56(4), 371–391. <https://doi.org/10.1080/00220272.2023.2268702>
- Meier, S. (2020). Development and validation of a testing instrument to assess pedagogical content knowledge of German preservice physical education teachers. *Journal of Physical Education and Sport*, 20(5), 3010-3016. <https://doi.org/10.7752/jpes.2020.s5409>

- Messmer, R., Brühwiler, C., Gogoll, A., Büchel, S., Vogler, J., Kruse, F., Wittwer, M., Steinberg, M. & Nadenbousch, A. (2022). Wissen und Können bei Lehrpersonen und Lernenden im Sportunterricht. Zum Design und zur Modellierung von Schüler*innen und Lehrer*innenkompetenzen. In R. Messmer & C. Krieger (Hrsg.). *Narrative zwischen Wissen und Können. Aktuelle Befunde aus Sportdidaktik- und Pädagogik*. Academia. <https://doi.org/10.5771/9783985720118-209>
- Neuweg, H. G. (2022). *Lehrerbildung. Zwölf Denkfiguren im Spannungsfeld von Wissen und Können*. Waxmann.
- Nohl, H. (1935/1963). *Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie*. Schulte-Bulmke.
- Reuker, S. & Schicklinski, K. (2024). Der Professionelle Blick von Sportlehrkräften - Revisited. *German Journal of Excerices and Sport Research*. <https://doi.org/10.1007/s12662-023-00935-1>
- Shavelson, R. J. (2013). On an approach to testing and modeling competence. *Educational Psychologist*, 48(2), 73–86. <https://doi.org/10.1080/00461520.2013.779483>
- Shavelson, R. J. (2020). Research on teaching and the education of teachers: Brokering the gap. *Beiträge Zur Lehrerinnen- Und Lehrerbildung*, 38(1), 37-53. <https://doi.org/10.36950/bzl.38.1.2020.9310>
- SKBF (2014). *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- SWK (2023). *Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz*. Abgerufen am 30.01.2025 unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2023/SWK-2023-Gutachten_Lehrkraeftebildung.pdf
- Wilkinson, S., Freeman, J., Simonsen, B., Sears, S., Byun, S. G., Xu, X. & Luh, H.-J. (2020). *Professional development for classroom management: A review of the literature*. *Educational Research and Evaluation*, 26(3-4), 182–212. <https://doi.org/10.1080/13803611.2021.1934034>
- Zeichner, K. (2010). Rethinking the connections between campus courses and field experiences in college- and university-based teacher education. *Journal of Teacher Education*, 61(1–2), 89–99. <https://doi.org/10.1177/0022487109347671>
- Zeichner, K. (2023). The “Turn Once Again Toward Practice-Based Teacher Education” Revisited. *Journal of Teacher Education*, 74(2), 178-180. <https://doi.org/10.1177/00224871231160401>

Teil 1: Innovative Formate

IF 1: Diskussionsforum: Was kann Demokratie im Sport sein? Wie kann Demokratie im Sport gefördert werden?

ALEXANDER RATZMANN¹, NILS NEUBER², CHRISTIAN GAUM³, DANIEL RODE⁴, HEIKE TIEMANN⁵, MEIKE BREUER⁶, MICHELLE FRIEDRICH⁵, BARBARA PÖGL⁶, MAREIKE AHNS⁴

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg¹, Universität Münster², Ruhr-Universität Bochum³, Paris-Lodron Universität Salzburg⁴, Universität Leipzig⁵, Technische Universität Chemnitz⁶

Beschreibung

Das geplante Diskussionsforum beginnt mit 5–6 kurzen Mission Statements von Vertreter*innen aus Schulsport, Vereins- und Verbandswesen sowie Demokratie- und Sportpädagogik. Im Anschluss folgt eine Workshopphase mit den Teilnehmenden. Dies geschieht durch interaktive und diskursiv angelegte Methoden, wie Gruppendiskussionen und schriftliche Reflexionen, deren Ergebnisse an die Stakeholder im Plenum zurückgespielt werden. Abschließend fließen diese Rückmeldungen in eine moderierte Diskussion ein, um die unterschiedlichen Positionen zu bündeln und kritische Fragen zu adressieren. Insgesamt sollen damit Perspektiven für Forschung und Transfer zur Demokratiebildung im Sport entwickelt werden.

Abstract

Diskussionsforum: Was kann Demokratie im Sport sein? Wie kann Demokratie im Sport gefördert werden? Dem Sport wird in seinen verschiedenen Institutionsformen (Schulsport, Vereinssport, informeller Sport etc.) ein eigenes Potenzial zugesprochen, demokratische Strukturen, Werte und Handlungsweisen zu fördern (Menze et al., 2019; Ratzmann et al., 2022; Gaum & Gissel, 2023). Entsprechend mangelt es nicht an Personen, Organisationen und Projekten, die sich für Sport als Medium der Demokratiebildung aussprechen. Zentrale Fragen bleiben dabei jedoch oft unbeantwortet: Was genau wird unter Demokratie verstanden? Worin liegen die spezifischen Möglichkeiten des Sports? Wie müssen Förderangebote vor diesem Hintergrund gestaltet sein? Das Anliegen des Diskussionsforums besteht darin, diese Fragen in den Fokus zu rücken und im Austausch unterschiedlicher Stakeholder aus Theorie und Praxis zu diskutieren. Das Diskussionsforum beginnt mit 5–6 kurzen Mission Statements von Vertreter*innen aus Schulsport, Vereins- und Verbandswesen sowie Demokratie- und Sportpädagogik. Im Anschluss folgt eine Workshopphase mit den Teilnehmenden. Dies geschieht durch interaktive und diskursiv angelegte Methoden, wie Gruppendiskussionen und schriftliche Reflexionen, deren Ergebnisse an die Stakeholder im Plenum zurückgespielt werden. Abschließend fließen diese Rückmeldungen in eine moderierte Diskussion ein, um die unterschiedlichen Positionen zu bündeln und kritische Fragen zu adressieren. Insgesamt sollen damit Perspektiven für Forschung und Transfer zur Demokratiebildung im Sport entwickelt werden.

Literatur

- Gaum, C. & Gissel, N. (2023): Demokratiepädagogik im Sportunterricht. *Sportunterricht*, 72(1), S. 482–487.
- Menze, L., Derecik, A. & Neuber, N. (2019): Demokratische Partizipation. Vom programmatischen Aufruf zur Praxis des Ganztagsports. *Sportunterricht*, 68(6), S. 248–252.
- Ratzmann, A., Rode, D., Ahns, M., Rief, M. & Amesberger, G. (2022): Demokratie – (k)ein fachliches Thema im Bewegungs- und Sportunterricht? *Bewegung & Sport*, 76(1), S. 3–9.

IF 7: Critical Whiteness und Rassismuskritik – Eine angeleitete Selbstreflexion der eigenen Person und Profession

LUCAS ABEL, IVIE OJO

Deutsche Sporthochschule Köln

Beschreibung

Wir, Ivie Ojo und Lucas Abel, arbeiten seit einigen Jahren gelegentlich freiberuflich als Anti-Rassismus-Trainer*innen im Rahmen des Programms "Bildung trifft Entwicklung" von Engagement Global. Gemeinsam gestalten wir interaktive Workshops, in denen wir unterschiedliche Perspektiven – weiblich/männlich sowie PoC/weiß – einbringen und vereinen. Unser Workshop-Angebot richtet sich bisher sowohl an Jugendliche und Erwachsene als auch an angehende Lehrkräfte. Falls gewünscht, freuen wir uns im Rahmen der DVS-Tagung ebenfalls einen Workshop anbieten zu können. Dieser würde sich in folgende drei Phasen unterteilen: Phase 1 – Grundlagenarbeit: Mithilfe von Soziometrieübungen und Kleingruppenarbeit vermitteln wir Wissen zu den Themen Rassismuskritik und Critical Whiteness. Phase 2 – Reflexion: In dieser Phase reflektieren die Teilnehmenden ihre eigenen Privilegien. Dazu nutzen wir Übungen wie die "Flower Power" sowie einen "Museumsrundgang" mit Anregungen aus dem Buch "Der weiße Fleck" von Mohamed Amjahid. Phase 3 – Transfer und Handlungsoptionen: Zum Abschluss erarbeiten wir gemeinsam mit den Teilnehmenden Bezüge zur eigenen Profession und entwickeln konkrete Handlungsoptionen in einem offenen Diskurs. Sollte unser Vorschlag in die Konzeption der innovativen Beiträge passen, würden wir uns freuen, uns in diesem Rahmen einbringen zu dürfen. Ebenso können wir noch Anpassungen an das vorgestellte Konzept vornehmen.

Abstract

Rassismus ist Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse und der daraus resultierenden Diskriminierungsmuster [1]. Diese Strukturen durchdringen alle Bereiche der Gesellschaft, einschließlich der Sportpädagogik. Sport, Sportunterricht und Sportwissenschaften können einerseits Räume sein, in denen Rassismus (re-)produziert wird, andererseits jedoch auch Orte, an denen Rassismus (bekämpft wird [2]. Entscheidend für den Erfolg anti-rassistischer Ansätze ist die Entwicklung rassismuskritischer Kompetenzen bei Stakeholdern. Diese Kompetenzen können durch kontinuierliche reflexive Praxis erreicht werden. Dabei muss die eigene Position innerhalb von Machtstrukturen regelmäßig hinterfragt und dekonstruiert werden, um rassismussensibles Handeln zu ermöglichen – sowohl auf persönlicher als auch auf professioneller Ebene [3]. In einem interaktiven Workshop, der in drei Phasen unterteilt ist, schaffen wir ein Angebot zur kritischen Selbstreflexion. Zunächst werden in einer Erarbeitungsphase mithilfe von soziometrischen Übungen und Kleingruppenarbeit die Grundlagen zu Rassismuskritik und Critical Whiteness vermittelt. In der zweiten Phase reflektieren die Teilnehmenden ihre eigenen Privilegien mithilfe interaktiver Übungen wie "Flower Power" und einem "Museumsrundgang", inspiriert von Mohamed Amjahids Tipps für Süßkartoffeln. Abschließend erarbeiten die Teilnehmenden in einem offenen Diskurs konkrete Handlungsoptionen, die in ihre berufliche Praxis integriert werden können. Ein solcher Workshop, als innovatives Format im Rahmen der dvs-Sportpädagogik-Tagung, bietet eine einzigartige Chance, gemeinsam mit zentralen Stake-

holdern aus dem Bereich der Sportpädagogik rassismuskritische Ansätze für diese Profession im Diskurs zu reflektieren.

Literatur

- [1] Fereidooni & Simon (2020) <https://doi.org/10.1007/s11615-021-00327-w>
- [2] Love et al. (2019) <https://doi.org/10.1080/00336297.2019.1608268>
- [3] Abel et al. (2024) <https://doi.org/10.3389/fsoc.2024.1374277>

IF 8: Von der Unterrichtsqualität(sforschung) zur Unterrichtsentwicklung – Impulse für das Lehramtsstudium

ANGELO CRAPA¹, WIEBKE LANGER², KATHRIN KOHAK³, MIRIAM SEYDA⁴

Pädagogische Hochschule Zürich¹, Universität Hamburg², Universität Münster³, Universität Dortmund⁴

Beschreibung

Von der Unterrichtsqualität(sforschung) zur Unterrichtsentwicklung – Impulse für das Lehramtsstudium Im Rahmen des Tagungsthemas „Entwicklung – Forschung – Transfer“ der dvs-Sektion Sportpädagogik widmet sich das interaktive Forum den thematischen Schwerpunkten „Unterrichtsentwicklung und -qualität im Fach Sport“ sowie „Professionalisierung von Sportlehrkräften“. Im Zentrum steht die Frage, wie ein nachhaltiger Transfer im Sinne eines aktiven Austauschs zwischen der Forschung zur Unterrichtsqualität und der Vorbereitung von professioneller Handlungsfähigkeit in der sportunterrichtlichen Praxis initiiert und intensiviert werden kann, um zu einer fundierten Beschreibung, gezielten Gestaltung und kontinuierlichen Weiterentwicklung qualitätsvollen Sportunterrichts beizutragen. Hierfür ist ein interaktives Dialogforum geplant, das aus kurzen Impulsvorträgen und einer anschließenden, thematisch fokussierten Diskussion in Kleingruppen besteht. Der Ablauf gestaltet sich wie folgt: Nach einer Einführung in das Forumsthema „Von der Unterrichtsqualität(sforschung) zur Unterrichtsentwicklung – Impulse für das Lehramtsstudium“ präsentieren vier Sportpädagog:innen verschiedener Universitäten praxisnahe Einblicke, wie sie unterschiedliche Verfahren zur Operationalisierung von Unterrichtsqualität im Sportlehramtsstudium integrieren. Anschließend sind die Teilnehmenden eingeladen, eigene Erfahrungen und Perspektiven aus ihrer Praxis in die Diskussion einzubringen. Ziel ist es, einen konstruktiven und produktiven Erfahrungsaustausch zu initiieren, wodurch sowohl Gelingensbedingungen als auch innovative Ideen für eine erfolgreiche Implementierung hervorgebracht werden sollen. Im Gegensatz zu klassischen Arbeitskreisen sind die Impulsvorträge bewusst kurzgehalten und dienen lediglich als thematische Einführung, um den Teilnehmenden ausreichend Raum für die aktive Beteiligung zu bieten. In Anlehnung an die „Marktplatzmethode“ wird hierzu ein „bewegter“ Dialog mithilfe von Plakaten im Raum strukturiert, auf denen drei zentrale Leitfragen zur Diskussion präsentiert sind, die auf Gelingensbedingungen, Umsetzungsschwierigkeiten und den potenziellen Lernzuwachs der Studierenden abzielen. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, im Raum umherzugehen, aktiv mit anderen ins Gespräch zu treten und ihre Gedanken sowie Anregungen direkt auf den Plakaten festzuhalten. Um eine «bewegte» Diskussionsatmosphäre zu ermöglichen, wäre es wünschenswert, einen Raum mit Stehtischen und ausreichend freier Fläche zu erhalten. Die initialen Impulsgeber:innen nehmen aktiv an der Diskussion teil und stehen für vertiefende Fragen zur Verfügung. Ergebnisse der Diskussion werden im Anschluss zusammengefasst und digital dokumentiert. Dieser interaktive Austausch zielt nicht nur darauf ab, bestehende Fragen zu beantworten, sondern lädt auch dazu ein, neue Fragen und Perspektiven zu entwickeln. Zum Abschluss haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, über eine Mentimeter-Umfrage abschließend offene Fragen und Anregungen einzubringen, um den Diskussionsprozess zu reflektieren und weiterzuführen. Der zeitliche Ablauf des Dialogforums gestaltet sich wie folgt:

- 5 Minuten: Begrüßung und Einführung ins Thema
- 35 Minuten: Impulsvorträge von vier Sportpädagog:innen unterschiedlicher Universitäten

- 40 Minuten: Bewegte Diskussion an drei Stationen mit Posterleitfragen
 - 10 Minuten: Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Moderator:innen
 - 5 Minuten: Klärung offener Fragen; Ausblick und Vereinbarungen zur Weiterarbeit
- Die Zielgruppe des Dialogforums sind Forschende und Lehrende im Bereich der Sportpädagogik/ -didaktik sowie Lehrkräfte, Fach- und Seminarleiter:innen und Personen aus der Bildungsverwaltung, die an der Gestaltung und Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität im Fach Sport interessiert sind. Materialbedarf:• Beamer• Plakate, Stifte• Raum mit der Möglichkeit, Tische umzustellen / idealerweise Stehtische
- Beteiligte Wissenschaftler:innen:- Angelo Crapa, Pädagogische Hochschule Zürich- Ilaria Ferrari, Pädagogische Hochschule Zürich- Erin Gerlach, Universität Hamburg- Christian Herrmann, Pädagogische Hochschule Zürich- Kathrin Kohake, Universität Münster- Wiebke Langer, Universität Hamburg- Alina Lemling, Universität Luxemburg- Benjamin Niederkofler, Freie Universität Bozen - Miriam Seyda, Universität Dortmund

Abstract

Die allgemeine und fachspezifische Unterrichtsforschung bietet verschiedene Ansätze zur Bestimmung zentraler Qualitätsmerkmale des Sportunterrichts (Herrmann & Gerlach, 2020). Unterrichtsqualität wird häufig durch systematische Beobachtungen und Befragungen von Schüler:innen und Lehrpersonen operationalisiert. Das Dialogforum behandelt, wie Erkenntnisse der Unterrichtsqualitätsforschung durch verschiedene Zugänge zur Unterrichtsentwicklung beitragen können, insbesondere im Kontext der Professionalisierung von angehenden Sportlehrpersonen im Studium. Das Forum beginnt mit vier Impulsvorträgen: Die ersten beiden Impulse basieren auf dem QUALLIS-Modell (Herrmann & Crapa, 2024). Impuls 1 zeigt, wie anhand des Modells Schwerpunkte in der Konzeption des Lehramtsstudiums gesetzt werden können. Impuls 2 erläutert den Einsatz des operationalisierten QUALLIS Modells in einem Seminar mit forschungsmethodischem Fokus, in dem Studierende eigene Fragestellungen entwickeln und bearbeiten. Der dritte Impuls widmet sich der länderübergreifenden Weiterentwicklung der QUALLIS Items zum QualiTePE Instrument (Lemling et al., 2024) und dessen Anwendung in unterrichtspraktischen Lehr-Lernszenarien. Der vierte Vortrag legt das PQ-Sport-Instrument als sportspezifische Weiterentwicklung von CLASS zugrunde (Kohake & Richartz, 2024), mit Einblicken in ein Projektseminar mit theoretischen Hintergründen, Videobeobachtungen und Lehrproben mit Peer-Feedback. Im zweiten Teil des Forums werden zentrale Herausforderungen und innovative Ideen in Kleingruppen diskutiert, um Gelingensbedingungen für die Lehre zu Unterrichtsqualitätsmerkmalen zu erarbeiten.

Literatur

- Herrmann, C. & Crapa, A. (2024). Qualität des Lehrens und Lernens im Sportunterricht – Das QUALLIS-Unterrichtsqualitätsmodell. *Sportunterricht*, 73(11), 484-491.
- Herrmann, C., & Gerlach, E. (2020). Unterrichtsqualität im Fach Sport – Ein Überblicksbeitrag zum Forschungsstand in Theorie und Empirie. *Unterrichtswissenschaft*, 48(3), 361–384.
- Kohake, K. & Richartz, A. (2024). Pädagogische Qualität im Sport systematisch beobachten und fördern. Vom „Classroom Assessment Scoring System (CLASS)“ zum Instrument „Pädagogische Qualität im Kinder- und Jugendsport (PQ-Sport)“. *Sportunterricht*, 73(11), 493-499.
- Lemling, A., Langer, W., Crapa, A., Herrmann, C., Cools, W., Adamakis, M., Slingerland, M., Borghouts, L., Costa, J., O'Brien, W., Kohake, K., & Gerlach, E. (2024). Handbuch und Leitfaden für die Anwendung des QualiTePE-Rahmenkonzepts und -Instruments. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.13358775>

IF 14: Digitalisierung, Diversität und Inklusion im Schulsport – Anne Bangert

THOMAS ABEL¹, ANNE BANGERT², FABIENNE BARTSCH¹, MEIKE BREUER³, JUDITH FROHN⁴, SVENJA KEHM⁶, JANINA KERN⁴, ALINA KULÜCKE¹, ANNA LÖBIG³, ANNE-CHRISTIN ROTH², BETTINA RULOFS¹, HEIKE TIEMANN⁵

Deutsche Sporthochschule Köln¹, Pädagogische Hochschule Freiburg², Technische Universität Chemnitz³, Bergische Universität Wuppertal⁴, Universität Leipzig⁵

Beschreibung

Zu Beginn des Workshops findet ein einführender Vortrag von ca. 30 min. statt, in dem das ComeNet 4 „Digitalisierung, Diversität und Inklusion im Schulsport“ und dessen einzelne Teilprojekte vorgestellt werden. Im Anschluss daran erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an zwei von vier Projektstationen einen Einblick in die Fortbildungskonzeptionen zu erhalten und diese zu erproben. Angedacht sind zwei 25-minütige Time Slots, in denen je ein Teilprojekt intensiver kennengelernt werden kann. Im Anschluss findet eine gemeinsame Reflexion statt, in der die Fortbildungsmaterialien und deren Einsatzmöglichkeiten diskutiert werden.

Abstract

Eine heterogene Schüler*innenschaft sowie die zunehmende Bedeutung digitaler Bildung stellen zentrale Herausforderungen für Schulen dar. Um Teilhabe und Chancengleichheit für alle Schüler*innen im Setting Schule zu ermöglichen, bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen, die diese Entwicklungen berücksichtigen (Bosse et al., 2019). Für den Schulsport ergeben sich daraus neue Anforderungen und Möglichkeiten, digitale Medien für eine inklusive Unterrichtsentwicklung zu nutzen. Hier setzt das vom BMBF geförderte ComeSport-Projekt „Digitalisierung, Diversität und Inklusion im Schulsport“ des Kompetenzverbundes lernen:digital an. Übergreifendes Ziel ist es, die Kompetenzen von Sportlehrpersonen an der Schnittstelle von Digitalisierung, Diversität und Inklusion weiterzuentwickeln und sie hinsichtlich einer kritisch-konstruktiven didaktischen Aufbereitung und Nutzung digitaler Medien im inklusiven Sportunterricht zu professionalisieren. Auf Grundlage des Design-Based-Research-Ansatzes (Bakker, 2019) werden hierfür vier Fortbildungsmodule im Sinne qualitativ hochwertiger Bildungsangebote für Sportlehrpersonen entwickelt, erprobt und evaluiert. Der Fokus liegt auf der Förderung sowohl fachlicher als auch methodisch-didaktischer Kompetenzen. Die fachlichen Module legen den Schwerpunkt auf die Vermittlung theoretischer Grundlagen hinsichtlich eines diversitätssensiblen und diskriminierungskritischen Einsatzes digitaler Medien sowie auf die Sensibilisierung für Prozesse, die die Teilhabe von Schüler*innen fördern. Innerhalb der methodisch-didaktischen Module soll durch die Erprobung digitaler Tools zur Förderung demokratischer Partizipation gezeigt werden, dass der Einsatz digitaler Medien im Sportunterricht vielfältige Möglichkeiten eröffnet, die gleichberechtigte Teilhabe aller Schüler*innen zu fördern (Tiemann & Kehm, 2021). Des Weiteren stehen die barrierearme und stereotypenfreie Gestaltung und kritische Reflexion von Unterrichtsmaterialien im Mittelpunkt.

Literatur

- Bakker, A. (2019). Design research in education: A practical guide for early career researchers. Routledge, Taylor & Francis Group.
- Bosse, I., Kamin, A.-M., & Schluchter, J.-R. (2019). Medienbildung für alle: Inklusive Medienbildung – Zugehörigkeit und Teilhabe in gegenwärtigen Gesellschaften. In M. Brüggemann, S. Ede & A. Tillmann (Hrsg.), Medienbildung für alle.: Digitalisierung, Teilhabe, Vielfalt (S. 35–52). kopaed.
- Tiemann, H., & Kehm, S. (2021). Inklusiven Sportunterricht digital unterstützen. sportpädagogik, 45(4), 25-29.

IF 15: Diskussionsforum: Freude an Bewegung und Sport früh verankern - Wie können die Ergebnisse der AG 4 im Rahmen des Entwicklungsplans Sport für die Zukunft des Kinder- und Jugendsports genutzt werden

NILS NEUBER¹, MIRIAM KEHNE²

Universität Münster¹, Universität Paderborn²

Beschreibung

Zu Beginn des Forums stellen Miriam Kehne und Nils Neuber die Empfehlungen der AG 4 zum Entwicklungsplan Sport vor. Im Anschluss bewerten vier Mitglieder der AG die Ergebnisse des Arbeitsprozesses. Eingeladen sind: Christian Dahms (Landessportbund Sachsen), Jaana Eichhorn (Deutsche Sportjugend), Martin Schönwandt (Deutsche Schulsportstiftung) und Tillman Wormuth (Senatsverwaltung Berlin, ehemaliges Mitglied KMK Sport). Im Anschluss kommen die Teilnehmenden des Forums zu Wort, indem sie ihre Fragen und Anregungen in ein 4-Ecken-Szenario einbringen, das nach den vier Handlungsfeldern aufgeteilt ist. In einer Abschlussrunde im Plenum sollen Forderungen an die Bildungs- und Sportpolitik formuliert und diskutiert werden.

Abstract

Im Anschluss an den ersten Bewegungsgipfel des Bundes im Dezember 2022 haben fünf hochkarätig besetzte Arbeitsgruppen Perspektiven für die Sportentwicklung in Deutschland entwickelt. Der schulische und außerschulische Kinder- und Jugendsport war dabei mit der AG 4 „Freude an Bewegung und Sport früh verankern“ vertreten. Darin entwickelten Expert*innen aus vier Bundesministerien, Sport- und Kultusministerkonferenz, Sportorganisationen, Wissenschaft sowie weiteren Institutionen Empfehlungen für vier zentrale Handlungsfelder des Kinder- und Jugendsports (Neuber & Kehne, 2024): (1) Frühkindliche Bewegung fördern! (2) Mehr Bewegung in die Schule bringen! (3) Kooperationen im Ganzttag stärken! (4) Kommunale Bewegungslandschaften weiterentwickeln! Nachdem die AGs Ende 2023 ihre Ergebnisse vorgelegt hatten, sollte der Entwicklungsplan Sport beim zweiten Bewegungsgipfel im März 2024 verabschiedet werden. Leider konnten sich Bund, Länder, Kommunen und organisierter Sport nicht auf einen gemeinsamen Plan verständigen, sodass die Dynamik des Diskurses abrupt zum Stillstand kam. Offen blieb, inwiefern die Ergebnisse (trotzdem) in den Handlungskontexten ankommen. Dieser Faden soll mit dem bildungspolitischen Diskussionsforum aufgegriffen werden. Zusätzliche Brisanz erhält die Diskussion durch die Auflösung der Kommission Sport in der KMK. Zu Beginn des Forums stellen Miriam Kehne und Nils Neuber die Empfehlungen der AG 4 zum Entwicklungsplan Sport vor. Im Anschluss bewerten vier Mitglieder der AG die Ergebnisse des Arbeitsprozesses. Eingeladen sind: Christian Dahms (Landessportbund Sachsen), Jaana Eichhorn (Deutsche Sportjugend), Martin Schönwandt (Deutsche Schulsportstiftung) und Tillman Wormuth (Senatsverwaltung Berlin, ehemaliges Mitglied KMK Sport). Im Anschluss kommen die Teilnehmenden des Forums zu Wort, indem sie ihre Fragen und Anregungen in ein 4-Ecken-Szenario einbringen, das nach den vier Handlungsfeldern aufgeteilt ist. In einer Abschlussrunde im Plenum sollen Forderungen an die Bildungs- und Sportpolitik formuliert und diskutiert werden.

Literatur

Neuber, N. & Kehne, M. (2024). Freude an Bewegung und Sport früh verankern – Perspektiven für die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports. Forum Kinder- und Jugendsport – Zeitschrift für Forschung, Transfer und Praxisdialog, 5, 156-164. <https://doi.org/10.1007/s43594-024-00138-y>

IF 22: Sportpädagogische Themen des Leistungssports – ein transdisziplinäres Dialogforum

RALF SYGUSCH, SEBASTIAN LIEBL

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Beschreibung

Transdisziplinäres Dialogforum zu "sportpädagogischen Themen des Leistungssports". Das Dialogforum möchte die Bandbreite sportpädagogischer Themen des Leistungssports sichtbar machen und dabei eine transdisziplinäre Perspektive einnehmen. So sind sowohl Sportwissenschaftler:innen als auch Praxis-Expert:innen eingeladen, um gemeinsam den Status Quo einer Sportpädagogik des Leistungssports zu skizzieren:

- P. Frei (Universität Hildesheim): Interaktion im Wettkampfcoaching
- A. Griesinger (IAT-Leipzig): Ganzheitliche Athlet:innenentwicklung im Nachwuchsleistungssport
- K. Kohake (Universität Münster): Prävention von Gewalt im Leistungssport
- D. Mayer (Deutscher Skiverband): Sportpädagogik in der Trainer:innenbildung
- J. Sallen (Universität Leipzig): Verbundsystem Schule-Leistungssport
- R. Sygusch (Universität Erlangen): Handlungs- und leistungsfähige Sportler:innen
- DOSB (angefragt)

Das Dialogforum startet mit kurzen thematischen Impulsen der geladenen (Praxis-)Expert:innen. Die moderierte Diskussion gibt allen Tagungsteilnehmenden die Möglichkeit, mitzudiskutieren. Ausgehend von einer Standortbestimmung zu sportpädagogischen Themen des Leistungssports zielt das Dialogforum darauf ab, theoretische, normative und empirische Entwicklungs- bzw. Forschungsperspektiven aufzuzeigen.

Abstract

Die Bedeutung einer sportpädagogischen Ausrichtung des Leistungssports wird sowohl von Forschenden als auch von Trainer:innen und Ausbildungsverantwortlichen der Sportverbände betont und im Nachwuchsleistungssportkonzept des DOSB explizit herausgestellt (DOSB, 2014). Dabei adressieren sportpädagogische Themen unterschiedliche leistungssportorientierte Zielgruppen und Bildungssettings. Ein erweitertes Angebots-Nutzungs-Modell (Helmke, 2012) fokussiert neben (Nachwuchs-)Leistungssportler:innen (Sygusch & Liebl, 2024) auch Training, Trainer:innen und Trainer:innenbildung und bringt diese Zielgruppen und Bildungssettings in einen Wirkzusammenhang. Darüber hinaus spielen Kontextfaktoren (bspw. Verbundsystem Schule-Leistungssport; Niehues et al., 2022) eine bedeutsame Rolle. Mit diesen Zielgruppen, Bildungssettings und Kontextfaktoren wird ein breites Themenspektrum in Verbindung gebracht, das von sportimmanenten Anforderungen und Bildungsanlässen bis zu gesellschaftlich relevanten Herausforderungen und Bildungspotenzialen reicht. Das Dialogforum möchte die Bandbreite sportpädagogischer Themen des Leistungssports sichtbar machen und dabei eine transdisziplinäre Perspektive einnehmen. So sind sowohl Sportwissenschaftler:innen als auch Praxis-Expert:innen eingeladen, um gemeinsam den Status Quo einer Sportpädagogik des Leistungssports zu skizzieren: - P. Frei (Universität Hildesheim): Interaktion im Wettkampfcoaching- A. Griesinger (IAT-Leipzig): Ganzheitliche Athlet:innenentwicklung im Nachwuchsleistungssport- K. Kohake (Universität Münster): Prävention von Gewalt im

Leistungssport- D. Mayer (Deutscher Skiverband): Sportpädagogik in der Trainer:innenbildung- J. Sallen (Universität Leipzig): Verbundsystem Schule-Leistungssport- R. Sygusch (Universität Erlangen): Handlungs- und leistungsfähige Sportler:innen- DOSB (angefragt) Das Dialogforum startet mit kurzen thematischen Impulsen der geladenen (Praxis-)Expert:innen. Die moderierte Diskussion gibt allen Tagungsteilnehmenden die Möglichkeit, mitzudiskutieren. Ausgehend von einer Standortbestimmung zu sportpädagogischen Themen des Leistungssports zielt das Dialogforum darauf ab, theoretische, normative und empirische Entwicklungs- bzw. Forschungsperspektiven aufzuzeigen.

Literatur

- Deutscher Olympischer Sportbund (2014). Nachwuchsleistungssportkonzept 2020. Pollinger.
- Helmke, A. (2012). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Klett.
- Niehues, M., Gerlach, E., Wendeborn, T. & Sallen, J. (2022). Successful in sports but worse in school? Adolescent student-athletes' development of scholastic performances. *Frontiers in Education*, 7, Article 946284.
- Sygusch, R., & Liebl, S. (2024). Handlungs- und Leistungsfähigkeit im Kinder- und Jugendsport. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 5, 89–91.

IF 28: Das wollte ich immer schonmal wissen! Design Based Research in der Sportpädagogischen Forschung – kritische Fragen und lebendige Diskussionen zu Potenzialen und Herausforderungen

CLAUDIA STEINBERG¹, HEIKE TIEMANN², RACHEL WITTSCHIER¹, SVENJA KEHM², DANIEL RODE³, BENJAMIN ZANDER⁴

Deutsche Sporthochschule Köln¹, Universität Leipzig², Paris Lodron Universität Salzburg³, Konrad-von-der-Mark-Schule Dortmund⁴

Beschreibung

Format: „Meet the experienced and discuss.“ Das Format „Meet the experienced“ sieht zunächst einen fachlichen Impuls zum DBR-Ansatz und dessen Anwendung im sportpädagogischen Kontext vor. Daran schließen zwei Beiträge aus der Forschungspraxis zweier Projekte an. Hier werden Potenziale und Grenzen aus der jeweiligen methodologischen Anwendung – auch unter Einbezug der geladenen Diskutant*innen – vorgestellt und im Plenum diskutiert.

Abstract

Der Ansatz des Design-Based Research (DBR) zielt darauf ab, innovative Lösungen für praxisrelevante Probleme zu entwickeln und gleichzeitig wissenschaftliche Erkenntnisse zu generieren (Plomp, 2007). Die Verflechtung von Design und Forschung zielt dabei auf die Schließung der weithin empfundenen Lücke zwischen Praxis und Theorie in der Bildungsforschung ab (Bakker, 2018). DBR wird von Bakker (2018) als ein methodologisches Rahmenkonzept verstanden, das flexibel an unterschiedliche Fachtraditionen angepasst werden kann und sich durch einen iterativen Charakter auszeichnet: In einem zyklischen Prozess von Entwicklung, Erprobung, Re-Design und Implementierung werden Lernumgebungen gestaltet, die sowohl theoriegeleitet als auch praxisnah sind (Reinmann, 2022). Ein zentraler Aspekt ist dabei auch die enge und systematische Einbindung von Praktiker*innen in den Forschungsprozess (Schmiedenbach & Wegener, 2021). Anhand zweier Beispiele aus der Forschungspraxis wird die praktische Ausgestaltung ausgewählter Phasen des zyklischen Prozesses erläutert. Im ersten Beispiel wird die Phase der Entwicklung einer Lernumgebung zur Verknüpfung der Querschnittsthemen Digitalisierung und Inklusion in der Sportlehrkräftebildung fokussiert. Im zweiten Beispiel werden die Phasen der Erprobung und Weiterentwicklung von Unterrichtsmaterialien für die Einbindung Virtueller Realitäten im Inhaltsbereich Gestalten-Tanzen-Darstellen dargelegt. Unter Einbezug dieser Beispiele sowie der Anmerkungen der Diskutant*innen wird das Potenzial und der Nutzen, aber auch mögliche Herausforderungen des DBR-Ansatzes für die sportpädagogische Forschung zur wissenschaftlich fundierten Entwicklung von Bildungsinnovationen diskutiert.

Literatur

- Bakker, A. (2018). Design research in education: A practical guide for early career researchers. London, UK: Routledge.
- Reinmann, G. (2022). Was macht Design-Based Research zu Forschung? Die Debatte um Standards und die vernachlässigte Rolle des Designs. EDeR – Educational Design Research, 6(2), 1-22.

Plomp, T. (2007). Educational Design Research: an Introduction. In T. Plomp & N. Nieveen (Hrsg.), An Introduction to Educational Design Research (S. 9-36). Enschede: SLO.Schmiedebach, M., & Wegner, C. (2021). Design-Based Research als Ansatz zur Lösung praxisrelevanter Probleme in der fachdidaktischen Forschung. *Bildungsforschung*, 2021(2), 1–10. <https://doi.org/10.25656/01:23920>

Teil 2: Beiträge der jeweils komplett eingereichten AK's

AK 2: Innovative Technologien im Sportunterricht: Praxisnahe Ansätze und Perspektiven für eine zukunftsorientierte Bildung

Abstract

Im Rahmen des Arbeitskreises werden aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des digital gestützter Sportvermittlung des Verbundprojekts KuMuS-ProNeD (FKZ: 01JA23K05N) thematisiert, mit Fokus auf innovative Technologien wie Wearables und VR. Diese Technologien eröffnen neue Perspektiven für das Lehren und Lernen im Sportunterricht und bieten Potenziale für eine zukunftsorientierte, gesundheitsbezogene Bildung. Ziel ist es, einen Einblick in praxisnahe und bedarfsorientierte Konzeptionen zu geben, um eine zukunftsorientierte Bildungsarbeit im Sportunterricht zu ermöglichen. Die ersten Beiträge beleuchten die Förderung von Gesundheitskompetenz durch und mit digitale(n) Medien, während sich letztere dem spezifischen Einsatz von VR-Technologie im Sportunterricht unter Berücksichtigung empirischer Daten und Bedarfe widmen. Beitrag 1 untersucht die Fortbildungsbedarfe von Lehrkräften im Kontext einer digitalisierungsbezogenen Gesundheitsbildung. Der Fokus liegt auf dem Lernen über digitale Medien, insbesondere durch den gezielten Einsatz von u.a. Wearables. Auf Basis der Analyse werden Fortbildungskonzepte entwickelt, die Lehrkräfte darin unterstützen, digitale Medien effektiv in ihre Unterrichtsgestaltung zu integrieren. Beitrag 2 untersucht anhand von durchgeführten Reviews und Interviews die Förderung von Gesundheit durch den Einsatz digitaler Medien im Sportunterricht. Es wird untersucht, wie digitale Technologien das Lernen mit digitalen Medien im Sport unterstützen können und welche Auswirkungen sie auf die gesundheitliche Bildung haben. Beitrag 3 basiert auf qualitativen und quantitativen Bedarfsanalysen, die zentrale Anforderungen an Fortbildungskonzepte sowie an die Kompetenzen der Lehrkräfte im Einsatz von digitalen Medien im Sportunterricht identifizieren. Daraus werden praxisorientierte Fortbildungskonzepte entwickelt, die sich an Best-Practice-Beispielen innovativer Ansätze wie VR-Technologien orientieren. Beitrag 4 hinterfragt die Anwendung von VR-Technologie im Sportunterricht. Mithilfe von Reviewanalysen wird aufgezeigt, wie VR in Schulen eingesetzt wird, welche didaktischen Möglichkeiten bestehen und wie diese Technologien in die bestehende Unterrichtspraxis integriert werden können. Anhand dieser Analyse werden konkrete Handlungsempfehlungen für die Fortbildung von Lehrkräften abgeleitet werden.

Fortbildungsbedarfe von Sportlehrkräften hinsichtlich einer digitalisierungssensiblen Gesundheitsbildung im Sportunterricht

REGINA FINK, SOPHIE ENGELHARDT, JULIA HAPKE-KÖNIG
Universität Koblenz

Problemstellung

Eine digitalisierungssensible Gesundheitsbildung im Sportunterricht zielt darauf ab, Schüler:innen zu einem reflexiven und gesundheitsförderlichen Umgang mit und über digitalen Medien im Kontext von Sport und Bewegung zu befähigen (Teutemacher et al., 2023). Für deren Implementation im Sportunterricht benötigen Sportlehrkräfte spezifische Kompetenzen. Beim Kompetenzerwerb können Fortbildungsformate unterstützen, sofern sie bedarfsorientiert gestaltet sind (Bonnes et al., 2022). Der Beitrag fragt, welche Fortbildungsbedarfe Sportlehrkräfte hinsichtlich einer digitalisierungssensiblen Gesundheitsbildung im Sportunterricht haben.

Methode

Es wurde eine Bedarfsanalyse mittels leitfadengestützter Interviews mit n = 23 Sportlehrkräften an rheinland-pfälzischen Realschulen und Gymnasien durchgeführt. Die Interviews wurden mithilfe qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Ergebnisse: Lehrkräfte erkennen vielfältige Potenziale des Lernens mit digitalen Medien. Zum Teil integrieren sie diese in ihren Sportunterricht. Potenziale sowie konkrete Umsetzungsmöglichkeiten des Lernens über digitale Medien werden zurückhaltender benannt. Die Lehrkräfte geben an, dass es bisher kaum Fortbildungsangebote in der Schnittstelle Gesundheit, Sport und Digitalisierung gibt. Sie sind an Fortbildungsformaten interessiert, in denen sie auf inhaltlicher Ebene lernen, wie der Einbezug digitaler Medien zu einer Weiterentwicklung und Verbesserung des Sportunterrichts beitragen kann. Hinsichtlich der formalen Fortbildungsgestaltung bevorzugen sie standortbezogene Präsenzformate und wünschen sich bezüglich der methodisch-didaktischen Fortbildungsgestaltung eine hohe Praxisorientierung.

Diskussion

Ausgehend von den ermittelten Bedarfen wird in einem kooperativen Planungsprozess mit Lehrkräften, Lehrkräftebildner:innen und Wissenschaftler:innen ein modulares Fortbildungskonzept entwickelt. Dieses beinhaltet ein Selbstlernmodul zu theoretischen Grundlagen, Wahlpflicht-Praxismodule mit konkreten Unterrichtsvorhaben einer digitalisierungssensiblen Gesundheitsbildung, zum Beispiel zur kritischen Betrachtung von Fitness-Content auf Social Media sowie ein abschließendes Online-Reflexionsmodul.

Literatur

- Bonnes, C., Wahl, J. & Lachner, A. (2022). Herausforderungen für die Lehrkräftefortbildung vor dem Hintergrund der digitalen Transformation – Perspektiven der Erwachsenen- und Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 45(1), 133-149.
- Teutemacher, B., Sudeck, G., & Hapke, J. (2023). Gesundheitsbildung im Sportunterricht im Kontext von Digitalisierung. In E. Balz & T. Bindel (Hrsg.), Bildungszugänge im Sport (Bildung und Sport, Band. 29, S. 133-145). Springer

Gesundheitsförderung durch digitale Medien im Sportunterricht

CAROLIN KNOKE¹, ALEXANDER WOLL¹, INGO WAGNER²

Karlsruher Institut für Technologie¹, Universität Freiburg²

Einleitung

Schulische Gesundheitsförderungsprogramme tragen wesentlich zur Steigerung der körperlichen Aktivität bei (Yuksel et al., 2020). Digitale Medien könnten diese Programme bereichern, ihre Potenziale bleiben jedoch bisher noch weitgehend ungenutzt (Knoke et al., 2024). Entsprechend sollen Hemmnisse und Chancen der Thematik detailliert erforscht werden.

Methodik

Zur Untersuchung wurden ein Scoping Review im deutschsprachigen und ein systematisches Literaturreview im internationalen Raum sowie Interviews mit 15 Schüler:innen und 10 Sportlehrkräften in Baden-Württemberg durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass digitale Medien zur Gesundheitsförderung im Sportunterricht bislang nur begrenzt genutzt werden, was unter anderem auf mangelnde Kenntnisse und Unsicherheiten der Lehrkräfte zurückzuführen ist. Während Schüler:innen dem Einsatz digitaler Medien überwiegend positiv gegenüberstehen, zeigen Lehrkräfte teils kritische Haltungen. Hindernisse wie fehlende technische Infrastruktur, unzureichende Ausstattung und fehlende Anleitungen erschweren den Einsatz digitaler Medien zur Gesundheitsförderung. Zu diskutieren ist, wie innovative Ansätze zur Vermittlung von Gesundheitskompetenz nachhaltig in die Schulpraxis integriert werden können, um Gesundheitsförderung, Motivation und Effizienz zu verbessern. Empirische Interventionsstudien zur Eruierung von Möglichkeiten erscheinen notwendig. Auf Basis der empirischen Daten wurde ein Fortbildungskonzept für Sportlehrkräfte deduziert, erprobt und optimiert, welches im Vortrag als Ausblick zur Diskussion gestellt wird.

Literatur

- Knoke, C., Woll, A. & Wagner, I. (2024). Health promotion in physical education through digital media: a systematic literature review. *German Journal Exercise Sport Research*.
- Yuksel, H. S., Şahin, F. N., Maksimovic, N., Drid, P., & Bianco, A. (2020). School-Based Intervention Programs for Preventing Obesity and Promoting Physical Activity and Fitness: A Systematic Review. *International Journal of Environmental Research and Public Health*; 17(1)347.

Bedarfsanalyse, Best Practice Beispiele und Fortbildungskonzepte mit VR im Tanz

LUISA HEYN, HELENA RUDI

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Einleitung

VR-Technologie eröffnet neue Möglichkeiten für Bewegungs- und Bildungserfahrungen, die das Körpererleben intensivieren und Reflexionsprozesse fördern (Wendeborn et al., 2022). Lehrkräfte benötigen dafür umfassende digitale Kompetenzen (Huwer et al., 2019). Dazu müssen Fortbildungskonzepte technologische Fertigkeiten, pädagogisches Wissen und Reflexionskompetenzen adressieren, um Herausforderungen und Potenziale digitaler Transformation anzugehen.

Methode

Die auf Fortbildungen und Vermittlungsinhalte digital gestützter Lehr-/Lernprozesse fokussierte Bedarfsanalyse beleuchtet Ergebnisse leitfadengestützter Interviews mit Fachleitenden (N = 20) und Fragebogenbefragungen (N = 317) mit Sportlehrkräften (offene/geschlossene Fragen) zum Einsatz digitaler Technologien im Sportunterricht. Ergebnisse Neben der Darstellung wesentlicher Bedarfe digital gestützter Unterrichtsformate werden Best-Practice-Beispiele zur Integration von VR in einer persönlichkeitsbildenden, explorativen Tanzvermittlung (Steinberg & Rudi, 2024) vorgestellt. Ergebnisse zeigen, dass virtuelle Räume es Lernenden ermöglichen, Bewegungen frei gestalten und individuell reflektieren zu können. VR reduziert Schamgefühle, fokussiert individuelle Körperwahrnehmung und bietet durch immersive Erlebnisse Möglichkeiten, kreative Bewegungserfahrungen zu fördern. Darauf aufbauend werden Fortbildungsmodule vorgestellt, die Lehrkräfte darin unterstützen, VR-Technologien effektiv im Unterricht zu integrieren und entsprechende Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu erweitern. Zudem werden praktische Anwendungen, Potenziale und Herausforderungen des VR-Einsatzes im Tanzunterricht diskutiert.

Literatur

- Huwer, J., Irion, T., Kuntze, S., Schaal, S. & Thyssen, C. (2019). Von TPaCK zu DPaCK – Digitalisierung im Unterricht erfordert mehr als technisches Wissen. MNU-Journa, 72 (5), S. 358-364.
- Steinberg, C. & Rudi, H. (2024). «Tanzpädagogik und Tanzvermittlung». In Tanzpädagogik - Tanzvermittlung. Grundbegriffe. Methoden. Anwendungsbereiche, herausgegeben von Michael Obermaier, Claudia Steinberg, Rita Molzberger, und Krystyna Obermaier, 1. Aufl., 103–20. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhard. <https://doi.org/10.36198/9783838559223>.
- Wendeborn, T., Drogge, L., und Kühn, A. (2022) «Sportliche Bildung in der Digitalen Welt». In: Fachliche Bildung in der digitalen Welt. Digitalisierung, Big Data und KI im Forschungsfokus von 15 Fachdidaktiken. Allgemeine Fachdidaktik Band 3., herausgegeben von Volker Frederking und Ralf Romeike. Bd. 14. Fachdidaktische Forschungen. Münster: Waxmann.

Virtual Reality im Sportunterricht: Analyse und Konsequenzen für die Weiterbildung von Lehrkräften

JÖRG GREINER, INGO WAGNER

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Problemstellung/Einleitung

VR-Technologie wird zunehmend auch in Bildungskontexten eingesetzt. Im Sportunterricht bietet sie Potenziale wie besonderes motorisches Lernen, gezielte Gesundheitsförderung oder das Training perzeptiv-kognitiver Fähigkeiten (Pasco, 2013). Die Implementierung im Sportunterricht wird unterschiedlich bewertet (Sargent & Calderón, 2021), die gezielte Unterstützung für Lehrkräfte gilt als entscheidend für den Erfolg. Dabei muss eine Einführung von VR-Technologien sowohl den Lernerfolg der Schüler*innen als auch die Kapazitäten von Lehrkräften und Institutionen berücksichtigen. Ziel dieses Literaturreviews ist es daher, den aktuellen Forschungsstand zu VR-Anwendungen im Sportunterricht zu analysieren, die Ergebnisse auf Praktikabilität zu prüfen und Bedarfe für die Lehrkräftefortbildung abzuleiten.

Methodik

Methodisch wurde ein systematisches Review durchgeführt, das englischsprachige empirische Forschungsarbeiten zu VR an Schulen untersucht. Die Recherche inkludierte für den Zeitraum September 2022 bis Oktober 2024 in den Datenbanken EBSCOhost, Web of Science und Scopus letztlich 14 Studien.

Ergebnisse

Als Ergebnis wurden verschiedene VR-Anwendungen identifiziert, darunter immersive Exergames, semi-immersive VR-Sporträume und speziell entwickelte Tools wie motorische Diagnosetools. Mehrere Studien belegen die Wirksamkeit von Exergames zur Förderung visuell-perzeptiver Fähigkeiten in unterschiedlichen Altersgruppen. Auch positive Effekte auf die Herzfrequenz wurden nachgewiesen. Qualitative Untersuchungen zeigen Potenziale von VR für das Lernen über Bewegungen und das Wahrnehmungstraining des eigenen Körpers. Zudem erkennen Lehrkräfte einen potenziellen Nutzen von VR-Tischtennis für Anfänger:innen.

Diskussion

Zu diskutieren ist, wie aufgezeigte positive Wirkungen bei sportunerfahrenen und leistungsschwächeren Schüler:innen als individuelle Förderung skaliert und wie kooperative und kommunikative Lernformen mit VR in den Sportunterricht eingesetzt werden könnten. Zudem werden Potenziale für die Weiterbildung von Sportlehrkräften eruiert.

Literatur

Pasco, D. (2013). The Potential of Using Virtual Reality Technology in Physical Activity Settings. *Quest*, 65(4), 429–441. Sargent, J., & Calderón, A. (2021). Technology-Enhanced Learning Physical Education? A Critical Review of the Literature. *Journal of Teaching in Physical Education*, 41(4), 689–709.

AK 4: Bodies in Digitized Worlds – Die Social-Media bezogene Körperwahrnehmung von Heranwachsenden im Fokus der Sportpädagogik

Abstract

Der Körper stellt seit jeher einen zentralen Ankerpunkt sportpädagogischer Prozesse dar. Beispielsweise wird er als Medium und Ansatzpunkt pädagogischen Handelns verstanden (Prohl, 2010), das auf Bewegungsbildung und allgemeine Bildung zielt. Mit einer fortschreitenden Digitalisierung und Mediatisierung haben sich jedoch nicht nur die Lebenswelten von Jugendlichen, sondern auch die Auffassungen und Bedeutungszuschreibungen des Körpers grundlegend verändert. Durch normierte Schönheitsideale, die mitunter weit unreal und schwer erreichbar scheinen, prägen Plattformen wie Instagram oder TikTok zunehmend das Körperbild von Heranwachsenden (de Valle et al., 2021). Zeitgemäße sportpädagogische Ansätze müssen sich dieser Problematik stellen, um den Jugendlichen nicht nur kritische Medienkompetenz, sondern auch einen gesunden und selbstbestimmten Umgang mit dem eigenen Körper zu vermitteln.

Im Rahmen des Arbeitskreises wird Sebastian Ruin aus einer explizit leiborientierten Perspektive eine theoretische Grundlage des Leib-Seins und Körper-Habens mit Blick auf Social Media Interaktionen skizzieren. Folgend wird Moritz Engel mit einem empirischen Beitrag den Einfluss sozialer Medien und sportlicher Aktivität auf die körperbezogene Selbstwahrnehmung von Jugendlichen beleuchten. Anschließend widmet Esther Pürgstaller sich der Frage, wie Sportlehrkräfte Lernende zu einem reflektierten Umgang mit Körperbildern in sozialen Medien anleiten können.

Innerhalb des Arbeitskreises werden die Forschungsgegenstände Körper und soziale Medien beleuchtet und diskutiert.

Literatur

Prohl, R. (2010). Grundriß der Sportpädagogik. Limpert.

de Valle, M. K., Gallego-García, M., Williamson, P., & Wade, T. D. (2021). Social media, body image, and the question of causation: Meta-analyses of experimental and longitudinal evidence. *Body image*, 39, 276–292. <https://doi.org/10.1016/j.bodyim.2021.10.001>

Ein Plädoyer für eine leiborientierte Perspektive auf Körper- und Bewegungsbezogene Social-Media-Interaktionen

SEBASTIAN RUIN

Universität Graz

Abstract

Die wissenschaftliche Sportpädagogik begründet ihre Relevanz vielfach anthropologisch, ausgehend von der Annahme der Doppelrolle des Leib-Seins und Körper-Habens. Ins Zentrum rückt dabei die (als dem Menschen gegeben betrachtete) Lebensaufgabe, sich unter den Bedingungen des eigenen Leib-Seins mit der Tatsache auseinanderzusetzen, einen Körper zu haben, über den sich verfügen lässt, über den aber auch verfügt werden muss (Prohl, 2010). Dabei wird z.B. eine Bewegungsbildung stark gemacht, in der sich (junge) Menschen ihr Körper-Haben innerhalb der sich ihnen subjektiv bietenden leiblichen Bedingungen erarbeiten. Bedenkt man vor diesem Hintergrund, dass sich mit einer zunehmenden Digitalisierung unserer Lebenswelten ein fundamentaler gesellschaftlicher Wandel vollzieht, der zweifellos mit veränderten Bedeutungsgehalten sportpädagogischer Grundkategorien wie Körper, Bewegung und Erfahrung einhergeht (Ruin & Giese, 2023), so muss eine zeitgemäße Sportpädagogik fragen, wie sich Leib-Sein und Körper-Haben für (junge) Menschen in ihrer heutigen Lebenswelt darstellen. Insbesondere mit Blick auf die enorme Bedeutung körperbezogener Social-Media-Interaktionen (Pürgstaller, 2023) erscheint dies von erheblicher sportpädagogischer Bedeutung. Bisherige sportpädagogische Forschungsarbeiten in diesem Themenfeld rücken jedoch vorrangig Veränderungen gegenüber dem Körper als Objekt in den Fokus (u.a. Bindel & Theis, 2020). Perspektiven des Leib-Seins bleiben hingegen unterbelichtet. Dieses Desiderat aufgreifend wird im vorliegenden Beitrag eine explizit leiborientierte Perspektive – u.a. ausgehend von (leib-)phänomenologischen Perspektiven – auf körperbezogene Social-Media-Interaktionen entfaltet und zur Diskussion gestellt. Ziel der Untersuchung ist es, eine theoretische Linse zu entwickeln, die sich auch als Analyseperspektive für zukünftige empirische Untersuchungen in diesem Gegenstandsfeld eignen könnte.

Literatur

- Bindel, T., & Theis, C. (2020). Fitness als Trend des Jugendsports – eine Wissenskultur. *Forum Kinder- und Jugendsport* (1), 6-14.
- Prohl, R. (2010). *Grundriß der Sportpädagogik*. Limpert.
- Pürgstaller, E. (2023). Das Körperverständnis von Heranwachsenden im Kontext der Mediatisierung. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 4(1), 59-68.
- Ruin, S., & Giese, M. (2023). What is real? (Re-)Locating body, movement, and experience in an increasingly digitized world. *Current Issues in Sport Science*, 8(3), Article 002.

Einfluss akuter Social-Media-Nutzung und akuter Körperlicher Aktivität auf die Körperbezogene Selbstwahrnehmung von Jugendlichen

MORITZ ENGEL, MIRKO SCHMIDT
Universität Bern

Abstract

Die Adoleszenz stellt eine kritische Phase für die Entwicklung des Körperbildes dar (Cash, 2004). Starke biologische, kognitive und soziale Veränderungen machen Jugendliche empfänglicher für externe Stimuli (Lerner & Steinberg, 2004). Gleichzeitig prägen bildbasierte soziale Medien wie Instagram zunehmend die Lebenswelt von Jugendlichen, was sich mitunter negativ auf die Entwicklung ihres Körperbildes auswirken kann (de Valle et al., 2021). Neben solchen externen Signalen verarbeitet der Mensch auch Signale aus dem Körperinneren, durch einen Prozess bekannt als Interozeption (Craig, 2003). Derzeit legen Theorien eine multisensorische Integration externer und interner Stimuli bei der Entwicklung des eigenen Körperbildes nahe (Badoud & Tsakiris, 2017). Erste Studienergebnisse deuten darauf hin, dass die Nutzung digitaler Medien mit einer verminderten Wahrnehmung interozeptiver Signale zusammenhängt. Wohingegen sich sportliche Aktivität als eine Möglichkeit präsentiert, den Zugang zu den eigenen körperinneren Signalen zu fördern (Wallman-Jones et al., 2021, 2022), wodurch potenziell negative Effekte einer Nutzung sozialer Medien minimiert werden könnten. Folglich werden in dieser Studie die Effekte einer akuten Nutzung sozialer Medien sowie einer akuten sportlichen Aktivität auf das Körperbild und die Interozeption von Jugendlichen untersucht.

In einem Labor-Experiment durchlaufen 36 Jugendliche (Alter 13-17 Jahre) zwei experimentelle Bedingungen, bestehend aus einer 15-minütigen Instagram-Aktivität, sowie einer 15-minütigen physischen Aktivität auf dem Fahrradergometer. Vor und nach beiden Bedingungen, die in einem Abstand von einer Woche stattfinden, werden die interozeptive Genauigkeit und das Körperbild mithilfe des Heartbeat Counting Task (Schandry, 1981) bzw. der State Body Appreciation Scale (Homan, 2016) und Body Functionality Scale (Alleva et al., 2017) erhoben.

Die Datenerhebung wird gegenwärtig durchgeführt und die Resultate werden an der Tagung präsentiert. Mittels der Studienergebnisse können die Effekte einer akuten Aktivität in den sozialen Medien sowie einer akuten physischen Aktivität auf die Körperwahrnehmung von Jugendlichen analysiert werden, welche als Grundlage zukünftiger Interventionen zur Förderung einer gesunden Körperwahrnehmung der Zielgruppe dienen.

Literatur

- Alleva, J. M., Tylka, T. L., & van Kroon Diest, A. M. (2017). The Functionality Appreciation Scale (FAS): Development and psychometric evaluation in U.S. community women and men. *Body image*, 23, 28–44. <https://doi.org/10.1016/j.bodyim.2017.07.008>
- Badoud, D., & Tsakiris, M. (2017). From the body's viscera to the body's image: Is there a link between interoception and body image concerns? *Neuroscience and biobehavioral reviews*, 77, 237–246. <https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2017.03.017>
- Cash, T. F. (2004). Body image: past, present, and future. *Body image*, 1(1), 1–5. [https://doi.org/10.1016/S1740-1445\(03\)00011-1](https://doi.org/10.1016/S1740-1445(03)00011-1)
- Craig, A. D. (2003). Interoception: the sense of the physiological condition of the body. *Current opinion in neurobiology*, 13(4), 500–505. [https://doi.org/10.1016/s0959-4388\(03\)00090-4](https://doi.org/10.1016/s0959-4388(03)00090-4)
- Homan, K. J. (2016). Factor structure and psychometric properties of a state version of the Body Appreciation Scale-2. *Body image*, 19, 204–207. <https://doi.org/10.1016/j.bodyim.2016.10.004>

- Külling, C., Waller, Gregor, Suter, Lilian, Willemse, I., Bernath, J., Skirgaila, P., Streule, P., & Süss, D. (2022). JAMES 2022. Jugend | Aktivitäten | Medien – Erhebung Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Lerner, R. M., & Steinberg, L. D. (Hrsg.). (2004). Handbook of adolescent psychology (2nd ed.). John Wiley & Sons.
- Schandry, R. (1981). Heart beat perception and emotional experience. *Psychophysiology*, 18(4), 483–488. <https://doi.org/10.1111/j.1469-8986.1981.tb02486.x>
- de Valle, M. K., Gallego-García, M., Williamson, P., & Wade, T. D. (2021). Social media, body image, and the question of causation: Meta-analyses of experimental and longitudinal evidence. *Body image*, 39, 276–292. <https://doi.org/10.1016/j.bodyim.2021.10.001>

#Körper: Wie Soziale Medien das Körperverständnis prägen und wie Unterricht darauf reagieren kann – Eine Design-Based Research-Studie

ESTHER PÜRGSTALLER, EVA KUBITZA, HEIKE KUHLMANN
Universität Potsdam

Abstract

Digitale Praktiken in Sozialen Medien prägen zunehmend die Lebenswelt und das Sport- und Körperverständnis von Jugendlichen. Obwohl Sportlehrkräfte digitalen Medien gegenüber aufgeschlossen sind, mangelt es oft an Strategien zur Umsetzung im Unterricht. Ein Grund dafür liegt in der Unsicherheit der Lehrkräfte ein Lernen über digitale Medien im Unterricht zu adressieren (Rehlinghaus, 2024). Dieser Forschungslücke widmet sich die vorliegende Studie.

Im Rahmen des vom BMBF-geförderten Verbundvorhabens DigiProSMK werden Sport-, Musik- und Kunst-Lehrkräfte für und mit digitalen Medien professionalisiert. Das Teilprojekt „Körperlichkeit im Kontext digitaler Medienkulturen“ zielt darauf ab, Sportlehrkräfte zu befähigen, Lernende zu einem reflektierten Umgang mit Körperverständnissen in sportbezogenen Praktiken auf Sozialen Medien anzuleiten. Hierfür wurde eine dreiteilige Unterrichtssequenz entwickelt und im Design-Based-Research-Ansatz (Bakker, 2019) mit 7. und 9. Klassen in zwei iterativen Forschungszyklen erprobt. Die Evaluation umfasste teilnehmende Beobachtungen, Gruppendiskussionen mit Lernenden, Evaluations- und Selbsteinschätzungsbögen sowie leitfadengestützte Interviews mit Lehrkräften. Die erhobenen Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz und Rädiker, 2022) sowie deskriptivstatistisch ausgewertet.

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass die drei Unterrichtseinheiten lebensweltrelevant und praxisnah umsetzbar sind. Ein zentraler Aspekt der Wirksamkeit zeigte sich in der kritischen Reflexion der Lernenden über Körperverständnisse in Sozialen Medien. Bezüglich Modifikationsvorschlägen traten Unterschiede zwischen denen der Lernenden und Lehrkräfte zutage. Im Vortrag sollen die Unterrichtssequenz, die Evaluationsergebnisse sowie die unterschiedlichen Modifikationsvorschläge von Lernenden und Lehrkräften vorgestellt und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung des Unterrichtskonzepts diskutiert werden.

Literatur

- Bakker, A. (2019). Design research in education. A practical guide for early career researchers. Routledge, Taylor and Francis Group.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (5. Aufl.). Beltz Juventa.
- Rehlinghaus, K. (2024). Lehren und Lernen mit und über Medien im Sportunterricht. Eine Interviewstudie mit Sportlehrkräften. German Journal of Exercise and Sport Research. <https://doi.org/10.1007/s12662-024-00953-7>

Körperbilder und Social Media im Schulsport – Fortbildungsangebote von Come Sport

ULRIKE FRANKEN¹, ANDREAS VOOGD², NINA RADEK³, MARION GOLENIA¹, ELKE GRIMMINGER-SEIDENSTICKER², HELGA LEINEWEBER¹, THOMAS WENDEBORN³, NILS NEUBER¹

Universität Münster¹, Universität Paderborn², Universität Leipzig³

Abstract

Der Einfluss von Social Media auf das Körperverständnis junger Menschen rückt in den sportpädagogischen Diskurs (Pürgstaller, 2023). Idealisierte und manipulierte körper- und sportbezogene Inhalte in Social Media tragen zur Verinnerlichung unrealistischer Körperbilder bei und können Körperunzufriedenheit und Essstörungen verursachen (Holland & Tiggemann, 2016). Der Schulsport bietet verschiedene Zugänge, um dieser soziokulturellen Herausforderung zu begegnen, z.B. reflektierte Körpererfahrung, ästhetische Bildungskonzepte oder kritische Medienbildung.

Im Rahmen des BMBF-Projekts ComeSport entwickelt das ComeNet 5 drei Fortbildungsmodulare für (Sport-)Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II. Wesentliche Ziele sind die Sensibilisierung für mediale Körperideale und deren Einflüsse auf das Körperbild von Kindern und Jugendlichen sowie die kritische Auseinandersetzung mit idealisierten und manipulierten Körperdarstellungen in Social Media. Die Gestaltung der Fortbildungsangebote orientiert sich am Angebot-Nutzen-Modell von Lipowsky und Rzejak (2021), daher wurden zunächst die inhaltlichen und strukturellen Fortbildungsbedarfe von Lehrkräften erhoben. Dem DBR-Ansatz (Prediger et al., 2015) folgend, wird die Evaluation durchgeführter Veranstaltungen bei der Weiterentwicklung der Fortbildungsangebote berücksichtigt.

Die Module widmen sich (1) den empirischen und theoretischen Grundlagen zu Social Media und Körperbildern bei Kindern und Jugendlichen, (2) dem kritisch-reflexiven Umgang mit idealisierten und manipulierten Körperdarstellungen in Social Media und (3) der Entwicklung konkreter Unterrichtsvorhaben zum Thema „Körperbilder und Social Media im Schulsport“.

Literatur

- Holland, G. & Tiggemann, M. (2016). A systematic review of the impact of the use of social networking sites on body image and disordered eating outcomes. *Body image*, 17, 100-110.
- Lipowsky, F. & Rzejak, D. (2021). *Fortbildungen für Lehrpersonen wirksam gestalten. Ein praxisorientierter und forschungsgestützter Leitfaden*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Prediger, S., Gravemeijer, K. & Confrey, J. (2015). Design research with a focus on learning processes – an overview on achievements and challenges. *ZDM Mathematics Education*, 47(6), 877–891.
- Pürgstaller, E. (2023, May). Das Körperverständnis von Heranwachsenden im Kontext der Mediatisierung. In *Forum Kinder- und Jugendsport*, 4(1), 59-68.

AK 9: Digital gestützter Sportunterricht: zwischen etablierter und innovativer Praxis

Abstract

Obwohl die Nutzungshäufigkeit digitaler Medien in Schule und Unterricht zunimmt, bezweifeln Lehrkräfte deren Lernförderlichkeit (Eickelmann et al., 2024). Zum Einsatz digitaler Medien im Sportunterricht wird bisher kaum systematisch geforscht. Erste qualitative Studien deuten auf eine gewisse Skepsis seitens der Lehrkräfte (z.B. Roth, 2022). Digitale Medien werden eher bewusst aus dem Sportunterricht ausgeschlossen, zentrale Argumente dafür sind der Schutz der Bewegungszeit und die bei Schüler*innen als zu stark wahrgenommene alltägliche Nutzung von Medien. Solche Annahmen berücksichtigen empirische Befunde zum Zusammenhang des Mediennutzungs- und Sportverhaltens (z.B. Brandl-Bredenbeck et al., 2010) ebenso wenig wie das bewegungsanregende Potential, das sich mit einem sinnvollen Einsatz digitaler Medien im Sportunterricht verbinden mag (z.B. Gramespacher, 2019; Marquardt, 2019; Thumel et al., 2020). Der Arbeitskreis stellt digital gestützten Sportunterricht mit Fokus auf die realisierte Praxis im Spannungsfeld etablierter und innovativer Realisierungen zur Diskussion.

Literatur

- Brandl-Bredenbeck, H. P., Brettschneider, W.-D., Keßler, C., & Stefani, M. (2010). Kinder heute – Bewegungsmuffel, Fastfoodjunkies, Medienfreaks – eine Lebensstilanalyse. Meyer & Meyer.
- Eickelmann, B., Fröhlich, N., Bos, W. et al. (2024). ICILS 2023. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen und Kompetenzen Im Bereich Computational Thinking von Schüler*innen im internationalen Vergleich. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830999492.08>
- Gramespacher, E. (2019). Digitale Medien im Grundschulsport?! Fachdidaktische Überlegungen. *Grundschule Sport*, 6(3), 2–5.
- Marquardt, A. (2019). Gaming im Sportunterricht – virtuelle Bewegungsräume schaffen reale Bewegungsanlässe. In T. Junge & H. Niesyto (Hrsg.), *Digitale Medien in der Grundschullehrerbildung. Erfahrungen aus dem Projekt dileg-SL* (Schriftenreihe Medienpädagogik interdisziplinär, Band 12, S. 103– 116). kopaed.
- Roth, A.-C. (2022). Digitalisierung aus der Sicht von Sportlehrer*innen. Eine Rekonstruktion metaphorischer Konzepte als soziale Deutungsmuster. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 2(19), 183–200. <https://doi.org/10.5771/2196-5218-2022-2-183>
- Thumel, M., Schwedler-Diesener, A. Greve, S., Süßenbach, J., Jastrow, F., & Krieger, C. (2020). Inszenierungsmöglichkeiten eines mediengestützten Sportunterrichts. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 17, 401–426. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb17/2020.05.16.X>

Digital gestützter Sportunterricht – erste Befunde eines Scoping Reviews zu Unterrichtsvorhaben

ANNE-CHRISTIN ROTH¹, ANDRÉ KLOSTERMANN², JOHANNA KORTE³, MARCO STEGER¹, ELKE GRAMESPACHER⁴

Pädagogische Hochschule Freiburg¹, Universität Bern², Universität Freiburg³, Pädagogische Hochschule der Nordwestschweiz⁴

Abstract

Der Beitrag fokussiert auf Unterrichtspraxis bezogene Darstellungen zu digital gestützten Unterrichtsvorhaben im Sportunterricht und fragt, inwiefern diese in sportpädagogische und -didaktische (z.B. Mehrperspektivität; Kurz, 2011) und/oder medienpädagogische (z.B. SAMR-Modell; Puentedura, 2006; kritisch dazu: Hamilton et al., 2016) Konzepte eingeordnet werden können. Anhand eines Scoping Reviews (z.B. von Elma et al., 2019) wurden publizierte Praxisbeiträge (2015–2023) identifiziert und analysiert. Mittels sechs Einschlusskriterien (u.a. mindestens Fachlektorat) und drei Ausschlusskriterien (u.a. nicht deutsch) ergab sich der zu analysierende Textkorpus (n=61). Die systematische Analyse berücksichtigt qualitative Aspekte ebenso wie quantitative. Erste Analyseschritte zeigen, dass in Unterrichtsvorhaben vielfach Tools für bewegungsbezogenes Video-Feedback zum Einsatz kommen, und damit verbindet sich vorrangig der Bezug auf die pädagogische Perspektive Leistung. Zudem erscheinen bestimmte Bewegungsfelder (z.B. Darstellen / Tanzen) häufiger als andere. Das Gesamtziel des Reviews ist es, einen systematischen Überblick der hinsichtlich ihrer Darstellungsformen, Zielgruppen etc. sehr divers erscheinenden Einzelbeiträge zu erhalten und sich etablierende „Trends“ herauszuarbeiten. Abschließend werden auf Basis der dargestellten Befunde erste Empfehlungen präsentiert, die auf das Potenzial digital gestützter Unterrichtsvorhaben fokussieren.

Literatur

- Hamilton, E. R., Rosenberg, J. M., & Akcaoglu, M. (2016). The Substitution Augmentation Modification Re-definition (SAMR) Model: a Critical Review and Suggestions for its Use. *TechTrends*, 60(5), 433–441, <https://doi.org/10.1007/s11528-016-0091-y>
- Kurz, D. (2011). Zum Verständnis des mehrperspektivischen Sportunterrichts. In P. Neumann & E. Balz (Hrsg.), *Mehrperspektivischer Sportunterricht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 179, Band 2: Didaktische Anregungen und praktische Beispiele, S. 16–24). Hofmann.
- Puentedura, R. (2006). Transformation, technology, and education [Blog post]. Retrieved from <http://hippasus.com/resources/tte/>
- von Elma, E., Schreiber, G., & Haupt, C. C. (2019). Methodische Anleitung für Scoping Reviews (JBI-Methodologie). *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen [ZEFQ]*, 143, 1–7. <https://doi.org/10.1016/j.zefq.2019.05.004>

Kognitive Aktivierung in digital gestützten und analogen Lehr-Lern-Prozessen im Sportunterricht

MARCO STEGER

Pädagogische Hochschule Freiburg

Abstract

In der aktuellen Forschung zu digitalen Medien im Unterricht wird die Lernwirksamkeit oft dem eingesetzten digitalen Medium und weniger den zugrunde liegenden Lernprozessen zugeschrieben (vgl. Medienwirkungsforschung). Qualitativ hochwertige Lernprozesse sind jedoch entscheidend für einen Wissenszuwachs bei Lernenden (Scheiter, 2021). Klieme et al. (2001) haben zur Beurteilung der Unterrichtsqualität die drei Basisdimensionen „kognitive Aktivierung“, „Klassenführung“ sowie „Unterrichtsklima“ definiert. Während die beiden Dimensionen „Klassenführung“ und „Unterrichtsklima“ für den Sportunterricht mit all seinen Spezifika bereits grundlegend ausdifferenziert sind, besteht in der Sportdidaktik bisher weder ein Konsens, was kognitive Aktivierung im Genauen meint, noch wie sie fachdidaktisch zu fassen ist (Herrmann & Crapa, 2024). Dieser Beitrag fokussiert das kognitive Aktivierungspotenzial, das sich mit einer digital gestützten und einer analogen Spielszenenanalyse im Sportunterricht der Grundschule verbindet. Der Schwerpunkt liegt zunächst auf der Analyse von Interaktionen bei der in Kleingruppen durchgeführten digital gestützten oder analogen Spielszenenanalyse. Interaktionen spielen eine zentrale Rolle für die kognitive Aktivierung. Die mittels der Videointeraktionsanalyse identifizierten Potenziale zur kognitiven Aktivierung bei den Interaktionen der Lernenden untereinander, mit der Lehrkraft und/oder mit dem digitalen Tool wurden sukzessive erweitert und zueinander in Beziehung gesetzt. Im Vortrag werden die zentralen Ergebnisse, die die Potenziale zur kognitiven Aktivierung in den digital gestützten und analogen Unterrichtssettings aufzeigen sollen, präsentiert.

Literatur

- Herrmann, C., & Crapa, A. (2024). Qualität des Lehrens und Lernens im Sportunterricht. Das QUALLIS-Unterrichtsmodell. *sportunterricht*, 73(11), 484–491.
- Klieme, E., Schümer, G., & Knoll, S. (2001). Mathematikunterricht in der Sekundarstufe I: „Aufgabenkultur“ und Unterrichtsgestaltung. In E. Klieme & J. Baumert (Hrsg.), *TIMSS-Impulse für Schule und Unterricht. Forschungsbefunde, Reforminitiativen, Praxisberichte und Video-Dokumente* (S. 43–57). Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Scheiter, K. (2021). Lernen und Lehren mit digitalen Medien: Eine Standortbestimmung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24(5), 1039–1060. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01047-y>

Large Language Models als Metamedium im Tanzunterricht: Ein innovativer Einsatz generativer KI im Sportunterricht

PHILIPP WETZEL

Pädagogische Hochschule Freiburg

Abstract

Generative KI wie Large Language Models (LLMs) wird als disruptiv und vielversprechend für den Bildungsbereich bewertet (SWK, 2024). Ihr Potenzial liegt in der adaptiven Wiedergabe digital verfügbaren Wissens. Im Rahmen des Projekts KuMuS-ProNeD aus dem Kompetenzverbund lernen:digital und der Begleitforschung in Form einer Studie entstand das Konzept, LLMs als Metamedium im Tanzunterricht der Mittel- und Oberstufe an Schulen einzusetzen. Dabei wurde eine digitale Lernumgebung in drei Schritten erstellt: (1) Digitalisierung der Unterrichtsmaterialien, (2) Bereitstellung über das Internet und (3) Erstellung eines damit verknüpften und vorkonfigurierten Chatbots (MyGPT von ChatGPT). Dieser Chatbot antwortet auf jegliche Fragen und liefert Verweise auf die Materialien. In Unterrichtserprobungen mit Studierenden und Schüler*innen, die sich an der Methodik des Kooperativen Lernens orientierten (Dyson, 2016; Wibowo & Bähr, 2018), zeigten sich unterschiedliche Umgangsformen der Lerngruppen in den Phasen des Informierens, Übens und Reflektierens.

Das Forschungsinteresse der Studie liegt auf den sozialen Interaktionen mit der KI im Unterricht. Dabei werden Kleingruppen- und Interaktionsphänomene analysiert (Müller, 2024). Methodisch folgt die Untersuchung der Grounded Theory (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021), wobei videografierte Sequenzen mittels MAXQDA ausgewertet werden. Erste Erkenntnisse sollen Anregungen für die Diskussion um digital gestützten Unterricht liefern.

Literatur

- Dyson, B. (2016). Cooperative learning in physical education and physical activity. A practical introduction. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315739496>
- Müller, M. (2024). Einführung in die Interaktionssoziologie. Beltz Juventa.
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2021). Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch (Lehr- und Handbücher der Soziologie, 5. Aufl.). De Gruyter.
- Wibowo, J., & Bähr, I. (Hrsg.). (2018). Basiswissen Didaktik des Bewegungs- und Sportunterrichts: Band 9. Kooperatives Lernen im Sportunterricht. Schneider Verlag Hohengehren.

AK 10: Qualität von Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag an Grundschulen

Abstract

Mit dem Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung in der Grundschule ab 2026 ist eine weitere Erhöhung der Partizipationsquote von Kindern im Ganzttag zu erwarten. Die Ausweitung des öffentlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags hat zur Folge, dass sich der Alltag von Kindern weiter verändern wird. Die freie Zeit am Nachmittag wird zunehmend von schulischen Pflichten vereinnahmt. Das hat nicht zuletzt Auswirkungen auf das kindliche Spiel- und Bewegungsverhalten, das sich zunehmend in den Lernort Schule verlagert. Angesichts der Bedeutung von Bewegung und Sport für ein gesundes Aufwachsen junger Menschen ist es unabdingbar, tägliche Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten parallel zum schulischen Ganztagsausbau mitzudenken und in den Schulalltag einzubinden. Damit sich die Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport entfalten können, ist die Qualität der Angebote entscheidend. Basierend auf den Daten der StEG-Studie unterstreicht auch die KMK (2023) in ihrer Empfehlung zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität von Ganzttagsschulen die hohe Relevanz der Angebotsqualität für die individuelle Förderung der Kinder.

Vor diesem Hintergrund richtet sich der Blick des Arbeitskreises auf Qualitätsfragen zu Bewegungs-, Spiel und Sportaktivitäten im Ganzttag. Im Arbeitskreis wird zunächst ein Ansatz für einen Orientierungsrahmen zur Qualitätsentwicklung im Ganzttag vorgestellt (Schröder et al., 2025). Anschließend werden zwei empirische Forschungseinblicke zur Perspektive der Kinder sowie zur Qualifikation des Personals gegeben, bevor abschließend ein Projekt zur Qualitätsentwicklung im Ganzttag aus der Schweiz vorgestellt wird.

Literatur

- Schröder, S., Kehne, M., Neuber, N., & Süßenbach, J. (2025). Qualitätsentwicklung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganzttag – Ansatzpunkte für einen Orientierungsrahmen. In Vorbereitung.
- Kultusministerkonferenz (2023). Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganzttagsschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.10.2023. Abruf unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_10_12_-Ganzttag-Empfehlung.pdf

Orientierungsrahmen zur Qualität von Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Schulsport an Ganztagsgrundschulen

STEFAN SCHRÖDER, JESSICA SÜßENBACH

Leuphana Universität Lüneburg

Abstract

Der „PISA-Schock“ 2001 hat zu einem Defizit im deutschen Bildungssystem mit Blick auf die Qualität insgesamt und den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufgezeigt. Als strukturelle Antwort darauf ist seitdem der Ganztagsschulausbau und der Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung ab dem Jahr 2026 anzusehen; bislang unverbundene Akteure sind aufgefordert, eine Neukonzeption von Schule über den ganzen Tag zu entwickeln und umzusetzen. Für den Gegenstandsbereich Bewegung, Spiel und Sport (BeSS) wird in diesem Beitrag aus einer theoretisch-normativen Perspektive ein Orientierungsrahmen (Süßenbach et al., i. V.) vorgestellt, aus dem im AK zwei spezifische Dimensionen differenziert entfaltet werden. Der Orientierungsrahmen basiert auf dem Input-Prozess-Output-Modell der Ganztagsschulqualität (Fischer et al., 2011) und adressiert acht Qualitätsdimensionen:

1. Konzept für BeSS im Ganztag
2. Kooperation und Vernetzung im Sozialraum
3. Qualifikation des Personals für BeSS im Ganztag
4. Bewegungsräume und -Material
5. Didaktische Leitidee der BeSS-Angebote
6. Partizipation und Teilhabe der Kinder
7. Individuelle Förderung
8. Evaluation und Qualitätssicherung

Ziel ist eine systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung außerunterrichtlicher Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganztag. Der Orientierungsrahmen soll die Arbeit von Ganztagsschulen bzw. Steuerungsgruppen (Schule, Kita, Sportverein, Politik, Kinder- und Jugendhilfe, Quartiersmanagement, Universität etc.) auf verschiedenen Ebenen unterstützen und dazu beitragen, BeSS-Aktivitäten und -Angebote als integralen Bestandteil des Ganztags zu etablieren.

Literatur

- Fischer, N., Holtappels, H. G., Stecher, L., & Züchner, I. (2011). Theoretisch-konzeptionelle Bezüge – Ein Analyserahmen für die Entwicklung von Ganztagsschulen. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Kliehme, T. Rauschenbach, L. Stecher, & I. Züchner (Hrsg.), *Ganztagsschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG)* (S. 18–29). Beltz Juventa. <https://doi.org/10.25656/01:19187>
- Schröder, S., Kehne, M., Neuber, N., & Süßenbach, J. (2025). Qualitätsentwicklung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganztag – Ansatzpunkte für einen Orientierungsrahmen. In Vorbereitung.

Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag – empirische Befunde zur Qualifikationsbedarfen aus Sicht unterschiedlicher Akteure

NICOLE SATZINGER, IDA NOETZEL, MIRAM KEHNE
Universität Paderborn

Abstract

Die sportbezogenen Qualifikationen des im Ganzttag tätigen Personals weisen eine hohe Varianz auf (Noetzel et al., 2024). Ein Mindestmaß an Kompetenzen ist für die Gestaltung eines anspruchsvollen BeSS-Angebots mit Potentialen für die kindliche Entwicklung allerdings unabdingbar. In Forschungsarbeiten zu BeSS im Ganzttag wurden Fragen zu Qualifikationen des Personals bisher kaum berücksichtigt (ebd.). Anhand von zwei Studien wird dieses Desiderat hier aufgegriffen: Zum einen wurde die Sichtweise von Sportlehrkräften auf das notwendige Professionswissen angehender Sportlehrkräfte untersucht (Studie 1) und zum anderen wurde der Fokus auf die Bedarfe des pädagogisch tätigen Personals gelegt (Studie 2).

In Studie 1 wurden fünf Fokusgruppeninterviews mit je sechs Sportlehrkräften aus Schulen in NRW durchgeführt. In Studie 2 waren es acht Fokusgruppeninterviews mit 50 pädagogischen Fachkräften aus acht Schulen. Die Durchführung erfolgte in beiden Untersuchungen anhand eines strukturierten Leitfadens durch ein Tandem aus einer externen Moderatorin und einer wissenschaftlichen Expertin. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

In Studie 1 wurden Wissenskategorien für den außerunterrichtlichen Schulsport identifiziert. Insbesondere wird die Notwendigkeit von Wissen im Bereich Organisation und Beratung für angehende Sportlehrkräfte aufgezeigt (Satzinger, 2022). Studie 2 belegt Bedarfe des pädagogischen Personals, die sich vor allem in den Bereichen fachdidaktisches Wissen, Methoden sowie Sicherheit abzeichnen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Qualifikationen auf unterschiedlichen Niveaustufen benötigt werden. Das identifizierte Wissen für angehende Sportlehrkräfte unterscheidet sich von den Bedarfen des pädagogisch tätigen Personals. Für die Qualitätsentwicklung sind weitere transferorientierte Forschungsarbeiten im Feld der Qualifikationen für BeSS im Ganzttag eine wichtige Voraussetzung.

Literatur

- Noetzel, I. Becker, L., von Plettenberg, E., & Kehne, M. (2024). Forschungsstand zu Bewegung, Spiel und Sport im schulischen Ganzttag in Deutschland: ein Scoping Review. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 5, 70–83. <https://doi.org/10.1007/s43594-024-00123-5>
- Satzinger, N. (2022). Professionswissen von angehenden Sportlehrkräften zur Gestaltung eines bewegungsorientierten Schulalltags. Eine empirische Untersuchung im Bereich des Professionswissens von Lehrpersonen. Dissertation, Universität Paderborn. <https://doi.org/10.17619/UNIPB/1-1578>

Bewegungs-, Spiel und Sportaktivitäten im Ganzttag – empirische Befunde zur Perspektive von Kindern

NILS NEUBER, NILS KAUFMANN
Universität Münster

Ausgangslage

Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten haben von jeher eine zentrale Bedeutung im Ganzttag. Dennoch gelten Untersuchungen, die das Erleben, die Zufriedenheit, die Beziehungen, das Lernen oder die Wünsche von Kindern in diesem Feld untersuchen als Mangelware. Diesem Desiderat ist ein Teilprojekt im Rahmen der Move for Health-Studie nachgegangen (Dreiskämper et al., 2025). Ausgehend von Modellen der Kindheitsforschung lassen sich zwei Begründungslinien für Bewegungsaktivitäten im Ganzttag ableiten: Auf der einen Seite steht das Erleben der Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen. Auf der anderen Seite geht es um das Lernen der Kinder und die Förderung ihrer Entwicklung (Neuber, 2020, S. 37-39).

Ausgehend von den wenigen vorhandenen Studien in diesem Bereich sowie den theoretischen Grundlagen verfolgt das Projekt folgende Fragestellung: Welche Erlebnis- und Lernpotenziale bieten Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten im Ganzttag aus der Sicht von Kindern? Im Rahmen der Studie wurden 40 Tandeminterviews mit Kindern an sechs Ganzttagsgrundschulen in NRW und Niedersachsen geführt. Insgesamt nahmen 90 Kinder (33 Jungen, 55 Mädchen) teil.

Methodik

Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse, wobei in einem induktiv-deduktiven Prozess insgesamt elf Kategorien identifiziert wurden.

Ergebnisse

Die Ergebnisse verweisen auf zahlreiche Erlebnispotenziale von Bewegungsaktivitäten, tragen aus Sicht der Kinder aber auch zu Wohlbefinden und Interaktion bei und eröffnen vielfältige Lernpotenziale. Kinder aus privilegierten Sozialräumen berichten tendenziell mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten als Kindern aus benachteiligten Quartieren. Besonders Partizipationsmöglichkeiten in freien Bewegungsaktivitäten scheint dabei große Bedeutung zuzukommen. Insgesamt zeigt sich, dass Kinder auch ohne die Begleitung durch pädagogisches Personal in der Lage sind, sich zu verständigen, gemeinsam zu spielen und Konflikte zu lösen.

Literatur

Dreiskämper, D., Burmann, U., Kehne, M., Neuber, N., Rulofs, B., Süßenbach, J., Voigts, G., & Henning, L. (Hrsg.) (2025). Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen in Deutschland – Ergebnisse aus dem Projekt Move for Health. Springer VS.
Neuber, N. (2020). Fachdidaktische Konzepte Sport – Zielgruppen und Voraussetzungen. Springer VS.

Ganzheitliche Bewegungsförderung in Schulen mit Tagesstrukturen – Ein Beispiel aus der Schweiz

ILARIA FERRARI, JOHANNA KRESS
Pädagogische Hochschule Zürich

Abstract

Die Einführung von Schulen mit Tagesstrukturen in der Schweiz führt zu einer Verlängerung der schulischen Präsenzzeit und einer stärkeren Strukturierung des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Damit einhergehend wächst die Erwartung, dass diese Schulen adäquate außerunterrichtliche Bewegungs- und Sportangebote bereitstellen, die an der Schnittstelle von Unterricht, Vereinsaktivitäten und informellem Lernen angesiedelt sind (Naul & Neuber, 2021).

Das Projekt "SINTA-Sport in Schulen mit Tagesstrukturen" zielt auf eine umfassende, ganzheitliche Bewegungsförderung im Lebensraum Schule ab und strebt zudem eine Verbesserung der Schulqualität durch verschiedene Maßnahmen an. Dazu gehören Bewegungsangebote wie die "offene Turnhalle" in der Mittagspause oder Aktivitäten auf dem Pausenplatz, sowie eine sportdidaktische Weiterbildung für Betreuungspersonal (Ferrari et al., 2024).

Zu Beginn des Projekts wurden die Bedürfnisse der einzelnen Schulen und Tagesstrukturen erfasst und analysiert. Im Anschluss wurden die vorhandenen Angebote optimiert und durch neue Angebote ergänzt und die sportdidaktische Weiterbildung des Betreuungspersonals zur Leitung der Bewegungsaktivitäten während der Betreuungszeit durchgeführt. Fragebogenbefragungen von Schüler:innen der 1. bis 5. Primarklasse sowie vom Betreuungspersonal nach einer Erprobungsphase von einem Schuljahr in fünf Projektschulen lieferten erste quantitative Ergebnisse. Diese zeigen, wie Schüler:innen die außerunterrichtlichen Angebote nutzen und bewerten, und wie sich die sportdidaktische Weiterbildung auf die Professionalisierung des Betreuungspersonals auswirkt.

Nach einer zweijährigen Begleitung wird eine erneute Evaluation durchgeführt, um die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der Maßnahmen zu überprüfen. Die bisherigen Erkenntnisse unterstreichen, dass ein ganzheitlicher Ansatz und professionelle Betreuung zentrale Faktoren für den Erfolg von Bewegungsförderung in Schulen mit Tagesstrukturen sind.

Literatur

- Ferrari, I., Lüthy, P., Kress, J., Bretz, K. & Schuler, P. (2024). «SpoBe» – Sportaktivitäten in der Betreuung: Ausbildungskonzept zur Leitung von Bewegungsaktivitäten in den schulischen Tagesstrukturen. PH Zürich.
- Naul, R. & Neuber, N. (2021). Sport im Ganztage – Zwischenbilanz und Perspektiven. In N. Neuber (Hrsg.), *Bildung und Sport: Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland: Bilanz und Perspektive* (Bd. 26, S. 133–150). Springer

AK 11: Professionalisierung von Sportlehrkräften vor dem Hintergrund spezifischer sportdidaktischer Konzepte

Abstract

Professionelle Kompetenzen von Sportlehrkräften werden als entscheidender Faktor für erfolgreichen Sportunterricht angenommen. Nach einer Phase der Entwicklung allgemeiner Kompetenzmodelle bezüglich (Sport-)Lehrkräften findet dabei in der Forschung gegenwärtig zunehmend eine Fokussierung auf die Frage statt, inwieweit spezifische und für den Sportunterricht als bedeutsam identifizierte Lehr-Lern-Konzepte im Rahmen der Sportlehrkräftebildung erfolgreich thematisiert werden können. Dieser Frage widmet sich auch der vorliegende Arbeitskreis; er fokussiert dabei einerseits auf den Sportunterricht bezogene Konzepte der Aktivierung (Beitrag Nr. 1), der Problemorientierung (2) bzw. des kooperativen Lernens (3) und das über den Sportunterricht hinausgehende Konzept des Bewegten Lernens (4). Auf der anderen Seite versucht der Arbeitskreis auf der Basis hermeneutischer Analysen (Beitrag Nr. 1), qualitativer Leitfadeninterviews zum Unterrichtserleben (3) bzw. quasi-experimenteller oder qualitativer Untersuchungen im Nachgang implementierter Fortbildungen (2 und 4) zu klären, wie diese Konzepte erfolgreich erlernt und umgesetzt werden können:

Im ersten Beitrag vergleichen Meike Hartmann und Sophie Engelhardt in einem meta-narrativen Review derzeit existierende Konzepte hinsichtlich der Aktivierung von Lernenden im Sportunterricht, um für (angehende) Sportlehrkräften eine theoretisch fundierte Handlungsorientierung zu entwickeln.

Im zweiten Beitrag untersuchen Rieke Frerichs und Tim Heemsoth in einer quasi-experimentellen Studie mit 257 Sportlehramtsstudierenden, die Wirksamkeit einer Lernumgebung mit videobasierten Unterrichtsbeispielen zur Förderung der Fähigkeit, problemorientierten Sportunterricht zu planen und ob diese durch die Qualität der Beispiele (konzepttreu/konzeptfern) oder den Bearbeitungsmodus (sequenziell/vergleichend) beeinflusst wird.

Im dritten Beitrag gehen Ingrid Bähr, Tabea Kieselbach und Tjari Klimpki der Frage nach, welche Rolle Aspekte von Ungewissheit im Erleben von Lehrpersonen bei der Implementierung von kooperativen Lernformaten im Sportunterricht spielen; hierfür wurden 12 Sportlehrpersonen mittels explorativ-kontrollierter Leitfadeninterviews befragt.

Im vierten Beitrag analysieren Tjari Klimpki, Katrin Steinvoord und Claus Krieger die Deutungsweisen von Lehrkräften weiterführender Schulen bei der Implementation Bewegten Lernens in ihrem Fachunterricht. Im Anschluss an Fortbildungen wurden Leitfadengestützte Interviews mit 13 Lehrkräften unterschiedlicher Fachgruppen geführt.

Theoretische Grundlagen sportdidaktischer Aktivierungskonzepte – Eine metanarrative Analyse

MEIKE HARTMANN¹, SOPHIE ENGELHARDT²

Philipps-Universität Marburg¹, Universität Koblenz²

Einleitung

Grundagentheoretische Bezüge zum Konstrukt ‚kognitive Aktivierung‘ divergieren in der überfachlichen sowie in der fachdidaktischen Forschung (Praetorius et al., 2024). Innerhalb der sportdidaktischen Forschung bestehen unterschiedliche Auffassungen zum fachlichen Gegenstand und damit zu fachspezifischen Lern- und Vermittlungsprozessen (Wibowo et al., 2021). Dies führt zu verbesserungswürdigen Zuständen auf konzeptioneller (verschiedene Konzeptualisierung von ‚Aktivierung‘), empirischer ((Nicht-)Vergleichbarkeit von Studienergebnissen) sowie auf der Vermittlungsebene (fehlende Handlungsorientierung für Sportlehrkräfte). Der Beitrag zielt auf den grundagentheoretischen Vergleich von drei ausgewählte sportdidaktischen Aktivierungskonzepte (ästhetische, kognitiv-motorische und wissensorientierte Aktivierung). Diese Klärungen dienen nicht nur der sportdidaktischen Weiterentwicklung einer zentralen Dimension von Unterrichtsqualität, sondern letztlich auch der Professionalisierung von Sportlehrkräften.

Forschungsmethode

Zur theorievergleichenden Analyse wird ein metanarratives Review durchgeführt (Greenhalgh et al., 2005). Sportdidaktische Literatur zu ausgewählten Aktivierungsansätzen wird über die Datenbank Bisp-Surf gewonnen. Die vergleichende Analyseheuristik unterscheidet zwischen Begründungsebene (z. B. Anthropologie, Bildungstheorie), Erklärungsebene (gegenstandsspezifische Lerntheorien) und Vermittlungsebene (Sport-/Bewegungsdidaktik). Forschungsleitende Prinzipien ist u. a. das Prinzip der Geschichtlichkeit (Beschreibung von Forschungstraditionen in ihrer zeitlichen Reihenfolge).

Ergebnisse und Diskussion

Im Vortrag wird ein erster Überblick zu den grundagentheoretischen Bezügen der ausgewählten Aktivierungskonzepte gegeben. Die Aktivierungskonzepte unterscheiden sich bspw. im Hinblick auf ihre gegenstandsspezifische Lerntheorie dahingehend, dass handlungstheoretische (kognitiv-motorische Aktivierung), sozialkonstruktivistische (wissensorientierte Aktivierung) und bewegungspädagogische Theorien (ästhetische Aktivierung) zugrunde liegen. Mit dieser Analyse soll der fachspezifische Diskurs über Anschlussfähigkeiten, Ergänzungspotenziale oder auch Unvereinbarkeiten der sportdidaktischen Konzepte fortgesetzt werden, um zum Ausgangspunkt von Professionalisierungsprozessen werden zu können.

Literatur

- Greenhalgh, T., Robert, G., Macfarlane, F., Bate, P., Kyriakidou, O. & Peacock, R. (2005). Storylines of research in diffusion of innovation: a meta-narrative approach to systematic review. *Social Science & Medicine* 61(2), 417-430.
- Praetorius, A.-K., Wemmer-Rogh, W. Schreyer, P. & Brinkmann, M. (2024). Kognitive Aktivierung unter der Lupe. Bestandsaufnahme und Möglichkeiten der Weiterentwicklung eines prominenten Konstrukts. Waxmann.

Wibowo, J., Krieger, C., Gerlach, E., & Bükers, F. (Hrsg.). (2021). Aktivierung im Sportunterricht. Hamburg.
doi:10.25592/AktivierungImSU.

Welche Rolle spielen Konzepttreue und Vergleiche beim Reflektieren von videobasierten Unterrichtsbeispielen zur Stärkung des Planens von problemorientiertem Sportunterricht?

RIEKE FRERICHs, TIM HEEMSOTH
Europa-Universität Flensburg

Einleitung

Sportunterricht anhand didaktisch-methodischer Vorgehensweisen begründet zu planen gilt als zentrale Aufgabe von (Sport-)Lehrkräften (Wernke & Zierer, 2017). Wie ein diesbezügliches konzeptspezifisches Planungswissen bei Sportlehramtsstudierenden gefördert werden kann, stellt bisher jedoch eine kaum beantwortete Frage dar, die im vorliegenden Beitrag über die Untersuchung einer Lernumgebung mit videobasierten Unterrichtsbeispielen (VUBs) problemorientierten Sportunterrichts bearbeitet wird. Von besonderem Interesse ist, ob die Lernwirksamkeit besagter VUBs vom Grad ihrer Konzepttreue im Hinblick auf das problemorientierte Lernen (konzepttreu vs. konzeptfern) oder ihres Reflexionsmodus (paarweise-vergleichen vs. sequenziell-reflektieren) bedingt wird (van Gog et al., 2019).

Methodik

Die Lernwirksamkeit wurde im Rahmen einer DFG-geförderten, quasi-experimentellen Pre-Interventions-Post-Studie mit Follow-Up untersucht (N = 257 Sportlehramtsstudierende), in der das Planungswissen über MC- und offenen Planungssitems erhoben wurde. Die Intervention im 2x2-Design mit vier Experimentalgruppen umfasste je Gruppe acht VUBs, die hinsichtlich ihrer Konzepttreue sowie ihres Reflexionsmodus variiert wurden. Sie werden mit einer Kontroll- und Baselinegruppe verglichen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse weisen auf das Potenzial von VUBs zur Förderung des konzeptspezifischen Planungswissens hin (Zeiteffekt MC-Items: $F(2,253)=102.59$, $p<.001$, $\eta^2=.448$; offene Planungssitems: $F(2,250)=193.42$, $p<.001$, $\eta^2=.607$). Das Reflektieren konzepttreuer VUBs stellte sich als besonders lernwirksam heraus, während für den Reflexionsmodus kein Einfluss auf den Lernerfolg festgestellt werden konnte. Entsprechende Befunde werden im Vortrag vertiefend berichtet und im Hinblick auf die Professionalisierung von Lehrkräften diskutiert.

Literatur

- van Gog, T., Rummel, N. & Renkl, A. (2019). Learning How to Solve Problems by Studying Examples. In J. Dunlosky & K. A. Rawson (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Cognition and Education* (S. 183–208). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781108235631.009>
- Wernke, S. & Zierer, K. (2017) Die Unterrichtsplanung: Ein in Vergessenheit geratener Kompetenzbereich?! Status Quo und Perspektiven aus Sicht der empirischen Forschung. Julius Klinkhardt.

Ungewissheitserleben bei der (Nicht-)Implementierung Kooperativer Lernformen von Sportlehrkräften

INGRID BÄHR, TABEA KIESELBACH, TJARI KLIMPKI
Universität Hamburg

Einleitung

Kooperative Lernformen (KLF) werden positive Einflüsse auf fachliche Lernleistungen sowie auf motivationale und soziale Entwicklungen von Schüler:innen zugeschrieben (Bores-García et al., 2021). Dennoch wird die Methode im Sportunterricht nur marginal eingesetzt (Schulze & von Huth, 2023). Im fächerübergreifenden Diskurs zu KLF-Implementierungsschwierigkeiten werden vor allem ein Wissensmangel, persönliche Dispositionen und Motivation als Faktoren genannt (Adl-Amini & Völlinger, 2021). Das subjektiv-emotionale Erleben von Sportlehrperson steht weniger im Fokus der Diskussion. Dieses soll vor dem Hintergrund des erziehungswissenschaftlichen Ungewissheitsdiskurs analysiert werden, da angenommen wird, dass die selbständigen Schüler:innenarbeitsphasen KLF sowohl handlungs- als auch bildungstheoretische Ungewissheit im Unterrichtsgeschehen bedingen bzw. verstärken (Bonnet & Hericks, 2020). Die Studie untersucht, welche Rolle Aspekte von Ungewissheit im Erleben von Lehrpersonen bei der (Nicht-)Implementierung KLF im Sportunterricht spielen.

Methodik

Die Forschungsfrage wird mit explorativ-kontrollierten Leitfadeninterviews bearbeitet (N=12), die gemäß Qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018) ausgewertet werden.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse zeigen eine hohe Bedeutsamkeit lehrpersonenseitigen Ungewissheitserlebens in der Lehrer:innen-Schüler:innen-Interaktion. Dieses zeigt sich im Wechselverhältnis von Qualität der Lehrperson-Schüler:innen-Beziehung, Diagnose der Schüler:innenkompetenzen, Deutung ungewisser Situationen als positive/negative Herausforderung und Strategien zur Wahrung/Herstellung von Gewissheit. Ein besseres Verständnis dieser Zusammenhänge soll genutzt werden, sie in der Sportlehrpersonenprofessionalisierung reflexiv zu wenden.

Literatur

- Adl-Amini, K., & Völlinger, V. (2021). Kooperatives Lernen im Unterricht. Institut für Bildungsanalysen. https://www.researchgate.net/publication/353346236_Kooperatives_Lernen_im_Unterricht
- Bonnet, A., & Hericks, U. (2020). Kooperatives Lernen im Englischunterricht - Empirische Studien zur (Un-)Möglichkeit fremdsprachlicher Bildung in der Prüfungsschule. *Attempo*.
- Bores-García, D., Hortigüela-Alcalá, D., Fernandez-Rio, F. J., González-Calvo, G., & Barba-Martín, R. (2021). Research on Cooperative Learning in Physical Education. Systematic Review of the Last Five Years. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 92(1), 146-155.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Beltz.
- Schulze, C., & von Huth, M. (2023). Digital survey to detect factors that determine successful implementation of cooperative learning in physical education. *Journal of Physical Education and Sport*, 23(2), 399-403.

Bewegtes Lernen im Fachunterricht – eine explorative Studie an weiterführenden Schulen

TJARI KLIMPKI, KATRIN STEINVOORD, CLAUS KRIEGER
Universität Hamburg

Problemstellung

Bewegtes Lernen kann empiriebasiert als gewinnbringendes Unterrichtskonzept bezeichnet werden (Watson et al., 2017). Es wird als Unterrichtskonzept beschrieben, das den Sitzunterricht durch körperliche Aktivität aufricht (Daly-Smith et al., 2021). Der Diskurs zur Implementation Bewegten Lernens ist von schulganzheitlichen Ansätzen geprägt und betrachtet meist nur den Primarbereich (Daly-Smith et al., 2021). Die Deutungsweisen von Lehrkräften an weiterführenden Schulen scheinen demnach noch unbekannt.

Methodisches Vorgehen

In einer explorativen Studie wurden N=13 Lehrkräfte nach einer Fortbildung in Leitfadengestützten Interviews befragt, nachdem sie Bewegtes Lernen sechs Wochen erproben. Die Datenauswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018).

Ergebnisse und Diskussion

Aus den Daten konnte ein Kategoriensystem entwickelt werden, das sechs Hauptkategorien umfasst: Kontextfaktoren, professionelle Kompetenz, Dispositionen, wahrgenommener Nutzen, Bedenken und Gelingensbedingungen Bewegten Lernens. Die Interviews zeigen dabei u.a., dass Bewegtes Lernen den Lehrkräften als eine Insel im Sitzunterricht dient, die den Schüler:innen neue Erfahrungen erlaubt und ermöglicht. Um ihren Bedenken wie der Angst vor Kontrollverlust oder Ablehnung seitens der Schüler:innen zu begegnen, scheint es besonders bedeutsam, Routinen aufzubauen, Verbindlichkeiten zu schaffen sowie Vertrauen zu fördern.

Literatur

- Daly-Smith, A., Morris, J. L., Norris, E., Williams, T. L., Archold, V., Kallio, J., Tammelin, T. H., Singh, A., Motta, J., von Seelen, J., Pesce, C., Salmon, J., McKay, H., Bartholomew, J., & Resaland, G. K. (2021). Behaviours that prompt primary school teachers to adopt and implement physically active learning: a meta synthesis of qualitative evidence. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 18. <https://doi.org/10.1186/s12966-021-01221-9>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Beltz.
- Watson, A., Timperio, A., Brown, H., Best, K., & Hesketh, K. D. (2017). Effect of classroom-based physical activity interventions on academic and physical activity outcomes: a systematic review and meta-analysis. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 14. <https://doi.org/10.1186/s12966-017-0569-9>

AK 16: Motorische Basiskompetenzen und Sportpartizipation von Grundschulkindern

Abstract

Die Freizeit vieler Kinder im Grundschulalter zeichnet sich durch die Partizipation an unterschiedlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten in (in-)formellen Settings aus (Feierabend et al., 2023). Motorische Basiskompetenzen sollen Kinder dazu befähigen an eben diesen teilzunehmen und bilden somit explizit die qualifikationsbezogene Handlungsfähigkeit ab (Herrmann & Gerlach, 2020; Herrmann et al., 2024).

Im Rahmen des Arbeitskreises beschäftigen sich vier Beiträge mit der Sportpartizipation in formellen und informellen Settings und deren Zusammenhang mit motorischen Basiskompetenzen.

Während Czogalla et al. (Frankfurt) sich den querschnittlichen Zusammenhängen zwischen elterlicher Unterstützung für die körperlich-sportliche Aktivität und motorischen Basiskompetenzen widmen, identifizieren Kress et al. (Zürich) Profile von Grundschulkindern anhand deren Teilnahmen an (in-)formellen Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten und analysieren inwieweit sich diese Profile u.a. hinsichtlich der motorischen Basiskompetenzen unterscheiden. Walter et al. (Hamburg) fokussieren sich auf die Auswirkungen der sozialen Herkunft und der (in-)formellen Sportpartizipation auf die Entwicklung motorischer Basiskompetenzen von Grundschulkindern im Längsschnitt. Herrmann et al. (Zürich) nehmen die Interaktion zwischen Vereinssportpartizipation und motorischer Kompetenzentwicklung längsschnittlich in den Blick.

Ziel des Arbeitskreises ist es das Zusammenspiel motorischer Basiskompetenzen für die Partizipation an Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten in (in-)formellen Settings darzustellen und zu erläutern welche weiteren Hintergründe (z. B. soziale Herkunft, elterliche Unterstützung) dabei beachtet werden müssen.

Literatur

- Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H., & Glöckler, S. (2023). KIM-Studie 2022: Kindheit, Internet und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger.
- Herrmann, C., & Gerlach, E. (2020). Unterrichtsqualität im Fach Sport – Ein Überblicksbeitrag zum Forschungsstand in Theorie und Empirie. *Unterrichtswissenschaft*, 48(3), 361–384. <https://doi.org/10.1007/s42010-020-00080-w>
- Herrmann, C., Ennigkeit, F., & Seelig, H. (Hrsg.). (2024). *Motorische Basiskompetenzen: Konstrukt, Forschungsstand und Anwendung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-45759-4>

Zusammenhänge zwischen motorischen Basiskompetenzen und elterlicher Unterstützung für die körperlich-sportliche Aktivität bei Kindern im Grundschulalter

JASMIN CZOGALLA, FABIENNE ENNIGKEIT, CHRISTOPHER HEIM
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Abstract

Sportliche Aktivität von Kindern wird maßgeblich durch elterliche Unterstützung geprägt, die sowohl direkt (z. B. gemeinsames Sporttreiben) als auch indirekt (z. B. Ermutigung) erfolgen kann. Dabei ist der Zusammenhang zwischen der körperlich-sportlichen Aktivität der Kinder und der der Eltern in der Regel geringer als der Zusammenhang zwischen kindlicher Aktivität und elterlichem Unterstützungsverhalten (Yao & Rhodes, 2015). Verschiedene Arten des Unterstützungsverhaltens (z. B. gemeinsames Sporttreiben, instrumentelle oder emotionale Unterstützung) korrelieren unterschiedlich stark mit der körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und sollten separat betrachtet werden (Beets et al., 2010). Als Moderator des Zusammenhangs wird u. a. das Geschlecht von Eltern und Kindern diskutiert.

In bisherigen Studien standen vorrangig verschiedene Formen der körperlichen oder sportlichen Aktivität der Kinder im Vordergrund, häufig erfasst durch Selbst- bzw. Fremdauskunft. Ziel der vorliegenden Studie ist es hingegen, zu prüfen, ob elterliches Unterstützungsverhalten mit den objektiv erfassten motorischen Basiskompetenzen der Kinder in Verbindung steht.

In der aktuell laufenden Erhebung werden dazu an ca. 20 hessischen Schulen die motorischen Basiskompetenzen von Drittklässler/-innen (MOBAK-3; Herrmann, 2018) erhoben. Parallel dazu wird das elterliche Unterstützungsverhalten in den Dimensionen „Unterstützung als Vorbild“, „Unterstützung durch Partizipation“, „emotionale Unterstützung“ sowie „instrumentelle Unterstützung“ erfasst (Ennigkeit et al., 2024). Im Vortrag werden erste Ergebnisse präsentiert.

Literatur

- Beets, M.W., Cardinal, B. J., & Alderman, B. L. (2010). Parental social support and the physical activity-related behaviors of youth: A review. *Health Education & Behavior*, 37, 621–644. <https://doi.org/10.1177/1090198110363884>
- Ennigkeit, F., Czogalla, J. & Heim, C. (2024). Entwicklung einer Skala zur Erfassung elterlicher Unterstützung für die körperlich-sportliche Aktivität von Kindern im Grundschulalter. *German Journal of Exercise and Sport Research*. <https://doi.org/10.1007/s12662-024-00981-3>
- Herrmann, C. (2018). MOBAK 1–4. Hogrefe.
- Yao, C. A., & Rhodes, R. E. (2015). Parental correlates in child and adolescent physical activity: A meta-analysis. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 12, Article 10. <https://doi.org/10.1186/s12966-015-0163-y>

Profile der sportlichen Aktivitäten von Grundschulkindern und deren motorischen Kompetenzen

JOHANNA KRESS, CHRISTIAN HERRMANN, ILARIA FERRARI, KATHRIN BRETZ
Pädagogische Hochschule Zürich

Einleitung

In ihrer Freizeit nehmen Kinder an verschiedenen Bewegungs- und Sportaktivitäten in formalen und informellen Settings teil, welche vielfältige Möglichkeiten zur motorischen Entwicklung bieten. In der aktuellen Forschung wird vornehmlich das Sporttreiben in formalen Settings (z.B. dem Vereinssport) untersucht, wobei die Teilnahme in anderen Kontexten vernachlässigt wird. Ziel des Beitrages ist es, Profile von Kindern mit ähnlichen Teilnahmeverhalten an formellen und informellen Sportaktivitäten zu identifizieren und zu untersuchen, wie sich die Gruppen in Bezug auf Geschlecht, Alter, BMI, motorische Kompetenzen und Teilnahme an schulischen Ganztagesangeboten unterscheiden.

Methoden

Die vom SNF finanzierte EMOKK-Studie umfasste N=1717 Kinder der 1.–2. Grundschulklasse (M=7,60 Jahre, SD=0,59, 50,7% Mädchen) und N=1319 Kinder der 3.–4. Grundschulklasse (M=9,46 Jahre, SD=0,57, 49,4% Mädchen). Die Eltern wurden zur Teilnahme an Sportaktivitäten ihrer Kinder befragt, die motorischen Basiskompetenzen wurden mit den MOBAK-1-2/3-4-Testinstrumenten erhoben. Zur Identifikation von Profilen wurden latente Profilanalysen (LPA) berechnet und die Untersuchung der Gruppenunterschiede erfolgte mittels univariaten ANOVAs.

Ergebnisse

Es konnten drei Profile von Kindern identifiziert werden, welche sich hinsichtlich der Teilnahme an Einzel- und Teamsportarten, optionalem Schulsport, freiem Spiel auf dem Schulhof und informellen Bewegungsaktivitäten in der Freizeit. Kinder, die vorwiegend Teamsportarten trieben (Profile: Allrounder und sehr aktive Sportler:in), nahmen mehr an informeller Bewegung teil und zeigten bessere motorische Kompetenzen als Kinder, die hauptsächlich Einzelsportarten ausübten (Profil: Einzelsportler:in). Mädchen waren überwiegend im «Einzelsportprofil» vertreten, während Jungen gleichmäßiger über alle Gruppen verteilt waren.

Diskussion

Kinder zeigten unterschiedliche Teilnahmeverhalten in formellen und informellen Bewegungskontexten. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der Teamsportarten für die Teilnahme am informellen Sport. Die spezifischen Bewegungsprofile der Kinder sollten bei einer gezielten Förderung von Bewegung und Sport in der Freizeit berücksichtigt werden.

Literatur

Kress, J., Bretz, K., Herrmann, C., Schuler, P., & Ferrari, I. (2024). Profiles of Primary School Children's Sports Participation and Their Motor Competencies. *Children*, 11(11), 1370. <https://doi.org/10.3390/children11111370>

Einfluss der sozialen Herkunft und der Sportpartizipation auf die Entwicklung motorischer Basiskompetenzen von Grundschulkindern

MELINA WALTER, LUCAS SCHOLE, ERIN GERLACH
Universität Hamburg

Einleitung

Die Entwicklung von Bewegungskompetenzen im Grundschulalter ist ein entscheidender Faktor für die Teilhabe an sportlichen Aktivitäten (Herrmann et al., 2024). Unklar ist, inwieweit die soziale Herkunft und Aspekte des Sportengagements Prädiktoren für die Entwicklung motorischer Basiskompetenzen darstellen.

Methode

Die Daten entstammen zwei Messzeitpunkten der EMOKK-Studie in der Schweiz. Die motorischen Leistungen der Kinder (N = 1149; 50.9% weiblich; M = 7.79 Jahre, SD = .80) wurden mit dem MOBAK 1-4 erhoben (Herrmann et al., 2024). Die Sportpartizipation der Kinder und die Berufe der Erziehungsberechtigten, als Indexvariable für die soziale Herkunft, wurden mit einem Elternfragebogen erfasst. Die Berufe wurden über einen Umsteigeschlüssel als internationaler sozioökonomischer Index (ISEI) codiert. Für die Untersuchung der Prädiktoren wurden jeweils vier Modelle mittels multipler linearer Regressionsanalyse in einem längsschnittlichen Design berechnet.

Ergebnisse

Die soziale Herkunft erwies sich für Etwas-Bewegen als signifikanter Prädiktor ($\beta = .096$, $p < .01$), aber nicht für Sich-Bewegen. Von den Sportpartizipationsvariablen erwiesen sich beim Etwas-Bewegen die körperlich-sportliche Aktivität ($\beta = .076$, $p < .05$) und die Sportvereinsmitgliedschaft ($\beta = .102$, $p < .001$) als signifikante Prädiktoren. Beim Sich-Bewegen erwiesen sich die Sportvereinsmitgliedschaft ($\beta = .094$, $p < .01$) und die freiwilligen schulischen Sportangebote ($\beta = .094$, $p < .01$) als signifikante Prädiktoren.

Diskussion

Die soziale Herkunft scheint einen stärkeren Einfluss auf die Kompetenzentwicklung im Etwas-Bewegen als im Sich-Bewegen zu haben. Die Vereinsmitgliedschaft fördert die Entwicklung der motorischen Basiskompetenzen in beiden Kompetenzbereichen signifikant und ist daher besonders relevant. Eine mögliche reziproke Beeinflussung sollte in weiteren Untersuchungen erforscht werden. Die Nutzung des ISEI zur Bestimmung der sozialen Herkunft ist diskutabel, da veraltete Berufscodierungen und die ausschließliche Berücksichtigung von Männern zu Verzerrungen der Ergebnisse führen können.

Literatur

Herrmann, C., Ennigkeit, F., & Seelig, H. (Hrsg.). (2024). Motorische Basiskompetenzen: Konstrukt, Forschungsstand und Anwendung. Springer VS.

Zusammenhang der motorischen Kompetenzentwicklung mit der Sportpartizipation bei Kindern

CHRISTIAN HERRMANN, JOHANNA KRESS, ILARIA FERRARI, KATHRIN BRETZ
Pädagogische Hochschule Zürich

Einleitung

In der Kindheit entwickeln Kinder ihre motorischen Kompetenzen in formalen, nonformalen und informellen Settings. Motorische Basiskompetenzen (MOBAK) sind eine zentrale Voraussetzung für die Teilnahme an Bewegung und Sport und bilden die Grundlage für einen körperlich aktiven Lebensstil. Neben dem freien Spiel in der Freizeit (informelles Setting) sind Kinder häufig im Vereinssport (formales Setting) aktiv. Kinder, die in Vereinen sportlich aktiv sind, weisen ein höheres motorisches Kompetenzniveau auf (Selektionseffekt) und können ihre Kompetenzen verbessern (Sozialisierungseffekt) (Herrmann, Ennigkeit & Seelig, 2024). Im Beitrag wird die Interaktion von motorischen Basiskompetenzen und Vereinssportpartizipation untersucht.

Methoden

Im Rahmen der vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Längsschnittstudie „Entwicklung der motorischer Basiskompetenzen im Kindesalter“ (EMOKK) wurde eine Teilstichprobe von N = 584 Kindern der 1.–2. Grundschulklasse zu zwei Messzeitpunkten ausgewählt, welche mittels des MOBAK-1-2 (Sich-Bewegen, Etwas-Bewegen) getestet wurden und deren Vereinssportpartizipation (Häufigkeit an Ballsport und Individualsport pro Woche) mittels Elternfragebögen erfasst wurde. Zur Modellierung der Wechselwirkungen wurden latente Cross-Lagged-Panelmodelle (CLP) in Mplus berechnet.

Ergebnisse

Die CLP-Modelle (RMSEA=.056/.037) zeigten, dass das Kompetenzniveau im „Etwas-Bewegen“ die Partizipation am Ballsport bei Kindern maßgeblich bestimmt ($\beta=.41$) und dass die Partizipation am Ballsport ($\beta=.34$) und Individualsport ($\beta=.13$) zu einer Verbesserung des „Etwas-Bewegen“ führt.

Weiterhin konnte gezeigt werden, dass das Kompetenzniveau im „Sich-Bewegen“ die Partizipation am Individualsport bei Kindern mitbestimmt ($\beta=.13$) und dass die Partizipation am Ballsport ($\beta=.17$) und Individualsport ($\beta=.17$) in gleichem Maße zu einer Verbesserung des „Sich-Bewegen“ führt.

Diskussion

Die Analysen zeigten, dass sowohl der Selektionseffekt (Kinder mit höheren motorischen Kompetenzen waren zunehmend im Vereinssport aktiv) als auch der Sozialisierungseffekt (Im Vereinssport aktive Kinder verbesserten ihre motorischen Kompetenzen) im Längsschnitt nachweisbar waren. In weiterführenden Analysen werden auch Variablen zu informellen sportlichen Aktivitäten berücksichtigt.

Literatur

Herrmann, C., Ennigkeit, F., & Seelig, H. (Hrsg.). (2024). Motorische Basiskompetenzen: Konstrukt, Forschungsstand und Anwendung. Springer VS.

AK 17: Sportunterricht – wozu eigentlich? Erweiterungspotentiale einer Handlungsfähigkeit im Sport im Lichte internationaler Befähigungskonzepte

Hintergrund

Die Frage nach dem WOZU gilt sowohl national als auch international als eine sportpädagogische Grundfrage, deren Beantwortung richtungsweisend für die Bestimmung von sportunterrichtlichen Inhalten und Vermittlungsmethoden ist (u. a. Quennerstedt, 2019). Da sich das „Bild eines zeitgemäßen Schulsports [...] ständig verändern [muss]“ (Balz & Kuhlmann, 2009, S. 145), scheint es in Anbetracht der gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozesse notwendig, über die Frage nach der sportpädagogischen Leitidee einer Handlungsfähigkeit im Sport (u. a. Gogoll, 2022) erneut nachzudenken. Dies soll zum einen im Lichte pädagogischer Zwecksetzungen, zum anderen im Lichte internationaler Konzepte geschehen, wobei Physical Literacy sowie der Capability Approach ebenfalls die Befähigung und Teilhabe von Individuen forcieren. Ziel des Arbeitskreises ist es, das Konzept der Handlungsfähigkeit im Sport im Hinblick auf seine Potenziale und Grenzen auszuloten und Konkretisierungs- und Erweiterungsmöglichkeiten gemeinsam zu diskutieren.

Zu den Beiträgen

Gogoll konkretisiert das Konzept der Handlungsfähigkeit im Sport anhand der pädagogischen Zwecksetzung, dass das Fach Sport in der Schule Kinder und Jugendliche zu einer Orientierung in der Sport- und Bewegungskultur verhelfen soll.

Töpfer arbeitet Schnittstellen zwischen Physical Literacy und Handlungsfähigkeit im Sport heraus, skizziert Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Ansätze und leitet Impulse für die sportunterrichtliche Forschung und Praxis ab.

Edelhoff und Engelhardt beleuchten ausgehend vom gerechtigkeits-theoretischen Ansatz des Capability Approach, wie eine Handlungsfähigkeit im Sport um sport- und bewegungsbezogenen Handlungsmöglichkeiten erweitert werden kann.

Literatur

- Balz, E. & Kuhlmann, D. (2015). Sportpädagogik. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen. Meyer & Meyer.
- Gogoll, A. (2022). Handlungsfähigkeit und Kompetenzen im Konzept der pragmatischen Sportdidaktik. In A. Böttcher, S. Meier, A. Poweleit & S. Ruin (Hrsg.), Schulsport im Spiegel der Zeit(en). Kontinuitäten und Diskontinuitäten im sportdidaktischen Diskurs (S. 87-104). Meyer & Meyer.
- Quennerstedt, M. (2019). Physical education and the art of teaching: transformative learning and teaching in physical education and sports pedagogy. Sport, Education and Society, 24 (6), 611-623.

Wozu Handlungsfähigkeit? Als Befähigung zur Orientierung in der Sport- und Bewegungskultur!

ANDRÉ GOGOLL

Eidg. Hochschule für Sport Magglingen

Problemstellung

Pädagogische Leitideen für den Sportunterricht, wie etwa das Konzept der Handlungsfähigkeit im Sport, stehen konzeptionell in einer Ableitungslogik zu grundlegenden Vorstellungen über weiterführende pädagogische Zwecke des Faches Sport in der Schule. Sie unterscheiden sich in ihrer konkreten Ausprägung darin, ob Handlungsfähigkeit im Sport etwa dazu beitragen soll, die Mache – und damit verbunden auch die prinzipielle Veränderung – von Sport zu erkennen (Ehni, 1977) oder ob sie dazu befähigen soll, mit der Vielfalt und Ambivalenz des Sports umgehen zu können (Kurz, 1977).

In der sportpädagogischen Diskussion bleibt der Zusammenhang von Handlungsfähigkeit und den jeweils dahinterstehenden Vorstellungen vom pädagogischen Zweck des Faches Sport in der Schule wenig thematisiert. Dabei sollte eine genaue Auslegung von pädagogischen Zwecksetzungen dazu beitragen, Weiterentwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten im Konzept der Handlungsfähigkeit offen zu legen.

Zielsetzung

In meinem Vortrag möchte ich das Konzept der Handlungsfähigkeit im Sport entlang einer genaueren Auslegung der pädagogischen Zwecksetzung „für Orientierung in der Sport- und Bewegungskultur zu sorgen“ (Gogoll, 2020) weiter konkretisieren. Es sollen 1. Ausprägungen von Handlungsfähigkeit unterscheiden werden, die auf verschiedene Weise zur Orientierung in der Sport- und Bewegungskultur beitragen sollten. Darüber hinaus wird darauf eingegangen, 2. welche Dispositionen diesen Ausprägungen zu Grunde liegen und 3. wie diese im Sportunterricht angebahnt werden können.

Literatur

- Gogoll, A. (2020). Kompetenzorientierter Sportunterricht 2030 – Grundlagen für eine vernunftgetragene Selbstgestaltung des lebenslangen Sporttreibens. Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge, 61(1), 51-67.
Ehni, H.-W. (1977). Sport und Schulsport. Schorndorf: Hofmann.
Kurz, D. (1977). Elemente des Schulsports. Schorndorf: Hofmann

Physical Literacy und Handlungsfähigkeit: eine vergleichende Standortbestimmung

CLEMENS TÖPFER

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Problemstellung

International wurde Physical Literacy als Fundament und Outcome von Sportunterricht definiert (UNESCO, 2015). Obgleich Physical Literacy mittlerweile weit verbreitet ist, zeigt sich die deutschsprachige Sportpädagogik bislang noch zurückhaltend (Töpfer et al., 2022). Gewachsene Begriffe und Konzepte (wie z.B. Handlungsfähigkeit, Bildung und Kompetenz) dominieren das Forschungs- und Anwendungsfeld Sportunterricht. Handlungsfähigkeit im Sport gilt dabei als etablierter Bildungsauftrag für das Fach Sport (Gogoll, 2022). Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, Schnittstellen zwischen Physical Literacy und Handlungsfähigkeit im Sport herauszuarbeiten und Impulse für die sportunterrichtliche Forschung und Praxis abzuleiten.

Schnittstellen

Sowohl Physical Literacy als auch Handlungsfähigkeit im Sport haben gemeinsam, dass sie die Befähigung von Lernenden zu einer (qualifizierten, reflektierten und verantwortungsvollen) Teilhabe an der Bewegungs- und Sportkultur fokussieren. In beiden Ansätzen wird hervorgehoben, dass sich eben diese einerseits im Handeln entwickeln und andererseits darin erweisen müssen. Unterschiede zeigen sich auf der Ebene von Subdimensionen. Während Physical Literacy die Untergliederung in die Dimensionen physisch, kognitiv und affektiv (und weitere) zugrunde liegt, hat sich für Handlungsfähigkeit eine Untergliederung in operative und reflexive Handlungsfähigkeit etabliert. Gemeinsam ist beiden konzeptionellen Ansätzen, dass die Ganzheitlichkeit mit den genannten Teilaspekten ein zentrales Merkmal ist.

Diskussion

Vor dem Hintergrund der gegebenen Schnittstellen – aber auch Unterschiede – soll diskutiert werden, welche Impulse von Physical Literacy für die Idee der Handlungsfähigkeit im Sport ausgehen können.

Literatur

- Gogoll, A. (2022). Handlungsfähigkeit und Kompetenzen im Konzept der pragmatischen Sportdidaktik. In A. Böttcher, S. Meier, A. Poweleit & S. Ruin (Hrsg.), *Kontinuitäten und Diskontinuitäten im sportdidaktischen Diskurs* (S. 87-104). Meyer & Meyer.
- Töpfer, C., Jaunig, J. & Carl, J. (2022). Physical Literacy – to be discussed. Eine Perspektive aus Sicht der deutschsprachigen Sportwissenschaft. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52(1), 186–192. <https://doi.org/10.1007/s12662-021-00754-2>
- UNESCO (2015). *Quality Physical Education (QPE). Guidelines for policy makers*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000231101>

Erweiterungspotenziale einer Handlungsfähigkeit im Sport aus Perspektive des Capability Approach

DOMINIK EDELHOFF¹, SOPHIE ENGELHARDT²

Universität Duisburg-Essen¹, Universität Koblenz²

Problemstellung

Die Entwicklung von Handlungsfähigkeit im Sport, d. h. die Befähigung zu einer qualifizierten und reflektierten Teilhabe von Lernenden an der Bewegungs- und Sportkultur, gilt als eine aktuelle Auslegung des Bildungsauftrag des Sportunterrichts (z. B. Gogoll, 2022). Allerdings sind soziale Ungleichheiten hinsichtlich der tatsächlichen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der Bewegungs- und Sportkultur zu beobachten (Mutz, 2020). Der Beitrag zielt darauf, den gerechtigkeits-theoretisch fundierten Capability Approach (CA, Sen, 2009), der tatsächliche Handlungsmöglichkeiten (capabilities) von Menschen zur Teilhabe an einem guten Leben fokussiert, vorzustellen, mit dem Konzept der Handlungsfähigkeit zu vergleichen und mögliche Erweiterungspotenziale zu diskutieren.

Theoretische Analyse

Der CA beginnt bei gesellschaftlich verfügbaren Ressourcen (z. B. Lernangebote im Sportunterricht). Diese führen über individuelle (z. B. Wissen), soziale (z. B. Diskriminierung) und umweltbezogene (z. B. Räume zur Sportausübung) Umwandlungsfaktoren zur Handlungsmöglichkeit der Teilhabe an der Bewegungs- und Sportkultur (capability). Capabilities können durch eine mündige Entscheidung in tatsächlicher Partizipation münden. Während Handlungsfähigkeit v. a. individuelle Dispositionen fokussiert, verweist der CA zudem auf die Notwendigkeit sozioökologischer Faktoren. Dabei wird im CA die (auch zu einer reflexiven Handlungsfähigkeit gehörende) Entscheidungsfähigkeit als einen eigenständigen und über individuelle Dispositionen hinausgehenden Schritt konzeptualisiert, der nur bei Handlungsmöglichkeiten in Erscheinung treten kann.

Diskussion

Erweiterungspotenziale der Handlungsfähigkeit können in der stärkeren Berücksichtigung sozioökologischer Faktoren liegen, indem z. B. Möglichkeiten und Grenzen der eigenen sportbezogenen Lebenswelt im Sportunterricht zum Gegenstand kritischer Auseinandersetzung werden.

Literatur

- Gogoll, A. (2022). Handlungsfähigkeit und Kompetenzen im Konzept der pragmatischen Sportdidaktik. In A. Böttcher, S. Meier, A. Poweleit & S. Ruin (Hrsg.), *Kontinuitäten und Diskontinuitäten im sportdidaktischen Diskurs* (S. 87-104). Meyer & Meyer.
- Mutz, M. (2020). Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In C. Breuer, C. Joisten & W. Schmidt (Hrsg.) *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. (S. 39-50). Hofmann.
- Sen, A. (2009). *The idea of justice*. Allen Lane & Harvard University Press.

AK 18: Sportlehrkräftebildung im Spannungsfeld gegenwärtiger Herausforderungen und zukunftsfähiger Innovationen – Befunde und Perspektiven

Abstract

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse und damit einhergehender

Veränderungen sind (zunehmend) vielfältige Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen erkennbar, nicht zuletzt im Kontext um Diversität (UN, 2015). Dies tangiert auch die Sportlehrkräftebildung, der damit auch die Aufgabe zukommt, angehende Sportlehrkräfte möglichst adäquat auf diversitätssensiblen Unterricht vorzubereiten (KMK, 2019). Ablesbar ist dies u.a. auch entlang der – bildungspolitisch angestoßenen Entwicklungen – „im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung“ (BMBF, 2016). Damit wird der Sportlehrkräftebildung zugeschrieben, dass sie bedeutsame Impulse beisteuern kann, um angehenden Sportlehrkräften neue, innovative Wege für einen zukunftsfähigen Sportunterricht aufzuzeigen, um Schüler*innen auf eine sich immer schneller wandelnde Welt vorzubereiten (OECD, 2020). Gleichwohl lassen sich auf dem Wege der Verwirklichung solcher Ansprüche gewisse Herausforderungen erkennen, die im Arbeitskreis unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert werden sollen:

- Schulz greift die vielfach virulente Inszenierung angehender Sportlehrkräfte als „Sportler:in“ auf

und fokussiert jene Re-Adressierungen, die Bezug auf die sportpraktischen Inhalte nehmen, was Denkanstöße zur Gestaltung diversitätssensibler Sportlehrkräftebildung bieten kann.

- Höger et al. rekonstruieren diversitätsbezogene Deutungsmuster angehender Sportlehrkräfte mit Fokus auf die Diversitätskategorie „Körper“ vor dem Hintergrund von Intersektionalität und deren Bedeutung für diversitätssensibilisierende Professionalisierungsprozesse.

- Ruin & Tesselaar greifen jene Erfahrungen auf, die Studierende mit einer internationalen Lehrveranstaltung verbinden und ob bzw. inwiefern diese Bezüge zu diversitätsbezogenen Aspekten aufweisen, um mögliche Veränderungsmomente zu identifizieren und diese bzgl. diversitätsbezogener Professionalisierungspotenziale zu diskutieren.

- Poweleit & Reuker fokussieren die kollegiale Kooperation von Sportlehramtsstudierenden als relevanten Aspekt zur Bewältigung schulischer Herausforderungen gerade auch im diversitätssensiblen Unterricht und stellen hierauf basierend hochschuldidaktische Konsequenzen für die Sportlehrkräftebildung zur Diskussion.

BMBF. (2016). Neue Wege in der Lehrerbildung. Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung.

Quellen

https://web.archive.org/web/20210816125138/https://www.qualitaetsoffensivelehrerbildung.de/files/Neue_Wege_in_der_Lehrerbildung.pdf

KMK. (2019). Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf

OECD. (2020). OECD Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 – Rahmenkonzept des Lernens. https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/user_upload/OECD_Lernkompass_2030.pdf

UN [United Nations]. (2015). Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. Abgerufen von <https://sdgs.un.org/2030agenda>

Über das Selbstverständnis von Sportstudierenden – (wie) geht das mit Diversität zusammen?

TESSA SCHULZ

Universität Potsdam

Abstract

Im Kontext einer diversitätssensiblen Sportunterrichtsentwicklung wird Diversität bislang vorrangig auf Seiten der Schüler:innen gedacht, während Sportlehrpersonen bisher nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit standen (Ruin & Stibbe, 2019). Bei Sportlehrpersonen zeichnet sich insbesondere ein Selbstverständnis als „Sportler:in“ (Ernst, 2014) ab, wobei der Subjektform gewisse Normvorstellungen anhaften, die vor dem gezeichneten Hintergrund problematisch sind. Konkret wird in dieser Argumentation auch auf die sportpraktischen Anteile des Studiums verwiesen (Klinge, 2019), weshalb hier ein vertiefender Blick auf Studierende und deren Perspektive lohnend ist. Die hier vorgestellte Studie fragt aus einer subjektivierungs- und diskurstheoretischen Forschungsperspektive nach dem Selbstverständnis von Sportstudierenden und der diskursiven Konstitution der Subjektkategorie. Es wurden n=9 Gruppendiskussionen geführt, die aus einer re- und dekonstruktiven Forschungshaltung heraus adressierungsanalytisch (Kuhlmann et al., 2023) ausgewertet wurden. In der Ergebnisdarstellung fokussiert der Beitrag solche Re-Adressierungen, die Bezug auf die sportpraktischen Ausbildungsinhalte nehmen. Hier zeigt sich, dass sich Sportstudierende als „trainierende“ und um ihre Körper „sorgende“ Subjekte wahrnehmen ‚müssen‘, um als Sportstudierende anerkenbar zu werden. Dies wird insbesondere vor dem Hintergrund einer sportartspezifischen Leistungsverbesserungslogik des Sportstudiums hervorgebracht. Neben sich damit weitestgehend identifizierenden Selbstverhältnissen zeigen sich auch solche, die eine kritische Perspektive hierzu einnehmen und Denkanstöße für eine diversitätssensible Gestaltung der Sportlehrkräftebildung bieten.

Literaturverzeichnis

- Ernst, C. (2014). Sportlehrkräfte als Sportler - Forschungsergebnisse zu fachkulturellen Aspekten im Sportlehrberuf. Zeitschrift für sportpädagogische Forschung, 2(1), 63–76.
- Klinge, A. (2019). Praktiken der Sportlehrer*innenbildung zwischen De- und Professionalisierung. In J. Bietz, P. Böcker, M. Pott-Klindworth (Hrsg.), Die Sache und die Bildung. Bewegung, Spiel und Sport im bildungstheoretischen Horizont von Lehrerbildung, Schule und Unterricht (S. 241-254). Schneider.
- Kuhlmann, N., Otzen, A., Ricken, N. & Rose, N. (2023). Die Sprachlichkeit der Anerkennung: Subjektivierungstheoretische Perspektiven auf eine Form des Pädagogischen. Juventa Verlag.
- Ruin, S., & Stibbe, G. (2023). Sportdidaktik und Schulsport: Zentrale Themen einer diversitätssensiblen Fachdidaktik. Hofmann.

„Wenn jemand im Rollstuhl ist und verschiedene Defizite hat“: Körper- und Fähigkeitsbezogene

BRIGITTA HÖGER¹, FRANZISKA HEIDRICH², STEFAN MEIER³

Pädagogische Hochschule Oberösterreich¹, Universität Wien², Universität Augsburg³

Abstract

Pädagogisches Handeln von Sportlehrkräften ist in komplexer Weise an der Aufrechterhaltung und Transformation intersektional verfasster und machtdurchzogener Differenzverhältnisse beteiligt, die in pädagogischen Räumen wirksam sind (Riegel, 2022). Ausgehend von einer ableismus-kritischen Theorieposition geraten mit dem Konzept des Othering (Riegel, 2016) die affirmativen und reproduzierenden vs. widerständigen und transformierenden Handlungs- und Deutungsmuster sowie pädagogischen Orientierungen von Sportlehrkräften besonders in den Blick. Bestehende Befunde z.B. zum Sportunterricht deuten darauf hin, dass soziale Ein- bzw. Ausschlussmechanismen auf weitgehend geteilten ableistischen Orientierungsrahmen basieren (Schiller et al., 2021). Auf der Suche nach Ansatzpunkten für diversitätssensibilisierende Professionalisierungsprozesse in der Sportlehrkräftebildung, die auf die Irritation und das „Verlernen“ hegemonialer Handlungs- und Deutungsmuster (Buchner, 2022) abzielen, fragt der Beitrag nach fähigkeitsbezogenen Deutungsmustern und korporealen Standards angehender Sportlehrkräfte. Mittels qualitativer Leitfadeninterviews wurden 57 MEd-Studierende (28w, 29m) zu ihrer Sichtweise zur (erwarteten) Bedeutsamkeit von Diversität im Sportunterricht befragt. Die Transkripte wurden inhaltsanalytisch entlang eines vierdimensionalen Kategoriensystems von Gender, Race, Klasse und Körper (Riegel, 2016) ausgewertet. Die fokussierte Analyse der Kategorie Körper sowie deren intersektionale Verschränkungen zeigen, dass Studierende in der Reproduktion hegemonialer Differenzkonstruktionen zwischen Thematisierung, Problematisierung und Handlungsbedarf einerseits sowie De-Thematisierung und Relativierung andererseits oszillieren. Stellenweise findet eine Dekonstruktion körper- und fähigkeitsbezogener Normen in Form einer Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungsvoraussetzungen sowie der eigenen Eingebundenheit in Machtverhältnisse statt.

Literatur

- Buchner, T. (2022). Ableism verlernen? Reflexionen zu Bildung und Fähigkeit als Professionalisierungsangebot für Lehrer*innen im Kontext inklusiver Bildung. In: Y. Akbaba et al. (Hrsg.), *Lehren und Lernen in Differenzverhältnissen* (S. 203-227). Springer.
- Riegel, C. (2016). *Bildung – Intersektionalität – Othering: pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen*. Transcript.
- Riegel, C. (2022). Differenzverhältnisse in pädagogischen Räumen. In: Y. Akbaba et al. (Hrsg.), *Lehren und Lernen in Differenzverhältnissen* (S. 3-22). Springer.
- Schiller, D. et al. (2021). Orientierungen und Praktiken sportunterrichtlicher Differenzkonstruktionen. *Perspektiven praxistheoretischer Unterrichtsforschung im formal inklusiven Grundschulsport*. ZfG 14, 67-8.

Diversität Erfahren in einem internationalen Sportlehramtsseminar? Eine qualitative Interviewstudie mit Studierenden aus drei europäischen Ländern

SEBASTIAN RUIN, PAUL TESSELAAR

Universität Graz¹, Hanze University of Applied Sciences²

Abstract

Mit rechtsverbindlich verbürgten Bemühungen um ein inklusives Schulsystem und dem pädagogischen Anspruch, Diversität anzuerkennen, ist auch die Sportlehrer:innenbildung angehalten, angehende Lehrkräfte für eine „intersubjektive Anerkennung“ jeder einzelnen Person in ihrer je einmaligen Lebenslage“ (Prenzel, 2019, S. 56) zu sensibilisieren. Erkenntnisse aus unterschiedlichen (phänomenologischen, berufsbiographischen, machtkritischen) Professionalisierungsansätzen (Agostini et al., 2023) sprechen dafür, dass derartige Sensibilisierungsprozesse insbesondere auf der Erfahrungsebene angebahnt werden können. Entsprechend könnte ein internationaler Austausch ein Anreiz sein, neue Perspektiven einzunehmen und die eigene Positionalität zu reflektieren (O'Connor und Jess, 2020).

Der Beitrag präsentiert eine Interviewstudie mit 8 Teilnehmer:innen (3 Sportlehramtsstudentinnen und 5 Sportlehramtsstudenten aus der Niederlande, Österreich und Rumänien) eines Erasmusfinanzierten Lehrprojekts zu internationaler Unterrichtsforschung an der Universität Oradea im Oktober 2024. Ziel der Studie war es, zu erforschen, welche Erfahrungen die Studierenden mit der internationalen Lehrveranstaltung verbinden und ob diese Bezüge zu diversitätsbezogenen Einstellungen und Haltungen aufweisen. Die problemzentrierten Leitfadeninterviews mit narrativgenerierenden Fragen wurden mit einer qualitativ ausgerichteten qualitativen Inhaltsanalyse (Ruin, 2019) ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen eine allgemeine Wertschätzung von Vielfalt (z.B. Anerkennung unterschiedlicher Denk-, Lern- und Lehrweisen; Bewusstsein für die eigene Positionierung), die mitunter explizit mit dem Programm in Verbindung gebracht wird. In ihren Erfahrungen heben die Befragten eine Reihe von Unterschieden hervor (kulturell, strukturelle und persönliche), die ihnen während des Programms bewusst wurden. Dazu gehören auch Veränderungsmomente bzgl. ihrer beruflichen sowie der persönlichen Entwicklung. Die diversitätsbezogenen Professionalisierungspotenziale werden im Beitrag zur Diskussion gestellt.

Literatur

- Agostini, E., Bube, A., Meier, S. & Ruin, S. (Hrsg.). (2023). Profession(alisierung) und Erfahrungsanspruch in der Lehrer*innenbildung. Juventa.
- O'Connor, J., & Jess, M. (2020). From silos to crossing borders in physical education. *Sport, Education and Society*, (4), 409-422.
- Prenzel, A. (2019). Pädagogik der Vielfalt. VS.
- Ruin, S. (2019). Kategorien als Ausdruck einer ausgewiesenen Beobachter_innenperspektive? Ein Vorschlag für eine qualitativer qualitative Inhaltsanalyse. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 20(3), Art. 37.

Kollegiale Kooperation unter Sportlehrkräften – ein bedeutsames Thema der Sportlehrkräftebildung?

ANDRÉ POWELEIT, SABINE REUKER

Deutsche Sporthochschule Köln, Deutschland

Abstract

Hinsichtlich (wiederkehrender) schulischer Innovationen stellt die Untersuchung kollegialer Kooperation nach wie vor ein bedeutendes Thema dar, gilt sie doch als zentraler Faktor zur Bewältigung schulischer Herausforderungen (Fabel-Lamla & Gräsel, 2022). Allgemein zur kollegialen Kooperation von Lehrkräften (u. a. Grosche et al., 2020) sowie auch mit fachspezifischem Blick (z. B. Braksiek et al., 2018) liegen bereits verschiedene Forschungsbefunde vor. Allerdings wird die kollegiale Kooperation von Sportlehramtsstudierenden (als Grundlage für Zukünftiges) nur selten betrachtet (z. B. Eckenbach & Pfitzner, 2021). Die hier vorgestellte Studie greift dieses Desiderat auf und untersucht mittels Fragebogenerhebung, inwieweit sich Sportlehramtsstudierende unterschiedlicher Schulformen und Studiendauer in ihrer allgemeinen und auf das künftige Berufsfeld antizipierten Kooperationsbereitschaft (Rothland, 2009) voneinander unterscheiden. Dabei wird angenommen, dass bei erhöhter Kooperationsbereitschaft während des Studiums auch zukünftig als Lehrkraft eine (potentiell größere) Kooperationsbereitschaft besteht. Die Ergebnisse verweisen insgesamt auf eine hohe Kooperationsbereitschaft, wobei sich bedeutsame Unterschiede zwischen allgemeiner und antizipierter Kooperationsbereitschaft zugunsten ersterer zeigen. Die erwarteten schulformspezifischen und erfahrungsbezogenen Unterschiede lassen sich in unserer Studie hingegen nicht bestätigen. Abschließend werden hochschuldidaktische Konsequenzen für die Sportlehrkräftebildung zur Diskussion gestellt.

Literatur

- Braksiek, M., Rischke, A., Gröben, B. & Heim, C. (2018). Institutionelle und schulorganisatorische Einflüsse auf die inklusionsbezogene Einstellung und Kooperation von Sportlehrkräften. *Leipziger sportwissenschaftliche Beiträge*, 59(1), 43-66.
- Eckenbach, K. & Pfitzner, M. (2021). Effekte digitaler Tools auf die Kooperation Studierender. Ein Lehrprojekt in der Sportlehrkräftebildung. *Leipziger sportwissenschaftliche Beiträge*, 62(2), 30-53.
- Fabel-Lamla, M. & Gräsel, C. (2022). Professionelle Kooperation in der Schule. In T. Hascher, T. Idel, & W. Helsper (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (S. 1189-1209). Springer VS.
- Grosche, M., Fussangel, K. & Gräsel, C. (2020). Kokonstruktive Kooperation zwischen Lehrkräften. *Zeitschrift für Pädagogik*, 66(4), 461-479.
- Rothland, M. (2009). Kooperation und kollegiale Unterstützung im Lehrerberuf. Empirische Befunde zum Berufsbild und zu berufsrelevanten Einstellungen angehender Lehrkräfte. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 2(2), 282-303.

AK 21: Informeller Sport – Aktuelle Entwicklungen, empirische Befunde und Transferbeispiele

Einführung in den Arbeitskreis

Um den Schulsport konzeptionell weiterentwickeln zu können, bedarf es Wissensbestände darüber, welchen Sport (junge) Menschen derzeit in welchen Settings und mit welcher Intention in der Freizeit ausüben (oder eben auch nicht), wie sie befähigt werden, ihren eigenen Sport zu finden und auszuüben, welche Lehr-Lernsituationen entstehen und wie die Potenziale des außerschulischen Sports für den Schulsport genutzt werden können (Schwier, 2020).

Die Mitglieder der Interessenvertretung des informellen Sport ins Deutschland (idsid) fokussieren im Arbeitskreis aktuelle Studien zum informellen Sport aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Unser gemeinsames Verständnis des informellen Sports gründet darauf, dass er von den Aktiven tendenziell selbstorganisiert wird, woraus eine erhöhte Deutungshoheit und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit resultieren können (Bindel, 2017). Wie informell ein Setting ist, ergibt sich vor allem durch die Möglichkeit Handlungsrollen situativ kombinieren und wechseln zu können (Hübner, 2023). Die Beiträge von Ulrike Burrmann und Sebastian Karpinski betrachten v. a. die Organisationsform, in denen die sportlichen Aktivitäten stattfinden. In den Beiträgen von Benjamin Büscher und Christian Hübner geht es um pädagogische Praktiken in unterschiedlichen Settings für informelle Sportaktivitäten.

Der Arbeitskreis nimmt das Tagungsthema Entwicklung – Forschung – Transfer in Bezug auf Fragestellungen zum informellen Sport auf. In den Einzelbeiträgen geht es um gesellschaftliche Entwicklungen mit möglichen Auswirkungen auf den informellen Sport, sowie um Entwicklungen des informellen Sports selbst und um lebensphasenspezifische Entwicklungen der Sportaktiven mit entsprechenden Konsequenzen für das informelle Sporttreiben. In den Beiträgen werden aktuelle theoretische und empirische (quantitative und qualitative) Forschungsergebnisse präsentiert. Schließlich werden Beispiele für den Transfer in verschiedene pädagogische Handlungsfelder diskutiert und Grenzen der Einflussnahme kritisch reflektiert.

Literatur

- Bindel, T. (2017). Informeller Jugendsport – institutionelle Inanspruchnahme und Wandel eines deuthungsoffenen Geschehens. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12 (4), 417-426.
- Hübner, C. (2023). Potenziale und Bedarfe des informellen Sports. *Sport und Gesellschaft*, 20 (3), 307-317.
- Schwier, J. (2020). Entwicklungstendenzen des informellen Sports. *ZFS*, 2 (20). 22-38.

Aktuelle Befunde zum informellen Sport von Jugendlichen

ULRIKE BURRMANN, LEA HENNING, DENNIS DREISKÄMPER

Humboldt-Universität zu Berlin¹, Universität Münster², TU Dortmund³

Problemlage und Fragestellung

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Trends wie Versportung, Fitnessportthese, Individualisierung und Scholarisierung von Freizeit (zsfd. Burrmann et al., 2024) sowie der diskutierten Zunahme sozialer Ungleichheiten im Sport (Kauer-Berk et al., 2020) wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung der informelle Sport bei Jugendlichen heute hat und welchen informellen Sport sie aus welchen Gründen ausüben.

Methode

Zurückgegriffen wird auf Daten einer bundesweit repräsentativen Jugendsportstudie, die im Sommer 2023 als Online-Umfrage im Rahmen des Move For Health Projekts von Kantar Public durch-geführt und im Jahr 2024 wiederholt wurde. Jeweils ca. 2000 Jugendliche im Alter von 13 bis 17/18 Jahren wurden befragt. Neben der Erfassung soziodemografischer Merkmale, erfolgte eine umfassende Abfrage zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Freizeit (Dreiskämper et al., 2025). Im Vortrag wird v.a. auf die querschnittlichen Befunde eingegangen, die in Bezug gesetzt werden zu anderen repräsentativen Jugendsporterhebungen.

Ergebnisse und Diskussion

Die Attraktivität des informellen Sports liegt in der leichten Zugänglichkeit, Variantenreichtum, großen Variabilität und Selbstbestimmung, wenngleich die Beteiligungsquoten beim informellen Sport im Vergleich zu älteren Erhebungen offensichtlich zurückgegangen sind. Es werden vermehrt Individualsportarten ausgeübt. Informeller Sport wird von den Jugendlichen vermutlich auch ausgeübt, weil er weniger bzw. anders sozial selektiv ist im Vergleich zum Vereinssport. Es gibt methodische Schwierigkeiten bei der Erstellung von Zeitreihendaten zum informellen Sport, u.a. aufgrund unterschiedlicher Operationalisierungen und Einteilungen (z.B. Fitnesssport unter Trendsport) des informellen Sports. Die Ergebnisse werden unter inhaltlicher als auch methodischer Perspektive diskutiert.

Literatur

Burrmann, U., Dreiskämper, D., & Henning, L. (2024). Sport von Jugendlichen in der Freizeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Trends. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 5, 105-120.

Dreiskämper, D. et al. (Hrsg.). (in Druck). *Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen in Deutschland*. Springer VS.

Kauer-Berk, O. et al. (2020). Das Virus, der Sport und die Herausforderungen. *Forum Kinder- und Jugendsport*. 1, 100-109.

Kulturtransformation in pädagogischer Inszenierung? – Ethnographie eines Lehr-Lern-Angebotes des Skateboarding

BENJAMIN BÜSCHER

Technische Universität Dortmund

Ausgangslage

Als genuin informell organisierter Sport hat die Bewegungskultur Skateboarding eigene Bewegungspraktiken, -räume und Stil-Elemente hervorgebracht – ohne Einflussnahme von pädagogischem Personal oder Bildungsinstitutionen. Vor dem Hintergrund einer anhaltenden „Versportlichung“ (Schwier & Kilberth, 2018, S. 24) differenzieren sich die Aneignungskontexte jedoch nicht nur zwischen Leistungs- und Schulsport aus, sondern bringen szeneariginäre Lehr-Lern-Angebote hervor, in denen Szenemitglieder selbst Anfänger*innen ausgewählte Kulturrinhalte vermitteln. In den teilformalisierten pädagogischen Handlungsfelder können spezifische Feldpraktiken rekonstruiert werden, welche im Kontext der Referenzkultur Skateboarding Transformationen aus der informellen Szene darstellen und im Beitrag empirisch abgebildet werden.

Methode

Im Rahmen einer Ethnographie wurde ein Lehr-Lern-Angebot aus 51 Teilnehmer*innen (TN) sowie vier Peer-Teamer*innen (TM) über zwölf Monate (Feb 2019-Mär 2020) untersucht. Die teilnehmende Beobachtung bestand im gemeinsamen Skaten sowie dem partizipativen Mitvollzug der Organisations- und Sozialformen und wurde durch vertiefende Feldgespräche zu subjektiven Sinngebungen der TN ergänzt. Der Datenkorpus aus Beobachtungsprotokollen (250S.) und Interviewtranskripten (150S.) wurde entlang der Grounded Theory im iterativen Wechsel aus Erhebung und Auswertung sukzessive codiert.

Ergebnisse

Die Praktik der Normierung zeigt, wie szenespezifische Inhalte, Tricks, Slangbegriffe, Verhaltensweisen, im Untersuchungsfeld Leistungsstandards setzen. Ansätze einer partiellen Transformation der Bewegungskultur äußern sich in der didaktisch-methodischen Inszenierung, indem ausgewählte Inhalte an die Anforderungen der Zielgruppe angepasst werden. Die Tatsache, dass sich gewisse Feldpraktiken nicht im informellen Skateboarding verorten lassen, deutet auf eine Genese innerhalb der Organisationsstruktur des Feldes hin, deren Wechselwirkung mit der Referenzkultur und bestehenden Bildungsinstitutionen diskutiert werden (Büscher, 2024).

Literatur

Büscher, B. (2024). Skateboarding im Sportunterricht – zur Perspektive der Schüler*innen. In T. Bindel, F. Ott, H. Rudi, & C. Theis (Hrsg.), Schulsport in der Jugendphase. (S. 266-285). Meyer & Meyer.
Reckwitz, A. (2008). Praktiken und Diskurse. Eine sozialtheoretische und methodologische Relation. In H. Kalthoff, S. Hirschauer & G. Lindemann (Hrsg.), Theoretische Empirie. (S. 188-209). Suhrkamp.
Schwier, J. & Kilberth, V. (Hrsg.). (2018). Skateboarding zwischen Subkultur und Olympia. transcript.

FreeSpace – ein Bewegungsraum für informellen Sport?

CHRISTIAN HÜBNER

Bergische Universität Wuppertal

Problemlage

Um informell Sport treiben zu können, müssen Sportler*innen u. a. infrastrukturelle Hürden überwinden, die sie insbesondere in Wintermonaten einschränken. Informeller Sport, dessen Deutungshoheit bei den Akteur*innen liegt und der durch diese tendenziell selbstgestaltet wird (Hübner, 2025), bedarf Räume, die Modellierungen durch die Akteur*innen erlauben (in Abgrenzung zu spezialisierten Räumen wie Fitnessstudios und Trampolinhallen). Mit FreeSpace wurde eine wöchentliche Hallenzeit geschaffen (Projektlaufzeit 20.11.2024 bis 31.03.2025), die von Sportler*innen inhaltlich und binnenorganisatorisch gestaltet werden kann. FreeSpace entstand nach explizitem Anliegen informell Sporttreibender an die Koordinierungsstelle idísid der Bergischen Universität Wuppertal (Hübner et al., 2024). Für den Transfer in die Praxis war essenziell, dass die Akteur*innen höchstmögliche Gestaltungsoptionen im Feld behielten. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet, vornehmlich indem auftretende pädagogische Prozesse deskriptiv identifiziert wurden.

Methode

Um pädagogische Prozesse im Feld zu explizieren, wurden die 16 FreeSpace-Termine mit ethno-graphischer Forschungsstrategie via teilnehmende Beobachtung und informelle Gespräche rekonstruiert (Breidenstein et al., 2020) und durch vier Feldforschende anhand GTM (Charmaz, 2014) ausgewertet. Die Beobachtung fand nach schriftlicher Aufklärung weitgehend verdeckt statt.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse deuten insbesondere auf die Bedeutsamkeit situativ wechselnder Lehr-Lern-Situationen hin, die sich durch gegenseitiges Coaching der Sportler*innen, kontextabhängige Gruppenhierarchien sowie durch kompetitive Herausforderungen untereinander auszeichnen. Hierzu kombinieren und wechseln die Akteur*innen eingenommene Handlungsrollen (beispielsweise Sporttreibende, Lehrende, Motivierende und DJ*ane) situativ und partizipieren in unterschiedlichen Binnengruppen. Die identifizierten Prozesse sowie feldspezifische Einflüsse werden inhaltlich und methodologisch diskutiert.

Literatur

- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., & Nieswand, B. (2020). Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. (3. Auflage). UTB.
- Charmaz, K. (2014). Constructing Grounded Theory. (2. Auflage). Sage.
- Hübner, C. (2025). Soziale Lernprozesse im Tricking – eine Ethnographie informellen Trendsports am Setting Gathering. Shaker.
- Hübner, C., Balz, E., & Gies, S. (2024). idísid – Koordinierungsstelle für den informellen Sport. In E. Balz, A. Böttcher, C. Hübner, & J. Wibowo (Hrsg.). Exemplarische Innovationen in der Sportpädagogik. Shaker.

AK 23: Digitale Medien und Körperlichkeit in der Sportlehrkräftebildung – Bedeutsamkeit, Auswirkungen und Implikationen

Abstract

In Anbetracht des digitalen Wandels und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse, stehen Universitäten vor der Herausforderung, die sich rasant wandelnden Technologien in der Lehrkräftebildung zu berücksichtigen (KMK, 2021). Digitale Medien haben in den letzten Jahren eine hohe Reichweite zur Kommunikation und Vernetzung erhalten und spielen im Alltagsleben von so-wohl Studierenden als auch Schüler:innen eine wichtige Rolle (mpfs, 2023). Im Zuge dessen erfahren körperbezogene Themen wie Fitness, Life Style, Mode, Kosmetik und körperliche Erscheinung durch das Teilen von Bildern und Videos auf Onlineplattformen eine hohe Bedeutsamkeit und haben weitreichenden Einfluss auf die Identitätsbildung und Selbstwerdung von Nutzer:innen (Benzel et al. 2020). Zudem erweisen sich Körpererfahrungen in virtuellen Räumen unter Verwendung von Avataren als zunehmend beliebt unter Heranwachsenden und beeinflussen sowohl die Wahrnehmung der eigenen Körperlichkeit als auch den Zugang zu Bewegung, Spiel und Sport (Wendeborn, 2021). Um die Bedeutsamkeit und Auswirkungen digitaler Medien sowohl in der Lebenswelt von Sportlehrkräften als auch in der Alltagswelt von Schüler:innen zu betrachten und daraus mögliche Impulse für die universitäre Lehrkräftebildung abzuleiten, wird Körperlichkeit im Kontext von digitalen Medien im Rahmen des Arbeitskreises in den Blick genommen und vielfältig diskutiert.

Literatur

- Benzel, S. Busch, K. & King, V. (2021). Kindheit, Jugend und Körper. H.-H. Krüger, C. Grunert & K. Ludwig (Hrsg.), Handbuch Kindheits- und Jugendforschung (S. 1-16). Springer. Abgerufen am 13. Januar 2025 unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-24801-7_46-1.pdf
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [mpfs] (2023). JIM-Studie 2023. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-19-Jähriger. Abgerufen am 13. Januar 2025 unter https://mpfs.de/app/uploads/2024/10/JIM_2023_web_final_kor.pdf
- Ständige Konferenz der Kultusminister [KMK] (2021). Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Abgerufen am 13. Januar 2025 unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf
- Wendeborn, T. (2021). Digitalisierung in der Sportwissenschaft – Den Blick über den Tellerrand wagen. In C. Steinberg & Benjamin Bonn (Hrsg.), Digitalisierung und Sportwissenschaften (S. 17-38). Academia.

Instagram und Körper selbstwahrnehmung von Lehramtsstudierenden mit und ohne Unterrichtsfach Sport

JENNIFER BREITHECKER, STEFAN MEIER

Universität Augsburg

Abstract

Soziale Medien spielen im Alltag von Studierenden eine bedeutende Rolle. Auf Instagram werden häufig Posts zu Lifestyle, Mode, Reisen, Sport und Fitness veröffentlicht und in den Newsfeed der Nutzer:innen eingespielt. In Bezug auf den eigenen Körper birgt dies die Gefahr negativer Körper selbstwahrnehmung und abwertender sozialer Vergleichsprozesse. Unter Sportstudierenden haben körperbezogene Themen eine besonders hohe Bedeutung, die in Anbetracht sozialer Medien bisher noch wenig untersucht wurde (Lehnhoff, 2024).

Unter Verwendung validierter Skalen (Krämer, 2017) zur Erfassung des Selbstwertgefühls, des Körper selbstwertgefühls, des sozialen Drucks zur körperlichen Selbstoptimierung und des sozialen Vergleichs in Bezug auf den eigenen Körper nahmen im Jahr 2020 insgesamt 638 Lehramtsstudierende (464 weiblich, 172 männlich) an einer Onlinebefragung teil. Die Stichprobe setzte sich aus 344 Sportstudierenden und 294 Studierenden anderer Fächer zusammen. Insgesamt nutzen 85,1% ($n = 542$) der Studienteilnehmer:innen Instagram.

Die Ergebnisse der MANOVA zeigen, dass Instagramnutzer:innen im Vergleich zu Nicht-Instagramnutzer:innen einen höheren sozialen Druck zur körperlichen Selbstoptimierung ($p \leq .001$, $\eta^2 = .021$) sowie einen höheren sozialen Vergleich in Bezug auf den eigenen Körper aufwiesen ($p = .002$, $\eta^2 = .015$). Nachteile zeigten sich insbesondere für das weibliche Geschlecht. Insgesamt besaßen Sportstudierende im Vergleich zu Nicht-Sportstudierenden unabhängig der Mediennutzung ein positiveres Selbstwert- ($p = .008$, $\eta^2 = .011$) und Körper selbstwertgefühl ($p = .035$, $\eta^2 = .007$).

Die Untersuchungsergebnisse lassen vermuten, dass die Nutzung von Instagram Nachteile in Bezug auf die Körper selbstwahrnehmung von (Sport-)Lehramtsstudierenden hat. Eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit Social Media im Rahmen der universitären Sportlehrkräftebildung, könnte einerseits die Körper selbstwahrnehmung von Sportstudierenden stärken und sie andererseits auf den Umgang mit Körperlichkeit und Social Media in der späteren Unterrichtstätigkeit vorbereiten.

Literatur

Krämer, K. (2017). Instagram & Körperbild: Eine quantitative Onlinebefragung zur Wirkung von Sport- und Fitnessinhalten im Kontext sozialer Vergleichsprozesse auf Instagram. Neobo-oks.

Lehnhoff, L. (2024). Medienbildung als Bestandteil professioneller Sportlehrkräftebildung – Selbstverständlichkeiten hinterfragen und Unsichtbares sichtbar machen. In M. Pieper & T. Neuhaus (Hrsg.), Bildung und Digitalität. Verhältnisbestimmung und (Re)Perspektivierungen (S. 209-233). Springer.

Die Rolle der sozialen Medien im Sportunterricht: Wahrnehmungen von Sportlehrkräften in Bezug auf das Sport- und Bewegungsverhalten und die Körperlichkeit der Lernenden

ESTHER PÜRGSTALLER¹, LORENA BARKEMEYER², JESSICA SCHMELING³

Universität Potsdam

Abstract

Die Mediatisierung hat den Zugang und die Sichtbarkeit von Sport verändert. Forschungsergebnisse zeigen, dass diese Entwicklungen sowohl das Sport- und Bewegungsverhalten als auch den Umgang mit Körperlichkeit beeinflussen (Muhsal, 2024). Sportlehrkräfte spielen hierbei eine zentrale Rolle: Als Beobachter und Vermittler können sie diese Einflüsse im Sportunterricht steuern. Trotz aktueller Studien ist wenig darüber bekannt, ob und inwiefern sie diese Veränderungen bei den Lernenden wahrnehmen (Goodyear et al., 2018). Dieser Frage widmet sich die vorliegende Studie.

Die Untersuchung folgt einem explorativen Forschungsdesign auf Basis eines explanativen Mixed-Methods-Ansatzes. Mithilfe eines eigens entwickelten Fragebogens mittels fünf-stufiger Ratingskalen wurden zunächst quantitative Erkenntnisse zu Veränderungen im Sport- und Bewegungsverhalten sowie in der Körperlichkeit durch soziale Medien generiert (N=153 Sportlehrkräfte). Anschließend wurden N = 21 Sportlehrkräfte mittels leitfadengestützter Interviews zu Erfahrungen und Gründen befragt. Die Datenanalyse erfolgte deduktiv-induktiv anhand der inhaltsstrukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse.

Die quantitativen Ergebnisse zeigen: Trotz Zustimmung zu positiven Aspekten wie Zugang zu informellen Sportarten (M = 3.73; SD = .93) bewerten Sportlehrkräfte den Einfluss sozialer Medien auf das Sport- und Bewegungsverhalten sowie die Körperlichkeit von Lernenden skeptisch, insbesondere hinsichtlich körperlicher Aktivität (M = 4.03; SD = .95) und Bodyshaming (M = 4.06; SD = .81). Qualitative Ergebnisse betonen neben negativen Wirkungen auch Potenziale sozialer Medien, weitere Einflussfaktoren (z.B. überfürsorgliche Eltern) sowie Unterschiede zwischen verschiedenen Lerngruppen (z.B. Mädchen vs. Jungen). Im Vortrag werden diese Ergebnisse in aktuelle Forschung eingeordnet und Implikationen für den Sportunterricht diskutiert.

Literatur

- Goodyear, V. A, Casey, A., & Quennerstedt, M. (2018). Social media as a tool for generating sustained and in-depth insights into sport and exercise practitioners' ongoing practices. *Qualitative Research in Sport, Exercise and Health*, 10(1), 1–16. <https://doi.org/10.1080/2159676X.2017.1367715>
- Muhsal, F., Jaitner, D., & John, J. (2024). #picturesofchange: Physical self-representations in social media as a sign of change in sports- and movement culture: An integrative review with educational implications. *Current Issues in Sport Science (CISS)*, 8(3), 6. <https://doi.org/10.36950/2023.3ciss006>

*„Ich hätte eigentlich auch gerne so einen athletischen Körper“: Schüler*innen-Perspektiven auf sportbezogene soziale Medien*

BRIGITTA HÖGER

Pädagogische Hochschule

Abstract

Das eigene Körperbild als integraler Bestandteil jugendlicher verkörperter Identitäten kann als Gegenstand sozio-kultureller Aushandlungsprozesse begriffen werden, die sich in den hybriden Lebenswelten junger Menschen vollziehen. Insbesondere sportbezogene soziale Medien fungieren für junge Menschen vielfach als pädagogische Apparate, durch die sie ihre eigenen Körper erschließen und lernen, sich selbst und andere als normal oder abweichend, gesund oder ungesund sowie Körperidealen (nicht) entsprechend zu erkennen (Rich & Miah, 2014). Soll im Sportunterricht eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit Gesundheitspraktiken und Körnernormen angebahnt werden, so stellt sich zunächst die Frage, wie Jugendliche Vorstellungen körperlicher Norm und Devianz im Kontext sportbezogener sozialer Medien verhandeln und welche sozialen Ein- und Ausschlüsse damit einhergehen.

Vor dem theoretischen Hintergrund von Normalität und Devianz (Link, 1997) kamen zur Datenerhebung die Methoden der Bildercollagenerstellung und Gruppendiskussion zur Anwendung (Kirchhoff, 2016). 48 Schüler*innen (16w, 32m; 14-19 Jahre) wurden zu ihren Vorstellungen von Körperidealen im Kontext sportbezogener sozialer Medien befragt. Das Datenmaterial wurde mit der Dokumentarischen Methode ausgewertet.

Trotz teils kritischer Selbstpositionierungen aktualisieren die Schüler*innen stereo-type Körperideale innerhalb eines binärgeschlechtlichen Rahmens. Körper mit Behinderung sowie dicke Körper werden als deviant markiert, indem sie mit verklärender Bewunderung betrachtet bzw. innerhalb von Praktiken der Gewichtsreduktion kontextualisiert werden. Wissensbestände um Bildbearbeitungspraktiken scheinen die Wirkmacht von abgebildeten Körperidealen nicht zu entkräften (Höger, 2024). Vor diesem Hintergrund werden Bedarfe für sportunterrichtliche Angebote gesundheitsbezogener, digitaler und diversitätssensibler Bildung diskutiert.

Literatur

- Höger, B. (2024). #fitspiration: Körperideale und -devianzen in sportbezogenen sozialen Medien. In: T. Bindel et al. (Hrsg.) Schulsport in der Jugendphase (S. 357–375). Meyer&Meyer.
- Kirchhoff, N. (2016). Reden über den Körper als Handlungsproblem von Schüler/innen. Zur Erweiterung von Gruppendiskussionen durch Collagen und fotografische Selbst-Inszenierungen. ZQF, 17(1-2), 107–131.
- Link, J. (1997). Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird. Westdeutscher Verlag.
- Rich, E., & Miah, A. (2014). Understanding Digital Health as Public Pedagogy: A Critical Framework. Societies, 4(2), 296–315.

Erfahrungsräume erweitern – Körpererfahrungen am Beispiel des Bewegungsfeldes Kämpfen in Virtual Reality

HELENA STRÄTER¹, CHRISTIAN HÜBNER¹, DAVID WIESCHE²

Bergische Universität Wuppertal¹, Universität Duisburg-Essen²

Abstract

In der Kultur der Digitalität eröffnen sich neue Bewegungsräume und Möglichkeiten für die Wahrnehmung des Körpers (Wiesche et al., 2023). Ein sportpädagogisches Anliegen besteht in der Anleitung zur Körperwahrnehmung und Inszenierung von Körpererfahrungen in Bewegung, Spiel und Sport mit dem Ziel, Erfahrungs- und Entwicklungsräume zu öffnen (Neuber, 2021). Im Kontext neuartiger hybrider Lern-räume, wie Virtual Reality (VR), sind Körpererfahrungen systematisch zu betrachten und deren sportpädagogisches Potential einschätzen zu lernen. Im Bewegungsfeld Ringen und Kämpfen agieren Partner*innen in personenübergreifenden Bewegungsbeziehungen und öffnen sich dem Feld sozialen Lernens (Funke-Wieneke, 1997). Wie sich Körpererfahrungen in einer kampforientierten VR-Szenerie darstellen, ist aus sportpädagogischer Perspektive unerforscht.

14 leitfadengestützte Einzelinterviews mit Studierenden des Kombinatorischen Bachelor of Arts (Bergischen Universität Wuppertal) analysiert mittels Qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2016) sollen erste Erkenntnisse zum Forschungsdesiderat beitragen. Studierende reflektieren das Erlebte zweier 90-minütiger Seminarsitzungen, die zur Ersterfahrung und zum Explorieren des Bewegungsfeldes Kämpfen mittels ausgewählter Apps (z. B. The Thrill of Fight) durch Lehrende gestaltet wurden.

Die Ergebnisse lassen Ableitungen u.a. zu Körpererfahrungen sowie zur Wertevermittlung mittels der explorierten Anwendungen zu. Diese werden zu den pädagogischen Potentialen des Kämpfens auch im institutionellen Setting des Schulsports in Beziehung gesetzt. Der Beitrag möchte zur Diskussion des Verständnisses von Körpererfahrungen im digitalen Zeitalter beitragen.

Literatur

- Funke-Wieneke, J. (1997). Von der "Körpererfahrung" zur "Thematisierung der Leiblichkeit". In E. Müller (Hrsg.), Sportpädagogik in Bewegung: Festschrift zum 60. Geburtstag von Stefan Größing (S. 75–95). Institut für Sportwissenschaften der Universität Salzburg.
- Kuckartz, U. (2016). Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.
- Neuber, N. (2021). Fachdidaktische Konzepte Sport II: Themenfelder und Perspektiven. Springer eBook Collection. Springer VS.
- Wiesche, D., Klinge, A. & Przybylka, N. (2023). Eintauchen, Abtauchen und Wiederauftauchen: Fruchtbare Bildungsmomente in Bewegung, Spiel und Sport in Virtuellen Realitäten. In E. Balz & T. Bindel (Hrsg.), Bildungszugänge im Sport. Springer.

AK 24: „Quo vadis Schulsportentwicklung“ Aktuelle Perspektiven auf das Forschungsfeld

Einleitung

Die Schulsportentwicklungsforschung nimmt Themenfelder im Spannungsfeld zwischen Schul- und Sportentwicklung auf unterschiedlichen Handlungsebenen des Bildungssystems unter Einbezug verschiedener konzeptioneller und methodischer Zugänge in den Blick (Stibbe, 2015). Dabei prägen wandelnde Begriffsauslegungen, dynamische Forschungsgegenstände und daraus resultierende empirische Desiderate den Diskurs (Meier & Poweleit, 2022). Der vorgeschlagene Arbeitskreis möchte vor diesem Hintergrund einen Beitrag zu diesen Debatten leisten, indem aktuelle theoretische und empirische Perspektiven auf Schulsportentwicklung beleuchtet werden.

Die Einzelbeiträge beziehen sich auf Fragen der Governance von Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrkräfte, auf fachdidaktische Unterrichtsentwicklungsforschung und ganztagsbezogene Schulentwicklung. Dabei stellen sie unterschiedliche methodische Herangehensweisen der Schulsportentwicklungsforschung in den Mittelpunkt. Die Beiträge adressieren somit relevante Themenbereiche der Tagung unter dem Blickwinkel der Lehrkräftebildung, Unterrichtsforschung und des außerunterrichtlichen Schulsports – sowie dem Schwerpunkt in Bezug auf Educational Governance, welche in Zusammenhang mit gesellschaftlich und bildungspolitisch evozierten Problemstellungen sportpädagogischer Forschung stehen.

Um verschiedene Perspektiven kritisch auszutauschen, schließt sich den Einzelbeiträgen eine moderierte Diskussion unter Einbindung des Plenums an. Ziel dieser Diskussion ist es, unterschiedliche Sichtweisen zur Schulsportentwicklung produktiv zu verknüpfen und den Dialog über die Rolle und Weiterentwicklung der Forschung innerhalb der Sportpädagogik zu fördern.

Literatur

Meier, S., & Poweleit, A. (2022). Schul(sport)entwicklung. ein Resümee. In A. Böttcher, S. Meier, A. Poweleit & S. Ruin (Hrsg.), *Schulsport im Spiegel der Zeit(en)* (S. 170-185). Meyer & Meyer. Stibbe, G. (2015). Schulsportentwicklung: Verständnis, Hintergründe, Themen. In G. Stibbe (Hrsg.), *Grundlagen und Themen der Schulsportentwicklung* (S. 12-38). Academia Verlag.

Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrkräfte aus Sicht der Schulaufsicht – governanceanalytische Einblicke in eine komplexe Handlungssituation.

NIKLAS HECHT

Universität Leipzig

Einleitung

Bezüglich Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrkräfte zeigen sich stark gestiegene und thematisch vielfältige Bedarfe, über das passende Angebot ist indes wenig bekannt (Binnenbruck & Neuber, 2024). Ausgehend von einer möglichen (In-)Kongruenz zwischen Angebot und Bedarf stellt sich die Frage nach dem Zustandekommen der Angebote, den daran beteiligten Akteur*innen und deren Zielen. An dieser Problemstellung knüpft der vorliegende Beitrag an und untersucht, wie Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrkräfte gesteuert werden. Unter Einbezug des analytischen Konzepts der „Educational Governance“ (Altrichter, 2015) werden komplexe Akteurskonstellationen und Handlungs koordinationen auf und zwischen multiplen Ebenen betrachtet.

Methodik

Zur Bearbeitung der Fragestellung wird ein Bundesland näher betrachtet. Um die Akteurskonstellation zu analysieren, wurden leitfadengestützte Interviews mit Mitarbeiter*innen des Kultusministeriums (N=2) und einer nachgeordneten Schulaufsichtsbehörde (N=2) durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mittels der Situationsanalyse nach Clarke (2012). Als Erweiterung der Grounded-Theory-Methodologie wendet sie visualisierende Mappingstrategien an, wodurch eine empirische „Kartografie“ der Akteurskonstellation als Standortbestimmung der derzeitigen Situation von Fort- und Weiterbildungen entsteht.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse weisen auf eine komplexe Akteurskonstellation mit verschiedenen Steuerungsimpulsen hin. Für die Befragten des Ministeriums sind primär bildungspolitische Vorgaben bezüglich Fort- und Weiterbildungen handlungsleitend. Um diese umzusetzen, stehen sie in einem Austausch mit diversen (nicht-)staatlichen Akteuren. Gleichwohl wird deutlich, dass die Umsetzung dieser Vorgaben auf der nachgeordneten Ebene hohe Anforderungen an die beteiligten Akteure stellt, insbesondere hinsichtlich der Ressourcenverteilung und Koordination.

Literatur

- Altrichter, H. (2015). Governance – Steuerung und Handlungs koordination bei der Transformation von Bildungssystemen. In H. J. Abs, T. Brüsemeister, M. Schemmann & J. Wissinger (Hrsg.), *Governance Im Bildungssystem. Analysen Zur Mehrebenenperspektive, Steuerung und Ko- ordination* (S. 21-63). Springer.
- Binnenbruck, A., & Neuber, N. (2024). Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften im Sport – Perspektiven für den Wissenstransfer an Hochschulen. In N. Neuber (Hrsg.), *Wissenstransfer in der Sportpädagogik* (S. 189-199). Springer.
- Clarke, A. E. (2012). *Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Springer VS.

Unterricht verändern und beobachten – Prozesse didaktischer Implementationen aus Sicht von Lehrer:innen

ESTHER SERWE-PANDRICK

Technische Universität Braunschweig

Einleitung

Schulische Entwicklungen sind, schultheoretisch betrachtet, stets eingebettet in eine hoch- komplexe systemische Struktur (Fend, 2008). Jedes Manöver, um Schule zu steuern und konkret zu gestalten, muss mit verschiedenen Ebenen und Akteuren des Bildungswesens ausgehandelt werden (Altrichter, 2015). Der Blickpunkt dieses Beitrags richtet sich governanceanalytisch gesehen auf die Unterrichtsentwicklung und ihre Protagonisten, die immer auch im Rahmen spezifischer – normativer, systemischer und fachkultureller – Bedingungen agieren.

Methodik

Zur Bearbeitung der Fragestellung, wie Lehrer:innen didaktische Implementationen zur Entwicklung des Schulsport gestalten und wahrnehmen, werden leitfadengestützte Interviews herangezogen, die in einem Projekt zur Unterrichtsentwicklung durchgeführt worden sind (Lehrer:inneninterviews: N=6). Die Auswertung erfolgte nach der strukturierten Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016), mit der zentrale Bedingungen und Wirkungen unterrichtlicher Veränderungen aus Sicht der Akteure herauspräpariert werden sollten.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen am Beispiel einer fachdidaktischen Entwicklungsstudie, welche Relevanzen die Lehrkräfte im Changieren zwischen bildungspolitischen Ansprüchen und unterrichtlichen Wirklichkeiten setzen. Weiterhin weisen die Interviews auch auf Unsicherheiten und Nachjustierungen in der erprobten Praxis hin, wodurch wiederum begleitende Prozesse der personellen Entwicklung durch kollegialen Austausch provoziert werden. Dass weiterhin die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation für die Lehrkräfte ein wichtiger Teil der Unterrichtsentwicklung ist, wird ebenfalls durch die Interviews deutlich und unterstreicht die spezifischen Resonanzverhältnisse der Arbeit verschiedener Akteure in der Gestaltung des Schulsports.

Literatur

- Altrichter, H. (2015). Governance – Steuerung und Handlungskoordination bei der Transformation von Bildungssystemen. In H. J. Abs, T. Brüsemeister, M. Schemmann & J. Wissinger (Hrsg.), *Governance Im Bildungssystem – Analysen zur Mehrebenenperspektive, Steuerung und Koordination* (S. 21-63). Wiesbaden: VS.
- Fend, H. (2008). *Schule gestalten: Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. Wiesbaden: VS.
- Kuchartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.

Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag – eine Chance für die Schulsportentwicklung?

NILS NEUBER, MARION GOLENIA

Universität Münster

Abstract

Die Einführung der Ganzttagsschule ist eines der großen bildungspolitischen Projekte in der Folge des PISA-Schocks von 2001. Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten gehören dabei von Anfang an zu den häufigsten Angeboten im Ganzttag, und der organisierte Sport ist der mit Abstand häufigste Partner von Ganzttagsschulen (Naul & Neuber, 2021). Insofern bietet der Ausbau von Ganzttagsschulen schon seit geraumer Zeit erfolgversprechende Ansatzpunkte für die Schulsportentwicklung. Mit dem Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung ab 2026 ist davon auszugehen, dass die Chancen für eine bewegungsorientierte Schulentwicklung weiter zunehmen werden.

Als Ausgangspunkt einer sportpädagogisch begründeten Ganzttagsschulentwicklung kann die Idee der Bewegten Schule genutzt werden: Hier treffen Fragen von Unterrichtsentwicklung im Sport und Lernen mit Bewegung in anderen Fächern auf außerunterrichtliche Sportangebote und die Kooperation mit außerschulischen Partnern. Ausschlaggebend für das Gelingen bewegungsbezogener Schulentwicklungsprozesse ist der explizite Einbezug von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in schulische Steuerungsprozesse und nicht zuletzt auch in kommunale Vernetzungsbestrebungen (Aschebrock 2013).

Exemplarisch soll das komplexe Zusammenspiel von innerschulischen und außerschulischen Kooperationen im Ganzttag am Beispiel einer Evaluationsstudie zur Qualität im Ganzttag verdeutlicht werden. Im Auftrag der Reinhard-Mohn-Stiftung wurde dabei die Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrkräften, OGS-Leitung, OGS-Fachkräften, externen Partnern, externen AG-Kräften sowie kommunalen Steuerungsstrukturen untersucht. Als Gelingensbedingungen konnten dabei u.a. Wertschätzung, Kommunikation, Offenheit und gemeinsame Zielsetzungen identifiziert werden (Golenia et al., 2022).

Literatur

- Aschebrock, H. (2013). Schulentwicklung: Bewegte Schule. In P. Neumann & E. Balz (Hrsg.), *Sportdidaktik – Pragmatische Fachdidaktik für die Sekundarstufe I und II* (S. 146-155). Cornelsen.
- Golenia, M., Aschebrock, K., Krumhöfner, A., Rex, J. & Neuber, N. (2022). *Qualität im Ganzttag (QiG) – Ergebnisbericht*. Universität Münster.
- Naul, R. & Neuber, N. (2021). Sport im Ganzttag – Zwischenbilanz und Perspektiven. In N. Neuber (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive* (S. 133-150). Springer VS.

Perspektiven auf Schulsportentwicklung: Diskussion der „Wiederkehr des Gleichen“?

HEIKE TIEMANN¹, NIKLAS HECHT¹, NILS NEUBER², MARION GOLENIA², ESTHER SERWE-PANDRICK³
Universität Leipzig¹, Universität Münster², Technische Universität Braunschweig³

Abstract

Die Einzelbeiträge des Arbeitskreises behandeln ein breites Spektrum an Themenbereichen und Problemstellungen der Schulsportentwicklungsforschung – darüber hinaus sind aber noch eine Vielzahl an weiteren Anknüpfungspunkten und Perspektiven vorhanden, die zum Abschluss des Arbeitskreises im Plenum diskutiert werden sollen. Ein Ausgangspunkt können die mit der Schulsportentwicklung verbundenen Hoffnungen auf Innovationen und ihre Implementation, aber auch die damit einhergehenden Herausforderungen des Scheiterns und Neujustierens als „Wiederkehr des Gleichen“ sein (Serwe-Pandrick & Thiele, 2022, S. 119). Veränderungen durch gesellschaftliche Entwicklungen oder bildungspolitische Impulse und deren Analyse können in diesem Zusammenhang als Daueraufgaben der Schulsportentwicklung angesehen werden. Daran anschließend greift die Diskussion zwei „Daueraufgaben“ und deren Implikationen für die Schulsportentwicklungsforschung exemplarisch auf: Die Frage nach einem gelingenden Wissenstransfer in die Praxis und dessen Bedingungen (Neuber, 2024) sowie die Professionalisierung von Sportlehrkräften für einen inklusiven Sportunterricht aus governancetheoretischer Perspektive (Tiemann, 2023).

Literatur

- Neuber, N. (2024). Sportpädagogischer Wissenstransfer. Perspektiven für eine Wissenschaftsdisziplin? – Eine Einführung. In N. Neuber (Hrsg.), *Wissenstransfer in der Sportpädagogik* (S. 3-14). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Serwe-Pandrick, E., & Thiele, J. (2022). „Same same but different“: Innovation und Transfer als Daueraufgaben der Schulsportentwicklung. In A. Böttcher, S. Meier, A. Poweleit & S. Ruin (Hrsg.), *Schulsport im Spiegel der Zeit(en)* (S. 119-135). Meyer & Meyer.
- Tiemann, H. (2023). Professionalisierung von Lehrkräften für den inklusiven Sportunterricht - eine governancetheoretische Perspektive. In R. Kruschel & K. Merz-Atalik (Hrsg.), *Steuerung von Inklusion!? Perspektiven auf Governance Prozesse im Schulsystem* (S. 223-233). Springer VS.

AK 25: Soziale Gerechtigkeit – Entfaltungspotenziale im Sport?!

Abstract

Auf einer übergeordneten (bildungs)politischen Ebene gilt soziale Gerechtigkeit als äußerst virulentes Thema. Sport wird gemeinhin das Potenzial zugeschrieben hierzu einen maßgeblichen Beitrag leisten zu können, jedoch nicht per se, sondern v.a. dann, wenn Sport diesbezüglich bewusst inszeniert wird (Becker et al., 2018). Zugleich weisen Studien auf verschiedenste Marginalisierungen, Diskriminierungen oder verringerte Teilhabemöglichkeiten im Sport hin (Lynch et al., 2022). Daher kann soziale Gerechtigkeit zugleich als Ziel sowie auch Herausforderung für den Sport begriffen werden (Heidrich, 2023).

Im Arbeitskreis wird das Thema aus dreierlei Perspektiven aufgegriffen und diskutiert. Dabei wird zum einen das Setting Sportunterricht berücksichtigt - einmal mit Fokus auf professionalisierungsspezifische Rahmenbedingungen in der Sportlehrer:innenbildung, einmal mit Fokus auf die Unterrichtspraxis in Hinblick auf soziale Gerechtigkeit. Zum anderen wird das Thema auf Inszenierungsbemühungen im außerschulischen Kindersport bezogen.

Meier et al. fokussieren soziale Gerechtigkeit im Rahmen der Professionalisierung. Ausgewählte deutschsprachige Curricula der Grundschul-Sportlehrer:innenbildung wurden in Hinblick auf die Thematisierung von sozialer Gerechtigkeit analysiert.

Heidrich präsentiert Ergebnisse einer Interviewstudie mit Lehrkräften über ihr Unterrichtsvorgehen, wobei die Analyse in einer Typenbildung mündete. Diese zeigt auf, inwiefern soziale Gerechtigkeit bereits erfolgreich umgesetzt wird und wie erfolgreiche Unterrichtsstrategien hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit aussehen können, abgeleitet aus Interviews mit Lehrkräften.

Edelhoff thematisiert auf Basis qualitativer Daten die Bedeutung kindlicher Selbstbestimmung und des sich konstituierenden Begegnungsraums in einem sozialen Kindersportprojekt für die Förderung von Teilhabe.

Literatur

- Becker, B., Bindel, T., & Heinisch, S. (2018). Sport in sozialer Verantwortung: Bedeutung und Rolle der Sportpädagogik. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(1), 110-119. <https://doi.org/10.1007/s12662-017-0482-z>
- Heidrich, F. (2023). Soziale Gerechtigkeit und Bewegung, Spiel und Sport – wie geht das (nicht) zusammen? *Fachzeitschrift für den Unterricht Bewegung und Sport in Schulen, Kindergärten und Vereinen*, 77(2), 3-8.
- Lynch, S., Walton-Fisette, J. L., & Luguetti, C. (2022). *Pedagogies of Social Justice in Physical Education and Youth Sport*. Routledge Taylor & Francis Group.

Soziale Gerechtigkeit und Sportlehrkräftebildung – wie passt das (nicht) zusammen?

STEFAN MEIER¹, FRANZISKA HEIDRICH², JENNIFER BREITHECKER¹, KATHRIN WEIß¹
Universität Augsburg¹, Universität Wien²

Abstract

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse werden (zunehmend) Forderungen nach (mehr) sozialer Gerechtigkeit erkennbar. Sport(unterricht) wird dabei das Potential zur Förderung sozialer Gerechtigkeit zugesprochen, wenngleich auch auf Marginalisierungen und Ungerechtigkeiten hingewiesen wird (Lynch et al., 2022). Entsprechend wird an die Sportlehrkräftebildung der Anspruch gestellt, dass sie bedeutsame Impulse beisteuern kann, um angehenden Sportlehrkräften innovative Wege für einen soziale Gerechtigkeit anbahnenden Sportunterricht aufzuzeigen, um Schüler:innen perspektivisch mit entsprechenden Erfahrungen in die Gesellschaft zu entlassen (OECD, 2020). Inwiefern dies in der Sportlehrkräftebildung realisiert wird, wurde bisher wenig untersucht (Walton-Fisette & Sutherland, 2018).

In diesem Zusammenhang wurden universitäre Sportlehramtscurricula des Primarbereichs hinsichtlich ihres Verständnisses von sozialer Gerechtigkeit analysiert. Ausgewählt wurden die Curricula entlang spezifischer Traditionen der Curriculumentwicklung in Ost- und Westdeutschland. Die inhaltsanalytische Auswertung erfolgte unter Bezugnahme auf Prinzipien der Social Justice Pedagogies (Adams, 2022).

Die Ergebnisse lassen eine allgemeine Bezugnahme auf soziale Gerechtigkeit erkennen (z.B. Benennen, Aufgreifen, kritisches Hinterfragen von Stereotypen). Standortspezifisch sowie auch kategorienbezogen zeigen sich recht unterschiedliche Konturierungen, die zwischen eher vage und explizit schwanken. Auf dieser Grundlage lässt sich diskutieren, welche Aspekte sozialer Gerechtigkeit wie (nicht) in Curricula aufscheinen bzw. ob sich ggf. hieraus für die (universitäre) Sportlehrkräftebildung ableiten lassen.

Literatur

- Adams, M. (2022). Roots of Social Justice Pedagogies in Social Movements. In T. K. Chapman & N. Hobbel (Hrsg.), *Social Justice Pedagogy Across the Curriculum: The Practice of Freedom* (S. 57-83). London and New York: Routledge Taylor & Francis Group.
- Lynch, S., Walton-Fisette, J. L., & Luguetti, C. (2022). *Pedagogies of Social Justice in Physical Education and Youth Sport*. London and New York: Routledge Taylor & Francis.
- OECD. (2020). *OECD Lernkompass 2030*. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 – Rahmenkonzept des Lernens. https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/user_upload/OECD_Lernkompass_2030.pdf
- Walton-Fisette, J. L. & Sutherland, S. (2018). Moving forward with social justice education in physical education teacher education. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 23(5), 461-468. <https://doi.org/10.1080/17408989.2018.1476476>

Social Justice Pedagogies – Eine Interviewstudie mit Lehrkräften zur Umsetzung im Sportunterricht

FRANZISKA HEIDRICH

Universität Wien

Abstract

Die Etablierung von sozialer Gerechtigkeit ist ein zentrales Anliegen moderner Gesellschaften (United Nations, 2015), wobei Sport ambivalenterweise zugleich Potenziale als auch Begrenzungen diesbezüglich zugesprochen werden (Lynch et al., 2022). In diesem Zusammenhang wird auch an Sportunterricht der herausfordernde Anspruch gestellt, möglichst sozial gerecht zu sein und auch darüber hinaus zu sozialer Gerechtigkeit beizutragen. Die Social Justice Pedagogies (SJPs) können hierfür als theoretischer Hintergrund verwendet werden. Dem reichhaltigen Fundus an theoretischen Überlegungen hierzu steht jedoch bislang ein Desiderat empirischer Forschung gegenüber (Lynch et al., 2020).

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Studie den Fragen, ob bzw. inwiefern SJPs im Sportunterricht bereits umgesetzt werden und wie erfolgreiche Unterrichtsstrategien im Sinne der SJPs aussehen können. Dies wird aus Interviews mit Lehrkräften über ihr Unterrichtsvorgehen abgeleitet (n=20). Hierfür mündete die Analyse nach einer inhaltsanalytischen Vorstrukturierung in einer Typenbildung. Diese Typenbildung kann Aufschluss darüber geben, wie erfolgreich und konsistent die befragten Lehrkräfte angeben im Sinne der SJPs zu unterrichten und wie SJPs annähernd erfolgreich im Sportunterricht tatsächlich umgesetzt werden können.

Die Typenbildung ergab, dass die Aussagen der Lehrkräfte mehrheitlich kaum Bezug zu den SJPs aufweisen, bei einigen Lehrkräften finden sich ambivalente Unterrichtsstrategien hinsichtlich der SJPs wider, und bei nur wenigen Lehrkräften kann eine annähernd erfolgreiche und konsistente Umsetzung aus den Interviews abgeleitet werden. Damit können beispielhaft differenzierte Anhaltspunkte aufgezeigt werden, wie die Theorie der SJPs in der Praxis umgesetzt werden kann.

Literatur

- Lynch, S., Sutherland, S., & Walton-Fisette, J. (2020). The A-Z of Social Justice Physical Education: Part 1. *Journal of Physical Education, Recreation & Dance*, 91(4), 8-13. <https://doi.org/10.1080/07303084.2020.1724500>
- Lynch, S., Walton-Fisette, J., & Luguetti, C. (2022). *Pedagogies of Social Justice in Physical Education and Youth Sport*. Routledge Taylor & Francis Group.
- United Nations. (2015). *Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development: Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015*. <https://doi.org/10.5771/9783748902065-653>

Soziale Gerechtigkeit im Kindersport durch Multioptionalität – Einblicke in qualitative Erkenntnisse eines sozialen Kindersportprojektes

DOMINIK EDELHOFF

Universität Duisburg-Essen

Abstract

Teilhabemöglichkeiten für Kinder im außerschulischen Sport zu ermöglichen kann als kontextualisierter Anspruch normativer Vorstellungen sozialer Gerechtigkeit verstanden werden. Gerechtigkeitstheorieorientierte Bemühungen, Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen (capability) bedeutet neben der Berücksichtigung sozialer Ungleichheiten, v.a. den Sport zielgruppenspezifisch zu inszenieren (Becker et al., 2018). Im Erkenntnisinteresse steht demnach die Frage, wie die Inszenierung zur Teilhabe beitragen kann. Diese wird anhand eines sozialen Kindersportprojektes namens Open Sunday beantwortet (Morsbach et al., 2021).

Methodik

Im Rahmen einer qualitativen Interviewstudie wurden 25 Kinder befragt, die an diesem Projekt teilnehmen und nicht teilnehmen. Die Daten wurden mittels reflexiver thematischen Analyse nach Braun und Clarke (2022) ausgewertet und zu Themen gebündelt, die auf zentrale Ideen geteilter Bedeutung verweisen. Der capabilities approach dient dabei als theoretische Linse für den Interpretationsprozess (Sen, 2009).

Ergebnisse

Der Anspruch, alle Kinder zu erreichen, wird auf Inszenierungsebene v.a. durch ein multioptionales Arrangement eingelöst. Dieses manifestiert sich u.a. in zwei Themen: Zum einen entstehen vielfältige Spielmöglichkeiten für Kinder, da ihnen die Möglichkeit eröffnet wird, selbstbestimmt darüber zu entscheiden, was, wie und mit wem sie spielen. Zum anderen wird der sich konstituierende Begegnungsraum als ambivalent in Bezug auf die Teilhabe erlebt. Dieser ist einerseits insofern teilhabeförderlich, als dass Kinder bestehende und neue Beziehungen eingehen können und andererseits teilhabehinderlich, weil dieser Kinder überfordert (z.B. soziale Verdrängungsprozesse).

Literatur

- Becker, B., Bindel, T., & Heinisch, S. (2018). Sport in sozialer Verantwortung. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(1), 110–119. <https://doi.org/10.1007/s12662-017-0482-z>
- Braun, V., & Clarke, V. (2022). *Thematic analysis*. SAGE.
- Morsbach, K., Edelhoff, D., Brockers, P., & Gebken, U. (2021). *Open Sunday: Konzepte und Einblicke in eine sport- und sozialpädagogische Arena für alle Kinder*. Arete.
- Sen, A. (2009). *The idea of justice*. Allen Lane & Harvard University Press.

Teil 3: Abstracts der anderen Beiträge, die einzeln eingereicht wurden, die wir zu AKs zusammenstellen

AK_V 3: Üben | Bewegungskompetenz

Fachliche Bildung und Üben im Sportunterricht - Eine konzeptionelle Einordnung empirischer Befunde zu Übungsprozessen im Sportunterricht

PETRA WOLTERS¹, ILKA LÜSEBRING², VERA VOLKMANN³, HELGA LEINEWEBER⁴

Universität Vechta¹, Pädagogische Hochschule Freiburg², Universität Hannover³, Universität Münster⁴

Abstract

Üben ist eine zentrale Handlungsform des Sportunterrichts und konstituiert einen Bezugspunkt fachlicher Bildung (u.a. Brinkmann, 2022; Brinkmann & Giese, 2023; Lüsebrink et al., 2024). Wie Übungsprozesse im Sportunterricht als Interaktion von Lehrkraft und Schüler*innen jedoch realisiert werden, ist bisher noch nicht umfassend erforscht. Mittels Sportunterrichtsvideographie wurden daher exemplarisch Übungsprozesse zum Weitsprung, Hip Hop und Le Parkour analysiert. Es konnte rekonstruiert werden, dass das im Unterrichtsgespräch ausgewiesene und angestrebte Üben motorischer Fertigkeiten durch Aspekte wie z.B. Ordnung und Sicherheit überlagert wird. Im Vortrag werden diese Ergebnisse in Beziehung zu den Studien von Aggerholm et al. (2018) und Askildsen et al. (2024) gesetzt, die ein phänomenologisch fundiertes Modell zum Üben als subjektivem Prozess der Schüler*innen entwickelt und in der sportunterrichtlichen Praxis erprobt haben. Sie zeigen auf, wie das veränderte Handeln der Lehrkraft und der Umgang der Schüler*innen mit Ungewissheit und Diskontinuität im Üben positiv zur Entwicklung der Schüler*innen beiträgt.

Ziel ist es, anhand dieser verschiedenen Erkenntnisse zum Üben eine fachdidaktische Schärfung grundlegender Prinzipien des Übens unter den Bedingungen der Institution Schule zu diskutieren und in Beziehung zur fachlichen Bildung zu setzen.

Literatur

- Askildsen, C.-E., Aggerholm, K. & Løndal, K. (2024). Discontinuity, risk, patience, and appeal: existential aspects of practising in physical education. *Physical education and sport pedagogy*. <https://doi.org/10.1080/17408989.2024.2368045>
- Aggerholm, K., Standal, O. Barker, D.M. & Larsson, H. (2018). On practising in physical education: outline for a pedagogical model. In *Physical education and sport pedagogy*, 23(2), S. 210–221.
- Brinkmann, M. (2022). Üben als bildende Praxis in der Sportpädagogik. *Sportunterricht*, 71(6), S. 244-248.
- Brinkmann, M., & Giese, M. (2023). Practising the practice: Towards a theory of practising in physical education from a Bildung-theoretical perspective. *Physical education and sport pedagogy*. <https://doi.org/10.1080/17408989.2023.2167968>
- Lüsebrink, I., Leineweber, H., Volkmann, v. & Wolters, P. (2024). Üben als Bezugspunkt fachlicher Bildung im Sportunterricht – eine fachdidaktische Einordnung. *ZSF*, 12(2), S.150-170.

Testung der sportbezogenen Gesundheitskompetenz jugendlicher Schüler*innen

SINA HINTERNERSCH

Technische Universität Dortmund

Abstract

Die empirische Forschung zur Testung der sport- und bewegungsbezogenen Gesundheitskompetenz von Schüler*innen konzentriert sich aktuell vor allem auf die dispositionale Ebene. So werden beispielsweise das gesundheitsbezogene Wissen (z.B. basierend auf Töpfer, 2019) sowie motivationale und volitionale Kompetenzdimensionen (z.B. Lindemann et al., 2022) erfasst. Eine praktische, situationsbezogene Testung fehlt bislang. Dieses Forschungsdesiderat wird aufgegriffen, indem untersucht wird, wie die sportbezogene Gesundheitskompetenz jugendlicher Schüler*innen in konkreten Anforderungssituationen erfasst werden kann und wie Schüler*innen solche Testsituationen meistern.

Der entwickelte Test besteht aus vier Aufgabenvignetten, die gesundheitsbezogene Anforderungssituationen im Sport exemplarisch in den Bereichen „Befindensregulation“ (z.B. Entspannungstechniken zur Stressregulation) und „Belastungsdosierung“ (z.B. individualisierte Kräftigungsübungen) darstellen. Die Schüler*innen müssen die beschriebenen Situationen praktisch lösen, wobei ihre situationsspezifischen Fähigkeiten – wie Wahrnehmung, Interpretation und Entscheidungsfindung – adressiert werden. Zwei Rater*innen beurteilen die Lösung, motorische Ausführung sowie Erläuterung der Schüler*innen auf einer kriterienbasierten Ratingskala (jeweils 0 bis 3 Punkte). Nach einer Überarbeitung des Tests über Pretest-Interviews ($N=11$ Schüler*innen) wurde dieser in einer Querschnittstudie mit $N=465$ Schüler*innen (Alter $M=15.70$, $SD=1.45$) durchgeführt. Neben dem praktischen Test wurde ein Fragebogen zu kognitiven, motivationalen und volitionalen Dispositionen sowie zum Gesundheitsverhalten eingesetzt (u.a. Wissenstest nach Töpfer, 2019 und adaptierte Skalen nach Lindemann et al., 2022).

Die Inter-Rater-Reliabilität ergab gute bis sehr gute Übereinstimmungswerte für den situationsbezogenen Test (gewichtetes Cohens Kappa: 0.68 – 0.86). Erste deskriptive Ergebnisse zeigen, dass die Schüler*innen zu den Aufgabenvignetten im Mittel zutreffende gesundheitsförderliche Übungen zur Lösung der Aufgabe vorstellen ($M=1.94$, $SD=0.61$), die Auswahl jedoch weniger gut begründen können ($M=0.82$, $SD=0.54$). Zusätzliche Analysen zur Validierung und Verknüpfung mit der Fragebogenerhebung werden im Vortrag vorgestellt.

Literatur

- Lindemann, U., Gröben, B., & Braksiek, M. (2022). Adaptation und Validierung von Skalen zur Erfassung der bewegungsbezogenen Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10–16 Jahren. *GJESR*, 53(1), 89–101.
- Töpfer, C. (2019). *Sportbezogene Gesundheitskompetenz. Kompetenzmodellierung und Testentwicklung für den Sportunterricht* (Forum Sportwissenschaft, Band 39). Feldhaus.

Kognitive Aktivierung und Handlungskontrolle in Aufgabensituationen im Sportunterricht

BENJAMIN NIEDERKOFER¹, CHRISTIAN HERRMANN²

Freie Universität Bozen-Bolzano¹, Pädagogische Hochschule Zürich²

Einleitung

In der Sportpädagogik wird seit rund 15 Jahren untersucht, wie sich Schüler:innen im Sportunterricht aktivieren und vertieft mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen. Besonders der handlungstheoretische Diskursstrang betont, dass die vertiefte kognitive Auseinandersetzung mit der eigenen Handlungsfähigkeit über die Lenkung der Aufmerksamkeit in Bewegungshandlungen erklärt werden kann (Niederkofer & Herrmann, 2022). Trotz theoretischer Annahmen zur kognitiven Aktivierung fehlen bislang empirische Grundlagentenkenntnisse. Hier setzt der vorliegende Beitrag an.

Methode

Die Studie untersucht den Zusammenhang zwischen den Unterrichtsmerkmalen *Fokussierung, Verarbeitung, Verständlichkeit, Anspruchsniveau, Rückmeldung, Strukturierung* und den Handlungskontrollstrategien im Sportunterricht. An der Befragung nahmen 40 Klassen der 7.-9. Schulstufe aus städtischen und ländlichen Schulen der Deutschschweiz teil. Insgesamt wurden $N=634$ Schüler:innen ($M=13.9$ Jahre, $SD=1.13$, 43% Jungen) gebeten, den verpflichtenden Sportunterricht (3 Stunden/Woche mit einer Fachlehrperson) mit dem QUALLIS-Instrument (Herrmann et al., 2023) zu evaluieren und Angaben zu ihrer Handlungs- und Lageorientierung in Aufgabensituationen (Handlungskontrollstrategien; Kuhl, 2001) zu tätigen. Es wurden latente Strukturgleichungsmodelle berechnet.

Ergebnisse

Die Ergebnisse offenbarten für beide Handlungskontrollstrategien differenzierte Zusammenhänge mit den Unterrichtsmerkmalen. Das verweist darauf, dass Handlungskontrollstrategien, als stabile Persönlichkeitseigenschaften (trait), das Erleben der kognitiven Aktivierung prägen und ein zyklisches Lernverhalten in sportunterrichtlichen Aufgabensituationen bedingen. Werden Handlungskontrollstrategien als zeitlich variierende Zustände (state) betrachtet, dann deutet sich an, dass die erlebte *Verständlichkeit* der Aufgabenerklärung und das *Anspruchsniveau* der Aufgabe das Ausmaß der Handlungskontrollstrategien situativ verändern.

Diskussion

Die gefundenen Zusammenhänge unterstreichen die Bedeutung der Kognitionen von Schüler:innen für die vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Handlungsfähigkeit in Aufgaben im Sportunterricht. Gleichzeitig stärken sie die Validität der Unterrichtsmerkmale des QUALLIS-Instruments. Dennoch benötigt es weiterführende und längsschnittliche Untersuchungen.

Literatur

- Herrmann, C., Niederkofler, B., & Seelig, H. (2023). Evaluation der Qualität des Lehrens und Lernens im Fach Sport – Validierung des QUALLIS-Instruments. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 25(2), 202-219. doi:10.24452/sjer.45.2.10
- Kuhl, J. (2001). *Motivation und Persönlichkeit*. Hogrefe.
- Niederkofler, B., & Herrmann, C. (2022). Aufmerksamkeit als Modalität der kognitiven Aktivierung und kognitiven Aktivität im Sportunterricht. In R. Sygusch, J. Hapke, S. Liebl, & C. Töpfer (Hrsg.), *Kompetenzorientierung im Sport* (S. 101-116). Hoffmann.

Mixed-Methods-Evaluation der außerunterrichtlichen PLACE-Interventionsstudie zur ganzheitlichen Bewegungsförderung auf der Basis des Physical Literacy-Ansatzes

LOUISA SCHMITTWILKEN¹, KATHARINA PÖPPEL², JOHANNES CARL³, (4)

Universität Osnabrück¹, Universität Oldenburg², Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg³, Deakin University⁴

Abstract

Obwohl das Konzept Physical Literacy (PL) physische, kognitive und affektive Aspekte mit dem Ziel eines lebenslangen aktiven Lebensstils verbindet und international zunehmend an Bedeutung gewinnt, stehen interventionelle und praktische Erkenntnisse rund um PL in Deutschland noch am Anfang. Ziel der vorliegenden Studie war es, die Hauptphase der PL-basierten Bewegungsförderungsintervention PLACE, welche über einen Halbjahreszeitraum im außerunterrichtlichen Bereich an acht Bremer Grundschulen in den Klassen 3/4 stattfand (Carl et al., 2023), mithilfe eines Mixed-Methods-Designs zu evaluieren. Für die Evaluation wurden fünf Kerndimensionen zur inter-/nationalen Diskussion zu Kriterien guten Sportunterrichts herangezogen (u.a. Herrmann, 2019; Ní Chróinín et al., 2018). Diese Dimensionen wurden in Gruppeninterviews quantitativ und qualitativ abgefragt und in einen Vergleich zum regulären Sportunterricht gestellt. Die Kinder berichteten für die Dimensionen „soziales Miteinander“, „Verbesserung motorischer Fähigkeiten“ sowie „Unterrichts- und Klassenführung“ keinen Unterschied zwischen den Vergleichskategorien ($z \leq 1.67$, $p \geq .095$), wohingegen die PL-Intervention in den Dimensionen „kognitive Aktivierung“ ($z = 3.68$, $p < .001$) und „affektiver Zugang zum Sport“ ($z = 2.47$, $p = .014$) dem regulären Sportunterricht überlegen war. Entlang der qualitativen Daten wird dies u.a. mit vertieften Reflexionsphasen sowie mehr Freiraum zur eigenen Bewegungsgestaltung begründet. Zwar zeigte sich in dieser ersten Evaluation einer deutschen PL-Intervention eine kindseitige Favorisierung des Interventionsprogramms, jedoch sind als Limitationen der Vergleich mit dem zur Pflichtteilnahme verbundenen Sportunterricht sowie das Fehlen eines validierten PL-Messinstruments in Deutschland zu betonen.

Literatur

- Carl, J., Schmittwilken, L., Pöppel, K. (2023). Development and evaluation of a school-based physical literacy intervention for children in Germany: protocol of the PLACE study. *Frontiers in Sports and Active Living*, 5, 1155363.
- Herrmann, C. (2019). Evaluation der Unterrichtsqualität im Sportunterricht mit dem QUALLIS-Instrument. *Bewegung und Sport*, 73(2), 12–17.
- Ní Chróinín, D., Fletcher, T., O’Sullivan, M. (2018). Pedagogical principles of learning to teach meaningful physical education. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 23(2), 117-133.

AK_V 5: Digitalisierung 1

Reliabilitätsprüfung eines Instruments zum videobasierten Beobachten und Bewerten von kompetenzorientierter Aufgabenkultur im Sportunterricht

MALEEN BUTTERBRODT^{1,2}, SEBASTIAN LIEBL³, JULIA HAPKE-KÖNIG⁴, RALF SYGUSCH³, CLEMENS TÖPFER²

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg¹, Friedrich-Schiller-Universität Jena², FAU Erlangen-Nürnberg³, Universität Koblenz⁴

Einleitung

Als Merkmale einer kompetenzorientierten Aufgabenkultur im Sport werden *kognitive Aktivierung, Lebensweltbezug, Strukturierung* und *Lern-Reflexion* vorgeschlagen (Sygusch et al., 2022). Aktuell liegen für diese Merkmale keine Verfahren zur systematischen Erfassung vor. Der vorliegende Beitrag stellt die Reliabilitätsprüfung eines neu entwickelten Instruments zur videobasierten Beobachtung und Bewertung kompetenzorientierter Aufgabenkultur im Sportunterricht vor.

Methoden

Für die Reliabilitätsprüfung wurden an vier universitären Standorten n=51 Rater:innen geschult. Die durchgeführten Schulungen (Gruppe A-E) variierten hinsichtlich Umfang und Standort: Gruppe A erhielt eine 90-minütige Seminareinheit, Gruppe B einen 120-minütigen Workshop, Gruppe C eine umfassende Schulung über ein Semester (12 Seminareinheiten), Gruppe D ein Videotutorial und Gruppe E eine Kombination aus B und C. In der Ratingphase beurteilte jede:r Rater:in drei Videos aus dem Sportunterricht (45min). Es wurden deskriptive Statistiken und Übereinstimmungsmaße (u.a. ICC) in Abhängigkeit der Schulungsverfahren berechnet.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Reliabilitätsprüfung lassen auf die Zuverlässigkeit des Instruments schließen. Die schulungsübergreifende Übereinstimmung der Rater:innen liegt mit .972 im exzellenten Bereich (<.001) (ICC, Koo & Li, 2016). Bei genauer Betrachtung der einzelnen Verfahren reichen die Werte vom guten Bereich (.760; B) bis hin zum exzellenten Bereich (.953; C). Dabei fällt auf, dass die Rater:innen des Verfahrens B i.d.R. strenger urteilten (M= 2,1) als die der Verfahren A (M= 3,8) und C (M= 3,1).

Diskussion

Das eingesetzte Instrument ermöglicht basierend auf den Schulungsverfahren eine reliable Messung einer kompetenzorientierten Aufgabenkultur im Sportunterricht. Es deutet sich an, dass sich der zeitliche Umfang der Schulung kaum auf die Übereinstimmung auswirkt.

Literatur

- Koo, T. K., & Li, M. Y. (2016). A Guideline of Selecting and Reporting Intraclass Correlation Coefficients for Reliability Research. *Journal of Chiropractic Medicine*, 15(2), 155–163.
- Sygusch, R., Hapke, J., Liebl, S. & Töpfer, C. (Hrsg.). (2022). *Kompetenzorientierung im Sportunterricht. Grundlagen, Modellentwurf und Anwendungsbeispiele*. Hofmann.

*Virtual Reality für Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf in der körperlichen und motorischen Entwicklung*

ANAÏS BACHMANN¹, VERENA WAHL², INGO BOSSE², CATERINA SCHÄFER¹

Universität Duisburg-Essen¹, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik²

Thematische Zuordnung

4) Inklusion, Demokratiebildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Digitalisierung: Obwohl positive Effekte von VR auf die körperliche Aktivität von Schüler*innen mit Behinderungen bekannt sind (Roberts-Yates & Silvera-Tawil, 2019), weil das Medium einen hohen Aufforderungscharakter hat und die Lernmotivation hoch ist, fehlen Konzepte, z.B. für den Einsatz von VR im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung (Rohse & Schäfer, 2024). Es stellt sich die Frage, inwiefern VR als Medium die körperliche und motorische Entwicklung in dieser Phase unterstützen kann. Die Daten einer internationalen Interviewstudie mit Schüler*innen, Sonderpädagog*innen sowie Berufsbildungsfachkräften (D, LI, CH) (n=17) werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2022) hinsichtlich ihrer Potenziale und Grenzen für den Einsatz von VR in Schule und Sportunterricht ausgewertet. Die Teilnehmenden berichten eindrucksvolle und motivierende Körpererfahrungen. Sie schreiben VR eine große Bedeutung in der Übergangsphase von Schule in den Beruf zu, u.a. aufgrund erweiterter Bewegungserfahrungen, dem Umgang mit Ängsten und der Erfahrung beruflicher Anforderungen. Herausforderungen äußern sie hinsichtlich technischer Barrieren und fehlender Anwendungen in inklusiven Settings. Es werden konkrete Maßnahmen zur gleichberechtigten Teilhabe an Bildungsangeboten unter Einsatz von VR abgeleitet und in Hinblick auf Inklusion im Sportunterricht diskutiert.

Literatur

- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung.
- Roberts-Yates, C. & Silvera-Tawil, D. (2019). Better Education Opportunities for Students with Autism and Intellectual Disabilities Through Digital Technology. *International Journal of Special Education*, 34(1), S.197-210.
- Rohse, D. & Schäfer, C. (2024). "VR in der Schule ist für mich eine Revolution" – Potenziale und Grenzen von Virtual Reality im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung aus Perspektive von Schüler/innen. *VHN*, 4, S. 271-287.

Einflüsse auf die Akzeptanz digitaler Tools im Sportunterricht

HENDRIK WIESE², TABEA BRAND¹, RÜDIGER HOFMANN¹, CLAUS KRIEGER², LASSE SCHÄFERS¹, JONAS WIBOWO¹

Bergische Universität Wuppertal¹, Universität Hamburg²

Einführung

Digitale Werkzeuge erfahren im Sportunterricht eine zunehmende Relevanz und eröffnen innovative Möglichkeiten in Bezug auf die Planung und Durchführung. Die Perspektive der Sportlehrkräfte wurde in diesem Zusammenhang bisher jedoch nur unzureichend erforscht (Jastrow et al., 2022). In diesem Kontext soll eine Studie vorgestellt werden, die die Nutzung und Wahrnehmung digitaler Tools durch Sportlehrkräfte in den Blick nimmt. Als theoretische Grundlage dient das UTAUT Modell zur Technologieakzeptanz (Venkatesh, 2003). In dem vorliegenden Beitrag wird folgende Fragestellung verfolgt: Welche Faktoren beeinflussen den Entscheidungsprozess von Sportlehrkräften für oder gegen ein digitales Tool zum Einsatz im Sportunterricht?

Methode

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden Nutzungsdaten (Lautes Denken und teilstrukturierte Interviews) von 60 Personen (je 20 Sportstudierende, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und Lehrkräfte im Schuldienst) erfasst. Die Auswertung erfolgte gemäß der Thematic Analysis nach Braun und Clarke (2008) und wurde von drei Personen mithilfe der KI-gestützten Software QInsights durchgeführt.

Ergebnisse

Die vorliegende Untersuchung trägt zur Erweiterung des theoretischen Rahmens des UTAUT-Modells bei, indem sie die Wirkung generischer Faktoren im spezifischen Kontext des Sportunterrichts beleuchtet. Soziale Faktoren, wie Kommentare oder Bewertungen anderer Nutzer*innen, beeinflussen die Leistungserwartungen der Sportlehrkräfte gegenüber digitalen Tools. Darüber hinaus konnte der Einfluss wahrgenommener Affekte auf den Entscheidungsprozess als relevante Variable identifiziert werden. Diese Erkenntnisse tragen zur Erweiterung des bestehenden Forschungsstands bei, indem sie die Relevanz sozialer Einflüsse und emotionaler Faktoren bei der Technologieakzeptanz von Sportlehrkräften betonen. Die gewonnenen Erkenntnisse bieten Ansatzpunkte für die Entwicklung der Datenbank.

Literatur

- Braun, V. & Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77–101. <https://doi.org/10.1191/1478088706qp0630a>Jastrow F., Greve, S., Thumel, M., Diekhoff, H., & Süßenbach, J. (2022). Digitale Medien im Sportunterricht der Grundschule: Ein systematisches Review. *Sportunterricht*, 71(10), 563–569. <https://doi.org/10.1007/s12662-022-00745-3>Venkatesh Morris & Davis. (2003). User Acceptance of Information Technology: Toward a Unified View. *MIS Quarterly*, 27 (3), 425. <https://doi.org/10.2307/30036540>

Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung der Schüler:innenwahrnehmung von Exponiertheit im Sportunterricht - Perception of Exposure in Physical Education Scale (PEPE).

TINO EDELMANN, SUSANNE JURKOWSKI

Universität Erfurt

Abstract

Im Sportunterricht (SU) sind Körper und Handlungen von Schüler:innen meist unmittelbar sichtbar, womit die Möglichkeit sozialer Bewertung durch Peers einhergeht. Diese Exponiertheit wird mit ambivalenten Erfahrungen assoziiert, kann das emotionale Erleben im SU beeinträchtigen und langfristige Auswirkungen auf das Sportverhalten haben (Ladwig et al., 2018; Metz et al., 2024).

Bislang existiert kein valides Selbstauskunftsinstrument zur Schüler:innenwahrnehmung von Exponiertheit. Die vorgestellte Querschnittsstudie zielt darauf ab, diese Forschungslücke durch die Entwicklung und Validierung des PEPE-Fragebogens (engl. Perception of Exposure in Physical Education) für den Einsatz in der Sek. I zu schließen und Zusammenhänge mit dem emotionalen Erleben im SU zu untersuchen.

Nach Literaturrecherche wurden 86 Items formuliert und von 15 Expert:innen (Forschende der Sportpädagogik und pädagogischen Psychologie, Sportlehrkräfte) hinsichtlich inhaltlicher Passung bewertet. Anschließend wurden 38 als inhaltsvalide eingestufte Items Schüler:innen der Sek. I ($N = 486$, 51% weiblich, $M_{\text{alter}} = 13.42$ Jahre) vorgelegt, ergänzt durch Fragebögen zum emotionalen Erleben im SU.

Vorläufige Ergebnisse zeigen eine vierfaktorielle Struktur (Wahrnehmung von (1) *Sichtbarkeit von Können*, (2) *Sichtbarkeit von Misslingen*, (3) *Devaluation*, und (4) *Rückhalt und Unterstützung*), mit akzeptablen bis hohen Reliabilitätskennwerten. Multigruppen-Strukturgleichungsmodelle weisen auf skalare Messinvarianz hinsichtlich Geschlecht, Alter, Leistungsgruppen sowie zwischen ko- und monoedukativem SU hin. Mehrebenenregressionen zeigen, dass Exponiertheitsfaktoren signifikante Prädiktoren des emotionalen Erlebens sind. Der PEPE-Fragebogen erscheint als valides und ökonomisches Instrument zur Erfassung der Schüler:innenwahrnehmung von Exponiertheit im SU. Im Beitrag wird diskutiert, inwiefern sein Einsatz Orientierung für eine unterstützende Sportunterrichtsgestaltung bieten kann.

Literatur

- Ladwig, M. A., Vazou, S., & Ekkekakis, P. (2018). "My Best Memory Is When I Was Done with It": PE Memories Are Associated with Adult Sedentary Behavior. *Translational Journal of the American College of Sports Medicine*, 3(16), 119–129. <https://doi.org/10.1249/TJX.0000000000000067>
- Metz, S., Zander, B., & Hunger, I. (2024). The suffering of students in physical education. Unsettling experiences and situational conditions. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 1–13. <https://doi.org/10.1080/17408989.2024.2352825>

AK_V 6: Emotionen im Sportunterricht | (Soziale) Prozesse im Sportunterricht | Diversität

*Scham als ambivalente Emotion: Auswirkungen auf das emotionale Selbstkonzept von Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im Schulsport*

ISABELLE FÖRL, REINHILD KEMPER, CLEMENS TÖPFER
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Einleitung

Obwohl die konstruktive Dimension von Scham in der Emotionsforschung kontrovers diskutiert wird (u.a. Hilgers, 2012), gilt sie als überwiegend negativ konnotierte Emotion, die im Sportunterricht das Selbstkonzept von Schüler*innen beeinflussen kann. Während Schamsituationen bei Schüler*innen ohne Behinderung hinsichtlich soziodemografisch/kultureller Faktoren untersucht wurden (u.a. Wiesche & Klinge, 2017), ist das Schamerleben von Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogische Förderung bislang wenig erforscht. Diese Studie beleuchtet daher die Auswirkungen von Schamerleben im Sportunterricht auf das emotionale Selbstkonzept beider Personengruppen.

Methoden

In der qualitativen Studie wurden auf der Basis halbstrukturierter Leitfadeninterviews 10 Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (N=4 körperlich-motorische Entwicklung, N=4 Sehen, N=2 geistige Entwicklung/Lernen) und 10 Schüler*innen ohne sonderpädagogischem Förderbedarf unterschiedlicher Schultypen befragt (MAlter=15,2 Jahre). In der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgte eine Kombination aus deduktiver Kategorienanwendung und induktiver Kategorienbildung (Mayring, 2022).

Ergebnisse

Schamerleben im Sportunterricht erwies sich als ambivalente Kraft, hatte jedoch überwiegend negative Auswirkungen auf das emotionale Selbstkonzept. Obwohl Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt seltener Scham empfanden als ihre Mitschüler*innen ohne Förderbedarf, so nahmen beide Gruppen mangelnde sportspezifische Fertigkeiten, öffentliche Bloßstellungen sowie körperlich-konstitutionelle Voraussetzungen als belastend wahr. Hieraus resultierten kurzfristige negative Stimmungsveränderungen sowie langfristige emotionale Belastungen, die Vermeidungsverhalten und Ablehnung des Schulsports begünstigten. Zugleich konnten positive motivationale Effekte beobachtet werden, wie die Wahrnehmung von Scheitern und Fehlern als Lernchancen und die Förderung der Selbstwirksamkeit.

Diskussion

Die Ergebnisse verdeutlichen die ambivalente Wirkung des Schamerlebens, die stark von der Gestaltung schambehafteter Situationen abhängt. Wichtig ist, dass Sportlehrkräfte diese erkennen und sensibilisiert werden, die potenzielle Kraft von Scham auf das emotionale Selbstkonzept zu nutzen, positive Entwicklungsprozesse wie die Förderung der Selbstwirksamkeit anzustoßen und gleichzeitig negative Auswirkungen zu minimieren.

Literatur

Hilgers, M. (2012). Scham: Gesichter eines Affekts. Vandenhoeck & Ruprecht.
Mayring, P. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Julius Beltz GmbH.
Wiesche, D. & Klinge, A. (2017). Scham und Beschämung. Facetten eines unbeachteten Phänomens. Meyer & Meyer Verlag.

Deutungsmuster der Sexualität von Schüler:innen im Sportunterricht

NICOLA BÖHLKE¹, BENJAMIN ZANDER², DANIEL RODE³

Technische Universität Braunschweig¹, Georg-August-Universität Göttingen², Paris Lodron Universität Salzburg³

Einleitung

Während die Sexualaufklärung früher oftmals durch Expert:innen in Leitmedien wie der *Bravo* erfolgte, bieten heute Onlineforen für Schüler:innen eine Plattform, um Themen der Sexualität zu verhandeln, Rat zu suchen und Rat zu geben. Unsere diskursanalytische Studie (Böhlke et al., 2024) zeigt auf, wie Schüler:innen in Onlineforen über Sexualität im Sportunterricht sprechen und wie sie Sexualität als Phänomen deuten.

Theoretische Rahmung

Sexualität wird in der Studie als ein komplexes Phänomen gefasst, das biologische, emotionale, soziale und kulturelle Dimensionen umfasst und Aspekte wie Fortpflanzung, Kommunikation, Lust, Beziehung sowie Identität betrifft (Sielert, 2015). Dabei greifen Auffassungen von Sexualität auf diskursiv verbreitetes Wissen zurück. Mit Keller (2011) fokussieren wir auf die Deutungsmuster des Phänomens im Sinne der den Diskurs strukturierenden Interpretationsschemata der Sexualität.

Forschungsdesign

Es wurde ein Sample aus sieben verschiedenen deutschsprachigen Onlineforen, in denen (ehemalige) Schüler:innen über Sexualität im Sportunterricht sprechen, nach dem Prinzip der minimalen und maximalen Kontrastierung zusammengestellt. Die Auswertung erfolgte nach dem Ansatz der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Keller, 2011).

Ergebnisse

Es konnte rekonstruiert werden, dass Sexualität im Sportunterricht zum einen im Sinne eines biologischen Entwicklungsphänomens gedeutet wird sowie zum anderen als kulturelles Phänomen, das Teil der Identitätsentwicklung ist. Die beiden Deutungsmuster rufen unterschiedliches Wissen über Konstellationen von Körper, Geschlecht und Sexualität, unterschiedliche Phänomene des Sportunterrichtsalltags sowie unterschiedliche Handlungsnormen auf. Soziale Positionierungen Ratsuchender und Ratgebender bestehen im Spannungsfeld von individueller Freiheit und kollektiven Erwartungen und tragen dabei – so ein wichtiges Ergebnis der Studie – zur diskursiven Konstruktion von Tabus und Scham bei.

Diskussion

Die Forschungsergebnisse sensibilisieren dafür, dass Ansätze für inklusiven, diversitätssensiblen und gerechten Sportunterricht auch Fragen sexueller Bildung expliziter berücksichtigen sollten.

Literatur

- Böhlke, N., Zander, B., & Rode, D. (2024). Between nature and culture – Interpreting students' sexuality in physical education. *Frontiers in Sociology*, 9. <https://doi.org/10.3389/fsoc.2024.1374488>
- Keller, R. (2011). *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. VS.
- Sielert, U. (2015). *Einführung in die Sexualpädagogik*. Beltz

Perspektiven von Sportlehrkräften auf den Sportunterricht mit trans, inter* und nicht-binären Schüler*innen – Ein systematisches Review qualitativer Studien*

RU KIM HAASE, LEEFKE BRUNSEN, VALERIE KASTRUP
Universität Bielefeld

Abstract

Trans*, inter* und nicht-binäre (TIN*) Schüler*innen machen im Sportunterricht überwiegend negative Erfahrungen, wobei Sportlehrkräfte eine zentrale Rolle spielen (Sáenz-Macana et al., 2023). Um diese Situation zu verändern, sind auch empirische Daten zur Perspektive von Lehrkräften auf den Sportunterricht mit TIN* Schüler*innen notwendig.

Im Vortrag wird ein systematisches Review qualitativer Forschung vorgestellt, das den bisherigen Forschungsstand zu dieser Thematik strukturiert zusammenfasst und mit Bezug zur Geschlechterkompetenz (Frohn & Süßenbach, 2012) unter Bedingungen der (Post-)Heteronormativität (Klenk, 2023, S. 387) theoretisch einordnet.

Nach systematischer Datenbanksuche wurden in einem mehrstufigen Selektionsprozess neun Studien ausgewählt und mit der *Thematic Analysis* nach Thomas und Harden (2008) zusammengefasst.

Die Analyse identifizierte fünf zentrale Themen: (1) der institutionelle und strukturelle (Schul-)Kontext, darunter neben geschlechterbinären Sportstrukturen auch die Machtposition der Lehrkraft; (2) die Wahrnehmung von Geschlechterdiversität, in der auch die fehlende Reflexion der eigenen Rolle als Sportlehrkraft aufscheint; (3) die Geschlechterkompetenz der Sportlehrkräfte mit der zentralen Bedeutung der Orientierung („Wollen“) der Sportlehrkraft; (4) ihre Erfahrungen sowohl mit TIN* Personen als auch mit Geschlecht im Sport, die im Zusammenhang mit dem „Wollen“ stehen könnten; sowie (5) die Lehrkräftebildung zu Geschlechterdiversität und Inklusion.

Die Ergebnisse zeigen, dass Heteronormativität von Sportlehrkräften sowohl reproduziert als auch unterwandert werden kann, und indizieren einen Professionalisierungsbedarf für Sportlehrkräfte in Bezug auf Geschlechterdiversität und den TIN*-inklusiven Sportunterricht. Ziel sollte sein, dass Sportlehrkräfte eine kritische Einstellung gegenüber Heteronormativität entwickeln. Inwiefern erlebensbezogene Methoden einen Beitrag hierzu leisten können, wird diskutiert.

Literatur

- Frohn, J., & Süßenbach, J. (2012). Gendersensibler Schulsport - Den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen im Sport mit Genderkompetenz begegnen. *Sportpädagogik*, 36(6), 2–7.
- Klenk, F. C. (2023). *Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen*. Barbara Budrich.
- Sáenz-Macana, A. M., Pereira-García, S., Gil-Quintana, J., & Devís-Devís, J. (2024). Binary and non-binary trans students' experiences in physical education: A systematic review. *European Physical Education Review* 30(2), 159-176. <https://doi.org/10.1177/1356336X231190273>
- Thomas, J., & Harden, A. (2008). Methods for the thematic synthesis of qualitative research in systematic reviews. *BMC medical research methodology*, 8(45). <https://doi.org/10.1186/1471-2288-8-45>

*Geschlechtertypisierungen und deren situativer Bezug – eine qualitative Studie zur Schüler*innenperspektive*

TANJA HACKENBROICH

Humboldt-Universität zu Berlin

Abstract

Lehrkräfte sind dazu verpflichtet, Sportunterricht geschlechtersensibel zu inszenieren und somit allen Schüler*innen eine gleichberechtigte Teilhabe am Sportunterricht zu ermöglichen (Kultusministerkonferenz, 2016). Dafür bedarf es einer gut ausgebildeten Genderkompetenz von Lehrkräften und insbesondere Einblick in die subjektiven Relevanzsetzungen und geschlechtsbezogenen Deutungen von Schüler*innen. Allerdings ist die Perspektive von Schüler*innen auf Geschlecht und dessen kontextabhängige Relevanz im Sportunterricht wenig erforscht (u. a. Frohn, 2020). Das Promotionsprojekt zielt folglich darauf ab, sowohl die von Schüler*innen vorgenommenen Geschlechtertypisierungen als auch deren situativen Bezug zu rekonstruieren. Vor dem Hintergrund sozialkonstruktivistischer Theorieangebote (u. a. Schütz & Luckmann, 2017) werden Geschlechtertypisierungen in dieser Studie als geschlechtsbezogene Wissensbestände konzeptualisiert, die im subjektiven Wissensvorrat in Form von Typisierungen vorliegen. Jene Wissensbestände werden sodann zur Deutung und Bewältigung von Situationen, in denen Geschlecht relevant erscheint, herangezogen. Insgesamt wurden 19 Schüler*innen der Sekundarstufe I mittels leitfadenorientierter Interviews befragt. Die Verbaldaten wurden anschließend mithilfe der Kodierverfahren der Reflexiven Grounded Theory (Breuer et al., 2019) ausgewertet. Anlässlich spezifischer, wenngleich typischer sportunterrichtlicher Situationen aktualisieren Schüler*innen Geschlechtertypisierungen in Bezug auf sportliches Können, sportliches Wollen und unterrichtliches Müssen. Jene Typisierungen gehen mit Anerkennung oder Abwertung einher, was wiederum eine Anerkennungshierarchie im Sportunterricht erzeugt und somit geschlechtsbezogene Benachteiligung von Mädchen zur Folge hat. Demnach scheint es unerlässlich, die Befunde in die Lehrkräftebildung einzuspeisen und die Genderkompetenz von Lehrkräften zu stärken.

Literatur

- Breuer, F., Muckel, P., & Dieris, B. (2019). Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Springer VS.
- Frohn, J. (2020). Geschlecht im Sportunterricht – (Re-)Konstruktionen aus der Sicht von Schüler*innen. In J. Conrads & J. von der Heyde (Hrsg.), *Bewegte Körper – bewegtes Geschlecht. Ein interdisziplinärer Blick auf die Konstruktion von Geschlecht im Sport* (S. 93-108). Verlag Barbara Budrich.
- Kultusministerkonferenz. (2016). Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung. Abruf unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_10_06-Geschlechtersensible-schulische_Bildung.pdf
- Schütz A., & Luckmann, T. (2017). *Strukturen der Lebenswelt*. UVK Verlagsgesellschaft mbH.

AK_V 12: Technologiegestütztes Lernen

Automatisierte Videoproduktion mithilfe künstlicher Intelligenz: Ein Innovationsprojekt in der sportbezogenen Lehrpersonenbildung

ERIC JEISY

Pädagogische Hochschule St. Gallen

Abstract

Der Einsatz von Videos spielt eine zentrale Rolle in der sportbezogenen Lehrkräftebildung und bietet vielfältige Potenziale für das Lernen und Lehren sowie für die Professionsentwicklung angehender Lehrkräfte (Wong & Tan, 2021). Die Produktion von Videos ist jedoch aufgrund der Dynamik des sportiven Lern-Lehr-Geschehens und der grossflächigen Lernräume mit hohen technischen, personellen und finanziellen Aufwänden verbunden. Entsprechend besteht ein (forschungs-)ökonomisches Interesse, diesen Prozess zu vereinfachen und zu optimieren (Winslett, 2014). Die automatisierte Videoproduktion mithilfe künstlicher Intelligenz (KI) bietet hier eine vielversprechende technische Lösung. KI-gestützte Kamerasysteme ermöglichen es, sportbezogenes Lern-Lehr-Geschehen ohne Personaleinsatz zu videografieren (Jeisy, 2025). Ein solches Kamerasystem wurde 2024 an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen – im Rahmen eines durch Innosuisse geförderten Innovationsprojekts – in Betrieb genommen.

Im Rahmen dieses konzeptionellen Tagungsbeitrags werden sechs Nutzungsszenarien präsentiert, die zeigen, wie der Einsatz dieser Technologie die Ausbildung von Sportlehrkräften bereichern kann und neue Möglichkeiten in der Forschung eröffnet. Anhand ausgewählter Szenarien wird diskutiert, welchen Beitrag die Videodaten zur evidenzorientierten Professionsentwicklung (Brühwiler et al., 2024) leisten können und welche Herausforderungen damit verbunden sind.

Literatur

- Brühwiler, Ch., Hollenstein, L., Kassis, W., & Pauli, Ch. (2024). Evidenzbasierung in der schweizerischen Lehrer:innenbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 42(3), 256-271.
- Jeisy, E. (2025). Automatisierte Videoproduktion mithilfe künstlicher Intelligenz. Bericht über ein Innovationsprojekt in der sportbezogenen Lehrpersonenbildung. In K. Bäuerlein, S. Bietenhard, C. Conk, M. Longhitano & S. Mahler (Hrsg.) *Unterrichtsvideos in der Schweizer Lehrpersonenbildung* (S. 233-245). hep.
- Wong, I. Y. F., & Tan, S. K. S. (2021). Video as an instructional tool in transforming teachers' pedagogical practices and mentoring skills in physical education. In D. S. P. Gedera, & A. Zalipour (Eds.), *Video Pedagogy: Theory and Practice* (S. 171–189). Springer Singapore. https://doi.org/10.1007/978-981-33-4009-1_9
- Winslett, G. (2014). What counts as educational video? Working toward best practice alignment between video production approaches and outcomes. *Australasian Journal of Educational Technology*, 30(5). <https://doi.org/10.14742/ajet.458>

Avatar-basierte Echtzeitvisualisierungen und Unterrichtsgestaltung - eine empirische Studie zur Konzeptualisierung von Bewegungszeit in einem multimodalen Unterrichtssetting

KIRA SIEWERT, CLAUDIA STEINBERG

Deutsche Sporthochschule Köln

Abstract

Der spätere Lernerfolg von Schüler*innen hängt maßgeblich von dem Kompetenzerwerb der angehenden Sportlehrer*innen während ihrer Hochschulbildung ab (teacher knowledgeable hypothesis, Kunter et al., 2013). Trotz des hohen Bildungspotenzials (u.a. Czyrnick-Leber, 2020) trifft die gymnastische und tänzerische Hochschulbildung bei Studierenden meist aufgrund mangelnden Vorwissens und der inhärenten Aufforderung sich körperlich-medial zu exponieren (Zühlke, 2024) auf Widerstand. Das Projekt fragt, ob der Einsatz eines Avatar-basierten Echtzeitfeedbacks, zu einer höheren Explorationsbereitschaft führt. Der Beitrag fokussiert die Operationalisierung von Bewegungszeit in einem multimodalen Unterrichtssetting und die Entwicklung eines Erhebungsinstruments. In einem within-subjects design wurden angehende Sportlehrkräfte (n=63) bei der Bearbeitung explorationsorientierter Aufgabenstellungen videographisch erfasst. Zur Operationalisierung von Bewegungszeit wurde sich an das *Academic Learning Time-Physical Education* Instrument (Siedentop et al., 1982) angelehnt. Das entwickelte Kategorienraster zur Nutzung der Unterrichtszeit wurde in Anlehnung an Wittwer (2021) in Unterkategorien ausdifferenziert und im Rahmen eines zweistufigen Interrater-Verfahrens (mit n=9 Expert*innen) überprüft und adaptiert. Die Auswertungen zeigen, dass Bewegungszeit sich im Rahmen eines multimodalen Unterrichtssettings vielfältig differenzieren lässt. Ergebnis des Interrater-Verfahrens ist ein Kategoriensystem mit 13 Unterkategorien, welches die Annotation von Bewegungszeit ermöglicht. Dabei hat das Interrater-Verfahren in 37 von 40 Fällen hohe bis sehr hohe Zustimmung bei der Zuordnung einzelner Kategorien zu ausgewählten Videovignetten ergeben.

Literatur

- Czyrnick-Leber, U., Ukley, N. & Schirmacher, N. (2020). Irritationen des Körperwissens – Forderung von Transformationsprozessen des fachlichen Habitus durch Krisenerfahrungen im Tanz. In R. Messmer & C. Krieger, Narrative zwischen Wissen und Können, aktuelle Befunde (S. 77-90). Bielefeld: Academia.
- Kunter, M., Klusmann, U., Baumert, J., Richter, D., Voss, T., & Hachfeld, A. (2013). Professional competence of teachers: Effects on instructional quality and student development. *Journal of Educational Psychology*, 105(3), 805-820. <https://doi.org/10.1037/a0032583>
- Siedentop, D., Tousignant, M., & Parker, M. (1982). *Academic learning Time – Physical Education*. Columbus: Ohio State University.
- Wittwer, M. (2021). Fachwissen und Können von Sportlehrpersonen: Konstruktion eines Tests entlang des Kompetenzkontinuums. *ZSF Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 9(2), 59-76.
- Zühlke, M. (2024). Digitale Medien und Tanz - Bedeutung von körperlich-medialer Exponiertheit in Bildungskontexten. Dissertationsschrift. Hamburg: Dr. Kovac Verlag.

*Schulische Bewegungsförderung - Zum Nutzen eines personenorientierten Ansatzes zur Identifikation besonders bedürftiger Schüler*innen*

MARION GASSER¹, ANDREA-MARIA NADENBOUSCH², FABIENNE EGGER², MARIO KAMER², STEFAN VALKANOVER², MIRKO SCHMIDT²

Universität Bern¹, Pädagogische Hochschule Bern²

Theoretischer Hintergrund

Die Schule gilt als zentraler Ort zur Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen. Dennoch erreichen viele Schüler*innen die schulischen Bewegungsempfehlungen von 30-Minuten moderater bis intensiver körperlicher Aktivität (MVPA) nicht. Mädchen bewegen sich im Durchschnitt weniger als Jungen (Kretschmer et al., 2023). Ob diese geschlechtsspezifischen Unterschiede allerdings in gleichem Masse auf unterschiedliche Subgruppen zutreffen, ist weitgehend unklar. Gezielte Interventionen erfordern demnach die Identifikation besonders inaktiver Jungen sowie Mädchen anhand intra-individueller Merkmale. In der Vorhersage körperlicher Aktivität sind neben sozioökonomischen insbesondere physische (z. B. aerobe Fitness, motorische Kompetenz) sowie psychologische Merkmale (z. B. physisches Selbstkonzept, autonome Motivation) entscheidend (Stodden et al., 2008). Die vorliegende Studie untersucht daher, durch welche physischen und psychologischen Merkmalsausprägungen sich inaktive Jugendliche auszeichnen. Dafür wird ein personenorientierter Ansatz gewählt, der im Gegensatz zu variablenzentrierten Verfahren individuelle Muster sichtbar und differenzierte Subgruppen identifizierbar macht.

Design/Methode

Die Analysen basieren auf den Baseline-Daten des Active-School-Projekts (Gasser et al., 2024). 637 Sekundarschüler*innen (Ø 13,3 Jahre, 52,3 % Mädchen) nahmen an der Studie teil. Die schulische Bewegungsaktivität wurde mittels GENEActiv-Akzelerometern erfasst. Als abhängige Variable diente die Anzahl MVPA-Minuten. Aerobe Fitness und motorische Kompetenz wurden mit dem 20-m-Shuttle-Run sowie dem Deutschen-Motorik-Test erhoben. Physisches Selbstkonzept und autonome Motivation wurden mit Fragebögen (PSK-K, BREQ-2) erfasst. Mittels latenter Profilanalyse wurden auf Basis der intraindividuellen Merkmale geschlechtsspezifische Profile gebildet und deren MVPA-Minuten-Unterschiede mit einfaktorieller-ANOVA getestet.

Ergebnisse

Es wurden drei Jungen- und vier Mädchenprofile identifiziert. In beiden Gruppen zeigte das Profil mit niedrigen physischen und psychologischen Merkmalen die geringsten MVPA-Werte. Bei den Mädchen war zudem das Profil mit mittleren physischen und geringen psychologischen Merkmalen in MVPA aktiver als jenes mit vergleichbaren physischen, aber hohen psychologischen Merkmalen. Schlussfolgerung: Die Ergebnisse betonen die Notwendigkeit, gezielte schulische Interventionen für Jugendliche mit insgesamt niedrigen physischen und psychologischen Merkmalen zu entwickeln. Besonders bei Mädchen scheinen zudem psychologische Merkmale allein nicht ausschlaggebend für die Bewegung während der Schulzeit zu sein, was differenzierte Förderansätze erfordert.

Literatur

- Kretschmer, L., Salali, G. D., Andersen, L. B., Bugge, A., Froberg, K., Heidemann, M., Hildebrand, M., Jago, R., Kriemler, S., Löff, M., Ortega, F. B., Page, A., Sardinha, L. B., Wedderkopp, N., & Brage, S. (2023). Gender differences in the distribution of children's physical activity: Evidence from nine countries. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 20(1), 103. <https://doi.org/10.1186/s12966-023-01496-0>
- Stodden, D. F., Langendorfer, S. J., Goodway, J. D., Roberton, M. A., Rudisill, M. E., Garcia, C., & Garcia, L. E. (2008). A developmental perspective on the role of motor skill competence in physical activity: An emergent relationship. *Quest*, 60(2), 290–306. <https://doi.org/10.1080/00336297.2008.10483582>
- Gasser, M., Nadenbousch, A. M., Egger, F., Kamer, M., Valkanover, S., & Schmidt, M. (2024). Increasing adolescents' physical activity levels through a comprehensive school-based physical activity program: Study protocol of the cluster randomized controlled trial Active School. *BMC Pediatrics*, 24(1), 561. <https://doi.org/10.1186/s12887-024-04483-0>

AK_V 13: Trainer:innen

Interaktion im Wettkampfcoaching – zwischen Kommunikation und Strategie

LENNART WEHKING
Universität Hildesheim

Einleitung

Aktuelle Formate kompetenzorientierter Trainer*innenbildung (TB) orientieren sich an konkreten Anforderungssituationen. Das Wettkampfcoaching ist eine solche, die sozial-interaktive Aspekte des Trainer*innenhandelns fokussiert (Möhrle et al., 2023). In emotional verdichteten und zeitlich begrenzten Wettkampfpausen gilt es, sprachliche Handlungen situativ so auszurichten, dass die Spielhandlungen der Athlet*innen im Anschluss erfolgreich bleiben oder erfolgreicher ausgerichtet werden – Wettkampfcoaching ist somit potenziell eine Gelenkstelle, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden kann (Smith & Sherwin, 2022). Wie diese Zusammenkünfte konkret interaktiv ausgestaltet werden, untersucht das Projekt *Research and Education in Competition Coaching* (re:cc). In diesem Vortrag wird die Betrachtung von Interaktion in Wettkampfpausen zunächst auf Grundlage der Ergebnisse eines Scoping Reviews als Desiderat umrissen. Anknüpfend daran werden Forschungsschwerpunkte und erste Erkenntnisse des re:cc-Projekts vorgestellt und deren mögliche Implikationen für die TB diskutiert.

Methode

Ein Scoping Review (von Elm et al., 2019) konnte 52 Beiträge identifizieren, die eine erste Kartierung zu methodischen und inhaltlichen Schwerpunkten bei der Untersuchung von Interaktion in Wettkampfszusammenkünften liefern. Das Review ist somit ein integraler Bestandteil im Mixed-Method-Design des re:cc-Projekts: Audio-visuelle Daten aus vier Sportarten (Basketball, Eishockey, Hockey und Tischtennis) werden qualitativ entlang des Kodierparadigmas der Grounded Theory analysiert, um in einem iterativen Vorgehen eine erste Phänomenologie und vorläufige Kategorien zu generieren. Computerlinguistische Korpusanalysen flankieren den Analyseprozess, indem einzelne sprachlich sichtbare Phänomene (bspw. der Einsatz von pro- oder retrospektiver und imperativistisch-direktive vs. partizipierend-involvierende Sprachhandlungen) auch quantitativ überprüft werden.

Erkenntnisse und Transfer

Das Scoping Review konnte vier Forschungsschwerpunkte bei der wissenschaftlichen Untersuchung von Interaktion im Wettkampf ermitteln: inhaltliche Ebenen, Einfluss unterschiedlicher Faktoren auf die interaktive Ausgestaltung, Einfluss des Wettkampfcoachings auf die Performance und Trainer*innen-Athlet*innen-Beziehung. Darauf aufbauend werden erste Erkenntnisse im Hinblick auf sprachliche Konkretionen der vorläufigen Kategorien präsentiert (z.B. Klassifikation von Sprechakten). Im Fokus steht die Abgrenzung kommunikativ-dialogischer von strategischen Prozessen. Vor dem Hintergrund einer interaktions-theoretischen Perspektive werden zudem Wege des Erkenntnistransfers in die Trainer*innenbildung diskutiert.

Literatur

- Möhrle, A., Liebl, S. & Sygusch, R. (2023). Anforderungssituationen als Ausgangspunkt einer kompetenzorientierten Trainer:innenbildung im Leistungssport – Eine explorative Mixed-Methods-Studie. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 11 (1), 3-30.
- Smith, B., & Sherwin, I. (2022). Coach and athlete perceptions of half-times in high-performance rugby union. *Sports Coaching Review*, 1–23. <https://doi.org/10.1080/21640629.2022.2133654>
- von Elm, E., Schreiber, G., & Haupt, C. C. (2019). Methodische Anleitung für Scoping Reviews (JBI-Methodologie). *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 143, 1-7.

Von Anforderungssituationen zu lösungsrelevantem Fachwissen für die Trainer:innenbildung – eine Expert:innenbefragung

TIZIAN SCHUCK, ANNALENA MÖHRLE, LENA HERRMANN, SEBASTIAN LIEBL, RALF SYGUSCH
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Abstract

Anforderungssituationen von Trainer:innen sind Ausgangspunkt kompetenzorientierter Trainer:innenbildung (Möhrle et al., 2023; z.B. Trainer und Sportler arbeiten an Vorbereitungsphase der Zielbewegung. Sportler bringt eigene Meinung ein.). Im Rahmen der kompetenzorientierten Weiterentwicklung der Trainer:innenbildung identifizierten Möhrle et al. (2023) 46 Anforderungssituationen (u.a. 18 zu Trainieren, 5 zu Erziehen und Begleiten). Zur Bewältigung dieser Anforderungssituationen sollten Trainer:innen in der Trainer:innenbildung das dazu notwendige Fachwissen erwerben. Bislang liegen für die Trainer:innenbildung allerdings kaum empirische Studien zum Fachwissen von Trainer:innen vor (Heim et al., 2018). Daher wird im BISP-Forschungsprojekt QuaTrA folgender Forschungsfrage nachgegangen: Welches Fachwissen benötigen Trainer:innen zur Bewältigung dieser Anforderungssituationen?

Methode

Die Beantwortung der Forschungsfrage erfolgte mittels leitfadengestützter Interviews von n=14 Expert:innen aus sieben sportwissenschaftlichen Teildisziplinen. Die Expert:innen identifizierten aus Perspektive ihrer Teildisziplin lösungsrelevantes Fachwissen zu 15 Anforderungssituationen, die gemäß Möhrle et al. (2023) sportartübergreifend auf Leistungssport-Trainer:innen (C- bis Diplom-Trainer) zutreffen. Die Datenauswertung erfolgt explorativ inhaltsanalytisch. Der Fokus liegt – bedingt durch die hohe Datenmenge (~14h Audiomaterial) – zunächst auf der Identifikation von Fachwissen in Bezug auf die Kernaufgabe der Anforderungssituationen (= zeitlich erste Handlung bzw. ad-hoc-Reaktion).

Ergebnisse

Erste Befunde deuten an, dass sportpädagogisches Wissen lediglich bei Kernaufgaben zum Erziehen und Begleiten als zentral benannt wird (z.B. Einbezug der Sportlermeinung). Sportdidaktisches Wissen hingegen wird auch vermehrt bei weiteren Kernaufgaben bspw. Zum Trainieren benannt (z.B. Vermitteln von Techniken).

Diskussion

Die vergleichsweise seltene Nennung sportpädagogischen Wissens ist vermutlich auf den hohen Anteil an Anforderungssituationen zum Trainieren (7/15) zurückzuführen. Werden Anforderungssituationen von den Expert:innen im Sinne der ganzheitlichen Entwicklung handlungsfähiger Sportler:innen ausgelegt, scheint sportpädagogisches Wissen an Bedeutung zu gewinnen.

Literatur

Heim, C., Ennigkeit, F., & Ullrich, M. (2018). Assessing coaches' professional knowledge. German Journal of Exercise and Sport Research, 48(2), 252–262.

Möhrle, A., Liebl, S., & Sygusch, R. (2023). Anforderungssituationen als Ausgangspunkt einer kompetenzorientierten Trainer:innenbildung im Leistungssport – Eine explorative Mixed-Methods-Studie. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 11(1), 31–57.

Professionalisierung der Trainer:innenbildung – Eine qualitative Dokumenten- und Videoanalyse kompetenzorientierter Aufgabenkultur

ANNALENA MÖHRLE, SEBASTIAN LIEBL, RALF SYGUSCH
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Abstract

Für die Trainer:innenbildung werden in den DOSB-Rahmenrichtlinien – im Sinne der Professionalisierung – Lernziele sowie dazugehörige methodische Prinzipien angeführt (DSB, 2005). Nachdem die Mitgliedsverbände des DOSB für die Trainer:innenbildung verantwortlich sind, leiten diese hiervon ausgehend sportartspezifische Richtlinien ab. Insgesamt ist dabei unklar, inwiefern die methodischen Prinzipien den aktuellen Entwicklungen um eine kompetenzorientierte Aufgabenkultur (u.a. Pfitzner & Neuber, 2022) gerecht werden und deren Transfer in die Trainer:innenbildung erfolgt. Der vorliegende Beitrag widmet sich daher folgenden Forschungsfragen: Inwieweit sind (F1) die methodischen Prinzipien in den DOSB-Rahmenrichtlinien und den Richtlinien der Mitgliedsverbände sowie (F2) die Ausbildungswirklichkeit der Trainer:innenbildung kompetenzorientiert ausgerichtet?

Methodik

Die Beantwortung von F1 erfolgte mittels Dokumentenanalyse. Die Stichprobe bildeten die DOSB-Rahmenrichtlinien (DSB, 2005) und die Richtlinien von $n = 4$ Mitgliedsverbänden (DAV, DHoB, DJB, DSV). Sie wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Beantwortung von F2 erfolgte mittels Videobeobachtung. Die Stichprobe bildeten $N = 22$ Lehr-Lerneinheiten der Trainer:innenbildung (DAV: $n = 2$; DHoB: $n = 3$; DJB: $n = 7$; DSV: $n = 10$). Nach Quantifizierung des zeitlichen Umfangs der Unterrichtsformate (z.B. Lehrvortrag oder Lernaufgaben) erfolgte eine qualitative Analyse spezifischer Merkmale kompetenzorientierter Aufgabenkultur (u.a. kognitive Aktivierung, Lebensweltbezug).

Ergebnisse

In den DOSB-Rahmenrichtlinien und Richtlinien seiner Mitgliedsverbände sind ausschließlich implizite Bezüge zu Merkmalen der kompetenzorientierten Aufgabenkultur wie kognitiver Aktivierung erkennbar. Die beobachtete Lehr-Lernzeit besteht zu 87% aus Lehrvorträgen. Diese erfolgen überwiegend im Austausch mit den Teilnehmenden, so dass zumindest ein Mindestmaß an kognitiver Aktivierung gegeben scheint.

Diskussion

Insgesamt zeigt sich, dass der Transfer einer kompetenzorientierten Aufgabenkultur in die Trainer:innenbildung bislang (noch) nicht systematisch erfolgt. Im Zuge der Professionalisierung scheint eine Konkretisierung der methodischen Prinzipien auf Basis der kompetenzorientierten Aufgabenkultur notwendig.

Literatur

DSB. (2005). *Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Sportbundes*.
Pfitzner, M. & Neuber, N. (2022). Aufgabenkultur im Sport. In Sygusch, R., Hapke, J., Liebl, S. & Töpfer, C. (Hrsg.), *Kompetenzorientierung im Sport* (S. 68-86). Hofmann.

Diskriminierungserfahrungen im Berliner Vereinssport

KATRIN ALBERT, ULRIKE BURRMANN, BENEDIKT WACHE

Humboldt Universität zu Berlin

Abstract

Der Vereinssport ist nicht frei von Diskriminierungen im Sinne individueller oder organisationaler „Praktiken der Herabsetzung, Benachteiligung und Ausgrenzung von sozialen Gruppen und ihnen [vermeintlich, A.d.V.] angehörigen Personen“ (Gromolla, 2016, S. 73). Diese Praktiken lassen sich einordnen auf der Makroebene (z. B. Gesetze, kulturelle Normen), der Mesoebene (z. B. Vereinskultur, Sportart, Leistungsbereich) und der Mikroebene (z. B. Interaktionen, individuelle Merkmale) (Cunningham, 2012).

In Deutschland gibt es vereinzelt Studien zu Diskriminierung im Sportverein zu einzelnen Diskriminierungsformen oder einzelnen von Diskriminierung bedrohten bzw. betroffenen Gruppen (z.B. Hartmann-Tews et al., 2022). Wir untersuchen hingegen breiter, in welchem Umfang, bei welchen Gruppen und in welchen Formen Diskriminierungen auftreten (Mikro- und Mesoebene) und inwiefern dies in Verbindung zu vereinsstrukturellen Faktoren steht (Mesoebene).

Dafür haben wir 2023 eine quantitative Online-Befragung im Berliner Vereinssport durchgeführt. Die Stichprobe der 1593 aktiven Sportvereinsmitglieder ist heterogen zusammengesetzt (z.B. individuelle Merkmale, Vereinskontexte). Die Daten wurden mit SPSS deskriptiv, bivariat und mittels CHAID analysiert.

Fast ein Drittel der Befragten hat innerhalb eines Jahres Diskriminierung im Vereinssportkontext erfahren. Diverse Personen sind besonders betroffen, gleiches gilt für chronisch Erkrankte, Behinderte, Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und BIPOC (Mikroebene). Signifikant seltener wird Diskriminierung wahrgenommen je homogener die Sportgruppe ist und je mehr der Verein als Ort der Mitbestimmung wahrgenommen wird (Mesoebene).

Die Ergebnisse zu relevanten Faktoren entsprechen empirischen Befunden (Hartmann-Tews et al., 2022) für die Mikroebene, für die Mesoebene zeigen sich durchaus Widersprüche.

Literatur

- Cunningham, G. (2012). A Multilevel Model for Understanding the Experiences of LGBT Sport Participants. *Journal for the study of sports and athletes in education*, 6(1), 5-20. <https://doi.org/10.1179/ssa.2012.6.1.5>
- Hartmann-Tews, I. et al. (2022). Experiences of LGBTQ+ individuals in sports in Germany. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52(1), 39-49.
- Gromolla, M. (2016). Diskriminierung. In P. Mecheril (Hrsg.), *Handbuch Migrationspädagogik* (S. 73-89). Beltz.

AK_V 19: Inklusion

Das Host Town Program- Ein Beitrag zur Förderung von Inklusion im Rahmen der Special Olympics World Games 2023?

WOLFGANG RUF¹, KARLSSON OLBERG¹, JENNY WOLF², MATEO SATTLER³

Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport, Special Olympics Deutschland², Universität Graz³

Abstract

Der Beitrag von Special Olympics zur Förderung von Inklusion, ist Gegenstand kontroverser Diskussionen (Giese et al, 2020). Im Rahmen der Special Olympics World Games 2023 (SOWG) wurde in Deutschland erstmals das Host Town Program (HTP) implementiert, um die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen (MmiB) zu verbessern und Inklusion zu fördern. Das HTP umfasste inklusive Sport- und Kulturveranstaltungen unter Beteiligung von Schulen, Sportvereinen und Politik. Im Rahmen einer quasi-experimentellen Studie wurde folgende Hypothese überprüft: Die Einstellung gegenüber MmiB unterscheidet sich zwischen den in Host Towns (HT) lebenden Personen und Personen, die nicht in Host Towns leben (Control Towns (CT)). Personen wurden per Zufall ausgewählt und eingeladen, den ATTID-SF-Fragebogen (Morin et al., 2013), der die Einstellung gegenüber MmiB misst, vor dem HTP und vier sowie neun Monate danach auszufüllen. Von 583 Teilnehmenden waren 47% weiblich und 34% arbeiteten mit MmiB. Zum Messzeitpunkt zwei zeigte sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen für die Faktoren „Unbehagen“, „Wissen über Fähigkeiten und Rechte“, „Wissen über Ursachen“ und „Interaktion“. Der Faktor „Mitleidsempfinden“ der Teilnehmenden aus den HT war signifikant geringer ($F(1, 133) = 6,942$, $P = .009$, partielles $\eta^2 = .05$). Zu Messzeitpunkt drei wurde für keinen der fünf Faktoren ein signifikanter Unterschied festgestellt. Das HTP führte kurzfristig zu einer Reduktion von Mitleid gegenüber MmiB. Dieser Effekt wurde neun Monate später nicht mehr nachgewiesen. Mögliche Ursachen könnten fehlende langfristige Angebote sein, die Begegnungen ermöglichen und Inklusion fördern.

Literatur

- Giese, M., Buchner, T., Mihajlovic, C & Oldörp, M. (2020). The subject of Special Olympics – interrogating the inclusive potentials of a sport movement from an ableism critical perspective. *Sport in Society*, 25(10), 2178-2192.
- Morin, D., Crocker, A. G., Beaulieu-Bergeron, R., & Caron, J. (2013). Validation of the attitudes toward intellectual disability - ATTID questionnaire. *Journal of Intellectual Disability Research*, 57(3), 268–278.

Guter Sportunterricht für alle? - Inklusion und Unterrichtsqualität im Fach Sport

TOBIAS HILLEBRAND, LEANDER HERMSEN
Universität Göttingen

Abstract

Im Diskurs der Sportpädagogik steht einerseits die Unterrichtsqualität und andererseits der inklusive Sportunterricht im Fokus. Durch die UN-Behindertenrechtskonvention sind zukünftige Sportlehrkräfte gefordert, auf eine vielfältige Schülerschaft vorbereitet zu sein. Dazu lernen Sportstudierende unter einem weiten Verständnis von Inklusion zahlreiche Arbeiten kennen, um sie darauf vorzubereiten. Trotzdem fühlen sie sich oft unzureichend für diese Herausforderung gerüstet, da ein förderpädagogisches Studium meist nicht Teil ihrer Ausbildung ist. Seminare in der Sportwissenschaft thematisieren unter anderem Einstellungen, Kooperationen sowie didaktische Modelle (u.a. Tiemann, 2016). Die Diskussion um Unterrichtsqualität wurde durch die zehn Merkmale von Meyer (2003) angeregt und im sportwissenschaftlichen Kontext weiterentwickelt. Dabei spielt das Modell "Qualität des Lehrens und Lernens im Sportunterricht (QUALLIS)" von Herrmann et al. (2023) eine zentrale Rolle. Es definiert fünf Dimensionen: Lerngegenstand, Unterrichts- und Klassenführung, lernförderliches Unterrichtsklima, kognitiv-motorische Aktivierung sowie kognitiv-reflexive Aktivierung. Diese Dimensionen ermöglichen eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der Qualität des Sportunterrichts und bieten klare Indikatoren zur Reflexion und Bewertung. Da die beiden Thematiken in der Hochschulausbildung jedoch meist parallel zueinander laufen, fehlt eine fundierte Debatte über Kriterien für qualitativ hochwertigen inklusiven Sportunterricht. Dazu sollen zunächst Überschneidungen zwischen den beiden Diskursen identifiziert werden. Der bevorstehende Vortrag zielt dann darauf ab, den aktuellen Stand der Diskussion über Unterrichtsqualität und inklusiven Sportunterricht zusammenzuführen und ein Modell zu präsentieren, das spezifische Qualitätsmerkmale aus beiden Bereichen integriert.

Literatur

- Herrmann, C., Niederkofler, B., & Seelig, H. (2023). Evaluation der Qualität des Lehrens und Lernens im Fach Sport-Validierung des QUALLIS-Instruments. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 45(2), 202-219.
- Meyer, H. (2003). Zehn Merkmale guten Unterrichts. *Empirische Befunde und didaktische Ratschläge. Pädagogik*, 10(3), 36-43.
- Tiemann, H. (2016). Konzepte, Modelle und Strategien für den inklusiven Sportunterricht – internationale und nationale Entwicklungen und Zusammenhänge. *Zeitschrift für Inklusion* 10(3). Zugriff am 06. September 2023 unter <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/382/303>.

Inklusiver Wettkampfsport zwischen Anspruch und Realität

TJORVEN MARIE GÖB¹, STEFFEN GREVE², JESSICA SÜßENBACH¹, FLORIAN KIUPPIS³

Leuphana Universität Lüneburg¹, Humboldt-Universität zu Berlin², RPTU Landau³

Einleitung

Im Rahmen des Konzepts Special Olympics (SO) Unified Sports® treiben Menschen mit (Athlet*innen) und ohne geistige Behinderungen (Partner*innen) gemeinsam Sport. Im wettbewerbsorientierten Ansatz von Unified Sports® verfolgt SO das Ziel, ein inklusives und zugleich kompetitives Sportangebot zu ermöglichen, dessen Umsetzung durch spezifische Regeln realisiert werden soll (SO, 2024). Die Forschungslage dieses inklusiven Wettkampfs ist rudimentär (Greve et al., 2021). Dieser Beitrag analysiert die Beziehung zwischen Athlet*innen und Partner*innen unter Verwendung des Konzepts sozialer Unterstützung. Die Analyse basiert auf der Typologie von House (1981), die vier Formen sozialer Unterstützung differenziert: emotionale (z. B. Wertschätzung, Fürsorge), bewertende (z. B. Rückmeldung, sozialer Vergleich), informatorische (z. B. Ratschläge, Anleitungen) und instrumentelle Unterstützung (z. B. Anpassungen der Umwelt).

Methode

Im Rahmen der Nationalen Spiele im Jahr 2022 wurden 52 Interviews mit den unterschiedlichen Akteur*innen aus den Sportarten Handball und Basketball geführt (13 Athlet*innen, 25 Partner*innen, neun Trainer*innen, fünf Schiedsrichter*innen & Beobachter*innen). Die Daten wurden offen und axial nach den Prinzipien der Grounded Theory-Methodologie kodiert (Strauss & Corbin, 1996).

Ergebnisse & Diskussion

Die Ergebnisse sind entlang des Konzepts der sozialen Unterstützung (House, 1981) allen vier Formen zuzuordnen, da Partner*innen als Motivator*innen für Athlet*innen agieren, ihnen technische und taktische Rückmeldung sowie Anleitungen geben und sie gezielt in Tandem-Formationen und in Angriffsaktionen unterstützen. Die Ausprägung dieser Unterstützungsleistungen und eine daraus resultierende Zurückhaltung der Partner*innen werden wesentlich durch die Einstellungen und Handlungsweisen der Trainer*innen beeinflusst. Es sind differenzierte Befunde zur Diskrepanz von Anspruch und praktischer Umsetzung des wettbewerbsorientierten Unified Sports® Ansatzes mit Blick auf die zugeschriebenen Rollen von Partner*innen und Athlet*innen zu diskutieren.

Literatur

- Greve, S., Süßenbach, J. & Stabick, O. (2021). It's (not) the winning – The Special Olympics national handball teams in the trade-off between desire for sporting success and social support. *Sport und Gesellschaft*, 18(2), 187-212. <https://doi.org/10.1515/sug-2021-0014>
- House, J. S. (1981). *Work Stress and Social Support*. Addison-Wesley Publishing Company.
- Special Olympics. (2024). *Sport Rules Article 1*.
- Strauss, A. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz.

(Weiter-)Entwicklung situationsspezifischer Fähigkeiten für einen inklusiven Sportunterricht im Schulpraktikum? Evaluation eines hochschuldidaktischen Lehrkonzepts

JAN ERHORN¹, WIEBKE LANGER², ANDRÉ MEISTER¹, KATHARINA PÖPPEL¹, DANIEL WIRSZING³
Universität Oldenburg¹, Universität Hamburg², Grundschule Ballerstädtweg Hamburg³

Einleitung

Zur Förderung situationsspezifischer Fähigkeiten angehender Sportlehrenden für einen inklusiven Sport wurde ein Konzept entwickelt, das aus einem universitären Seminar und einem betreuten Schulpraktikum besteht. Die vorliegende Studie untersucht, wie sich diese Kompetenzen im Rahmen des betreuten Schulpraktikums entwickeln.

Theoretischer Rahmen

Drei – im Rahmen eines Expertenworkshops ermittelte – Anspruchsdimensionen eines inklusiven Sportunterrichts (Anerkennung, Teilhabe und individuelle Förderung) bilden den normativen Rahmen der Studie (u. a. Grimminger, 2012; Neuber & Pfitzner, 2012). Kompetenz wird als Kontinuum verstanden, wobei den situationsspezifischen Fähigkeiten eine wichtige Brückenfunktion zwischen Dispositionen und unterrichtlicher Performanz zugeschrieben wird (Blömeke, Gustafsson & Shavelson, 2015). Im betreuten Schulpraktikum sollen professionelle Kompetenzen u. a. durch Auswahl, Dokumentation und Interpretation von Unterrichtssituationen entwickelt werden (Häcker & Walm, 2015).

Methoden

Das Seminar und das betreute Schulpraktikum wurden an der Universität Osnabrück durchgeführt (n=76). Das betreute Schulpraktikum umfasst Unterrichtsbeobachtungen, die Planung und Durchführung einer Sequenz von mindestens vier Sportstunden sowie die Dokumentation und Auswertung von Anforderungssituationen im inklusiven Sport. Die Überprüfung der Wirksamkeit erfolgte in einem Kontrollgruppendesign mit drei Messzeitpunkten mit Hilfe von drei videovignettenbasierten Testskalen zu den Anspruchsdimensionen Anerkennung, Teilhabe und individuelle Förderung. Die Tests wurden vor dem Seminar (T1), vor dem betreuten Schulpraktikum (T2) und nach dem Schulpraktikum (T3) durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mittels varianzanalytischer Methoden.

Ergebnisse

Das entwickelte Seminar erwies sich als effektiv. Der Artikel stellt die Ergebnisse von T3 vor. Die Datenanalyse ist noch nicht abgeschlossen, sodass im Abstract noch keine Ergebnisse präsentiert werden können.

Literatur

- Blömeke, S., Gustafsson, J.-E., & Shavelson, R. J. (2015). Beyond Dichotomies. *ZfP*, 223(1), 3-13.
Häcker, T., & Walm, M. (2015). Inklusion als Herausforderung an eine reflexive Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 26(51), 81-91.
Grimminger, E. (2012). Anerkennungs- und Missachtungsprozesse im Sportunterricht. *Sportwissenschaft*, 42(2), 105-114.

Neuber, N. & M.(Hrsg.) (2012). *Individuelle Förderung im Sport. Pädagogische Grundlagen und didaktisch-methodische Konzepte* (2. Aufl.). Lit Verlag.

AK_V 20: Lehrer:innen-Schüler:innen-Interaktionen

*Dyadische Lehrer*in-Schüler*in-Beziehung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung im Sportunterricht*

LEEFKE BRUNSEN

Universität Bielefeld

Abstract

Schüler*innen mit externalisierenden Verhaltensauffälligkeiten im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (FSP ESE) zeigen im Rahmen einer eingeschränkten Selbstregulationsfähigkeit häufig aggressives, impulsives und grenzüberschreitendes Verhalten (Bolz et al., 2019). Die besonderen Anforderungen im Sportunterricht, wie offene Strukturen, hohe Anforderungen an die Reizverarbeitung und Wettkampfsituationen können das Auftreten externalisierender Verhaltensweisen verstärken.

Ein Schlüssel zur Verbesserung der Selbstregulation sowie der Lern- und Entwicklungschancen von Schüler*innen mit dem FSP ESE liegt in einer positiven, von Nähe geprägten Lehrer*in-Schüler*in-Beziehung (LSB). Eine konflikthaft wahrgenommene Beziehung hingegen verstärkt herausforderndes Verhalten und korreliert mit schulischem Dropout (Bolz et al., 2019).

Forschung im Sportunterricht hinsichtlich der Beziehung zwischen Schüler*innen mit dem FSP ESE und Sportlehrkräften fehlt bislang.

Vor diesem Hintergrund untersucht diese an allgemeinbildenden Schulen durchgeführte Studie, wie Schüler*innen mit externalisierender Ausprägung im FSP ESE und Sportlehrkräfte die LSB im inklusiven Sportunterricht wahrnehmen und welche Rolle sie in Konfliktprozessen spielt.

Die *Developmental Systems Theory* nach Pianta (1999) beschreibt dabei die dyadische LSB als mehrdimensionales System, in dem die Dimensionen *Nähe*, *Konflikt* und *Abhängigkeit* als konzeptionelle Basis zur Einordnung der affektiven Qualität der LSB dienen.

Nach dem Prinzip der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996) bearbeitete, semistrukturierte Leitfadeninterviews mit Sportlehrkräften (n=18) und Schüler*innen mit dem FSP ESE der Sekundarstufe 1 (n=20; Alter 10-16 Jahre) zeigen, dass Nähe und Konflikt als zentrale Dimensionen der LSB hervortreten. Die theoretisch postulierte Abhängigkeitsdimension wird nicht thematisiert. Die wahrgenommene affektive Qualität der Dimensionen beeinflusst, ob sich konfliktbehaftete Situationen verhärten oder konstruktiv bearbeitet werden und somit die Fähigkeit zur Selbstregulation fördern.

Literatur

- Bolz, T., Wittrock, M., & Koglin, U. (2019). Schüler-Lehrer-Beziehung aus bindungstheoretischer Perspektive im Förderschwerpunkt der emotionalen und sozialen Entwicklung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 70, 560–571. <https://doi.org/10.25656/01:25147>
- Pianta, R. C. (1999). *Enhancing relationships. Between children and teachers* (2. print). American Psychological Association. <https://doi.org/42492>
- Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (1996). *Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz.

Engagement oder Widerstand? Wechselseitiger Einfluss von agentischem Verhalten der Schüler:innen und Autonomieunterstützung der Lehrperson

CLEMENS BERTHOLD

Pädagogische Hochschule St. Gallen

Einleitung

Schüler:innen bringen durch agentisches Engagement ihre Bedürfnisse in den Unterricht ein und versuchen, ihre Lernbedingungen aktiv mitzugestalten (Reeve, 2013). Unterstützen Lehrpersonen dieses Engagement, kann ein positiver Feedback-Loop entstehen, in dem sich Engagement und unterstützendes Verhalten wechselseitig verstärken (Jang et al., 2023). Umgekehrt kann agentischer Widerstand Teil einer maladaptiven Entwicklung sein (Van Petegem et al., 2015). Diese längsschnittliche Studie untersucht aus der Perspektive der Schüler:innen und der Self-Determination Theory, wie sich diese adaptiven und maladaptiven Wechselwirkungen im Sportunterricht entwickeln.

Methode

732 Schüler:innen wurden während der Erhebungsphase von angehenden Lehrpersonen im Praktikum unterrichtet. Fragebögen zu agentischem Engagement, agentischem Widerstand, Autonomieunterstützung und intrinsischer Motivation wurden zu Beginn und nach drei Wochen des Praktikums erhoben. Die Daten wurden mithilfe eines latenten Cross-Lagged-Panel-Modell analysiert ($X^2(664) = 1369$, CFI = .936, RMSEA = .038, SRMR = .051).

Ergebnisse

Längsschnittlich erhöhte Autonomieunterstützung agentisches Engagement ($\beta = .229$, $p = .034$) und intrinsische Motivation ($\beta = .202$, $p = .011$) und reduzierte agentischen Widerstand ($\beta = -.152$, $p = .050$). Signifikante Effekte von agentischem Verhalten der Schüler:innen auf die Autonomieunterstützung der Lehrpersonen wurden nicht gefunden.

Diskussion

Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von Autonomieunterstützung, um adaptives Verhalten zu fördern und maladaptives Verhalten zu reduzieren. Es wird diskutiert, wie Lehrkräfte agentisches Engagement erkennen und fördern können.

Literaturverzeichnis

- Jang, H.-R., Basarkod, G., Reeve, J., Marsh, H., Cheon, S. H., & Guo, J. (2023). Longitudinal reciprocal effects of agentic engagement and autonomy support: Between- and within-person perspectives. *Journal of Educational Psychology*.
- Reeve, J. (2013). How students create motivationally supportive learning environments for themselves: The concept of agentic engagement. *Journal of Educational Psychology*, 105(3), 579–595.
- Van Petegem, S., Soenens, B., Vansteenkiste, M., & Beyers, W. (2015). Rebels with a cause? Adolescent defiance from the perspective of reactance theory and self-determination theory. *Child Development*, 86(3), 903–918.

Rekonstruktion von Haltungen von Sportlehrkräften in Adressierungsanlässen unter Anerkennungstheoretischer Perspektive – Empirische Einblicke am Beispiel von Disziplinierungen

SANDRA ELISATH
Universität Paderborn

Abstract

Anerkennung als Adressierungsgeschehen ist grundlegender Bestandteil sozialer Interaktionen (Reh & Ricken, 2012), dem spezifische Haltungen zugrunde liegen (Schäfer, 2023). Da Anerkennung entwicklungstheoretisch einflussreich ist, wird sie als „Kernkompetenz pädagogischer Professionalität“ betrachtet (Balzer, 2021). Während bisherige Studien v.a. Adressierungsanlässe aus Anerkennungstheoretischer Perspektive unter Schüler*innen im Sportunterricht betrachten (u.a. Grimminger, 2012), fehlen empirische Erkenntnisse zum Adressierungsgeschehen von Sportlehrkräften. Deshalb wird in der vorliegenden Studie unter Anerkennungstheoretischer Perspektive untersucht, welche Haltungen sich im Adressierungsgeschehen von Sportlehrpersonen im Sportunterricht zeigen. Als methodischer Zugang wurde die Videographie gewählt.

Dabei wurden drei Sportlehrkräfte über einen Zeitraum von mindestens sieben Sportunterrichtsstunden gefilmt. Die Daten wurden mittels der Dokumentarischen Methode für Unterrichtsvideografien (Fritzsche & Wagner-Willi, 2015) ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen u.a. Disziplinierungen als besonders reichhaltige Kategorie in den Adressierungsanlässen von Sportlehrkräften. Diese umfassen Disziplinierungen in Bezug auf Normen in der Sporthalle sowie verhaltensbezogene und personenbezogene Disziplinierungen. Die sich darüber rekonstruierten Haltungen verweisen auf Normen, Logiken und Muster im Adressierungsgeschehen. Im Vergleich zu Studien anderer Fächer, zeigen sich ähnliche, aber auch unterschiedliche Ergebnisse (Wiezorek, 2005), die mit der Besonderheit des Faches und der Rolle von Körper und Körperlichkeit zusammenhängen könnten. Überarbeitungen/Ergänzung nach Ihrer Aufforderung: Bitte klarer herausstellen, auf welchen Ebenen Erkenntnisgewinne im Zuge der Realisierung des Forschungsvorhabens wahrscheinlich sind.

Die Ergebnisse zeigen verschiedene anerkennende Handlungen im Rahmen von Disziplinierungen. Bei sport(hallen-)bezogenen Adressierungen, sei es in Bezug auf Spiel- oder Bewegungspraktiken vor, während oder nach bestimmten Situationen oder im Umgang mit der materiell-räumlichen Ausstattung, treten wiederholt Adressierungen auf, die vordergründig sachbezogen erscheinen, jedoch im Hintergrund auch auf die Person des Schülers insbesondere seiner Körperlichkeit abzielen. Dies trifft – teils deutlicher – auch auf verhaltensbezogene Adressierungen zu, die oft explizit personenorientiert wirken.

Besonders relevant sind dabei klassenöffentlich-verhaltensbezogene Disziplinierungen, welche die Klasse als soziale Gruppe als zusätzliches implizites Bewertungsmoment einbeziehen. Allen Formen der Disziplinierung ist gemein, dass sie auf Normen basieren, die durch sprachliche und performative Akte der Lehrperson durchgesetzt werden und auf ihre jeweilige Haltung verweisen. Dies wird fallbezogen aufgezeigt.

Literatur

Balzer, N. (2014). Spuren der Anerkennung. Studien zu einer sozial- und erziehungswissenschaftlichen Kategorie. Springer VS.

- Fritzsche, B., & Wagner-Willi, M. (2015). Dokumentarische Interpretation von Unterrichtsvideografien. In B. Fritzsche, M. Wagner-Willi, & R. Bohnsack (Hrsg.), *Dokumentarische Video- und Filminterpretation: Methodologie und Forschungspraxis* (2. Auflage, S. 131–152). Verlag Barbara Budrich.
- Grimminger, E. (2012). Anerkennungs- und Missachtungsprozesse im Sportunterricht. Die Bedeutung von Machtquellen für die Gestaltung sozialer Peer-Beziehungen. *Sportwissenschaft*, 42(2), 105–114.
- Reh, S. & Ricken, N. (2012). Das Konzept der Adressierung. Zur Methodologie einer qualitativ-empirischen Erforschung von Subjektivität. In I. Miethe & H.-R. Müller (Hrsg.), *Qualitative Bildungsforschung und Bildungstheorie* (S. 35-56). Budrich.
- Schäffer, B. (2023). Zur Präkonfiguration von Interpretationseinstellungen, orientierungen und -haltungen durch onto-epistemologische Aufschreibesysteme. In J. Engel, T. Fuchs, C. Demmer & C. Wiezorek (Hrsg.). *Haltungen. Zugänge aus der Perspektiven qualitativer Bildungs- und Biographieforschung* (Schriftenreihe der DGfE-Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung, Band 7, S. 41-60). Budrich.
- Wiezorek, C. (2005). *Schule, Biographie und Anerkennung. Eine fallbezogene Diskussion der Schule als Sozialisationsinstanz*. Springer VS.

AK_V 26: Lernförderung | Inklusion

„Wenn gar nichts mehr geht, dann Gummibärchen“ - Sportunterricht im Förderschwerpunkt Lernen (FsL) aus der Sicht von Lehrkräften – eine qualitative Interviewstudie

LAURA KUMMERT, MATTHIAS ZIMLICH, ANNA HANZALEK
Universität Würzburg

Ausgangslage und Problemstellung

Der Sportunterricht an Förderschulen wurde und wird bislang weder von der Sport- noch der Sonderpädagogik systematisch in den Blick genommen (Rischke & Zimlich, angenommen). Die vorliegende Untersuchung adressiert dieses Forschungsdesiderat und versucht den Sportunterricht im FsL aus Sicht der Lehrkräfte abzubilden.

Die Untersuchung

Um diese Sicht der Sportlehrkräfte zu rekonstruieren, wurden zehn Lehrkräfte mit unterschiedlichen Professionalisierungswegen mittels qualitativer systematisierender Expert*inneninterviews unter folgender leitender Fragestellung interviewt: Wie und auf welcher Grundlage gestalten Lehrkräfte ihren Sportunterricht an Förderschulen für Schüler*innen mit FsL? Die Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Ruin (2019) unter Verwendung von analytischen und thematischen Kategorien ausgewertet. Die Erstellung der Kategorien erfolgte induktiv.

Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der Datenanalyse legen nahe, dass die Grundlage für Planung und Gestaltung des Sportunterrichts eher auf den jeweiligen professional beliefs der Lehrkräfte, als auf konzeptionellen Überlegungen basiert. Die professional beliefs erscheinen dabei je nach (Nicht-)Ausbildung stärker sonderpädagogisch bzw. sportlich geprägt zu sein. Bei der Umsetzung wird deutlich, dass aus Sicht der Lehrkräfte die Schüler*innen gerade im speziellen Setting Sportunterricht eine klare Struktur brauchen, welche durch Rituale, Visualisierungen bzw. einen „Ordnungsraum“ angestrebt wird. Die Ergebnisse der Datenanalyse werden abschließend aus einer sportpädagogischen und sonderpädagogischen Perspektive reflektiert und im Sinne des Tagungsthemas im Kontext der (Nicht-)Professionalisierung von Sportlehrkräften für Schüler*innen mit FsL diskutiert.

Literatur

- Rischke, A., & Zimlich, M. (angenommen). Der Sportunterricht an Förderschulen – ein „blinder Fleck“ der Sportpädagogik? Zeitschrift für sportpädagogische Forschung, 13.
- Ruin, S. (2019). Kategorien als Ausdruck einer ausgewiesenen Beobachter_innenperspektive? Ein Vorschlag für eine qualitativere qualitative Inhaltsanalyse. Forum Qualitative Sozialforschung, 20(3), Art. 37, <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.3.3395>.

Inklusionspädagogische Professionalität im Fach Sport – Konzeptionelle Perspektiven für die Lehrkräftebildung

ULRICH THEOBALD

Philipps-Universität Marburg

Abstract

Aus der erziehungswissenschaftlichen Inklusionsdebatte resultieren diskursive und strukturelle Dynamiken, die sowohl analytische Perspektiven als auch die Berufspraxis von Lehrkräften verändern. Die gemeinsame Beschulung von Schüler*innen mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung stellt den gesellschaftlichen Anspruch an pädagogische Realität dar und ist somit Grundlage für die Lehrkräftebildung sowie für zugehörige forschungstheoretische Ansätze (Lindmeier, 2015). Betrachtet man diese Entwicklung aus Perspektive der Lehrkräfteprofessionalität im Fach Sport, so wird mit Blick auf den berufsspezifischen Kompetenzerwerb bisweilen für eine an spezifischen Förderbedarfen orientierte universitäre Ausbildung argumentiert (Giese & Weigelt, 2017). Dem gegenüber stehen Ansätze, die für eine grundsätzliche Neuausrichtung der Lehrkräftebildung entlang von Fragen zu Heterogenität bzw. „Prozessen gesellschaftlicher und institutioneller Exklusion“ (Moser, 2014, S. 93) plädieren und als Grundlage den Begriff der „inklusionspädagogischen Professionalität“ vorschlagen (Grummt, 2019). Dieser Beitrag diskutiert konzeptionelle Chancen und Grenzen des Ansatzes der inklusionspädagogischen Professionalität für die Ausbildung von Sportlehrkräften vor dem Hintergrund allgemeiner Argumentationslinien zur Professionalität von Lehrkräften (Theobald, 2023).

Literaturverzeichnis

- Giese, M. & Weigelt, L. (Hrsg.). (2017). *Inklusiver Sport- und Bewegungsunterricht: Theorie und Praxis aus der Perspektive der Förderschwerpunkte*. Meyer & Meyer.
- Grummt, M. (2019). *Sonderpädagogische Professionalität und Inklusion*.
- Springe-Lindmeier, C. (2015). Herausforderungen einer inklusionsorientierten Erneuerung der deutschen Lehrer*innenbildung. In H. Redlich, L. Schäfer, G. Wachtel, K. Zehbe & V. Moser (Hrsg.), *Perspektiven sonderpädagogischer Forschung. Veränderung und Beständigkeit in Zeiten der Inklusion: Perspektiven sonderpädagogischer Professionalisierung* (S. 112–132). Verlag Julius Klinkhardt.
- Moser, V. (2014). Forschungserkenntnisse zur sonderpädagogischen Professionalität in inklusiven Settings. In S. Trumpp, S. Seifried, E.-K. Franz & T. Klauß (Hrsg.), *Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik* (S. 92–106). Beltz.
- Theobald, U. (2023). Sonderpädagogik und Meta-Reflexivität: Perspektiven auf den Diskurs zu inklusionspädagogischer Professionalität. In C. Cramer (Hrsg.), *Meta-Reflexivität und Professionalität von Lehrpersonen: Theorieentwicklung und Forschungsperspektiven* (S. 209–222). Waxmann.

Perspektiven von Menschen mit Sehbehinderung zum inklusiven Potenzial von Blindentennis – Impulse für die Sportlehrkräftebildung

FELIX OLDÖRP¹, MARTIN GIESE²

Heidelberg University of Education¹, Universität Marburg²

Hintergrund

Sport wird gemeinhin ein großes inklusives Potential zugeschrieben. Dennoch zeigen Statistiken und Studien, dass Menschen mit Behinderung (MmB) weniger körperlich und sportlich aktiv sind als Menschen ohne Behinderung. Neben fehlenden Zugangsmöglichkeiten können normative Vorstellungen über sportbezogene Fähigkeiten die Selbstwahrnehmung von MmB und somit ihre Teilnahme an sportlichen Aktivitäten beeinflussen (Brittain et al., 2020). Die vorliegende Studie nimmt Blindentennis in den Blick, um ableistische Imperative offenzulegen und inklusive Potenziale von Blindentennis explizit aus der Perspektive von MmB zu untersuchen (Haegele et al., 2020).

Methoden

Es wurden episodische Interviews (Flick, 2011) mit sechs erwachsenen Blindentennisspielerinnen und Blindentennisspielern aus Deutschland geführt. Die Daten wurden mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018) ausgewertet. Eine ableismkritische Perspektive wurde verwendet, um implizite Exklusionspotentiale zu identifizieren.

Ergebnisse

Die Befragten bewerteten das inklusive Potential von Blindentennis, in Abhängigkeit von ihrem eigenen Inklusionsverständnis, überwiegend positiv, da „man gemeinsam Sport ausüben kann und dass nicht so rasend aufwendig ist.“ Gleichzeitig bemerkten die Befragten eine mangelnde öffentliche Wahrnehmung, „denn wenn ich denen erzähle, ich mach Blindentennis, kommt dabei erst mal, wie geht das denn?!“. Sie sahen sich in ihrer Wahrnehmung mit defizitären Fähigkeitsannahmen von sehenden Menschen konfrontiert. Durch die Teilnahme am Blindentennis entwickelten die Befragten „competent identities“ (Grenier et al., 2023), „[...] weil ich gemerkt habe, da gibt es was, was ich doch auch kann“, wie eine Interviewte beschrieb. Die Interviewten verbesserten für sie alltagsrelevante Fähigkeiten, z. B. im Bereich Orientierung und Mobilität (Oldörp et al., 2024).

Schlussfolgerungen

Durch die Thematisierung von sogenannten Behindertensportarten in der Lehrkräfteaus- und Fortbildung können normative Vorstellungen von Sport sowie ableistische Fähigkeitsannahmen in Bezug auf MmB reflektiert werden. Die Umsetzung im Schulsport hilft außerdem spezifische Lern- und Bildungsziele (z. B. spezifisches Curriculum Förderschwerpunkt Sehen) umzusetzen. Weitere Forschung ist erforderlich um Ausgrenzungserfahrungen aus der Perspektive von MmB zu ermitteln und das Potenzial verschiedener Sportarten für inklusive Prozesse zu erkennen und besser zu nutzen.

Literaturverzeichnis

- Brittain, I., Biscaia, R. & Gérard, S. (2020). Ableism as a regulator of social practice and disabled peoples' self-determination to participate in sport and physical activity. *Leisure Studies*, 39(2), 209–224. <https://doi.org/10.1080/02614367.2019.1694569>
- Flick, U. (2011). Das Episodische Interview. In G. Oelerich & H.-U. Otto (Hrsg.), *Empirische Forschung und Soziale Arbeit: Ein Studienbuch* (1. Aufl., S. 273–280). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grenier, M., Klavina, A., Lieberman, L. J. & Kirk, T. N. (2023). Youth participation in a wheelchair tennis program from a social relational perspective. *Sport, Education and Society*, 28(3), 272–285. <https://doi.org/10.1080/13573322.2021.2021874>
- Haegele, J. A., Giese, M., Wilson, W. J. & Oldörp, F. (2020). Bruchlinien der Inklusion. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 50(3), 417–425. <https://doi.org/10.1007/s12662-020-00663-w>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Beltz Juventa.
- Oldörp, F., Giese, M. & Grenier, M. (2024). The Influence of Blind Tennis on Subjective Inclusion Experiences-An Ableism-Critical Analysis. *Adapted physical activity quarterly: APAQ*, 41(3), 420–439. <https://doi.org/10.1123/apaq.2023-0140>

AK_V 27: Körperliche Aktivität | Erfahrungen | Geschichte

Assoziation von elterlicher Bildung und der körperliche Aktivität von Kindern im Primarschulalter

ALEXANDRA ZIEGELDORF, DANIEL SCHOENE, HAGEN WULFF

Universität Leipzig

Einleitung

Elterliche Bildung ist ein wesentlicher sozioökonomischer Indikator, der die körperliche Aktivität (kA) von Kindern beeinflusst. Trotz häufiger Untersuchungen fehlt es speziell im Primarschulalter an aktuellen systematischen Übersichtsarbeiten (Ziegeldorf et al., 2024). Erkenntnisse hierzu können wichtige Impulse für die Entwicklung bedarfsgerechter und inklusiver Bewegungsangebote im Grundschulsport liefern. Diese Studie konzentriert sich daher auf die systematische Überprüfung der aktuellen Forschung und die Quantifizierung der Verteilung dieser Zusammenhänge, differenziert nach Geschlecht der Kinder und Eltern sowie nach Analyse- und Erhebungsmethodik.

Methode

Mittels systematischer Literaturrecherche wurden in den wissenschaftlichen Datenbanken: MEDLINE via PubMed, Web of Science, ScienceDirect, SPORTDiscus und ERIC Studien aus dem Zeitraum: 01.01.2010 bis 31.03.2022 zu den Zusammenhängen zwischen SES-Indikatoren (Bildung, Beruf, Einkommen, SES-Index) mindestens eines Elternteils und verschiedenen Arten sowie Intensitäten körperlicher Aktivität bei Primarschulkindern (6 bis 12 Jahre) recherchiert. Die ermittelten Zusammenhänge wurden differenziert ausgewertet, basierend auf der Erhebungsmethodik (objektive vs. selbstberichtete kA) und den statistischen Analyseansätzen (univariat vs. multivariat).

Ergebnisse

Insgesamt untersuchten 63 von 77 inkludierten Reports den Zusammenhang elterlicher Bildung und der kA von Primarschulkindern und zeigten überwiegend positive Assoziationen hinsichtlich organisierter kA. Im Gegensatz dazu waren die Ergebnisse für den Zusammenhang zwischen elterlicher Bildung und unorganisierter kA (insbesondere Spielen im Freien) eher heterogen. Die meisten kA-Intensitäten (totale kA, leichte kA, moderate kA, moderate bis intensive kA, intensive kA) wiesen keine oder eher negative Assoziationen auf, insbesondere im Zusammenhang zwischen der mütterlichen Bildung und kA bei Mädchen. Es gab einzelne Ausreißer mit Tendenzen zu einem positiven Zusammenhang für Jungen und für väterliche Bildung.

Diskussion

Neben weiterem Forschungsbedarf verdeutlichen die Ergebnisse die Notwendigkeit, geschlechterspezifische und sozial bedingte Unterschiede in der Bewegungsförderung von Grundschulkindern zu berücksichtigen. Der Grundschulsport spielt dabei eine zentrale Rolle als inklusiver Raum, der allen Kindern unabhängig vom elterlichen Bildungshintergrund die Möglichkeit bietet (un)strukturierte kA zu erfahren.

Literatur

Ziegeldorf, A., Schoene, D., Fatum, A., Brauer, K. & Wulff, H. (2024). Associations of family socioeconomic indicators and physical activity of primary school-aged children: a systematic review. BMC Public Health 24, 2247. <https://doi.org/10.1186/s12889-024-19174-6>

*Retrospektive Betrachtung des Dropouts aus dem Leistungssport aus Sicht ehemaliger Sportschüler*innen an Eliteschulen des Sports. Eine Pilotstudie.*

SABINE RADTKE

Universität Paderborn

Einleitung

Ein Risiko des Verbundsystems Eliteschule des Sports, das in der Regel aus den drei Komponenten Schule/Training/Internat besteht, ist die Hyperinklusion im Leistungssport. Diese führt zu einer biographischen Fixierung (Bette & Schimank, 2006), die kaum Zeit für die Ausbildung anderer Interessen jenseits des Sports lässt, was wiederum zu fehlenden Handlungsalternativen im Falle eines Dropouts führen kann.

Ziel der Pilotstudie ist es, im Sinne von Biografieforschung (Schulze, 2006) die Perspektive von ehemaligen Sportschüler*innen, die den Systemanforderungen nicht entsprochen haben und als Dropouts ausgeschieden sind, darzustellen; dabei handelt es sich um eine in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung vernachlässigte Untersuchungsgruppe. Es ist zu hinterfragen, ob der Karriereabbruch seitens der Betroffenen retrospektiv als kritische Lebensphase wahrgenommen wird und inwiefern sie sich von Trainer*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen, Eltern und Freund*innen im Dropout-Prozess unterstützend begleitet gefühlt haben.

Methode

Im Rahmen semistrukturierter biographischer Interviews mit narrativen Anteilen wurden zehn ehemalige Sportschüler*innen aus den Sportarten Schwimmen, Eishockey und Eiskunstlauf befragt, die ihre Leistungssportkarriere vorzeitig beendet haben. Die Untersuchungsgruppe besteht aus sechs männlichen und vier weiblichen Personen, die zum Zeitpunkt des Interviews 16 bis 29 Jahre alt sind und Sportschulen an drei Standorten in den neuen Bundesländern besucht haben.

Ergebnisse & Ausblick

In den Interviews zeigt sich, dass die ehemaligen Sportschüler*innen die Unterstützung während des Dropout-Prozesses als unzureichend bewerten. Sie berichten, dass ihr nicht ausreichend begleiteter und unterstützter Ausstieg negative Auswirkungen auf psychosozialer sowie physischer Ebene nach sich gezogen hat. Die Mehrheit der Befragten thematisiert die Dringlichkeit intensiverer Unterstützung aus dem systemischen Umfeld, um den vielfältigen Belastungen, die für sie mit dem Leistungssportausstieg verbunden war, bereits im Vorfeld entgegenzuwirken.

Literatur

- Bette, K.-H. & Schimank, U. (2006). *Doping im Hochleistungssport. Anpassung durch Abweichung* (2., erweiterte Auflage). Suhrkamp.
- Schulze, T. (2006). Biografieforschung in der Erziehungswissenschaft. In H.-H. Krüger & W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biografieforschung* (2. überarb. u. akt. Auflage) (S. 35-58). VS.

Didaktische Bewegungsarchäologie: Zur Bildungsrelevanz sporthistorischen Rätsels im Unterricht

MAXIMILIAN TARIK ORLICZEK
Universität Graz

Abstract

In Schule und Universität sind sporthistorische Fragestellungen nicht erst vor Kurzem in die Marginalität entrückt. Dies sollte durchaus irritieren, denn anders als Unterrichtsfächer wie Kunst, Musik oder Darstellendes Spiel verbleibt der schulische Sportunterricht inhaltlich meist in der Gegenwart.

Der Beitrag stellt anhand des Ansatzes der *didaktischen Bewegungsarchäologie* dar, inwiefern die Auseinandersetzung mit antiken leichtathletischen Disziplinen aufgrund ihrer besonderen Rätselhaftigkeit bildungsrelevante Momente hinsichtlich der eigenen Gegenstanderschließung anstoßen kann. In Form von spielerisch-experimentellen Rekonstruktionen fokussiert ein solcher problem- und erfahrungsorientierter Zugang nämlich die eigenleibliche Auseinandersetzung mit Bewegungsproblemen, für die bei Lernenden prinzipiell keine vollumfänglichen Lösungen vorhanden sind. Aufgrund einer hohen Wahrscheinlichkeit an Differenz- und sog. Zweizeitigkeitserfahrungen können dabei einerseits habituierte Vorstellungen vom ‚richtigen‘ Sport, Körper, Technik und Leistung irritiert werden. Andererseits werden auch die grundsätzliche Entwicklungsoffenheit und Veränderbarkeit bewegungskultureller Formen deutlich, wenn die Unverfügbarkeit des *Anderen* letztlich zu einer Reflexion des *Eigenen* anregt.

Literatur:

- Assmann, J. (2013). *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (7. Aufl.). Beck.
- Bietz, J. (2020). Bewegung, Spiel und Sport als Modi der Selbst- und Welterschließung. In N. Meister, U. Hericks, R. Kreyer, & R. Laging (Hrsg.), *Zur Sache. Die Rolle des Faches in der universitären Lehrerbildung* (S. 31–54). Springer.
- Luh, A. (2018). Sportgeschichte 2020? Sportwissenschaftliche Positionierung und geschichtswissenschaftlicher Paradigmenwechsel. In ders., & N. Gissel (Hrsg.), *Neue Forschung zur Kulturgeschichte des Sports* (S. 9–35). Feldhaus.
- Orliczek, M. T. (2024). Antike Spiele in der Gegenwart. Geschichtstheater und reenactment als Ansätze für den Sportunterricht. *sportunterricht*, 73(6) [Themenheft: Olympia], 250–255.

Wie gehen Schüler:innen mit emotional herausfordernden Situationen im Sportunterricht um? Eine quantitative Studie zu Emotionsregulationsstrategien von Schüler:innen an weiterführenden Schulen

MICHAEL BRAKSIEK, IRIS PAHMEIER

Universität Vechta

Einleitung

Wettkämpfe oder Präsentationen sind im Sportunterricht häufig und stellen Schüler:innen oft vor emotionale Herausforderungen. Ein guter Umgang mit diesen Emotionen ist entscheidend, um Sportunterricht positiv zu erleben. Bisher ist wenig darüber bekannt, welche Strategien Schüler:innen in verschiedenen Situationen nutzen, um auftretende Emotionen angemessen zu regulieren (Ahns & Amesberger, 2021).

Methode

In einer Vorstudie beschrieben 94 Studierende schriftlich Situationen aus ihrem Sportunterricht, in denen sie negative Emotionen (z.B. Angst) erlebten. Inhaltsanalytisch konnten drei Situationstypen identifiziert werden: prospektive, retrospektiv-sozialbezogene und retrospektiv-leistungsbezogene Situationen. Für jeden Typ wurden je zwei Fallvignetten erstellt. In der Hauptstudie wurden diese Vignetten 378 Schüler:innen (58 % weiblich; $M = 13,0$ Jahre, $SD = 1,7$) vorgelegt und ihre emotionalen Reaktionen sowie Emotionsregulationsstrategien durch validierte Skalen erfasst.

Ergebnisse

Prospektive Situationen führten häufiger zu Angst, retrospektiv-leistungsbezogene zu Selbstenttäuschung. Schüler:innen setzten insgesamt mehr adaptive als maladaptive Strategien ein, jedoch variierte dies je nach Situation. Insbesondere in den sozial- und leistungsbezogenen Situationen wurden maladaptive Strategien häufiger angewandt, um Unsicherheit und Besorgnis zu regulieren ($b = 0,49$, $p < 0,001$).

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass negative Emotionen im Sportunterricht situationsspezifisch auftreten und reguliert werden. Während adaptive Strategien dominieren, deutet sich an, dass Schüler:innen, die in leistungs- und sozialbezogenen Situationen mit Unsicherheit reagieren, gezielte Unterstützung benötigen. Die genaue Analyse von situationsspezifischen Reaktionen und Regulationen kann dazu beitragen, gezielte didaktische Ansätze zu entwickeln, die Schüler:innen beim Umgang mit emotionalen Herausforderungen unterstützen (Metz et al., 2024). Um die Validität der Ergebnisse zu erhöhen, soll das Design um qualitative Verfahren ergänzt werden.

Literatur

- Ahns, M. S., & Amesberger, G. (2021). Emotionen im Sportunterricht: Eine sportdidaktische Perspektive. In M. Gläser-Zikuda, F. Hofmann & V. Frederking (Hrsg.), *Emotionen im Unterricht* (S. 202-213). Kohlhammer.
- Metz, S., Zander, B., & Hunger, I. (2024). The suffering of students in physical education. Unsettling experiences and situational conditions. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 1-13.

Teil 4: Posterbeiträge

1 Aushandlung in Bewegung: Ethnografische Exploration einer partizipationsorientierten Bewegungsbildung.

INA-MARIE ABECK

Alice Salomon Hochschule Berlin

Abstract

Partizipationsorientierung wird als Leitbild professionellen Handelns in der Kindheitspädagogik (Weltzien, 2014) und als Grundlage für die Umsetzung einer inklusiven Bewegungspädagogik (Beudels et al., 2019) verstanden. Durch Partizipation erfahren Kinder Teilhabe- und Mitgestaltungsmöglichkeiten (Prenzel, 2016). Bindel et al. (2019) betonen jedoch, dass trotz vermeintlich zahlreicher Partizipationsmöglichkeiten in Bewegung, Spiel und Sport sowie trotz der Prominenz des Begriffs der Anspruch einer partizipativen Bewegungsförderung von Kindern und deren Umsetzung bis heute nur zögerlich diskutiert wird. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende ethnografische Studie (2022-vsl.2027), wie Fachkräfte Bewegungsaktivitäten in der Kita aus einer partizipationsorientierten Perspektive gestalten und welche Möglichkeiten und Herausforderungen sich daraus für eine Partizipationsorientierung in der Bewegungsbildung ableiten lassen. Ausgangspunkt der ethnografischen Forschung (Breidenstein et al., 2020) ist die teilnehmende Beobachtung, die den Fokus auf soziale Praktiken im Bewegungsalltag in Kindertageseinrichtungen richtet. Ergänzt wird die Beobachtung durch Vignetteninterviews mit den beteiligten Fachkräften (Schnurr 2003). Die Auswertung zielt auf die Rekonstruktion von Aushandlungspraktiken der Fachkräfte um kindliche Teilnahme und Mitbestimmung auf der Grundlage der Grounded Theory (Charmaz, 2014) ab. Das Poster stellt das Forschungsdesign zur Diskussion und beleuchtet dabei insbesondere die qualitative Auseinandersetzung mit Partizipation und Bewegung im Forschungsprozess.

Literatur

- Beudels, W., Diehl, U., Böcker-Giannini, N.(2019): Bewegungsförderung in der inklusiven Kita. München: Ernst Reinhardt.
- Bindel, T., Helmvoigt, B., Ruin, S.(2019): Partizipation im Schulsport. Kaum hinterfragter Anspruch mit voraussetzungsreicher Umsetzung. Sportunterricht. 68 (6), S.243-247.
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., Nieswand, B.(2020): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. UTB Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften Bd. 3979. Konstanz: UVK Verl.-Ges.
- Charmaz, K.(2014): Constructing grounded theory: A practical guide through qualitative analysis. 2nd edition. London, England: SAGE.
- Prenzel, A.(2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF-Expertisen Band 47. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Schnurr, S.(2003): Vignetten in quantitativen und qualitativen Forschungsdesigns. In: Otto, H.-U., Oelrich, G., Micheel, H.-G.(Hrsg.): Empirische Forschung und soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Neuwied: Luchterhand, S. 393-400.
- Weltzien, D.(2014): Pädagogik: Die Gestaltung von Interaktionen in der Kita. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

2 Lernaufgaben im Sportunterricht: ein Scoping Review zu theoretisch-konzeptionellen und empirischen Erkenntnissen

HANNES AUMANN, CLEMENS TÖPFER

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Einleitung

Lernaufgaben gelten als zentraler Bestandteil eines lernwirksamen Unterrichts, auch im Fach Sport (Pfitzner, 2018). Im deutschsprachigen Raum wurden dazu theoretisch-konzeptionelle Ansätze entwickelt sowie empirische Studien durchgeführt. Aktuell fehlt eine Überblicksarbeit, die zentrale Befunde in diesem Anwendungs- und Forschungsfeld bündelt. Wir gehen der Frage nach, welche theoretisch-konzeptionellen und empirischen Erkenntnisse, sowie didaktischen Empfehlungen zu Lernaufgaben im Sportunterricht im deutschsprachigen Raum vorliegen.

Methode

Es wurde ein Scoping Review durchgeführt, das sich an der PRISMA-ScR-Checklist (Tricco et al. 2018) orientiert. Der Fokus lag auf deutschsprachiger Literatur, die systematisch in den nationalen Datenbanken SPOLIT und FIS-Bildung recherchiert wurde. Anhand verschiedener Ein- und Ausschlusskriterien wurde in einem Zeitraum von 2000-2024 mit unterschiedlichen Suchbegriffen gearbeitet (z.B.: Lernaufgabe AND Sportunterricht). Alle Treffer wurden in einem dreistufigen Prozess (Titel-, Abstract- und Volltextscreening) von zwei Gutachtenden bewertet.

Ergebnisse

Aus der Datenbank- und Freihandsuche gingen nach Löschung der Dubletten N=2029 Treffer hervor. Nach Durchführung des Titelscreening ($\kappa=0,66$) wurden N=123 Treffer eingeschlossen. Aus dem Abstractscreening ($\kappa=0,73$) gingen N=86 Treffer hervor. Das anschließende Volltextscreening ergab N=50 ($\kappa=0,77$). In der inhaltsanalytischen Auswertung zeigt sich, dass 80 % der Publikationen in den letzten zehn Jahren erschienen sind. Theoretisch-konzeptionell wird deutlich, dass das begriffliche Verständnis von Lernaufgaben dabei in Abhängigkeit der Autor*innen erkennbar variiert. Der empirische Kenntnisstand basiert auf insgesamt 20 % aller eingeschlossenen Treffer. Die Studiendesigns sind hierbei überwiegend qualitativ und explorativ ausgerichtet. Didaktische Empfehlungen finden sich für alle Jahrgangsstufen, wobei praxisnahe Beispiele vor allem für die Bewegungsfelder ‚Laufen, Springen, Werfen‘ und ‚Bewegen an und mit Geräten‘ vorliegen.

Diskussion

Das Forschungs- und Anwendungsfeld um Lernaufgaben im Sportunterricht hat sich vor allem in jüngerer Zeit an Breite und Ausdifferenzierung weiterentwickelt. Es bedarf eines breiteren Angebots an praktischen Empfehlungen zur Umsetzung kompetenzorientierter Lernaufgaben für die Sportlehrkräfte sowie intensivere Anstrengungen zur empirischen Erforschung von Lernaufgaben.

Literatur

Pfitzner, M. (2018). Lernaufgaben im kompetenzförderlichen Sportunterricht. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19776-6>.

Tricco, A., Lillie, E., Zarin, W., O'Brien, K., Colquhoun, H., Levac, D., et al. (2018). PRISMA Extension for Scoping Reviews (PRISMA-ScR). Checklist and Explanation, 169(7), 467-473. <https://doi.org/10.7326/M18-0850>

3 Individuelle Förderung und Leistungsbewertung im Sportunterricht der Laborschule Bielefeld – Empirische Einblicke

PHILIPP BECK

Leibniz Universität Hannover

Problemaufriss

Angesichts der zunehmenden Vielfalt in Schulen und Unterricht rückt die Forderung nach einer individuellen Förderung aller Schüler*innen in den Fokus des (sport-)pädagogischen Diskurses (u. a. Neuber, 2022), die darüber hinaus aber auch Fragen einer anschlussfähigen Leistungsbewertung aufwirft (Prenzel, 2016; Thurn, 2017).

Die Laborschule Bielefeld als Schule, welche die individuelle Förderung aller Schüler*innen fest in ihrem Leitbild und Konzepten verankert hat, scheint geeignet, um den forschungsleitenden Fragestellungen, wie und welche individuellen Lernentwicklungsprozesse im Rahmen der sportunterrichtlichen Leistungsbewertung angebahnt und begleitet werden, nachzugehen.

Methodisches Vorgehen

Die Interviewstudie wird an die metho(dolog)ischen Grundlagen der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996) angelehnt. Die mit sechs Lehrkräften und sechs Schüler*innen geführten Interviews stellen das aktuelle Sample dar. Zur Auswertung werden das entsprechende Kodierparadigma sowie ein sequenzanalytisches Vorgehen angewendet.

Erste Ergebnisse

Die Leistungsbewertung im Sportunterricht der Laborschule Bielefeld lässt sich als ein zirkuläres Wechselspiel aus alltäglicher Diagnostik und individueller Lernzielvereinbarung rekonstruieren, das darauf abzielt, Schüler*innen individuell zu fördern. Dabei differenzieren sich die Lernziele unterschiedlich aus und fokussieren unter anderem körperlich-motorische sowie relational-soziale Dimensionen, wobei diese jeweils unter der Perspektive der Anstrengungsbereitschaft in den Blick geraten.

Literatur

- Neuber, N. (2022). Umgang mit Vielfalt im Schulsport. Von den Schülervoraussetzungen zum Lehrerhandeln. In: C. Fischer, & D. Rott (Hrsg.), *Individuelle Förderung - Heterogenität und Handlungsperspektiven in der Schule* (S. 213-224). Waxmann.
- Prenzel, A. (2016). Didaktische Diagnostik als Element alltäglicher Lehrerarbeit. "formatives Assessment" im inklusiven Unterricht. In: B. Amrhein (Hrsg.), *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte* (S. 49-63). Klinkhardt.
- Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (1996). *Grounded theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz.
- Thurn, S. (2017). Leistungsbewertung und Vielfalt. *Oder: Umgang mit Widersprüchen des Systems*. Pädagogik 69(9), 6-9.

4 Wissen und Kompetenzen hinsichtlich Gesundheitsförderung von Schulsozialarbeiter:innen

LEA-MAREEN BERGER, ALMUT KRAPF, ALEXANDRA ZIEGELDORF
Universität Leipzig

Einleitung

Angesichts steigender physischer und psychischer Belastungen im Kindes- und Jugendalter gewinnt die Gesundheitsförderung im schulischen Kontext zunehmend an Bedeutung. Schulsozialarbeiter:innen können durch ihre Nähe zu den Schüler:innen, ihre intensive Netzwerkarbeit und niedrigschwellige Unterstützungsangebote einen wichtigen Beitrag leisten. Besonders Bewegungs- und Sportangebote sowie gesundheitsbezogene Aufklärungsarbeit stellen zentrale Elemente dar (Staats, 2021). Aufgrund mangelnder Erkenntnisse in diesem Bereich untersucht diese Studie Wissen und Kompetenzen von praktizierenden Sozialarbeiter:innen im Setting Schule hinsichtlich ihrer Rolle in der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen.

Methode

Mittels leitfadengestützter Interviews wurden sechs Schulsozialarbeiter:innen verschiedener Schulformen im Raum Leipzig befragt. Die qualitative Inhaltsanalyse erfolgte anhand eines deduktiv-induktiven Kategoriensystems, welches gesundheitsbezogene, arbeits- und tätigkeitsbezogene, ausbildungs- und weiterbildungsbezogene sowie potenzial- und herausforderungsbezogene Faktoren umfasste.

Ergebnisse

Die Analysen zeigen, dass Gesundheitsförderung im Alltag von Schulsozialarbeiter:innen zunehmend an Bedeutung gewinnt, in der Ausbildung jedoch meist nur am Rande thematisiert wird. Während Stressbewältigung, Depressionen und Ernährung im Fokus stehen, gelten Sport und Bewegung eher als ergänzende Maßnahmen. Herausforderungen bestehen vor allem in mangelnden Ressourcen, unklaren Zuständigkeiten und begrenzten Kooperationen. Dennoch bietet Schulsozialarbeit großes Potential für die psychische und physische Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen.

Diskussion

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer stärkeren Verankerung der Gesundheitsförderung in der Schulsozialarbeit. Durch die gezielte Integration von Sport-, Bewegungs- und Aufklärungsangeboten kann die physische sowie die psychische Gesundheit nachhaltig gestärkt werden. Eine systematische Einbindung in die Ausbildung sowie interdisziplinäre Kooperationen mit Eltern und Lehrkräften sind daher essenziell (Speck, 2020). Zudem sollte die Aufklärung über die Aufgaben der Schulsozialarbeit im Lehramtsstudium verstärkt werden, um Synergien besser zu nutzen.

Literatur

Speck, K. (2020). Schulsozialarbeit. Eine Einführung (4. Auflage). Ernst ReinhardtVerlag München.
Staats, M. (2021). Soziale Arbeit – Schule – Gesundheit. In M. Goldfriedrich, & K.Hurrelmann (Hrsg.), Gesundheitsdidaktik (S. 108-131). Beltz Juventa.

5 Übersetzung und Validierung der Discrete Emotions in Physical Education Scale (DEPES)

MICHAEL BRAKSIEK, IRIS PAHMEIER, KELLY SIMONTON
Universität Vechta

Problemstellung

Das emotionale Erleben von Schüler:innen ist eine zentrale Dimension des Sportunterrichts, sowohl als Voraussetzung als auch als Ziel (Wiesche, 2021). Für den deutschsprachigen Raum liegt jedoch kein Messinstrument vor, das negative wie positive Emotionen im Sportunterricht ökonomisch erfasst. Die Discrete Emotions in Physical Education Scale (DEPES) bietet einen validierten Ansatz zur Messung dieser diskreten Emotionen (Simonton et al., 2023). Ziel dieser Studie war es, die DEPES zu übersetzen und ihre Validität in einer deutschsprachigen Stichprobe zu prüfen.

Methode

Die Items des DEPES wurden ins Deutsche übersetzt und durch einen Native Speaker rückübersetzt. Vier Expert:innen überprüften die inhaltliche Validität. Anschließend beantworteten 194 Schüler:innen ($M = 14.1$ Jahre, $SD = 2.14$) die überarbeiteten Items. Ihre Sportlehrkräfte schätzten zudem ihr Engagement und ihr störendes Verhalten im Sportunterricht ein. Die Daten wurden durch Strukturgleichungsmodelle ausgewertet.

Ergebnisse

Die sechs faktoriellen Dimensionen des DEPES (Freude, Ärger, Langeweile, Stolz, Scham, Erleichterung) konnten mit guter Modellgüte bestätigt werden ($TLI = .93$; $RMSEA = .05$). Langeweile ($\beta = -0.36$, $p < .05$) und Erleichterung ($\beta = -0.27$, $p < .01$) waren negativ mit dem Engagement assoziiert, während Langeweile ($\beta = 0.29$, $p < .05$) positiv und Ärger ($\beta = -0.23$, $p < .05$) negativ mit dem störenden Verhalten zusammenhingen.

Diskussion: Die Ergebnisse bestätigen die faktoriellen Dimensionen des DEPES und liefern erste Belege für die Validität der deutschsprachigen Version. Die Zusammenhänge zwischen Emotionen und Verhaltensvariablen sprechen für die Kriteriumsvalidität. Die Validität sollte in zukünftigen Studien an größeren Stichproben weiter überprüft werden. Nichtsdestotrotz bietet das Instrument eine gute Möglichkeit zur kulturvergleichenden Sportunterrichtsforschung.

Literatur

Simonton, K. L., Garn, A. C., & Mercier, K. J. (2023). Expanding the discrete emotions in physical education scale (DEPES): Evaluating emotions with behavior and learning. *Research quarterly for exercise and sport*, 94(1), 35-44.

Wiesche, D. (2021). Emotionen in Sport, Bildung und Sportunterricht. *Sportpädagogik*, 45(2), 2-7.

6 360°-Videos in der Sportlehrkräftebildung: Förderung des professionellen Blicks durch immersive Lernumgebungen

SWANTJE BRANDT

Europa Universität Flensburg

Abstract

In der Lehrkräftebildung scheint der Einsatz von 360°-Videos besonders vielversprechend zur Förderung professioneller Kompetenzen, da das mit ihnen einhergehende immersive Erleben besonders zu Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit komplexer Unterrichtssituationen beitragen kann. Erste Studien zeigen, dass 360°-Videos dazu beitragen können den professionellen Blick zu fördern. Der professionelle Blick beschreibt die Fähigkeit, relevante Phänomene im Unterricht wahrzunehmen und zu interpretieren. Studien aus den Naturwissenschaften legen nahe, dass 360°-Videos im Vergleich zu Standardvideos ein detaillierteres Erkennen relevanter Ereignisse ermöglichen, aber auch eine erhöhte mentale Belastung verursachen (Daltoé et al., 2024). Im Sportunterricht fehlen jedoch bislang empirische Befunde, obwohl gerade die hier spezifische Lernumgebung (Sporthalle, bewegende Kinder) dazu einlädt, die besonderen Potenziale zu erforschen. Die vorliegende Studie untersucht daher das affektiv-kognitive Erleben von Sportlehramtsstudierenden beim Betrachten von Sportunterrichtsaufnahmen in unterschiedlichen Darstellungsweisen. Dazu wurden 123 Studierende in einem quasi-experimentellen Design auf drei Gruppen randomisiert aufgeteilt: Sie betrachteten entweder zwei parallel ablaufende Standardvideos, ein 360°-Video am Laptop oder ein 360°-Video im VR-Headset. Dabei sollten sie relevante Ereignisse identifizieren; im Anschluss wurden die Maße Immersion, Präsenzerleben, Motivation und mentale Belastung erhoben. Die Ergebnisse zeigen signifikante Unterschiede zwischen den Darstellungsweisen: Die Nutzung eines VR-Headsets führte zu höherer Immersion, gesteigerter Motivation und intensiverem emotionalen Erleben im Vergleich zum Standardvideo ($p < .05$). Nahezu alle anderen paarweisen Vergleiche waren nicht signifikant. Die Befunde deuten darauf hin, dass 360°-Videos insbesondere in VR-Umgebungen das Potenzial haben, die Wahrnehmung von Unterrichtssituationen zu intensivieren. Der gezielte Einsatz von immersiven 360°-Videos in der Lehrkräftebildung könnte daher nicht nur die Unterrichtswahrnehmung vertiefen, sondern auch die Motivation und Professionalisierung angehender (Sport-)Lehrkräfte nachhaltig fördern.

Literatur

Daltoé, T., et al. (2024). Immersive insights: Unveiling the impact of 360-degree videos on preservice teachers' classroom observation experiences and teaching-quality ratings. *Computers & Education*, 213, 104976.

7 Das Zusammenspiel motorischer Kompetenzen, sportlicher Aktivität und Wohlbefinden im Kindesalter – eine personenzentrierte Analyse

KATHRIN BRETZ, JOHANNA KRESS, CHRISTIAN HERRMANN
Pädagogische Hochschule Zürich

Ausgangslage

Im Kindesalter stehen Faktoren wie motorische Kompetenzen, deren Selbstwahrnehmung und sportliche Aktivität in einem wechselseitigen, positiven Zusammenhang und tragen zu einer gesunden motorischen Entwicklung bei (Robinson, 2015). Psychosoziale Faktoren werden zunehmend in bestehende Modelle der motorischen Kompetenzentwicklung integriert (Lima et al., 2024), wobei bisher nur wenige empirische Befunde vorliegen. Ziel dieser Studie war es, motorische Kompetenzen, deren Selbstwahrnehmung, die sportliche Aktivität sowie das Wohlbefinden (gesundheitsbezogene Lebensqualität; KIDSCREEN-27; Ravens-Sieberer, 2016), welches in einem personenzentrierten Ansatz zu verknüpfen und verschiedene Profile zu identifizieren.

Methode

Die vom Schweizer Nationalfonds (SNF) finanzierte EMOKK-Studie umfasste N=427 Kinder (M=7.78 Jahre, SD=.70, 50.1% Mädchen) der ersten und zweiten Grundschulklasse. Die motorischen Basiskompetenzen wurden mit dem MOBAK-1-2 Testinstrument (Herrmann, 2018) erhoben, die Selbstwahrnehmung der motorischen Kompetenzen erfolgte mit dem SEMOK-1-2 Instrument (Bretz et al., 2024). Die Eltern beantworteten Fragen zur Sportaktivität und zum Wohlbefinden ihrer Kinder. Zur Identifikation der Profile wurden latente Profilanalysen (LPA) berechnet. Es wurden drei Profile identifiziert: Kinder mit einem Teamsportfokus (15%) zeigten bessere Werte im Kompetenzbereich «Etwas-Bewegen», während Kinder mit einem Individualsportfokus (74%) im Bereich «Sich-Bewegen» leicht besser abschnitten. Beide Gruppen wiesen vergleichbare Werte im Wohlbefinden auf. Ein drittes identifiziertes Profil beinhaltete Kinder mit geringer Sportbeteiligung (11%), niedrigeren motorischen Kompetenzen, einer starken Überschätzung ihrer motorischen Kompetenzen und ein geringeres körperliches, soziales und psychologisches Wohlbefinden.

Ergebnisse

Die Erkenntnisse verdeutlichen, dass insbesondere das Zusammenwirken von niedrigen Ausprägungen der für die motorische Entwicklung relevanten Faktoren ein Risiko für eine angemessene Kompetenzentwicklung und das Wohlbefinden darstellen könnte. Die Identifikation dieser Kinder könnte dazu beitragen, gezielte Interventionen zu planen und umzusetzen.

Literatur

Bretz, K., Strotmeyer, A., Seelig, H., & Herrmann, C. (2024). Development and validation of a test instrument for the assessment of perceived basic motor competencies in first and second graders: The SEMOK-1-2 instrument. *Frontiers in Psychology*, 15. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1358170>

- Herrmann, C. (2018). *MOBAK 1-4: Test zur Erfassung motorischer Basiskompetenzen für die Klassen 1-4*. Hogrefe Schultests.
- Lima, R. A., Drenowatz, C., & Pfeiffer, K. A. (2022). Expansion of Stodden et al.'s Model. *Sports Medicine*, 52(4), 679–683. <https://doi.org/10.1007/s40279-021-01632-5>
- Ravens-Sieberer, U. (2016). *The KIDSCREEN questionnaires: Quality of life questionnaires for children and adolescents: Handbook* (3rd edition). Pabst Science Publishers.
- Robinson, L. E., Stodden, D. F., Barnett, L. M., Lopes, V. P., Logan, S. W., Rodrigues, L. P., & D'Hondt, E. (2015). Motor Competence and its Effect on Positive Developmental Trajectories of Health. *Sports Medicine*, 45(9), 1273–1284. <https://doi.org/10.1007/s40279-015-0351-6>

8 *SchiDo 3 – Regionale Schulsportentwicklung in Dortmund*

BENJAMIN BÜSCHER, MIRIAM SEYDA, JÖRG THIELE, PHILIPP HENDRICKS, SINA HINTERNESCH, SVENJA KAMPER

Technische Universität Dortmund

Ausgangslage

Um eine zielgerichtete Unterstützung regionaler Gegebenheiten und ein langfristiges Monitoring zu gewährleisten, erfasst das Projekt *SchiDo* seit 2002 in einem Abstand von 10 Jahren die Situation und den Stellenwert des *Schulsports in Dortmund* (Thiele & Burrmann, 2014). In der Befragung werden neben räumlich-materiellen Voraussetzungen, personellen Ressourcen und Schulstrukturen auch die Implementierung aktueller Schwerpunktthemen im Sportunterricht untersucht. Letztere werden auf dem Poster anhand ausgewählter Ergebnisse zur Inklusion und Digitalisierung im Sportunterricht fokussiert.

Methode

Die aktuelle Erhebung (3. Durchgang) erfolgte im Frühjahr 2023 über eine schriftliche Online-Befragung. Es beteiligten sich 82,1% aller Dortmunder Schulen, davon $N=222$ Sportlehrkräfte und $N=58$ Fachschaftsvorsitzende. Der bestehende Baustein zum inklusiven Sportunterricht (2013) wurde um die sechsstufige EZI-Sport-Skala ergänzt (Rischke et al., 2017). Im Themenfeld Digitalisierung wurde zur Erhebung der Werteüberzeugungen zur Nutzung digitaler Medien u.a. die fünfstufige Skala von Rubach und Lazarides (2019) für den Sportunterricht modifiziert.

Ergebnisse

Ein Großteil der Lehrkräfte befürwortet die Idee des gemeinsamen Sportunterrichts ($M=4,6$; $SD=1,4$) und kaum eine Lehrkraft lehnt diese ab ($M=1,4$; $SD=0,9$). Im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2012 legen die Ergebnisse nahe, dass sich die Schulen mit einem inklusionsorientierten Sportunterricht arrangiert haben. Der überwiegende Anteil der Lehrkräfte gab an, digitale Medien nie (26%) oder selten (47%) im Sportunterricht zu nutzen, gleichzeitig zeigen die Lehrkräfte aber Interesse ($M=3,1$; $SD=1,1$) und sehen eine Nützlichkeit ($M=2,9$; $SD=1,1$).

Diskussion

Anhand der Ergebnisse werden auf dem Poster zusätzlich schulformspezifische Unterschiede analysiert und Vorschläge für Maßnahmen zur regionalen Entwicklung des Schulsports abgeleitet.

Literatur

Thiele, J., & Burrmann, U. (2014). Regionale Schulsportforschung. Möglichkeiten und Begrenzungen eines Untersuchungsansatzes am Beispiel der Stadt Dortmund. *ZfS*, 2(1), 41-62.
Rischke, A., Heim, C., & Gröben, B. (2017). Nur eine Frage der Haltung? *GJESR*, 47(2), 149-160.
Rubach, C., & Lazarides, R. (2019). Eine Skala zur Selbsteinschätzung digitaler Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden. *ZfB*, 2(78), 345–374.

9 Schwimmvermittlungskompetenz angehender Sportlehrkräfte

UTA CZYRNICK-LEBER, MIRIAM JORDIS KUHS
Universität Bielefeld

Einleitung

Die steigende Anzahl schwimmunsicherer Kinder mit einem erhöhten Ertrinkungsrisiko sowie eine zunehmend heterogene Schülerschaft erfordern von Sportlehrkräften vielseitige Kompetenzen, diese zu sicheren Schwimmer*innen auszubilden (Hoffmann et al., 2023). In diesem richtet sich der Blick unweigerlich auf die Sportlehrkräfteausbildung. Die vorliegende Studie adressiert die Fragestellungen, welche Schwimmfähigkeiten und -fertigkeiten (SFF) sowie Schwimmvermittlungskompetenz (SVK) Studierende vor und nach ihrem Praxiskurs „Schwimmen“ aufweisen und welche Faktoren aus ihrer Sicht zu einer Steigerung geführt haben.

Methode

Die Datenerhebung erfolgt mittels eines Mixed-Methods-Designs. 84 Sportlehramtsstudierende aus fünf Grundkursen werden jeweils in einem Prä-Post-Vergleich 1. sportmotorischer Tests zur Überprüfung ihrer SFF unterzogen sowie 2. durch Onlinefragebögen zu einer Selbsteinschätzung ihrer SFF und SVK mittels einer siebenstufigen Likert-Skala befragt. Im Anschluss des Praxiskurses werden 3. leitfadengestützte Interviews (n=14) geführt und qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring, 2016).

Ergebnisse

60% der Studierenden verfügen zum Prä-Zeitpunkt über unzureichende SFF. Sie selbst schätzen sich auf einem mittleren Niveau ein ($M=3,93$; $SD=1,278$). 86% weisen keine Vorerfahrungen im Anleiten von Schwimmsportgruppen auf und 77% sehen sich zum Prä-Zeitpunkt nicht in der Lage, Schwimmunterricht in der Schule zu erteilen. Die Selbsteinschätzung der SVK liegt in einem eher niedrigen bis mittleren Bereich ($M=3,18$; $SD=1,243$). Die laufende Post-Erhebung (n=73/84) deutet auf einen starken Zuwachs an Studierenden hin, die sich ein Erteilen von Schulschwimmunterricht zutrauen würden. Studierende, die dies nicht bestätigen, führen als Begründung häufig ihre unzureichenden SFF an.

Diskussion

Erste Ergebnisse der Studie deuten an, dass Studierende ihrer Eigenmotorik eine hohe Relevanz für das Unterrichten beimessen. In diesem Zusammenhang scheinen Zusatzangebote (Tutorien/Stützkurse) zur Steigerung der SFF notwendig, da diese neben einer SVK in einem Praxiskurs mit lediglich zwei Semesterwochenstunden – insbesondere für Institute ohne Sporteignungstest – nicht ausreichend vermittelt werden können.

Literatur

Hoffmann, C., Thanner, M., & Ittlinger, M. (2023). Unterstützung von Schwimmunterricht an Grundschulen. *sportunterricht*, 72(8), 338-343.
Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Beltz.

10 Reiten als Mittel zur Förderung von Physis und Psyche von jugendlichen Insassen einer Justizvollzugsanstalt

MILAN DRANSMAN, MARTIN KODDEBUSCH, BERND GRÖBEN, PAMELA WICKER
Universität Bielefeld

Abstract

Die Teilnahme an Sportangeboten während der Haft kann Insassen helfen, physische und psychische Parameter zu fördern (Woods et al., 2020). Pferdegestützte Programme bieten hierfür eine einzigartige und bisher kaum erforschte Möglichkeit (Bittner et al., 2020). Die vorliegende Studie untersucht, inwiefern sich ein Reitprogramm auf die Reitleistung sowie die selbst wahrgenommenen Stärken und Schwächen von jugendlichen Insassen eines offenen Strafvollzuges auswirkt.

Zehn Insassen ohne Reiterfahrung partizipierten an einem einwöchigen Reitprogramm, welches nach dem ganzheitlichen Ansatz von Capova und Lipfert (2012) konzipiert wurde. Die Reitleistung wurde videographisch erfasst und durch Expertenratings bewertet, während Stärken und Schwächen mit dem Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ) nach Goodman (2001) erfasst wurden. Die Veränderungen im Prä-Post-Design wurden mit einer ANOVA ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen eine signifikante Verbesserung der Reitleistung, was auf eine Steigerung der motorischen Leistung und des technischen Könnens hindeutet. Trotz der verbesserten Reitleistung zeigen die SDQ-Ergebnisse keine signifikanten Veränderungen der wahrgenommenen Stärken und Schwächen.

Die Studie belegt, dass ein einwöchiges Programm die motorische Leistung steigert. Die geringen Wirkungen im psychischen Bereich legen nahe, dass die Leistungssteigerungen nicht automatisch zu Verbesserungen in der Selbstwahrnehmung führen. Dementsprechend sind zusätzliche Maßnahmen notwendig, um psychologische Wirkpotenziale auszuschöpfen.

Literatur

- Bittner, E., Böttcher, K., Genn, R., Huckemeyer, P., & Sabla, K. P. (2020). Pferdegestützte Interventionen zur Resozialisierung junger inhaftierter Frauen. In S. Wesenberg, L. Scheidig & F. Nestmann (Hrsg.), *Tiergestützte Interventionen im Justizvollzug* (77-93). Springer VS.
- Capova, D. & Lipfert, K. (2012). Reiten – Balsam für das Selbstkonzept. *Bewegungserziehung*, 66(2), 9-18.
- Goodman, R. (2001). Psychometric properties of the Strengths and Difficulties questionnaire. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 40, 1337-1345.
- Woods, D., Leavey, G., Meek, R., & Breslin, G. (2020). Developing mental health awareness and help seeking in prison: A feasibility study of the state of mind sport programme. *International Journal of Prisoner Health*, 16(4), 403-416.

12 Konzeptuelle Förderung der exekutiven Funktionen als Herausforderung der Einzelschul(sport)entwicklung an Grundschulen

PHILIPP HENDRICKS

Technische Universität Dortmund

Hintergrund

Seit der Einführung der neuen Sportlehrpläne für die Grundschule im Jahr 2021 wird die Förderung exekutiver Funktionen (EF) im Sportunterricht in NRW gefordert. Für eine nachhaltige Umsetzung müssen Schulen auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Konzepte entwickeln und diese über den Sportunterricht hinaus im Schulalltag implementieren. Die hierfür notwendigen Schulentwicklungsprozesse können auf Ebene der Lehrkräfte-, der Unterrichts- und der Organisationsentwicklung verortet werden (Rolff, 2007). An einer Grundschule in Dortmund haben zwei Sportlehrkräften ein Bewegungskonzept entwickelt, in dessen Rahmen Lehrkräfte täglich Bewegungsübungen im Fachunterricht durchführen. Das Projekt wird auf Bitte der Schule von universitärer Seite begleitet und seine Wirksamkeit untersucht. Das Poster geht, mit einem Fokus auf die Lehrkräfteentwicklung, den Fragen nach, inwiefern das Wissen der Lehrkräfte über EF mit der Akzeptanz des Konzepts sowie der Wahrnehmung von Hinderungs- und Gelingensbedingungen zusammenhängt und ob sich hierbei im Verlauf eines Schuljahres Veränderungen ergeben.

Methode

Hierzu werden $N=6$ Grundschullehrkräfte in einer qualitativen Längsschnittstudie an drei Zeitpunkten innerhalb eines Schuljahres (Anfang, Mitte, Ende) mit einem halbstrukturierten Interview befragt. Das Interview bezieht sich auf Veränderungen des Wissens und der Akzeptanz der Lehrkräfte (u.a. angelehnt an Seyda, 2011). Die Auswertung erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Ergebnisse

Erste Analysen zeigen, dass Lehrkräfte mit elaboriertem Wissen über EF (z.B. Verwendung von Fachbegriffen; fachlich korrekte Beschreibungen) zu Beginn des Schuljahres eine höhere Akzeptanz aufweisen als Lehrkräfte mit weniger Wissen (z.B. Verwendung von Alltagsbegriffen; fachlich nicht korrekte Beschreibungen). Zudem sind sie eher bereit, Unterrichtszeit für die Umsetzung des Bewegungskonzepts aufzubringen und sehen die begrenzte Zeit weniger als Hinderungsbedingung. Die Auswertung der weiteren Erhebungszeiträume steht noch aus. Auf dem Poster werden die Ergebnisse der ersten beiden Zeiträume dargestellt.

Literatur

Rolff, H.G. (2007). *Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung*. Beltz.

Seyda, M. (2011). Methodisches Vorgehen. In J. Thiele & M. Seyda (Hrsg.), *Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW. Modelle – Umsetzung – Ergebnisse* (S. 53-69). Meyer & Meyer.

13 Erprobung eines Beobachtungs- und Bewertungsinstruments zur Erfassung kompetenzorientierter Aufgabenkultur in der Trainer:innenbildung

LENA HERRMANN¹, ANNALENA MÖHRLE¹, CLEMENS TÖPFER², JULIA HAPKE-KÖNIG³, MALEEN BUTTERBRODT⁴, SEBASTIAN LIEBL¹, RALF SYGUSCH¹

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg¹, Friedrich-Schiller-Universität Jena², Universität Koblenz³, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg⁴

Einleitung

In den letzten Jahren wird vermehrt eine kompetenzorientierte Aufgabenkultur für sportbezogene Bildungssettings diskutiert (Pfitzner & Neuber, 2022). Sie ist auch zentraler Bestandteil des Entwurfs zur Kompetenzorientierung im Sport (EKSpO), einem Kompetenzmodell für sportbezogene Bildungssettings (Sygusch et al., 2022). Im BISp-Forschungsprojekt QuaTrA wird EKSpO als didaktische Orientierungsgrundlage für die Konzeption und Durchführung kompetenzorientierter Trainer:innenbildung herangezogen. Für die Evaluation kompetenzorientierter Aufgabenkultur liegen bislang jedoch kaum Instrumente vor. Daher entwickelten Butterbrodt et al. (2023) basierend auf EKSpO ein videobasiertes, bildungssetting übergreifendes Beobachtungs- und Bewertungsinstrument zur Aufgabenkultur im Sport (VokuS). Dieses unterscheidet zwischen Lernaufgaben und aufgabenbezogenem Handeln, konkretisiert durch vier Merkmale (kognitive Aktivierung, Lebensweltbezug, Strukturierung, Meta-Reflexion). Für die Schüler:innenbildung im Sport wurde das Instrument bereits erprobt. Unklar ist, inwiefern es sich auch zur Erfassung kompetenzorientierter Aufgabenkultur in der Trainer:innenbildung eignet. Damit beschäftigt sich das vorliegende Poster.

Methodik

Für die Erprobung in der Trainer:innenbildung wurden N=12 videografierte Lehr-Lerneinheiten (C- bis A-Trainer Leistungssport) herangezogen, deren Konzeption und Durchführung im Rahmen von QuaTrA erfolgte. Für alle Videos wurde eine Basiskodierung (u.a. Verschriftlichung der Lernaufgaben) angefertigt, die für die Anwendung von VokuS erforderlich ist und den n=5 vorab geschulten Rater:innen als Orientierungshilfe für die Bewertung der Lehr-Lerneinheiten dienen soll.

Ergebnisse und Diskussion

Insgesamt zeigt sich, dass VokuS nicht nur für die Schüler:innenbildung, sondern auch für die Trainer:innenbildung anwendbar ist. Erste Ergebnisse der VokuS-Erprobung deuten eine hohe Intercoder-Reliabilität für die Trainer:innenbildung an. Die Validierung steht noch aus.

Literatur

Butterbrodt, M., Siebenhaar, L., Hapke, J., Sygusch, R., & Töpfer, C. (2023). Entwicklung und Pilotierung eines Beobachtungsinstruments zur Erfassung kompetenzorientierter Aufgabenkultur. In T. Schlesinger et al. (Hrsg.), *Leistung steuern. Gesundheit stärken. Entwicklung fördern* (S. 233). Feldhaus.
Sygusch, R., Hapke, J., Liebl, S. & Töpfer, C. (Hrsg.). (2022). *Kompetenzorientierung im Sport*. Hofmann.

Pfitzner, M. & Neuber, N. (2022). Aufgabenkultur im Sport. In R. Sygusch et al. (Hrsg.), Kompetenzorientierung im Sport (S. 68-86). Hofmann.

14 Die Entwicklung von Freundschaften und Teampartnerschaften im Sportunterricht der 5. Jahrgangsstufe im Zusammenhang mit der sportlichen Leistung

CORNELIUS HOLLER¹, RENÉ VEENSTRA²
Heidelberg University¹, University of Groningen²

Abstract

Der Aufbau positiver Peerbeziehungen zählt nicht nur zu den zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter, sondern begünstigt auch als relevantes Merkmal der Unterrichtsqualität schulisches Lernen, Motivation und körperliche Aktivität. Dem Sportunterricht wird ein besonderes Potenzial zur Förderung von Sozialbeziehungen zugeschrieben, das in der *Erziehung durch Sport* verankert ist. Gleichzeitig werden oftmals negative Sozialbeziehungen und Konflikte im Sportunterricht beschrieben, insbesondere zwischen sehr sportlichen und weniger sportlichen Schüler:innen. In neueren Studien konnte der Zusammenhang zwischen der sportlichen Leistungsfähigkeit und Peerbeziehungen im Sportunterricht mit den Methoden der sozialen Netzwerkanalyse bestätigt werden (Holler & Schüßler, 2024). Neben sehr sportlichen Schüler:innen wurden vor allem Freund:innen als Teampartner:innen gewählt, wobei in diesen vorherigen Studien aufgrund der querschnittlichen Datenbasis keine Wirkrichtung festgestellt werden konnte.

Die vorliegende Studie untersucht die gemeinsame Entwicklung von Freundschaften, Teampartnerschaften im Sportunterricht und der peerwahrgenommenen sportlichen Leistungsfähigkeit. Hierfür füllten 398 Schüler:innen aus 15 5. Klassen (46.4% Mädchen) zu drei Erhebungszeitpunkten über ein Schuljahr hinweg standardisierten Fragebögen aus. Die Analyse der Co-Evolution der sozialen Netzwerke und Akteurattribute erfolgt mit *stochastic actor-oriented models*.

Erste Ergebnisse zeigen, dass Freundschaften sich entlang ähnlicher, während Teampartnerschaften vorrangig aufgrund hoher Leistungsfähigkeit bilden. Des Weiteren zeigt sich, dass sich Freundschaften in Teampartnerschaften als auch Teampartnerschaften in Freundschaften entwickeln.

Die Ergebnisse verdeutlichen die Unterschiede in der sozialen Eingebundenheit im Sportunterricht von sehr sportlichen im Vergleich zu weniger sportlichen Schüler:innen. Gleichzeitig zeigt die positive Entwicklung von Teampartner:innen zu Freund:innen das Potenzial des Sportunterrichts auf, durch die fachspezifische Förderung von Zusammenarbeitsbeziehungen auch Freundschaften in der Klasse fördern zu können. Hierfür sollten in Zukunft die Effekte verschiedener Unterrichtsinszenierungen und die Akzentuierung unterschiedlicher Sinnperspektiven auf die Peerbeziehungen im Sportunterricht untersucht werden.

Literatur

Holler, C., & Schüßler, A. (2024). Gauging Acceptance: A Multifaceted Examination of Physical Ability and Its Role for Peer Networks in Adolescent Physical Education. *The Journal of Early Adolescence*. <https://doi.org/10.1177/02724316241265459>

15 Mehr als Bildung mit, durch und von Emotionen – tanz- und bewegungs- pädagogischer Transfer für eine Emotionsbildung im engeren Sinne

STEPHANI HOWAHL

Deutsche Sporthochschule Köln

Abstract

Der Sportunterricht ist gefordert, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht nur körperlich-motorisch, sondern auch auf emotionaler Ebene zu unterstützen. Im Sinne des Doppelauftrags für den Sportunterricht können Emotionen ein Schlüssel zu Entwicklungsförderung und auch selbst Unterrichtsgegenstand sein (Wiesche, 2021). Auf der Basis umfangreicher empirischer Studien (Howahl, i. Dr.; 2023) illustriert das vorliegende Poster ein Spektrum an Emotionskulturen eingeschrieben in diversen Bewegungspraktiken mit je eigenen Wertelogiken, die im Rahmen des Sportunterrichts und hier besonders im Bewegungsfeld Tanz zu erfahren sind.

Im Rückbezug auf humanistische, kategoriale, transformatorische und aktuelle Bildungskonzeptionen wird darüber hinaus für eine Emotionsbildung im engeren Sinne argumentiert, die erst vor dem Backdrop der Möglichkeiten ästhetisch-kultureller Bildung denkbar wird. Eine solche Emotionsbildung im engeren Sinne wird definiert als eine entschiedene Teilhabe oder Nichtteilnahme an bzw. Mitgestaltung individueller und kollektiver Emotionen von einem überblickenden, verstehenden Standpunkt aus. Moderne und zeitgenössische Verfahren der leiblichen Reflexion und Gestaltung (Schwender et al. 2024) emotiven Tuns sind dabei als entscheidender Transfer (Steinberg, 2024) aus Tanz und Sport in eine allgemeine Bildung zu verstehen.

Weiter zu diskutieren ist, welche Orientierung und welche didaktischen Handreichungen Bewegungs-, Sport- und Tanzvermittler:innen benötigen, damit sie sich dezidiert als Wegbereiter:innen einer Emotionsbildung im engeren Sinne verstehen, sich als solche positionieren und wirken können.

Literatur

- Howahl, S. (2023). Begeisterung in der Tanzvermittlung. Ein emotionspraxeologischer Forschungsansatz. In H. Peskoller & J. Zirfas (Hrsg.), *Die Kunst der Begeisterung. Anthropologische Erkenntnisse und pädagogische Praktiken* (1. Aufl., S. 191-210). Beltz Juventa.
- Howahl, S. (i. Dr.). *Tanz und Bildung im Spiegel von Emotionen. Empirische Studien und theoretische Reflexionen*. Dissertation. Nomos.
- Schwender, T., Susanne Stortz, Susanne, & Rudi, H. (2024). Kreieren, Formen, Reflektieren – Momente leibgebundener Reflexionsprozesse im Tanz. In M. Kempe (Hrsg.), *7. Tanzpädagogische Forschungstage zum Thema Tanz und Wirkung* (S. 20). Universität Leipzig. Abruf unter https://www.spowi.uni-leipzig.de/fileadmin/Fakult%C3%A4t_Spowi/Wahrnehmungsforschung_und_Bewegungsk%C3%BCnste/TPFT_2024/Programmheft_TPFT24.pdf.
- Steinberg, C. (2024). Tanzforschung und Wirkungsforschung. In M. Obermaier, C. Steinberg, R. Molzberger & K. Obermaier (Hrsg.), *Tanzpädagogik - Tanzvermittlung. Grundbegriffe. Methoden. Anwendungsbereiche* (S. 134-147). Verlag Julius Klinkhardt.
- Wiesche, D. (2021). Emotionen in Sport, Bildung und Sportunterricht. *Sportpädagogik*, 45(2), 2–7.

16 Künstliche Intelligenz im Schulsport – Ein auf KI basierendes Unterrichtsvorhabens am Beispiel der Sportart Tischtennis

TIMO KLEIN-SOETEBIER, LENA TOERSCHEN
Deutsche Sporthochschule Köln

Abstract

Die rasante Entwicklung der KI, insbesondere seit der Veröffentlichung von ChatGPT 2022, rückt die Frage nach einem gewissenhaften Einsatz dieser Technologie in der Unterrichtsplanung und -steuerung in den Fokus der Bildungsforschung (u.a. MSB NRW, 2023). Ziel dieser explorativen Untersuchung war es zu prüfen, ob die KI-Technologie curricularen Vorgaben gerecht werden und bei der Erstellung angemessener didaktischer Unterrichtsmaterialien unterstützen kann. Da Lehrkräfte „Tischtennis“ aufgrund der vergleichsweise hoch empfundenen (sport-)motorischen Anforderungen, problematischen Rahmenbedingungen, sowie zahlreichen methodisch-didaktischen Herausforderungen selten im Schulsport umsetzen (Klein-Soetebier, 2018), erscheint die Sportart als geeigneter exemplarischer Unterrichtsinhalt, um den Einsatz von künstlicher Intelligenz zu untersuchen.

Mittels ChatGPT wurde am Beispiel der Sportart Tischtennis ein Unterrichtsvorhaben über 10 UE für einen fiktiven Grundkurs der gymnasialen Oberstufe generiert. Zur Bewertung dieses Unterrichtsvorhabens dienten die Qualitätsmerkmale eines effektiven und lernförderlichen Unterrichts nach Meyer (2016), welche ausschließlich theoretisch reflektiert wurden. Die Bewertung (bspw. inhaltliche Klarheit, Methodenvielfalt, individuelle Förderung, usw.) wurde von zwei unabhängigen Expert:innen ($M = 7,5$ Jahre Unterrichtsexpertise) durchgeführt.

Es zeigte sich in der Theorie, dass der Einsatz der KI vor allem zur Zeitersparnis, Flexibilität und Inspiration bei der Unterrichtsplanung führt (Rehlinghaus et al., 2024). Dies kann insbesondere Berufsanfänger:innen, welche typischerweise einen erhöhten Zeitbedarf für die Unterrichtsvorbereitung benötigen, entlasten (Miethling, 2020). Chancen und Grenzen einer Unterstützung von KI bei der Planung von Tischtenniseinheiten in Anlehnung an die Merkmale von Meyer (2016) sollen diskutiert werden.

Literatur

- Klein-Soetebier, T. (2018). Tischtennis in der Schule vermitteln. *Sportunterricht*, 67(12), 66-71.
Meyer, H. (2016). *Was ist guter Unterricht?* (10. Aufl.). Berlin: Cornelsen.
Miethling, W.-D. (2020). Sportlehrer*innenforschung. In E. Balz, C. Krieger, W.-D. Miethling & P. Wolters (Hrsg.), *Empirie des Schulsports* (3. Aufl., S. 174-216). Meyer & Meyer.
MSB NRW [Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen] (2023). Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen. Ein Handlungsleitfaden. <https://tinyurl.com/2n3kmsmc>
Rehlinghaus, K., Jentsch, S., & Reuter, S. (2024). Zum Nutzen textgenerierender KI im Kontext der Unterrichtsplanung von Sportlehrkräften. *Sportunterricht*, 73(12), 530

17 Ableismuserfahrungen im inklusiven Sportunterricht

KATHRIN KLIMAS
Universität Münster

Abstract

Die UN-Behindertenrechtskonvention ging mit einer inklusiven Beschulung und damit einem Umdenken in Schule, speziell im Sportunterricht, einher. Besonders im Sportunterricht können ableistische Haltungen und Verhaltensweisen erhebliche Auswirkungen auf die betroffenen Jugendlichen haben (Coates & Howe, 2023). Für Kinder mit Behinderungen ist der Sportunterricht häufig eine zwiespältige Erfahrung: Freude an Bewegung vs. ableistische Erfahrungen (Hunger et al., 2022). Ruin et al. (2023) konnten zeigen, dass Kinder mit visuellen Beeinträchtigungen von derartigen Erfahrungen betroffen sind (Ruin et al., 2023). Für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen liegen aktuell keine Forschungsergebnisse vor. Um die Forschungslücke zu schließen sollte ein Überblick über ableistische Erfahrungen im inklusiven Sportunterricht geschaffen werden. Um sicherzustellen, dass die befragten Personen grundsätzlich sportaffin sind, wurden Menschen aus dem organisierten (behinderten) Sport im Rahmen von Interviews zu ihrer Schullaufbahn und ihrer eigenen Sportbiografie befragt. Die Interviews wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (Kuckartz & Rädiker, 2022) ausgewertet. Die inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse zeigt ableistische Erfahrungen im Sportunterricht und einen engen Bezug zu gesellschaftlich vorherrschenden Vorstellungen von Normalität. Typenbildende Analysen zeigen Spezifika in den Erfahrungen. Im Anschluss werden mögliche Folgen für die Sportpartizipation für Menschen mit Behinderungen und Auswirkungen auf den inklusiven Sportunterricht diskutiert.

Literaturverzeichnis

- Coates, J., & Howe, P. D. (2023). Parents in the parasport pathway: Parental experiences of facilitating their child's engagement in competitive disability sport. *Journal of Applied Sport Psychology*, 35(6), 1050–1071. <https://doi.org/10.1080/10413200.2023.2181464>
- Hunger, I., Zander, B., Kirchner, B., Meineke, D., Metz, S., & Röttger, M. (2022). Bewegungsfreude verspielt? In J. Schwier & M. Seyda (Hrsg.), *Pädagogik. Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter* (S. 193-204). transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839458464-017>
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Grundlagentexte Methoden* (5. Aufl.). Grundlagentexte Methoden. Beltz Juventa.
- Ruin, S., Haegele, J. A., Giese, M., & Baumgärtner, J. (2023). Barriers and Challenges for Visually Impaired Students in PE-An Interview Study with Students in Austria, Germany, and the USA. *International journal of environmental research and public health*, 20(22). <https://doi.org/10.3390/ijerph20227081>

18 Fußball kann auch Spaß machen, aber so halt im Schulsport jetzt eher nicht“ – Wie erleben Schüler:innen die Vermittlung von Fußball im Sportunterricht der Sekundarstufe I?

TIMO WEBER, JONATHAN KNAPP
Pädagogische Hochschule Heidelberg

Einleitung

Obwohl im Sportunterricht vermutlich viel Fußball gespielt wird, ist kaum etwas darüber bekannt, wie Schüler:innen den Fußballunterricht erleben (Balz, 2012). Fußball wird von Schüler:innen zwar häufig gewünscht, im Sportunterricht aber durchaus negativ erlebt (Kleinert & Wolf, 2018). Da in der Mittelstufe die Vermittlung großer Sportspiele – und somit auch von Fußball – tendenziell überwiegt (Wolters & Kolb, 2000), gehen wir in unserem Vorhaben der Frage nach, wie ältere Schüler:innen die Vermittlung von Fußball im Sportunterricht der Sekundarstufe I wahrnehmen.

Methodik

Um einen Zugang zum Forschungsfeld zu finden, wurden im Rahmen einer explorativen Interviewstudie Schüler:innen ab der 7. Klasse (n=13: 7 weiblich, 6 männlich) mit einem Durchschnittsalter von 15,2 Jahren mithilfe fokussierter Interviews zu den folgenden deduktiv entwickelten Kategorien befragt: Emotionen (I), Erfahrungen (II) und Erwartungen (III) im und an Fußballunterricht. Die Auswertung der Interviews erfolgt im Rückgriff auf die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse.

Ergebnisse

Aus den Interviews geht hervor, dass die Fußballvermittlung in der Sekundarstufe I emotional ambivalent erlebt wird. Jungen bewerten den Fußballunterricht insgesamt positiver. Vor dem Hintergrund ihrer schulfußballspezifischen Erfahrungen schildern die Schüler:innen eine unregelmäßig und in tradierten Formen stattfindende Unterrichtspraxis nach dem Prinzip „Üben vor Spielen“.

Ausblick

Die gewonnenen Erkenntnisse können zu einer Reduzierung der fußballdefensiven Forschungslage innerhalb der Sportpädagogik beitragen und für eine schüler:innensensible Gestaltung des Fußballunterrichts genutzt werden.

Literatur

- Balz, E. (2012). Schulfußball für alle: Fachdidaktische Anstöße. *sportunterricht*, 61(1), 1-7.
- Kleinert, J., & Wolf, J. (2018). "Spiele spielen statt immer nur Laufen": Subjektive Gründe für positives und negatives Gefühlserleben im Sportunterricht. In J. Kleinert & J. Wolf (Hrsg.), *Schulsport 2020: Aktuelle Forschung und Perspektiven in der Sportlehrerbildung* (S. 127-152). Academia.
- Wolters, P., & Kolb, M. (2000). Evasives Unterrichten – Beobachtungen und Interpretationen zu aktuellen Inhalten des Sportunterrichts. In E. Balz & P. Neumann (Hrsg.), *Anspruch und Wirklichkeit des Sports in Schule und Verein* (S. 209-221). Czwalina.

19 Mehrperspektivität im Land Brandenburg aus Sicht von Sportlehrkräften der Grundschule

TINA KOWALZIK
Universität Potsdam

Abstract

Bisherige Untersuchungen zum Thema Mehrperspektivität haben gezeigt, dass (angehende) Sportlehrkräfte der Sekundarstufe zumeist die pädagogischen Perspektiven Leistung und Kooperation thematisieren, während andere Perspektiven seltener berücksichtigt werden (vgl. Hapke, 2016). Grundschullehrkräfte wurden zu dieser Thematik noch nicht untersucht. Insofern geht die folgende Studie der Frage nach, welche pädagogischen Perspektiven Sportlehrkräfte der Grundschule als relevant einschätzen und häufig umsetzen. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine quantitative Erhebung mittels eines eigens entwickelten, theoriebasierten Fragebogens durchgeführt. Neben soziodemographischen Daten wurde mittels einer sechsstufigen Rating-Skala erfasst, welche Perspektiven die Lehrkräfte häufig umsetzen und welche sie als besonders relevant für die Entwicklung von Kindern und einen vielfältigen Blick auf Spiel, Sport & Bewegung erachten (1= häufig/relevant, 6=selten/wenig relevant). Vor der Erhebung wurden die Items in einem Expert:innen-Panel (N = 10) überprüft und überarbeitet. In einer Pilotphase wurde der Fragebogen mittels der Think-Aloud-Methode mit N = 5 Sportlehrkräften erprobt. Insgesamt haben N = 146 Sportlehrkräfte den Fragebogen bearbeitet. Die Ergebnisse wurden mit SPSS (Version 29) deskriptiv ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen: 93,2 % der Grundschullehrkräfte gaben an, dass sie in ihrem Unterricht die Mehrperspektivität berücksichtigen. Im Gegensatz zu den Ergebnissen der oben beschriebenen Studien zu Sekundarstufenlehrkräften, setzen die Sportlehrkräfte der Primarstufe am häufigsten die pädagogische Perspektive Körpererfahrung um (M = 2,1; SD = 1,3), während die pädagogischen Perspektiven Gestaltung (M = 4,3; SD = 1,3) und Wagnis (M = 5,0; SD = 1,3) eher selten umgesetzt werden. In der Diskussion werden die Begründungen der Sportlehrkräfte und Hindernisse in Bezug auf die Umsetzung besprochen und ein Ausblick auf die weitere Auswertung (z.B. Unterschiede in Bezug auf Alter, Abschluss, Klassenstufe) gegeben.

Literatur

Hapke, J. (2016). Erziehender Sportunterricht zwischen Anspruch und Wirklichkeit – eine differenzanalytische Untersuchung zur Umsetzung pädagogischer Perspektiven. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg

20 Der Einfluss von Fach- und fachdidaktischem Wissen auf mikro-adaptives Handeln und das Lernen von Kindern im Sportunterricht der Grundschule

CHRISTIAN LEUKEL¹, MALTE NEUMANN¹, SVEN HERTEL², PETER ISERBYT³, PHILLIP WARD⁴

Universität Freiburg¹, Pädagogische Hochschule Freiburg², KU Leuven³, Ohio State University⁴

Einleitung

Lehrkräfte müssen ihren Unterricht kontinuierlich an individuelle Unterschiede und Lernbedürfnisse anpassen. Mikro-adaptives Handeln spielt dabei eine zentrale Rolle, da es ermöglicht, unmittelbar auf spezifische Bedürfnisse der Lernenden einzugehen (Corno, 2008). Im Sportunterricht, in dem auch Bewegungsfertigkeiten vermittelt werden, ist der Einfluss des Fachwissens (FW) und fachdidaktischen Wissens (FDW) auf mikro-adaptives Lehrkräftehandeln weitgehend unerforscht (Ward & Kim, 2024). Diese Studie untersucht die Auswirkungen von FW und FDW auf das mikro-adaptive Handeln von Sportlehrkräften und das motorische Lernen von Grundschulkindern.

Methoden

Diese Studie ist als deskriptive Prä-Post-Studie konzipiert. Zwei angehende Grundschullehrkräfte (weibliche Sportstudierende im 7. Semester, die sich während der Experimente im Praxissemester befanden) unterrichteten jeweils drei Unterrichtsstunden zu den Themen "Sprunghocke" im Geräturnen beziehungsweise "Freilaufen" im Basketball in jeweils einer vierten Klasse. Das Freilaufen im Grundschulsport wird in der Praxis häufig durch die folgenden drei Merkmale gekennzeichnet: Sich vom Gegenspieler wegbewegen, eine Position einnehmen, in der der Ball leicht gefangen werden kann, und mit den Händen signalisieren, dass man anspielbereit ist. Nach einer Schulung von FW und FDW, die Wissen zu technischen (Sprunghocke) und taktischen (Freilaufen) Aspekten der Bewegungsfertigkeiten, zur lernförderlichen Sequenzierung von Aufgaben, sowie zur Diagnose- und Förderung auf Mikro-Ebene umfasste, unterrichteten die angehenden Lehrkräfte erneut drei Stunden zum selben Thema in einer anderen 4. Klasse an der gleichen Schule. Mikro-adaptives Lehrkräftehandeln und die motorischen Fertigkeiten der Kinder wurden auf der Grundlage von Videoaufnahmen des Unterrichts analysiert.

Ergebnisse

Nach der Intervention zeigten beide Lehrkräfte eine deutliche Verbesserung in der Identifikation von Bewegungsfehlern sowie in der Gestaltung lernförderlicher Aufgaben. Der Anteil der Instruktionen, die sich auf tatsächlich auftretende Fehler bezogen, stieg stark an. Parallel dazu verbesserten sich die motorischen Leistungen der Kinder in beiden Bewegungsfertigkeiten deutlich.

Diskussion

Die Ergebnisse der beiden angehenden verdeutlichen den positiven Einfluss von FW und FDW auf mikro-adaptives Lehrkräftehandeln und das motorische Lernen im Sportunterricht der Grundschule. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, diese Wissens Elemente noch

stärker in die Aus- und Weiterbildung von Sportlehrkräften zu integrieren, um adaptive Lehrkompetenzen zu fördern und Lernprozesse nachhaltig zu verbessern.

Literatur

Corno, L. (2008). On Teaching Adaptively. *Educational Psychologist*, 43(3), 161–173.

Ward, P., & Kim, I. (2024). Unpacking pedagogical content knowledge in physical education: What we know and do not know. *Kinesiology Review*, 1(aop), 1–10.

21 Inklusionskonzepte im Behindertensport am Beispiel von Goalball und Rollstuhlbasketball – ein Scoping Review

FELIX OLDÖRP¹, CHRISTOPHER MIHAJLOVIC², MARTIN GIESE³

Heidelberg University of Education¹, Rohräckerschulzentrum Esslingen², Philipps-Universität Marburg³

Hintergrund

Die Diskussion um Inklusion im Sport wird zunehmend differenziert geführt, wobei der Behindertensport eine zentrale, aber ambivalente Rolle einnimmt (Spencer-Cavaliere & Peers, 2011). Einerseits wird er als Raum der Teilhabe und Empowerment für Menschen mit Behinderung verstanden, andererseits bleibt unklar, inwiefern er selbst als inklusiv betrachtet werden kann. Den beiden Sportarten Goalball und Rollstuhlbasketball wird dabei in der Fachliteratur ein besonderes Inklusionspotenzial attestiert (MacDonald et al., 2020; Spencer-Cavaliere & Peers, 2011). Gleichzeitig gibt es eine anhaltende Diskussion über die Definition von Inklusion, wodurch der Inklusionsbegriff häufig unscharf bleibt. So existiert paradoxerweise viel Forschung, auch wenn ein umfassender Forschungsüberblick darüber, wie Inklusion im Behindertensport konzipiert wird, fehlt.

Methoden

Ein Scoping Review wurde gewählt, um die Erkenntnisse des Forschungsfeldes hinsichtlich der vorliegenden Inklusionskonzepte im Goalball und Rollstuhlbasketball exemplarisch zu systematisieren (Peters et al., 2020). Leitend ist die Forschungsfrage „Welche Inklusionskonzepte liegen Untersuchungen in der Inklusionsforschung im Goalball und Rollstuhlbasketball zugrunde?“ Die Literaturrecherche in fünf Datenbanken ergab 155 Publikationen. Neun Studien erfüllten die Einschlusskriterien.

Ergebnisse

Die Ergebnisse wurden in drei Hauptthemen unterteilt: Inklusionskonzepte, Sport als Instrument für Inklusion, und die Bedeutung von Fähigkeiten für inklusive Prozesse. Inklusion wurde in allen Artikeln als gemeinsames Handeln von Menschen mit und ohne Behinderung in einem (oft sportlichen) Kontext verstanden. Alle Artikel betrachteten zudem Sport im Allgemeinen als wichtiges Mittel, um die Inklusion von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Ein Teil der untersuchten Artikel wies darauf hin, Fähigkeiten als integralen Bestandteil der Inklusion zu betrachten (Oldörp et al., i. Dr.).

Schlussfolgerungen

Die untersuchten Sportarten sind ein wichtiges Mittel, um die Inklusion von Menschen mit Behinderung voranzubringen. Die Ergebnisse verdeutlichen jedoch die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung des Inklusionsbegriffs über eine räumliche Perspektive hinaus und losgelöst von schulischen Debatten, um Spezifika des Breiten- und Freizeitsports zu berücksichtigen. Weiterhin besteht die Notwendigkeit weiterer Forschungsbemühungen, mit dem Ziel subjektive Erfahrungen von Inklusion zu thematisieren. Somit könnten Strukturen und Sprache in Sportinstitutionen hinterfragt sowie Sportprogramme geschaffen und gestaltet werden, die für alle Menschen zugänglich sind.

Literaturverzeichnis

- MacDonald, C., Bryan, R., Lieberman, L. J. & Foley, J. T. (2020). "You Think Differently After Playing This Sport": Experiences of Collegiate Goalball Players. *Recreational Sports Journal*, 44(2), 139–148. <https://doi.org/10.1177/1558866120964812>
- Oldörp, F., Mihajlovic, C. & Giese, M. (i. Dr.). Inclusion in and through disability sport? A scoping review using the examples of goalball and wheelchair basketball. *JSAMS Plus*.
- Peters, M. D. J., Marnie, C., Tricco, A. C., Pollock, D., Munn, Z., Alexander, L., McInerney, P., Godfrey, C. M. & Khalil, H. (2020). Updated methodological guidance for the conduct of scoping reviews. *JB I evidence synthesis*, 18(10), 2119–2126. <https://doi.org/10.11124/JBIES-20-00167>
- Spencer-Cavaliere, N. & Peers, D. (2011). "What's the difference?" women's wheelchair basketball, reverse integration, and the question(ing) of disability. *Adapted Physical Activity Quarterly*, 28(4), 291–309. <https://doi.org/10.1123/apaq.28.4.291>

22 Künstliche Intelligenz im Dienste der Forschung: Erschließung zentraler Forschungsthemen in der deutschsprachigen Sportpädagogik

MAIKE NIEHUES¹, LEA HOLZ¹, WIEBKE LANGER^{1,2}, JEFFREY SALLÉN^{1,3}, LUCAS SCHOLE¹, MELINA WALTER¹, ERIN GERLACH¹

Universität Hamburg¹, Universität Hildesheim², Universität Leipzig³

Einleitung und Zielstellung

In der Vergangenheit wurden mehrfach Versuche unternommen, Forschungsthemen in der Sportpädagogik systematisch zu erfassen. Die Studie zielt darauf ab, bedeutende Forschungsthemen in der deutschsprachigen Sportpädagogik unter Nutzung künstlicher Intelligenz (KI) als Teil des Topic Modellings zu identifizieren und zudem die Entwicklung dieser Themen seit 2000 nachzuzeichnen.

Methodik

Die Computational Grounded Theory (Nelson, 2020) wurde verwendet, um die aufgeworfenen Forschungsfragen zu adressieren. Die Analyse basierte auf den Hauptbeiträgen im *German Journal of Exercise and Sport Research* sowie der *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung* von 2000 bis 2024. Die Datenanalyse, die mithilfe von Topic Modelling in MAXQDA durchgeführt wurde, folgte einem dreistufigen Prozess: (1) Identifizierung von Mustern im Textkorpus; (2) Verfeinerung dieser Muster zur Abgrenzung signifikanter Forschungsthemen; und (3) Analyse dieser Themen im Kontext ihrer zeitlichen Entwicklung mittels diktionsärbasierter Inhaltsanalyse.

Ergebnisse

Der Prozess des Topic Modellings identifizierte 18 Forschungsthemen innerhalb der Sportpädagogik. Die Themen sind vorrangig den Kontexten Schul- und Vereinssport zuzuordnen. Dazu zählen Themen wie Inklusion, Digitalisierung und Wettkampf. Die zeitliche Analyse offenbarte wenige Entwicklungen im Laufe der Zeit, abgesehen von einem bemerkenswerten Trend ab 2020 zur Digitalisierung.

Diskussion

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Großteil der Forschungsthemen in der Sportpädagogik auf die Kontexte des Schulsports und Vereinssports konzentrieren. Demgegenüber zeigt sich eine Forschungslücke hinsichtlich alternativer Kontexte wie Leistungssport und Rehabilitation. Darüber hinaus bringt der Einsatz von KI Herausforderungen mit sich. Diese Erkenntnisse legen nahe, dass KI als unterstützendes Forschungsinstrument fungieren, aber derzeit nicht das differenzierte Verständnis und die kritische Reflexion leisten kann, die von menschlicher Expertise ausgeht.

Literatur

Nelson, L. K. (2020). Computational grounded theory: a methodological framework. *Sociological Methods & Research*, 49(1), 3–42. <https://doi.org/10.1177/0049124117729703>

23 Rassismuskritik reflektiert: Eine laufende Selbststudie im Vorbereitungsdienst des Sportlehramts

IVIE OJO, LUCAS ABEL, TOBIAS VOGT
Deutsche Sporthochschule Köln

Abstract

Rekurrierend auf Studien zu Talentprädiktoren und Drop-Out-Gründen im Nachwuchsfußball (u. a. Feichtinger & Höner, 2017) stellt die Selbstwirksamkeitserwartung eine Determinante für langfristiges und erfolgreiches Fußballspielen dar. Sportpädagogisch-didaktisch rücken in Anbetracht der Kinderfußballreform Forschungsfragen zur selbstwirksamkeitserwartungsförderlichen Gestaltung trainings- und wettspielbezogener (Lehr-)Lernarrangements in das Erkenntnisinteresse. Zur Realisation solcher Forschungsvorhaben werden Instrumente benötigt, die die fußballspielbezogene Selbstwirksamkeitserwartung von Kindern valide messen. Gegenwärtig liegt ein solches Instrument nicht vor. Entsprechend fokussiert dieses Forschungsprojekt die Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung in fußballerischen Anforderungssituationen im späten Kindesalter (SWEIFA-K). Hierfür wurde sich an einem multimethodischen Vierschritt zur Entwicklung von Selbstauskunftsfragebögen für Kinder orientiert (Woolley et al., 2004). Im ersten Schritt erfolgte die theoriebasierte Entwicklung eines Itempools. Um sicherzustellen, dass die Items die zentralen Anforderungssituationen im Fußball abdecken, wurden diese in Anbindung an einen fußballspezifischen Spielsituationentest konzipiert. Anschließend wurden die Items auf Grundlage einer iterativen Fragebogenkonferenz mit vier lizenzierten Kinderfußballtrainer*innen und vier Grundschulsportlehrkräften bezüglich ihrer inhaltlichen Konsistenz sowie ihrer (fußball-)sprachlichen Verständlichkeit überarbeitet. Daraufhin erfolgte ein kognitives Pretesting mit elf E-Junior*innen (M = 9,36 Jahre; SD = 0,64). Nach Durchlauf der ersten drei Schritte der Skalenkonstruktion umfasst der Itempool für die SWEIFA-K-Skala zwölf Items, welche acht fußballerische Anforderungssituationen abdecken. Ein Beispielitem lautet: „Ich kann mich freilaufen, auch wenn die Gegner sehr gut sind“. Gegenwärtig wird im vierten Schritt ein quantitatives Pretesting der Skala realisiert. Diesbezüglich konnten bereits N = 204 E-Junior*innen aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen befragt werden – Erhebungen in weiteren 25 Mannschaften sind terminiert. Im Rahmen der Posterpräsentation werden Ergebnisse zur faktoriellen Validität sowie zur Skalenreliabilität berichtet und Einsatzmöglichkeiten der neuen Skala diskutiert.

Literatur

- Feichtinger, P., & Höner, O. (2017). Psychologische Diagnostik im deutschen Nachwuchsleistungsfußball. *Leistungssport*, 47(2), 17–21.
- Woolley, M., Bowen, G., & Bowen, N. (2004). Cognitive Pretesting and the Developmental Validity of Child Self-Report Instruments. *RSWP*, 14(3), 191–200.

24 Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung in fußballerischen Anforderungssituationen bei Kindern

NOAH MARCEL PIRK¹, KATHRIN KOHAKE²

Technische Universität Dortmund¹ Universität Münster²

Abstract

Rekurrierend auf Studien zu Talentprädiktoren und Drop-Out-Gründen im Nachwuchsfußball (u. a. Feichtinger & Höner, 2017) stellt die Selbstwirksamkeitserwartung eine Determinante für langfristiges und erfolgreiches Fußballspielen dar. Sportpädagogisch-didaktisch rücken in Anbetracht der Kinderfußballreform Forschungsfragen zur selbstwirksamkeitserwartungsförderlichen Gestaltung trainings- und wettspielbezogener (Lehr-)Lernarrangements in das Erkenntnisinteresse. Zur Realisation solcher Forschungsvorhaben werden Instrumente benötigt, die die fußballspielbezogene Selbstwirksamkeitserwartung von Kindern valide messen. Gegenwärtig liegt ein solches Instrument nicht vor. Entsprechend fokussiert dieses Forschungsprojekt die Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung in fußballerischen Anforderungssituationen im späten Kindesalter (SWEIFA-K). Hierfür wurde sich an einem multimethodischen Vierschritt zur Entwicklung von Selbstauskunftsfragebögen für Kinder orientiert (Woolley et al., 2004). Im ersten Schritt erfolgte die theoriebasierte Entwicklung eines Itempools. Um sicherzustellen, dass die Items die zentralen Anforderungssituationen im Fußball abdecken, wurden diese in Anbindung an einen fußballspezifischen Spielsituationentest konzipiert. Anschließend wurden die Items auf Grundlage einer iterativen Fragebogenkonferenz mit vier lizenzierten Kinderfußballtrainer*innen und vier Grundschulsportlehrkräften bezüglich ihrer inhaltlichen Konsistenz sowie ihrer (fußball-)sprachlichen Verständlichkeit überarbeitet. Daraufhin erfolgte ein kognitives Pretesting mit elf E-Junior*innen (M = 9,36 Jahre; SD = 0,64). Nach Durchlauf der ersten drei Schritte der Skalenkonstruktion umfasst der Itempool für die SWEIFA-K-Skala zwölf Items, welche acht fußballerische Anforderungssituationen abdecken. Ein Beispielitem lautet: „Ich kann mich freilaufen, auch wenn die Gegner sehr gut sind“. Gegenwärtig wird im vierten Schritt ein quantitatives Pretesting der Skala realisiert. Diesbezüglich konnten bereits N = 204 E-Junior*innen aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen befragt werden – Erhebungen in weiteren 25 Mannschaften sind terminiert. Im Rahmen der Posterpräsentation werden Ergebnisse zur faktoriellen Validität sowie zur Skalenreliabilität berichtet und Einsatzmöglichkeiten der neuen Skala diskutiert.

Literatur

- Feichtinger, P., & Höner, O. (2017). Psychologische Diagnostik im deutschen Nachwuchsleistungsfußball. *Leistungssport*, 47(2), 17–21.
- Woolley, M., Bowen, G., & Bowen, N. (2004). Cognitive Pretesting and the Developmental Validity of Child Self-Report Instruments. *RSWP*, 14(3), 191–200.

25 TanzRÄUME gestalten: Soziale Praktiken im außerschulischen Sport

BETTINA RABE

Universität Rostock

Abstract

Außerschulische Bildungsangebote, wie sie u.a. in Sportvereinen stattfinden, bieten Jugendlichen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, erfüllen gesellschaftliche Funktionen, wie soziale Integration und demokratische Teilhabe (Feiler & Breuer, 2023) und müssen auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse reagieren. Die teilnehmenden Jugendlichen sind parallel zu ihrer Integration in die Gesellschaft mit Körperkrisen, Geschlechts- und Identitätsfindungsprozessen konfrontiert (Fend, 2005). Soziale Unterschiede und Differenzen zwischen den Jugendlichen sowie damit einhergehende Herausforderungen können über die Identifikation mit Tanzstilen und dem gemeinsamen Tanzen in den Hintergrund rücken (Wulf, 2024, S. 69).

Das Dissertationsprojekt untersucht die sozialen Praktiken im Tanztraining auf verbaler und nonverbaler Ebene und stützt sich auf einen praxistheoretischen (Reckwitz, 2003) und raumsoziologischen Zugang (Löw, 2001). Der ethnographische Forschungsansatz kombiniert teilnehmende Beobachtung und Videographie. Die Datengrundlage bilden 40 Trainingseinheiten aus drei Tanzgruppen mit Jugendlichen zwischen 10-17 Jahren im Breiten- und Freizeitsport, die in Anlehnung an die Grounded Theory Methodologie (Corbin & Strauss, 2015) ausgewertet wurden.

Das Poster beleuchtet das Tanztraining als non-formales außerschulisches Sportangebot aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive. Es lassen sich feldspezifische Praktiken der sozialen Integration und Förderung der persönlichen Entwicklung ausmachen, die sich auf die Herstellung, Störung und Aufrechterhaltung von sozialer (An)Ordnung beziehen. Die Analysen werden vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und jugendphasenspezifischer Veränderungsprozesse diskutiert.

Literatur

- Corbin, J. M. & Strauss, A. L. (2015). *Basics of Qualitative Research. Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory*. 4. Auflage. Los Angeles u.a.: Sage.
- Feiler, S. & Breuer, C. (2023). Deutschland: Sportvereine als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft. In S. Nagel, K. Elmoose-Østerlund, B. Ibsen & J. Scheerder (Hrsg.), *Funktionen von Sportvereinen in europäischen Gesellschaften. Eine länderübergreifende vergleichende Studie* (S. 133-165). Cham: Springer Gabler.
- Fend, H. (2005). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage 2003. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Löw, M. (2001). *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. *Zeitschrift für Soziologie*, 32 (4), 282-301.
- Wulf, C. (2024). Anthropologie des Tanzes. In M. Obermaier, C. Steinberg, R. Molzberger & K. Obermaier (Hrsg.), *Tanzpädagogik – Tanzvermittlung. Grundbegriffe, Methoden, Anwendungsbereiche* (S. 62-73). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

26 Gibt es einen Zusammenhang zwischen Interventionsentscheidungen und Persönlichkeitsdimensionen von Lehrkräften?

MALTE SIMON¹, HEIKO LEX²

¹Universität Rostock, ²Amt für Schule und Sport Rostock

Einteilung

Unterrichtsstörungen gehören zu den Hauptbelastungsfaktoren des Lehrberufs, wobei insbesondere der Umgang mit Störungen als einer der herausforderndsten Aspekte der Vermittlung gilt (Lohmann, 2018). Subjektives Störungsempfinden unterliegt dabei personalen und kontextuellen Bedingungen, jedoch müssen Sportlehrkräfte stets angemessen auf verschiedene Störungspotenziale reagieren.

Methode

Die vorliegende Studie untersucht per Eye-Tracking die Aufmerksamkeitssteuerung und die individuelle Reaktion auf ausgewählte Unterrichtsstörungen (nach Lohmann, 2018). Während der videobasierten Präsentation kurzer Unterrichtssequenzen wurden die Blickverlaufsdaten sowie die individuellen Interventionszeitpunkte und -stärken aller Versuchspersonen ($n = 88$) beim Beobachten inszenierter Störungen im Sportunterricht erfasst. Anschließend wurden die Daten auf einen Zusammenhang zwischen den sechs Persönlichkeitsdimensionen des HEXACO PI-R (Lee & Ashton, 2012) und den Interventionsentscheidungen geprüft.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen signifikante Haupteffekte für die beiden Kategorien der Interventionsuntersuchung. Proband*innen mit höherer Ausprägung der Dimension *Offenheit* reagierten später, $F(1, 209) = 3,96$, $p < 0,05$, $\eta^2 = 0,019$ und schwächer, $F(1, 209) = 13,07$, $p < 0,001$, $\eta^2 = 0,059$ als Teilnehmende mit niedrigeren Werten. Weiterhin intervenierten Teilnehmende mit hohen Werten der *Extraversion* früher, $F(1, 209) = 10,67$, $p < 0,001$, $\eta^2 = 0,049$ und stärker, $F(1, 209) = 21,68$, $p < 0,001$, $\eta^2 = 0,094$ im Vergleich zu den Personen mit niedrigerer Ausprägung.

Diskussion

Der Umgang mit Störungen stellt eine zentrale Variable der Arbeitsbelastung im Beruf einer Sportlehrkraft dar (Barth, 2017) und resultiert zudem in einer Verkürzung der Lernzeit. In Übereinstimmung mit den Befunden von Mayr (2014), der die genannten Dimensionen als moderierende Faktoren der pädagogischen Handlungskompetenz beschreibt, sollten vor dem Start der langen Ausbildungsphase Diagnoseverfahren angeboten werden, um Interessenten frühzeitig die Möglichkeit zu bieten, eigene Stärken und Schwächen im Bezug zum Lehrberuf einschätzen zu können. Folgend könnte ein begleitendes Coaching hinsichtlich der Persönlichkeitsdimensionen genutzt werden.

Literatur

- Barth, V. L. (2017). *Professionelle Wahrnehmung von Störungen im Unterricht*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Lee, K., & Ashton, M. C. (2012). *The H factor of personality. Why some people are manipulative, self-entitled, materialistic, and exploitive - and why it matters for everyone*. WLU Press.

- Lohmann, G. (2018). *Mit Schülern klarkommen: Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikten* (13. Aufl.). *Scriptor Praxis*. Cornelsen.
- Mayr, J. (2014). Der Persönlichkeitsansatz in der Forschung zum Lehrerberuf: Konzepte, Befunde und Folgerungen. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (2. Aufl., S. 189-215). Waxmann.

27 Der Einfluss von Überzeugungen auf den Professionellen Blick von angehenden Sportlehrkräften

KATRIN STRUB, SABINE REUKER
Deutsche Sporthochschule Köln

Abstract

Um spezifische Rahmenbedingungen und Lerngegebenheiten im Sportunterricht zu berücksichtigen, werden unterschiedliche, für Sportlehrkräfte (SLK) relevante Fähigkeiten diskutiert. Unter dem Konzept des Professionellen Blicks (PB) werden drei Fähigkeiten, die selektive Aufmerksamkeit, die pädagogisch fundierte Deutung, sowie die später ergänzte Entscheidungsfindung zusammengefasst (Reuker, 2012). Neben Wissen und Erfahrungen, werden auch berufsbezogene Überzeugungen („beliefs“) als Einflussfaktor diskutiert (Keppens et al., 2021). Die vorliegende Studie untersucht den PB angehender SLK, die sich in ihren berufsbezogenen Überzeugungen unterscheiden. 250 angehende SLK wurden mittels Online-Fragebogen (angelehnt an Heemsoth und Kleickmann, 2018) für die Erfassung transmissiver oder konstruktivistischer „beliefs“ befragt und in zwei kontrastierende Gruppen eingeteilt. Personen beider Gruppen wurden Videosequenzen eines alltäglichen Sportunterrichts gezeigt und anschließend in leitfadengestützten Interviews zu ihrer selektiven Aufmerksamkeit, Interpretation und Entscheidungsfindung befragt. Ein solches methodisches Vorgehen hat sich in verschiedenen Studien als ein etabliertes Instrument erwiesen, um den PB zu erfassen (z. B. Reuker, 2012; Sherin & Van Es, 2009). Die qualitativ ausgewerteten Daten verweisen auf Unterschiede des PB der beiden Gruppen. Bspw. werden motorische und technische Aspekte vermehrt von Personen der „transmissiven“ Gruppe angesprochen und thematisiert, wohingegen die „konstruktivistische“ Gruppe vermehrt interaktive und soziale Aspekte verbalisiert. Organisatorische Bereiche wie Spiel- und Wechselmodus weisen geringere Unterschiede auf. Die Ergebnisse werden weitergehend dargestellt sowie im Zusammenhang mit der Professionalisierung von SLK diskutiert.

Literatur

- Heemsoth, T. & Kleickmann, T. (2018). Learning to plan self-controlled physical education: Good vs. problematic teaching examples. *Teach Teach Educ*, 71, 168-178.
- Keppens, K., Consuegra, E., De Maeyer, S. & Vanderlinde, R. (2021). Teacher beliefs, self-efficacy and professional vision: disentangling their relationship in the context of inclusive teaching. *Journal of Curriculum Studies*, 53(3), 314–332.
- Reuker, S. (2012). Der professionelle Blick von Sportlehrkräften. *Sportwissenschaft*, 42 (4), 240–246.
- Sherin, M., & Van Es, E. (2009). Effects of video club participation on teachers' professional vision. *Journal of Teacher Education*, 60(1), 20-37.

28 „Im Vergleich war es das erste Mal, dass ich das mit Statistik und so umgesetzt habe und auch für den Sportunterricht gebrauchen kann“ – Modi Forschenden Lernens in Studienprojekten und ihr Potenzial für Professionalisierungsprozesse angehender Sportlehrkräfte

NILS UKLEY¹, MICHAEL BRAKSIEK²

Universität Bielefeld¹, Universität Vechta²

Abstract

Im Professionsverständnis angehender (Sport-)Lehrkräfte rückt die Fähigkeit zur wissenschaftlich geprägten Selbstreflexion vermehrt in den Fokus. Im Kontext schulischer Praxisphasen hat sich hier das Konzept des Forschenden Lernens (FL) weithin etabliert. Es bietet die Möglichkeit der Relationierung normativen Begründungswissens durch eigene empirische Auseinandersetzungen mit der Sportunterrichtspraxis. Strukturtheoretisch argumentiert soll dies zu einer doppelten Professionalisierung in der Schnittmenge von pädagogischer Praxis und wissenschaftlicher Reflexion (Helsper, 2021) beitragen. Die Besonderheiten der Ausbildungs- und Berufspraxis von Sportlehrkräften lassen sich dabei gewinnbringend integrieren (Ukley et al., 2023).

Meist wird FL in kleinformatischen Forschungsarbeiten (Studienprojekte) in der Schule umgesetzt. Dies kann im Sinne eines *forschungsorientierten* Modus mit hohem wissenschaftlich-empirischem Anspruch realisiert werden, oder in einem *lernorientierten* Modus, der sportunterrichtsbezogene Irritationsmomente eher als Grundlage einer „professionsorientierten Selbsterkundung“ (Neuber, 2018, S. 65) fokussiert.

In einer standortübergreifenden Pilotstudie werden die Erkenntniszuwächse von Sportstudierenden durch FL in Studienprojekten im forschungs- (Standort A) oder lernorientiertem Modus (Standort B) untersucht. In einem qualitativen Forschungsdesign vergleichen wir inhaltsanalytisch (Kuckartz, 2018) die Ergebnisse von Gruppendiskussionen (n=50) unter der Fragestellung: *Wie beurteilen Studierende die Modi von FL sowie die eigenen Forschungs- und Lernprozesse darin?*

Zusammenfassend verweisen in drei induktiv gebildeten Hauptkategorien die Ergebnisse darauf, dass a) die Studierenden den jeweils selbst realisierten Modus von FL in der Kategorie *Professionalisierung* als gewinnbringend erleben b) in der Kategorie *Pragmatik* eine Einführung (Modus FL) meist positiver wahrgenommen wird, und sich c) in der Kategorie *Motivation* Vorteile im lernorientierten Modus zeigen. Insgesamt beurteilen beide standortspezifisch unterrichtete Gruppen ihren Modus als lernwirksam, jedoch unterschiedlich anwendungsaffin für die eigene berufliche Zukunft als Sportlehrkräfte.

Literatur

- Helsper, W. (2021). *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. Stuttgart: UTB.
- Kuckartz, U. (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Neuber, N. (2018). Forschendes Lernen im Praxissemester – Eine Chance für die professionsorientierte Selbsterkundung im Unterrichtsfach Sport? In N. Ukley & B. Gröben (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Praxissemester – Begründungen, Befunde und Beispiele aus dem Fach Sport* (S. 65-80). Wiesbaden: Springer VS.

Ukley, N., Nocon-Stoffers, R., Roth, A. - C., & Pfitzner, M. (2023). Die Perspektive wechseln – Forschendes Lernen im Praxissemester Sport. In B. Peuker, M. Busker, H. Rautenstrauch, & J. Winkel (Hrsg.), *Forschendes Lernen in der fach- und fachrichtungsbezogenen, universitären Lehrkräftebildung* (S. 254-263) Darmstadt: wbg Academic.

29 Classroom Management im Schwimmbad?! – Fokussgruppeninterviews mit Sportlehrkräften zu ihrem Vorgehen bei der Organisation und Strukturierung im Schwimmunterricht

MAILA VOGEL, TOBIAS VOGT
Deutsche Sporthochschule Köln

Einleitung

Die Durchführung des schulischen Schwimmunterrichts ist mit hohem Zeitdruck verbunden [1]. Oftmals stehen Lehrkräften nur rund 30 Minuten zur Verfügung, um die Lehrplaninhalte umzusetzen. Durch die Professionalisierung von Lehrkräften in Ausbildung oder beruflicher Praxis kann die knapp bemessene Unterrichtszeit effektiver genutzt werden. Es erscheint sinnvoll, die Unterrichtsabläufe im Sinne eines Classroom Managements (CM) bestmöglich zu strukturieren. Während Lehrkräfte für die Organisation und Strukturierung im Klassenraum oder Sporthalle auf eine Vielzahl wissenschaftlicher Erkenntnisse [2, 3], Leitfäden und Best-Practice-Beispiele [4] zurückgreifen können, lassen sich für den Schwimmunterricht diesbezüglich kaum Hinweise finden; hier setzt die vorgestellte Studie an, herauszufinden welche Instrumente und Methoden Schwimmlehrkräfte bereits nutzen, um ihre Unterrichtsabläufe zu strukturieren.

Methode

In vier Fokusgruppeninterviews wurden insgesamt 13 Lehrkräfte unterschiedlicher Schulformen online befragt. Die Transkription der Interviews wurde mittels der Software *f4-audiotranskription* und die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring [5] mit der Software *MAXQDA* von zwei unabhängigen Personen durchgeführt.

Ergebnisse

Im Zuge der Inhaltsanalyse konnten folgende Kategorien festgelegt werden: (1) Organisationsmaßnahmen vor der ersten Unterrichtsstunde, (2) An- und Abreise, (3) Durchführung im Schwimmbad. Unterkategorien umfassen folgende Aspekte: (a) Funktionsteam, (b) Betreuungsschlüssel, (c) Unterrichtsvorbereitung, (d) Gruppeneinteilungen und (e) Vor- und Nachteile verschiedener Strukturierungshilfen im Unterricht. Alle Befragten sehen einen Mehrwert in der Nutzung von Strukturierungshilfen hinsichtlich der Zeitersparnis. Uneinigkeit herrscht darüber, ob solche Maßnahmen die Lehrkraft entlasten können. Durchweg zeigte sich der Wunsch nach einer Handreichung zum angepassten Management für den Schwimmunterricht.

Diskussion

Aufgrund dieser Ergebnisse soll in einem weiteren Schritt aus den Items der Interviews ein Online-Fragebogen entwickelt werden, um die gewonnenen Erkenntnisse repräsentativ zu untermauern. Mittels quantitativer Fragestellungen werden Selbsteinschätzungen der organisatorischen Fähigkeiten und die Nutzung eines CM-Modells ermittelt. Ziel ist es, langfristig eine Handreichung für den Schwimmunterricht („Pool-Management“) zu entwickeln.

Literatur

[1] DGUV (2019): <https://publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/3655/schwimmen-lehren-und-lernen-in-der-grundschule>

- [2] Erdwards & Espelage (2023): <https://doi.org/10.4324/9781003275312>
- [3] Oppermann (2018): <https://www.sportfachbuch.de/pdfs/4950.pdf>
- [4] Scott & Nakamura (2023): <https://doi.org/10.4324/9781003275312>
- [5] Mey & Mruck (2010): 10.1007/978-3-531-92052-8

30 Digitale Technologien im Sportunterricht: Akzeptanz und Nutzung der App SportZens durch Sportlehrkräfte

OLIVIA WOHLFAHRT¹, BASTIAN SHITTKOWSKI¹, INGO WAGNER²
Karlsruher Institut für Technologie¹, Universität Freiburg²

Abstract

Die digitale Transformation des Bildungswesens stellt auch den Sportunterricht vor neue Herausforderungen und Möglichkeiten. Digitale Technologien versprechen nicht nur eine effizientere Unterrichtsorganisation, sondern auch eine veränderte Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Damit verbunden sind zentrale erziehungswissenschaftliche Fragen: Wie beeinflussen digitale Medien die pädagogische Interaktion im Sportunterricht? Inwiefern verändern sie Bewertungspraktiken und Reflexionsprozesse im bewegungsorientierten Lernen? Diese Studie untersucht die Akzeptanz und Nutzung der speziell für den Sportunterricht entwickelten App SportZens durch Sportlehrkräfte in Deutschland. Theoretische Grundlage ist

das erweiterte Technologieakzeptanzmodell (TAM, Venkatesh & Davis, 2000), das um sportpädagogische Perspektiven auf Unterrichtsgestaltung und Lehrkräftehandeln ergänzt wird. Im Zentrum stehen die Zusammenhänge zwischen der wahrgenommenen Nützlichkeit (Perceived Usefulness, PU), der Benutzerfreundlichkeit (Perceived Ease of Use, PEOU), der Nutzungseinstellung (Attitude Toward Using, ATU), der Nutzungsintention (Behavioral Intent, BI) und der tatsächlichen Nutzung (Actual Use, AU). In einer Online-Befragung wurden 87 Sportlehrkräfte befragt, die die App aktiv nutzen. Die Ergebnisse zeigen, dass administrative Funktionen (z. B. Leistungsbewertung, Anwesenheitserfassung) am häufigsten genutzt werden, da sie organisatorische Aufgaben erleichtern und Lehrkräfte bei der Dokumentation unterstützen (Kretschmann, 2015). Andere Funktionen, wie Feedback oder Teamplanung, werden seltener eingesetzt, was auf fehlende Passung zu unterrichtlichen Anforderungen hindeutet. Zudem berichten jüngere Lehrkräfte (35–44 Jahre) über eine höhere Nutzungshäufigkeit und eine positivere Wahrnehmung der App als ältere Kolleg:innen (55+ Jahre). PU erweist sich als entscheidender Prädiktor für die Nutzungsintention ($r = .63$, $p < .01$) und die tatsächliche Nutzung ($r = .73$, $p < .01$), während PEOU PU indirekt beeinflusst ($r = .53$, $p < .01$). Auffällig ist, dass technologie-spezifische Einstellungen, die direkt auf SportZens bezogen sind, eine stärkere Verbindung zur tatsächlichen Nutzung aufweisen ($r = .64$, $p < .01$) als allgemeine Einstellungen gegenüber Apps ($r = .18$, n.s.). Die Ergebnisse zeigen, dass der Einsatz digitaler Technologien im Sportunterricht nicht nur eine technologische, sondern auch eine pädagogische Dimension hat: Lehrkräfte nutzen digitale Medien bevorzugt, wenn diese klar erkennbare Mehrwerte für die Unterrichtsgestaltung bieten und pädagogische Interaktionen unterstützen. Die Studie liefert damit praxisnahe Erkenntnisse für die Integration digitaler Werkzeuge in den Sportunterricht, indem sie herausstellt, welche Faktoren die Akzeptanz und den erziehungswissenschaftlichen Mehrwert dieser Technologien bestimmen.

Literatur

Kretschmann, R. (2015). Physical education teachers' subjective theories about integrating information and communication technology (ICT) into physical education. *Turkish Online Journal of Educational Technology*, 14(1), 68–96.

Venkatesh, V., & Davis, F. D. (2000). A theoretical extension of the Technology Acceptance Model: Four longitudinal field studies. *Management Science*, 46(2), 186–204.
<https://doi.org/10.1287/mnsc.46.2.186.11926>